SCHILLER'S HEIMATHJAHRE: VATERLÄNDISCHER ROMAN

Hermann Kurz

Digitized by Google

P. o. germ.
780 il
13

Digitized by Google

<36635573710015

<36635573710015

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Schiller's

Heimathjahre.

Dritter Theil.

Digitized by Google

Digitized by Google

Schiller's

Heimathjahre.

Vaterländischer Roman

von

Hermann Kurtz.

Dritter Theil.

Stuttgart.
Franckh'sche Verlagsbuchhandlung.
1843.

Kurtz
Schillers
Heimat-
jahre
3
47
BG dunkelbraun
Digitized by Google

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

1.

Er ſprach: Deus benie
Si ſainte cumpanie.
Sus heilige Geſelleſchaft
Geſegene Gott mit ſiner Kraft.

Gottfrid von Strasburg,
Triſtan und Iſolde.

Der Merz, der beym Uebergang in den April ſchon etwas von deſſen Gewohnheit mit üblen und guten Launen zu wechſeln angenommen hatte, überraſchte den Wanderer mit einem warmen, mildtriefenden Regen, der ihn gleichwohl völlig durchnäßte. Er ließ ſich dadurch nicht abhalten den Spuren der zweydeutigen Karavane zu folgen, und war im Stillen verwundert daß er überall ſo leicht Auskunft erhielt als ob er unbedenklich für ein Mitglied der Bande gehalten würde. Unter ſeinen ſchnellen Schritten wich der Schwarzwald in großen Maſſen nach hinten,

Digitized by Google

während von der Seite die Alp immer näher herüber winkte und ihm sein gleichmäßiges Vorrücken von Berg zu Berg verkündigte. Gegen Abend betrat er, nicht fern vom Laufe der Nagold, den Ausläufer des Schwarzwaldes, der von seinen Bewohnern das Heckengäu genannt wird, und die Lichter brannten schon hinter allen Fenstern als er das Ziel seiner Erkundigungen erreichte. Es war ein Dorfwirthshaus, von welchem ihm Geigen und Clarinetten entgegenschallten; hieher hatte sich, wie er zuletzt erfuhr, die Bande gewendet, um ganz offen und in guter Ruhe eine Bauernhochzeit mitzufeyern.

Die große Stube war gedrängt voll; man tanzte um die Säule und die Tische waren dicht von derben Essern und Trinkern besetzt. Dieß war ihm trotz des unlieblichen Dampfes angenehm, denn er hoffte still in einer Ecke sitzen und unbemerkt beobachten zu können. Während er sich aber von der Thüre aus nach einem solchen Plätzchen umsah riefen zwey freudige Stimmen wie aus Einem Munde: Unser Doctor! und er blickte in bekannte Gesichter. Unmittelbar neben der Thüre wo er stand zog sich eine lange, hell erleuchtete Tafel hin, und daran saßen die braunen Gäste die er mit verwogenem

Digitized by Google

Herzen ſuchte. Laura in ihrer Knabentracht tafelte keck neben der Alten; Tony ſaß weiter unten in einem bunten Mädchenreihen; er hatte mitgerufen und ſah beym Anblick ſeines einſtigen Nebenbuhlers ſo erfreut und erleichtert aus, daß dieſem das Herz um ein gutes Gewicht ſchwerer wurde. Es muß übel ſtehen, dachte er, ſonſt würde Tony mich nicht ſo willkommen heißen.

Die Geſellſchaft war durch den Ruf aufmerkſam geworden, und manches wilde, bärtige Geſicht, manches hübſche Köpfchen erhob ſich gegen den Eingetretenen. Die Männer trugen grüne Waidmannstracht, die Weiber und Mädchen waren in bunte, zum Theil grelle, zum Theil verſchoſſene Lappen maleriſch gehüllt. Tony winkte nach dem obern Ende der Tafel, wo ein Mann ſaß, den man auf den erſten Blick für den Herrn und Bändiger dieſer unruhigen Geiſter erkennen mußte. Eine gebietende Ruhe, eine nur etwas übertriebene Würde ſprach aus ſeiner Haltung, und das braune ſtarkknochige Geſicht mit der großen breiten Naſe und dem langen ſchwarzen Bart hätte man einem Scheik vom Berge Sinai, einem Häuptling der arabiſchen Wüſte zuſchreiben können. Tony rief ihm zu, dieß ſey der junge Gelehrte welcher

Digitized by Google

geraume Zeit in ihrer Gesellschaft gelebt. Hannikel — denn er war es, der gefürchtete und bewunderte Zigeunerherzog — erhob sich langsam und nöthigte dadurch den Ankömmling sich ihm zu nähern.

Ah, mein Hochgeschätzteſter! rief er ihm entgegen: freue mich, freue mich sehr. Viel Charmantes von Ihnen gehört. Haben Ungelegenheiten in Sulz gehabt, was ich bedaure. — Dabey fixirte er ihn stark und seine Blicke hatten etwas lästig Herausforderndes.

Heinrich fragte verwundert, wie denn das so schnell habe bekannt werden können, was ihm in Sulz begegnet sey.

Wir wissen Alles, erwiderte Hannikel und warf seine wulstigen Lippen stolzlächelnd auf. Ja, es sind grobe Leute in dem Sulz! Aber Sie hätten auch das eilfte Gebot besser beobachten können: „Du sollst dich nicht ertappen lassen.“

Ein wieherndes Gelächter begrüßte diesen Witz. Unser Freund preßte sein Gemüth zusammen und wünschte sich tausend Stunden weit hinweg. Aber das reimte sich nicht mit der Ehre die ihm zugedacht war; denn es wurde ihm ein Stuhl zwischen den Anführer und einen finster blickenden, mürrischen Mann gesetzt, den jener sofort als seinen Bruder

Digitized by Google

Wenzel vorſtellte. Hierauf rief er einen kleinen Kobold heran, der ſich an der Tafel umtrieb und befahl ihm mit dem zärtlichſten Tone: Geh mein Söhnchen, geh, Dieterlen, küſſe dem Herrn die Hand. Der hoffnungsvolle Thronerbe gehorchte zähnefletſchend, und da Heinrich bey der Huldigung was Weniges gebiſſen wurde und mit der Hand zurückfuhr, ſo erzitterte das Zimmer von Gelächter, und laute Bewunderung wurde den außerordentlichen Gaben des kleinen Ungeheuers gezollt. Heinrich begegnete einem begütigenden Blicke Tony's, der ihn auszuharren bat.

Um in dieſer kitzlichen Lage doch etwas zu ſagen, wandte er ſich an Hannikel mit der Bemerkung, er ſey eher aus dem Fränkiſchen zurückgekommen als ſeine Freunde erwartet hätten.

Ich habs dem guten Dachsmichel ſchon längſt verſprochen zu ſeiner Hochzeit zu kommen, wo ich auch ſeyn möge, erwiderte jener und dann, ſetzte er hinzu, indem er ein Auge halb zudrückte, riefen mich Geſchäfte. Unſer einer muß allezeit auf den Beinen ſeyn, es iſt ein unruhiges Leben. Aber es gefällt mir an Ihnen daß Sie dieſes Leben auch ein wenig verſuchen wollen. Stoßen wir drauf an.

Heinrich konnte dieſe Freundſchaftsäußerung nicht

Digitized by Google

umgehen, und da er sich durchaus nicht in den rechten Ton zu finden wußte, so erwiderte er, nach allem was er wisse sey diese Unruhe eine freywillige, da wenig Anfechtung damit verbunden sey.

Wenig Anfechtung? rief Hannikel, warf ein großes Stück Zucker in sein Weinglas, trank, schnalzte mit den Lippen und begann dann eine bittere Klage über die Verkennung und Verfolgung der er mit seinem Volk ausgesetzt sey. Hat nicht Gott, rief er, uns freye Leute als einen besondern Stand erschaffen, um zwischen den Reichen und Armen die Gleichheit aufrecht zu erhalten? Glaubt man denn, wenn ich die gottlosen Juden züchtige, daß ich den Raub für mich behalte, den sie den Christen abgepreßt haben? Hab' ich nicht meine Einkünfte immer mit den Armen getheilt, bis auf eine kleine Belohnung, die ich mit meiner Mühe wohl verdient habe?

Unser Freund wäre fast herausgeplatzt, so komisch war ihm, wenn er auf dem kurzen Halse den großen, glatten, dreyeckigen Kopf, die eingedrückten Schläfen, vor allem die enge, niedrige Stirne betrachtete, dieses Zerrbild eines Karl Moor. Doch hütete er sich wohl ein Aergerniß zu geben; denn eine unheimliche, despotische Tücke war auf dieser

Digitized by Google

Stirne gelagert, die mit dem ſchmalen Kranz von ſchwarzem Haar, kaum fingershoch über der Naſenwurzel, und mit der Glatze darüber einem Engpaß mit überhängender Berghalde glich.

Hab' ich nicht mein Amt allezeit redlich verwaltet? fuhr der Zigeuner fort. Hab' ich nicht ſo manchen Einbruch und Raub von dem Lande Würtemberg abgewendet? Und mich nennt man einen Räuber und Gauner? Wer mich kennt der wird anders von mir urtheilen! Es iſt mir ſehr lieb, einen Herrn vom Hofe — denn ich weiß daß ſie das ſind — hierüber zu ſprechen; ich hoffe Sie werden einmal, wenn ſie wieder nach Stuttgart kommen, Ihren Einfluß geltend machen und meinen Verdienſten Eingang verſchaffen. Wiſſen Sie! Ich bin es der dem Herzog vor einigen Jahren das Leben gerettet hat, als ich die Pferde anhielt, die an einem Abgrunde mit ihm durchgehen wollten. Ich bin gelaufen, habe geſprochen und verhütet daß ihm ſein Hohenheim nicht über dem Kopf angezündet worden iſt, nachdem er den Konſtanzer Hans ins Zuchthaus geſteckt hatte. Ich habe durch mein Anſehen das ganze Land gegen Uebelgeſinnte vertheidigt und beſchützt, und hoffe noch die größte Belohnung für die Wohlthaten zu erhalten,

Digitized by Google

die ich den Württembergern schon seit zwanzig Jahren erzeigt habe, wenn meine Sache einmal dem durchlauchtigsten Landesvater vorgelegt wird.

Heinrich wollte kaum seinen Sinnen trauen, als er den Mann, der dem allgemeinen Gerüchte nach schon mehr als vierzigtausend Gulden geraubt hatte, diese Reden mit rauher und schnaubender Stimme vorbringen hörte. Das ist ein lustiges Leben! dachte er: am Ende hat jeder Recht. Es wächst doch keine Pflanze so freygebig als Gründe; ja, alter Falstaff, du hast den Nagel auf den Kopf getroffen: Gründe sind gemein wie Brombeeren. — Daß er als ein Mann von Gewicht behandelt wurde, das hatte, wie er bemerken konnte, einen sichtbaren Eindruck auf die Bande gemacht; obgleich er sein Ansehen für den Augenblick wohlfeil genug angeschlagen hätte, so war ihm doch diese Voraussetzung höchst willkommen, da sie ihm einiger Maßen für seine persönliche Sicherheit und im Nothfall für die Nachdrücklichkeit seiner Schutz- und Widerstands-Maßregeln bürgte. Da er sah, wie Hannikel den ersten Augenblick benützt hatte um sich eine günstige Meinung bey ihm zu erwerben, so beschloß er seine Rolle so klug als möglich zu spielen, und antwortete, er zweifle allerdings

Digitized by Google

nicht daß manche Handlung, in der Nähe betrachtet, in einem andern Lichte ſtehe als aus der Ferne, und von der Gerechtigkeit des Herzogs laſſe ſich das Beſte hoffen.

Ja, ja, das glaub' ich! ſagte Hannikel: aber ſind ſeine Diener auch ſo gerecht? Nein, das haben Sie an ſich ſelbſt in Sulz erfahren. — Ei, da muß ich doch fragen: Wie kommt es denn daß Sie als ein ſolcher Mann in eine ſolche Fatalität gerathen ſind? Sie hätten ja nur den Namen des Herzogs nennen dürfen.

Die diplomatiſche Faſſung unſres Freundes ſtand auf dem Spiel. Er beſann ſich und erwiderte, der Oberamtmann habe ihm ja gleich ſeine Freyheit wiedergegeben; mit Subalternen ſey in ſolchen Fällen nichts Geſcheides zu reden und wer den Herzog kenne der hüte ſich wohl ihn in eine Sache einzumengen die etwas Lächerliches an ſich habe.

Hannikel ſah ihn eine Zeit lang an und ſchien die Wahrhaftigkeit dieſer Ausſage bey ſich abzuwägen. Dann ſagte er raſch: was hat Sie denn eigentlich auf den Schwarzwald geführt, wenn man fragen darf?

Laura, die ſchon eine Weile mit Spannung zugehört hatte, miſchte ſich hier ſchnell in das Geſpräch.

Digitized by Google

Er iſt ja mein Hofmeiſter! rief ſie ganz im Ton eines muntern, herzhaften Knaben: wie hätte er ſeinen Zögling ſo allein der Landſtreicherey überlaſſen können?

Der Zigeuner wandte denſelben forſchenden Blick nach ihr, ließ ihn über ihr Geſicht und ihr Wämmschen heruntergleiten und ſah dann mit einem leichten Lächeln auf den aufgeworfenen Lippen vor ſich nieder. Hierauf ſagte er mit einem Tone worin etwas gütig Herablaſſendes liegen ſollte: Und iſt nicht zu fürchten daß man ſich bey längerem Ausbleiben ein wenig ernſthaft nach dem Wildfang umſehen wird?

Allerdings, erwiderte Heinrich, fände ich es gerathen wenn der junge, meiſterloſe Herr bey Zeiten an die Heimkehr denken wollte. Ich beſorge; der Spaß hat am längſten gewährt, ſetzte er gegen das Fräulein hinzu.

Es gefällt mir ſehr gut hier, ſagte ſie, ſich unbefangen im Kreis umſehend, und wurde dabey zärtlich von der Alten geſtreichelt.

Heinrich ſah ungewiß darein. Galt ſie wirklich für einen Knaben, oder wurde nur mit dem Schein geſpielt? Er betrachtete die Weiber und Mädchen die umherſaßen: ſie hatten ſo auffallende, unverkennbare Formen, daß das Fräulein neben ihnen durch nichts

Digitized by Google

andres als ihren kleinen, zarten Wuchs verrathen werden konnte. Von den Zigeunern die früher ihren Kreuz- und Queerzügen gefolgt waren bemerkte er einige in der Gesellschaft; sie waren, wenn sie es nicht selbst entdeckt hatten, nicht in das Geheimniß eingeweiht worden. Von den Mädchen war nur Feodricho zugegen, auf deren Treue er bauen zu dürfen glaubte. Die übrigen waren ihm unbekannt. Aber die Alte! war sie denn nicht die Mutter des Erzzigeuners? Welche heillose Verwicklung! Er beobachtete sie aufmerksam: sie saß ruhig da und in ihren Mienen war eine Spur von Einverständniß wenigstens nicht zu erkennen.

Mitten in diesen Forschungen fühlte er Hannikel's schief lauernden Blick auf sich gerichtet. Er nahm sich zusammen, und um das peinliche Thema auf einmal abzuschneiden erhob er rasch die Gegenfrage, wer denn jener herzogliche Soldat eigentlich gewesen sey, der ihn so unwürdig behandelt habe. Ich war erstaunt, sagte er, an ihm und seinem Weibe alle Kennzeichen Eures Geschlechts zu finden.

Geplauder und Gelächter waren unterdessen unbekümmert die Tafel hinauf und hinabgelaufen; nun aber, als bey dieser Frage Wenzel sein Glas auf

Digitized by Google

den Tiſch niederſtieß daß es in Scherben zerbrach und der Wein umherſpritzte, waren alle Blicke auf den unbedachtſamen Sprecher gerichtet, und eine verhängnißvolle Stille trat ein.

Hannikel gab ſeinem Bruder einen Wink und begann: Wir ſprechen nicht gerne von dieſem Böſewicht, da er uns allen viel zu leid gethan hat. Er iſt ein Abtrünniger, und nicht genug daß er von uns abgefallen iſt, er hat auch einen Poſten angenommen wo er uns beſtändig cujoniren und beſchädigen kann. Auch das war ihm nicht genug: er hat meinem Bruder Wenzel hier ſeine Frau, die Mantua, beſchwatzt und mitgenommen, nachdem ſie ſo manches Jahr vergnügt zuſammen gelebt hatten.

Ich hörte ihn etwas der Art ſagen, verſetzte Heinrich: aber ich hielt es für bloße Prahlerey.

Nein, es iſt leider wahr, erwiderte Hannikel und ſeine Stimme war ganz gefühlvoll geworden. Er iſt ein Menſch deſſen Hand wider alle iſt, er achtet kein Geſetz und kein Herkommen, er iſt der gottloſeſte Menſch auf Gottes Erdboden.

Da wunderts mich nur, ſagte Heinrich, daß er, der allein iſt, den Muth beſitzt ſich ſo viele Feinde auf den Hals zu laden.

Digitized by Google

O er iſt grauſam ſtark und darauf verläßt er ſich, war die Antwort. Sehen Sie mich an, ich bin nicht von Brey, und doch — hier dämpfte der Zigeuner die Stimme — und doch hat er mich, als er noch bey uns war, einmal ſo geſchlagen daß ich vierzehn ganze Wochen krank und in Lebensgefahr da lag, und das iſt wegen einer Kleinigkeit geſchehen. Er iſt jähzornig und gewaltthätig — nun, Sie habens ja ſelbſt erfahren. Mein Herz kehrt ſich um wenn ich an dieſen Menſchen denke. Wär' er doch unterm Boden! eher kann ich nicht wieder fröhlich ſeyn.

Sterben muß er! rief Wenzel und ſchlug mit der Fauſt auf den Tiſch.

Sterben! riefen Männer und Weiber im Chorus nach.

Au — auch hat er den Feu — eu — euerſegen, ſtotterte ein unterſetzter Knirps, der weiter unten ſaß.

Was ſchwatzt der da für dummes Zeug! rief Hannikel mit einem Seitenblick auf den fremden Gaſt.

Ja, ja, der Nottele hat Recht! rief ein hagerer Zigeuner mit gelbſüchtigen Augen. Der Schurke hat ſein Geheimniß dem Karl Herzog verkauft; drum darf er jetzt frey durchs Land ziehen und kriegt

Digitized by Google

überall wo er ſeinen Paß aufweiſt einen Sechsbätzner. Wir dürfen uns kaum blicken laſſen, ſo geht die Hetze los.

Wir wollen den Feuerſegen von ihm nehmen! riefen die einen. Wir wollen auch ſo einen Freypaß! ſchrieen die andern.

Fontin! glaubſt du auch an die Dummheiten? rief Hannikel mit offenbarem Unwillen.

Freylich glaub' ich! war die Antwort: und du magſt dich ſtellen wie du willſt, du glaubſt ſelber dran.

Stille! rief der Anführer.

Ich laſſ' mir den Mund nicht verſiegeln! ſchrie Fontin, heftig auf den Tiſch ſchlagend. War ich nicht einmal ſelber dabey und ſah den Herzog wie er das Feuer bannte? Dreymal ritt er herum und ſprach den Feuerſegen, und es brannte nicht weiter.

Haben Sie auch ſchon von dieſem Unſinn gehört? ſagte Hannikel und gab ſich das Anſehen ſpöttiſcher Verachtung.

Ich weiß ſonſt nichts, erwiderte Heinrich, als daß beſtändig in Hohenheim Pferde und Wagen für dieſen Fall bereit ſtehen, und daß der Herzog zu jeder Stunde des Tages und der Nacht, wo ein Feuerreiter eintrifft, mit unbegreiflicher Geſchwindig-

Digitized by Google

keit, und wenn es bis zur Grenze ginge, nach dem Brandplatze eilt, wo sein rasches Commando in den meisten Fällen das Unheil besiegt. Da ist es nun natürlich daß man ihn um das Feuer herumreiten sieht.

Nichts, nichts! schrie Fontin, ganz ergrimmt über diese natürliche Auslegung: Der da weiß es besser! Der hats auch schon gesehen. Sprecht Ihr, alter Wilderer!

Eine Gruppe von Bauern hatte sich bey diesem anziehenden Gespräche hinter den Stühlen gesammelt, und ein alter Mann mit weißen Haaren und einem Kaninchengesicht, der Aufgeforderte, nahm das Wort: Ha freilich, rief er, ist es so wie Ihr sagt, Fontin, und auch so wie der Herr da gesagt hat. Ich war ja einmal dabey, und es war ein unmöglich grausiges Feuer, und da kam der Karl Herzog gerade auch so schnell daher, wie vom Himmel herabgeschnieen, und reitet dreymal ums Feuer, und wie er fertig ist sagt er: Jetzt laßts brennen! sagt er. Ihr Herren, der Balken der verbrannt war, der war verbrannt, aber es ist auch kein Span weiter angegangen. Und einen Vogelkäfig sah ich im Feuer hangen, und er gaukelte schon in den Flammen, und der Käfig ist nicht mehr verbrannt, so schnell war den Flammen

Digitized by Google

Einhalt gethan. Jetzt laßts brennen! hat er gesagt, und sagen und davonreiten war eins; denn er darf sich niemals verweilen wenn er das Feuer gebannt hat, weil das Feuer dann an ihn will, dessentwegen reitet er dann immer so schnell davon.

Er schien noch mehr erzählen zu wollen, aber ein Lärm der sich in der Gegend der Säule erhob unterbrach ihn. Der Bräutigam eifert wieder einmal, sagten die Bauern und eilten hin um Frieden zu stiften.

Ja, sagte ein anderer Zigeuner, das Gespräch fortsetzend: und den Feuersegen hat er von dem Erzspitzbuben gekriegt, das ist ganz gewiß. Nicht wahr, Nottele?

Ja, Po — o — ostel, erwiderte dieser, wohlbehäglich daß er die Antwort herausgebracht hatte.

Und ich bin der Meinung, rief abermals ein anderer unten herauf, daß wir ihm den Segen abnehmen; damit können wir uns gute Tage machen.

Nimms wie du willst, Bastardi, erwiderte der Anführer. Nach unsern Gesetzen hat er den Tod sechsfach verdient: er hat mich und meinen Bruder beleidigt, er mißhandelt sein Weib, er ist von uns abgefallen, er hälts mit unsern Feinden und verfolgt

uns, und dann hat er dieſen Herrn, der ihm nichts zuwider that, bloß deßwegen weil er unſer Freund iſt verhaftet.

Heinrich proteſtirte höchlich, er wünſche ſich darum nicht zu rächen.

Aber Wir müſſen die Rache übernehmen! rief Hannikel mit aller Rauheit ſeiner Stimme: denn es war auf Uns gemünzt. Wenn ihr dann, ſetzte er gegen die Seinigen hinzu, wenn ihr dann den Feuerſegen bei ihm findet ſo iſt es ja nur um ſo beſſer.

Nieder mit ihm! das iſt das Erſte! rief der ſtumm haſſende Wenzel und zerbrach abermals ein Glas bey dieſer Aufforderung.

Nieder mit Tony! er muß ſterben! ſterben! ſchrieen die andern nach und ſtießen die Gläſer zuſammen.

Heinrich blickte betroffen auf Tony, der, eine Hand auf Feddricho's Schulter gelegt, ruhig lächelnd in dem allgemeinen Getümmel ſaß. Tony? rief er unwillkürlich: was hat er denn gethan?

Wer? Ich? fragte Tony herauf.

Dummheiten! ſagte Hannikel: von dir iſt gar nicht die Rede.

Er heißt aber Tony, ſagte Heinrich.

Nein, verſetzte Hannikel: ſo heißt der Grenadier der Sie gefangen genommen hat.

Wenzel fuhr auf: Wer Tony heißt muß ſterben! rief er.

Tony gab eine trotzige Antwort, und Wenzel wollte auf ihn losſtürzen. Hannikel hielt ihn aber am Arm und fragte Tony: Wie kommſt denn du dazu dir einen Namen anzumaßen den dir niemand gegeben hat?

Die Geißin hat ihn mir gegeben! rief Tony.

Meine Mutter iſt nicht berechtigt Namen zu geben, verſetzte Hannikel: das kann nur in der Verſammlung und vom Oberhaupt geſchehen. Der Schurke hat die Weiber alle bethört, die alten wie die jungen; nun als ſie ihn entbehren mußte wollte ſie wieder einen Tony haben. — Dein Name gilt nichts! rief er mit dem ganzen Nachdruck ſeiner Hauptmannswürde; dann nahm er ſeinen Bruder bey der Hand und ſagte auf Tony deutend: Dieſer heißt Suſelo, trink ihm eins auf den Kopf zu!

Wenzel trank mit dem Neugetauften und ſo die Uebrigen der Reihe nach. Dann ſagte Hannikel: Ich will dir auch eine Frau zu deinem Namen geben. Willſt du die Dudane, oder die Danena, oder die

Digitized by Google

Tirana? Die Legart hab ich dem Nottele verſprochen. Nein, du ſollſt meine eigne Stieftochter, die Urſula bekommen; da nimm ſie.

Tony — denn da wir nicht an Zigeunergeſetze gebunden ſind ſo wollen wir fortfahren ihn ſo zu nennen — Tony hatte bey dieſen raſchen Reformen die mit ſeiner Perſönlichkeit vorgenommen wurden keine Miene verzogen: er ſtand auf, ging auf eine der Dirnen zu, die über den bildhübſchen Ehegenoſſen ſichtbar erfreut zu ſeyn ſchien, und führte ſie zum Tanz.

Heinrich ſah ſie an als ſie an ihm vorüberging, und glaubte das Mädchen wieder zu erkennen, das am Abend ſeines Abſchiedes ſo leichtfüßig die Anhöhe gegen Tony herabgeſchritten war. Sie hatte lichte Haare, eine hellere Haut als die andern, und war unſtreitig die Schönſte von allen. Zugleich aber fielen ihm die Reden wieder bey welche Tony, der Grenadier, auf dem Wege nach Sulz geführt hatte. Und hatte nicht auch Wenzels treuloſe Geliebte von einer Urſula geſprochen, welche Dornen hinter ihren Roſen verbergen ſollte? Er ſah in ein räthſelhaftes Gewebe, in eine unheimliche Verwicklung hinein.

Digitized by Google

Nottele führte ebenfalls seine Legart zum Tanze. Andre Paare folgten. Die Weiber, besonders die alten, deren mehrere zugegen waren, stopften sich ihre Stumpfpfeifchen, und setzten sich hinter den Tanzenden auf Bänke der Wand entlang, wo sie schmauchend und Schnapstrinkend zusahen.

So waren denn außer dem Zigeunerhauptmann nur die beiden unheimischen Gäste der freyen Leute an der Tafel geblieben. Heinrich betrachtete das Fräulein; ein heiteres Lächeln schwebte auf ihren Zügen und der schärfste Beobachter hätte auch nicht eine Spur von Zwang und Befangenheit an ihr wahrgenommen. Doch schien sie diese Gelegenheit zu einer heimlichen Unterredung mit ihrem Ritter längst erwartet zu haben, und wandte sich an den Zigeuner mit der schnellen Frage warum er den Tanz nicht auch mitmache.

Hannikel ließ wieder wie vorhin seinen Blick an ihr hinabgleiten und erwiderte schmunzelnd: Ich bin schon in gesetzten Jahren und muß mich eher wundern daß so ein junges Blut nicht Lust zum Tanze hat. Kommen Sie, ich will Ihnen eine flinke Tänzerin aussuchen. — O weh, sie sind alle am Brett! — Thut nichts, jetzt soll der Spaß nur um

Digitized by Google

ſo größer werden. Ich will ſelbſt Ihr Tänzer ſeyn, daß der junge Herr ſagen kann, er habe einmal mit dem großen Hannikel getanzt.

Ein leichter Schatten lief über ihr Geſicht, aber er war ſo ſchnell verſchwunden daß man glauben konnte man habe ſich getäuſcht; ſie ſprang luſtig auf und rief: Eine ſolche Ehre iſt mir freylich noch nicht widerfahren! Aber Ihr müßt das Frauenzimmer machen, anders kann ich nicht tanzen.

Der Zigeuner ſchlug ein gellendes Gelächter auf und ließ ſich von ihr zu der Säule führen, wo er von den andern mit Klatſchen, Lachen und Jubel empfangen wurde. Heinrich ſah ihnen nach und ihm war ſchlimmer zu Muth als da ihn auf jener Redoute der Teufel am Arme hatte. Nicht daß eine Regung von Eiferſucht aufgeſtiegen wäre; aber er empfand ein inniges Mitleid mit ihr, noch tiefer als dieſe ihre hülfloſe, bange Lage es erheiſchen konnte. Die Liebe war ganz von ihm gewichen; dieſes Erbarmen war alles was davon zurückgeblieben war.

Nur allzubald ſollte ſich zu dieſer Empfindung ein heftiger Schrecken geſellen. Er ſah auf einmal wie der Zigeuner ſeine Stellung wechſelte, ſie als Tänzerin behandelte, den Arm um ihre Hüfte ſchlang

und ſie im Tanzen feſt an ſich drückte. Er hatte ſich ſchon der Hoffnung hingegeben, ihr Geſchlecht werde unentdeckt bleiben bis ſich Mittel zur Flucht finden ließen; und nun ſchien alles auf der Spitze zu ſtehen. Er ſann und ſann wie zu helfen ſey, und mußte das Unerträgliche geſchehen laſſen.

Auf einmal aber erhob ſich ein gräßlicher Tumult; Flüche donnerten, und Tiſche und Stühle wurden über den Haufen geworfen. Heinrich ſah Meſſerklingen blinken, und warf ſich um das Fräulein zu ſchützen unter die Tanzenden, die in einem Augenblick zu einem dichten Knäul zuſammengeballt waren. Er blickte umher, und als er den Gegenſtand ſeiner Beſorgniſſe in einer Ecke bey der Alten fand, geſchirmt durch eine ſtarke Paliſade von Bauern die ſich eben dahin zurückgezogen hatten, ſo lehnte er ſich, unfähig durchzudringen, an die freygewordene Säule, und ſah gleichgültig, doch nicht ohne ein inneres Grauſen, in das Getümmel.

Da fühlte er einen Wurf der ihn ſtreifte. Es ſchien eine Brodkugel zu ſeyn, wie ſie nach aufgehobener Tafel der geſättigte Muthwille zu ſeinen Neckereyen benützt, und da er vermuthete daß der Wurf von Hannikel's ungezogenem Kobold herrühre, ſo

beſchloß er nicht darauf zu achten. Aber gleich darauf traf ihn ein zweytes Geſchütz, und zwar ſtark und ſchmerzlich, auf die Wange. Er wandte ſich zornig nach der Richtung woher es gekommen war, und ſah etwas hinterwärts der halboffenen Thüre, auf welche ein Lichtſchimmer fiel, Tony, der ihm einen bedeutenden Wink mit den Augen gab. Er warf ſchnell ſeine Blicke umher und ſchlüpfte hinaus.

Jetzt iſt's nicht Zeit zum Plaudern! ſagte er, als ihn der junge Zigeuner bey der Hand ergriff: Komm und ſteh zu mir!

Sie iſt in Sicherheit, es kann ihr nichts geſchehen! flüſterte Tony: ich ſelbſt habe den Lärmen erregt, ich habe ein allgemeines Zornfeuer einfältiger Eiferſucht angeſchürt, und die Bauern und die Meinigen unter ſich und gegen einander aufgehetzt. Da hilft ſobald kein Feuerſegen, und der alte Satan kann lange bannen und beſprechen, derweil wir Rath mit einander halten.

Er hatte ihn in einen dunklen Gang geführt, wo ſie unbelauſcht waren. Tony, was haſt du gemacht? rief Heinrich: iſt das deine Liebe? So ſehr haſt du nur auf dein eignes Vergnügen gearbeitet, daß du ein unbedachtes junges Weſen dem Verderben

Digitized by Google

preisgeben konnteſt? Haſt du dieſe Folgen nicht geahnt? Du mußteſt ſie vorausſehen! Und konnteſt dich ſo ſicher ſtellen?

Er hörte ihn weinen und legte ihm die Hand auf den Arm: Rede, was iſt zu thun? rief er.

Ich muß Verräther unter den Meinigen gehabt haben, ſagte Tony mit faſt erſtickter Stimme. Ich verließ mich ſo feſt auf ſie. Ich wußte daß er noch lange ausbleiben wollte.

Und hatteſt ſeine Mutter bey dir!

Die hat nichts verrathen! rief Tony eifrig: ſie hat mich lieber als ihn, ſie geht durchs Feuer für mich. Aber wir wollen die Zeit nicht verlieren. Was iſt zu thun? das frag' ich auch.

Haſt du keinen Rath?

Ihr ſeht wie die Sachen ſtehen.

Ich ſehe es, Dank deinem unerhörten Leichtſinn.

Er hats gemerkt, flüſterte Tony, daß ſie ein Mädchen iſt, oder hat ers ſchon vorher gewußt. Auch ſcheint er zu wiſſen daß ſie ihre Kleinodien eingenäht im Wämmschen trägt. Er war ihnen eben auf der Spur als ich den Tumult erregte.

Wenn er nicht noch Schlimmeres im Schilde führte, warf Heinrich hin.

Digitized by Google

Macht mich nicht raſend, ich zünde das Haus an.

Das wäre das beſte Mittel! Nur etwas hart, ſie ihre Künſte, die ſie auch an ihm zu üben nicht verſchmäht hat, im Feuer abbüßen zu laſſen.

Welche Künſte hat ſie geübt?

Sie hat von jenen Blicken die ſie ſo meiſterlich zu handhaben verſteht auch ihm einige zufallen laſſen. Freylich, es iſt ein intereſſanter Charakter.

Es iſt nicht wahr! rief Tony mit ſeiner ganzen Heftigkeit und packte ihn am Arm: ſie hat ſich ſo klug und unerſchrocken betragen daß ich ſie noch nie ſo ſehr bewundert habe.

Gleichviel! ſagte Heinrich kalt. Sie gehört ihrem Schickſal an.

Die Zeit iſt koſtbar, drängte Tony. Darin ſind wir doch einverſtanden, ſie zu retten?

Heinrich reichte ihm die Hand. Wär' ich ſonſt da? ſagte er. Gieb mir meine Papiere! es wird doch ein Schultheiß im Orte ſeyn?

Ein Schultheiß! Ihr habts mit Leuten zu thun, die bey Tage, wenn es ſeyn muß, ein Haus beſchießen, ohne daß ſich Schulz und Bauern zu rühren wagen.

Schöne Kameradſchaft.

Es ſind doch Männer.

Digitized by Google

Und das nächste Amt?

Nach Nagold haben wir zwey Stunden. Es ist schon spät. Ihr findet den Weg nicht leicht. Ich bin ein Zigeuner, den man bloß festnehmen würde, und Ihr, nehmt mirs nicht übel, seht auch nicht darnach aus daß man Euch gleich zu Willen seyn wird. Trödelt man aber bis morgen früh, so sind sie über alle Berge. Und wer steht Euch dafür daß er das Vorhaben nicht merkt und wild wird?

So mußt du einen Aufruhr gegen ihn anfangen. Gieb mir meine Waffen wieder: ich will mit dir stehen und fallen.

Sie würden alle zu ihm treten. — Dieses Geständniß, das seine Unmacht und sein unpolitisches Verfahren so deutlich verrieth, kostete dem jungen Zigeuner große Ueberwindung. Er schnappte nach Luft.

Wenn du alle meine Rathschläge verwirfst, sagte Heinrich, was weißt denn du?

Meine Macht ist zu Ende. Er ist mir zu gewaltig und zu schlau. Das Haus anzünden! das geht mir immer im Kopf herum.

Ich habe keine Luft Mordbrenner zu werden; überdieß wäre der Erfolg sehr ungewiß. Wiege die Bande in Sicherheit, spiele den gehorsamen Schwie-

Digitized by Google

gerſohn, und beſinne dich nur einiger Maßen wohin ſie von hier aus ziehen werden, oder hinterlaß mir ein Zeichen. Ich will noch dieſe Nacht zum Herzog.

Halt! rief Tony: ich habs! Ihr wißt die Wege nicht, laßt mich gehen! Morgen früh bin ich in Hohenheim.

Aber wird er dir glauben?

Er wird, er muß! Er hat ja meinen Kopf in der Hand. Sein Arm reicht weiter als durch ein Amt, und ich hoffe ihnen den Weg dießmal vorſchreiben zu können. Bleibt hier. Ihr ſteht in größerem Reſpect als ich. Auch liebt Ihr ſie doch nicht ſo wie ich, und werdet kaltblütiger ſeyn. Ich bin um ſo ſchneller. Oder gebt mir Eure Vollmacht an den Herzog mit, dann glaubt er mir gewiß.

Nein, nein! die läßt du mir für den Nothfall, gieb ſie nur gleich her.

Tony gab ihm die lang entbehrten Papiere zurück, nebſt einer Terzerole, welche Heinrich in die Bruſttaſche ſteckte. Ich will ein paar Worte an ihn ſchreiben, ſagte er.

Man könnte uns ſehen, rief Tony ängſtlich. Wir bleiben ohnehin zu lang.

So brich ein Tannenreis, gibs der Schildwache,

Digitized by Google

und laß ihm ſagen, es ſey ein Zeichen vom Schwarzwalde. Beſchreib ihm meine Perſon daß er dir um ſo eher glaubt. Wie du dich darſtellen willſt, das mag dir ſelbſt überlaſſen ſeyn. Er will das Aufſehen vermeiden, ſag' ihm, er ſolle eine Jagd veranſtalten und uns einſchließen. Aber wie willſt du das zu Wege bringen, da du unſern Ort nicht wiſſen kannſt?

Sorgt nicht! Mein Bruder ſteht im Walde draußen auf der Wacht; mit dem will ich das Nöthige ſchon verabreden. Sagt nur der Feddricho, ſo wie ſie den Lerchenſchlag höre ſo ſolle ſie antworten. Und jetzt hinein! es iſt die höchſte Zeit.

Mit bangen Zweifeln trat Heinrich wieder in die Stube. Der Streit hatte noch nicht nachgelaſſen und noch immer blinkten die Meſſer; aber es war kein Blut gefloſſen, und die Drohungen ſchienen nicht ſehr ernſtlich zu ſeyn. Tony ſchlängelte ſich wie ein Blitz durch die Menge, raunte dem Fräulein zwey Worte zu, und ſchlug ſeine Angetraute, die neugierig dem Lärmen zuſah, von hinten auf die Schulter. Heinrich ſah ihn eine Weile ganz unbefangen und zärtlich mit ihr reden, dann aber auf einmal ſich ins offene Fenſter ſchwingen und ver-

Digitized by Google

ſchwinden. Nun war er allein, und das ganze Gewicht deſſen was kommen ſollte lag ſchwer auf ſeiner Seele. Laura's Augen waren auf ihn gerichtet; er blickte umher, und da Feddricho nicht weit von ihm auf einem Stuhle ſaß, ſo eilte er zu ihr und ſchlang den Arm um ihren Hals, wie wenn er ihr freundlich thun wollte. Mit wenigen Worten theilte er ihr Tony's Auftrag mit. Sie verſprach treulich zu gehorchen und ſagte mit Thränen in den Augen: Ich merke wohl, er wird nicht wiederkommen, er will nicht länger bey uns bleiben.

Er beruhigte ſie ſo gut er in der Eile konnte, und ſtellte ſich dann als müßiger Zuſchauer hinter die Streitenden. Ihr Feuer, vielfach von Hannikel's rauher Stimme beſchworen, hatte ſich inzwiſchen ſo ſehr abgekühlt daß der Bräutigam, nach Art der Bauern, den Krieg zum Zeichen des nahen Friedens aufs allerkleinſte Gebiet zu treiben, nur noch einen Gänſediebſtahl vorbrachte. Er fluchte und verſicherte, er könnte die Diebe mit Namen nennen.

Du biſt ein Narr, lachte der Zigeunerhäuptling: glaubſt du denn, meine Leute hätten nöthig Gänſe zu ſtehlen? Wenn ich wollte ſo müßten mir alle Gänſe in deinem Ort auf Einen Strich zufliegen, und die Gänſeriche ebenfalls, dich an der Spitze.

Digitized by Google

Ein allgemeines Gelächter entſtand. Hannikel ſah ſich ſchmunzelnd im Kreiſe um und fuhr fort: Sey jetzt vernünftig, Dachsmichel! du weißt daß wir als Freunde auf deine Hochzeit gekommen ſind. Mit den Gänſen ſey es wie es wolle, wir vertrinken ſie in ein paar Bouteillen auf meine Rechnung. Und zum Beweis daß jetzt Friede iſt ſetzſt du dich hin und machſt mir ein paar Schuhe: mein Wandel iſt alleweil nicht der beſte.

Der Schuſter und Hochzeiter, der in ſeinen eigenen Schuhen kaum noch aufrecht ſtehen konnte, behauptete er habe heut einen Feyertag. Hannikel aber ließ ſich von einem Einfall der ihm einmal gekommen war nicht ſo leicht wieder abbringen: deine Feyertage ſind vorbey, du Narr! ſagte er, und ich will die letzten Schuhe haben die du mit lediger Hand verfertigſt; denn nachher würden ſie mich drücken. Ich habe meinen Kopf darauf geſetzt, ich will Schuhe von dir haben in deiner Hochzeitnacht; ich werde ſie gut bezahlen, hörſt du?

Aller Einwendungen ungeachtet mußte ſich der Hochzeiter ſein Werkzeug holen laſſen und unter dem Gelächter der Bauern die Arbeit angreifen, bey welcher ihm ein paar zu ſeinem Glück eingeladene Zunft-

Digitized by Google

genoſſen behülflich waren. Es läßt ſich denken mit welcher Feinheit unter dieſen Umſtänden die Schuhe gearbeitet wurden; deſto weniger aber war an der Geſchwindigkeit auszuſetzen. Hannikel ſetzte ſich zur Seite, ließ Wein genug bringen und ſah zu. An der Säule hob der Tanz wieder an; Laura hielt ſich zu den Mädchen, aber ihr Plan den Freund ebenfalls herbeyzuziehen ſcheiterte an der Schlauheit des Anführers, der ihm alsbald wieder einen Sitz neben ſich anwies. Die Schuſter zechten wacker; die Braut hatte ſich ſchmollend zu ihnen geſetzt und die Bauern rückten auch nachgerade herbey, ſo daß eine ganz artige Repräſentation des Nähr-, Lehr- und Wehrſtandes beyſammen war. Kaum hatten ſie Platz genommen ſo wurde Heinrich von ihnen, da ſie durch Wein und Händel kühner geworden waren, mit qualvollen Erkundigungen nach ſeinem Zeichen und Charakter beſtürmt, welche aber Hannikel mit dem Beſcheide, ſie ſollten nichts fragen was ſie doch nicht verſtehen würden, abſchnitt.

Wie iſt's, ſchöne Frau? ſagte er zu der neuen Meiſterin: nicht wahr, Ihr wünſcht mich ſamt den Schuhen ins Pfefferland? Aber ſeht einmal wie es Eurem Liebſten ſchmeckt! Wollt Ihr den Wein nicht auch verſuchen?

Digitized by Google

Mag nicht! ſagte ſie: 's iſt ein trüber Wein, muß erſt durch einen Lumpen laufen.

Sie deutete auf ihren Bräutigam, der eben den Pechdraht hängen ließ, um, wie er ſich gegen ſeine Mitarbeiter ausdrückte, den Wein zu verſohlen. Ich weiß nicht was das iſt, ſagte er zu ſeiner Braut: ich hab' einen hohlen Zahn, der will eben immer, immer ſaufen, und keiner iſt der mir ihn 'rauszieht.

Hannikel lachte unmäßig und warf ein großes Stück Zucker in ſein Glas.

Das muß wahr ſeyn, ſagte einer der Bauern halblaut: er lebt wie ein Graf.

Was iſts nun auch? verſetzte ein anderer eben ſo: Ein Graf hat nicht mehr als die vier Elemente, und die kommen auch bey der Bettelpfanne zuſammen.

Auf welche Art? fragte Hannikel, der die letzten Worte gehört hatte.

Erde und Feuer drunter, Herr, und Luft und Waſſer drin.

Gut gegeben! rief Hannikel, den Stich überhörend, der ſeine eigne nomadiſche Lebensweiſe traf, und reichte dem Naturphiloſophen die Flaſche. Er hatte aber bey dieſer Unterhaltung nicht vergeſſen ſeine Augen im ganzen Zimmer zu beſchäftigen.

Digitized by Google

Jetzt winkte er plötzlich seine Tochter herbey, welche eben eingetreten war: Das ist mir eine saubre Liebe! sagte er: wo ist denn dein Suselo?

Er ist gegangen die Morgengabe zu holen, antwortete sie sehr verdrießlich: er sagte es wäre ja eine Schande.

Ein Blitz fuhr aus den Augen des Zigeuners; sie begannen zu rollen. Aber im Nu war diese Erscheinung vorüber; er lächelte und sagte mit ruhiger Fassung zu ihr: Du bekommst einen braven Mann. Ein rechter Ehemann muß bey Zeiten auf die Erhaltung seiner Familie denken; nicht wahr?

Dieser Satz war an unsern Freund gerichtet, auf den er seine Augen heftete; sie sahen ganz heiter, und doch funkelten spitzige Messer daraus hervor.

Heinrich hielt den Blick unbefangen aus und erwiderte, ein junger Mann könne sich an dieser Aufführung spiegeln.

Hannikel trank das Wohl seines angenommenen Sohnes, und nöthigte ihn das Gleiche zu thun. Er schenkte ihm fleißig ein; da aber Heinrich dieß regelmäßig vergalt und nicht die mindeste Furcht vor dem Trinken zeigte, so gab er diese Operation bald wieder auf. Zugleich drängte er die Schuster ihre

Digitized by Google

Arbeit zu fördern. Unſer doctrinairer Freund, theils um Zeit und Luft zu gewinnen, theils (wenn es in dieſer Lage glaublich iſt) keine Gelegenheit zur Belehrung vorbeyzulaſſen, fragte ihn nach der Herkunft und Geſchichte ſeines Stammes, wurde aber mit offenbaren Prahlereyen bedient, und da der Zigeuner am Ende ganz ernſtlich behauptete, ſeine nächſten Vorfahren ſeyen noch in Egypten erzeugt worden, ſo wurde es klar daß er nichts wußte oder nichts ſagen wollte. Deſto ſchlauer verſtand er ſeine Gegenfragen zu ſtellen, und aus den zahlloſen Kleinigkeiten und unbedeutenden Nebendingen nach welchen er forſchte erſah Heinrich das Mühſelige und Hundertäugige ſeines Gewerbes. Er ſah den Haß und die Verachtung worin bey dieſer Menſchenclaſſe die Behörden und vorzüglich die proteſtantiſchen Pfarrer ſtanden, und erblickte zwey Welten von welchen eine der andern gleich rechtlos erſchien. Dabey mußte er ſich beſtändig hüten, durch keine Antwort irgend eine verderbliche Aufklärung zu geben; die verſchiedenen Vermögens-Verhältniſſe über die er Auskunft ertheilen ſollte waren ihm ohnehin nicht bekannt.

Dieſes peinliche Examen, dem er ſich nicht entziehen konnte, ohne den Frieden vor der Zeit zu

Digitized by Google

brechen, erſtreckte ſich auch auf ſein eigenes Weſen und Treiben und ſchloß mit einem ganz unerwarteten Antrag. Da Sie ſo gut mit der Feder umgehen können, ſagte Hannikel, ſo könnten Sie mir eine große Freundſchaft erweiſen. Ich bin eigentlich ein gelernter Jäger, habe aber meinen Lehrbrief einmal aus Zerſtreuung ins Gewehr geſtoßen, was mich manchen Unannehmlichkeiten ausſetzen kann. Nun möchte ich Sie bitten mir einen neuen Lehrbrief oder einen Ausweis zu ſchreiben, womit ich mich nöthigenfalls behelfen möchte.

Heinrich lehnte dieſe Zumuthung mit Erröthen ab und verſicherte in Schreibereyen dieſer Art gänzlich unbewandert zu ſeyn.

Das thut nichts, verſetzte Hannikel: ich kanns Ihnen vorſagen.

Wozu habt Ihr denn Freunde, Hannikel, wenn Ihr nichts von Ihnen wollt? rief eine Stimme und ein junger Menſch von liederlichem Ausſehen ſtand hinter ihnen, der dem Zigeuner einen vertraulichen Schlag auf die Schulter gab.

Ah unſer junger Jäger! rief dieſer: woher ſo ſpät? und wo bleibt denn der Alte?

Er folgt mir auf dem Fuß; waren den ganzen Tag im Walde.

Digitized by Google

Keine Dreyfüßler gesehen?

Nichts. Könnt ruhig seyn.

Und wo kommt ihr jetzt eben her?

Unten herauf.

Ah! Sehr gut. Ist Euch da keiner von den Unsern begegnet?

Nein.

Hannikel sah eine Weile vor sich hin und nickte dann mit dem Kopfe, als ob er seiner Sache gewiß wäre.

Nun, und den Paß den Ihr da haben wollt, den will ich Euch schreiben, fuhr der junge Mensch fort. Ihr könnt ja keinen Menschen finden der mit dem Forstwesen bekannter wäre. Um ein paar Flaschen Wein und einen von Euren berühmten Hunden will ichs thun.

Wein genug! rief der Zigeuner erfreut: und wenn ich wieder komme so bring' ich Ihm den Faß den Pfarrer und die Tigreß mit. Ich hab jetzt nur zwey bey mir, die ich nicht entbehren kann. Kilian Schmid heiß' ich, daß Er's nicht vergißt.

Werd's gleich nachher zu Hause ausfertigen! war die Antwort, und Hannikel ließ dem jungen und einem ältern Waidmann, der inzwischen nachge-

kommen war, Wein und Ueberbleibſel vom Hochzeitеſſen reichen.

Auch Ihr müßt mir einen Gefallen thun, Alter! wandte er ſich an den letztern, wurde aber durch einen ungemeinen Jubel unterbrochen. Was von der Zigeunerbande noch im Zimmer war eilte nach der Thüre um einen eben Hereintretenden zu begrüßen. Er ging von einer Hand zur andern, und wurde mit Küſſen und Umarmungen faſt erſtickt; denn keine Nation hat einen ſo leidenſchaftlich zärtlichen Empfang wie die Zigeuner. Erſt als er näher kam, erkannte Heinrich daß es Duly war.

Und woher ſo ſpät? riefen alle.

Aus dem Wildbad, vom Rhein daher, erwiderte Duly, ging auf das Fräulein zu, gab ihr eine Rolle und ſagte: Hier, junger Herr, iſt Euer Geld.

Sie ſah ihn mit Erſtaunen an und gab es der Alten in Verwahrung.

Nun ſetzte ſich Duly zu ſeinem oberſten Gebieter, der ihn ebenfalls ſehr zärtlich bewillkommte und ihm ſogleich ſein Glas hinreichte. Duly trank und ſah ſeinen Hauptmann mit einem ſchlauen Lächeln an, was Hannikel erwiderte. Dann begannen ſie eine lebhafte Unterredung in der Zigeunerſprache, die

aber so leise geführt wurde daß selbst ihre Sprachgenossen nichts davon verstehen konnten. Heinrich, der am nächsten saß, hörte nur zuweilen den Namen Sulz wiederkehren. Duly schien etwas vorzurechnen, denn er zählte an den Fingern und deutete dabey, in einem wegwerfenden Tone redend, nach der fatalen Richtung von welcher unser Freund heute hergekommen war. Hannikel schien immer beruhigter und zuversichtlicher zu werden, und am Ende lachten sie ganz vergnügt mit einander.

Duly hat köstliche Entdeckungen am Rhein gemacht! sagte Hannikel laut. Vielleicht brechen wir schon morgen früh dahin auf. Wir haben doch auch die Ehre von Ihnen? fügte er gegen Heinrich hinzu.

Heinrich war überzeugt daß dieß eine Lüge sey; denn er glaubte aus der geheimen Unterredung, obgleich er kein Rothwälsch verstand, gemerkt zu haben daß die beiden über Tony's Verschwinden keinen Augenblick im Zweifel waren, daß sie ihn auf dem Wege nach Sulz vermutheten, und wohl auch seine eigne Gefangenschaft in einem verdächtigen Lichte sahen. Er erwiderte, sein Beruf beschränke sich auf seinen unstäten Zögling, und so lange dieser die Wanderschuhe nicht vertreten habe so lange dürfe auch er sein Haupt nicht zur Ruhe legen.

Digitized by Google

Laura, welche aufmerksam zugehört hatte, rief herüber: Ob ich mitgehe will ich bis morgen überlegen; aber so viel ist ausgemacht daß mein Hofmeister und ich bey einander bleiben. Für jetzt wünsch' ich zu Bette zu gehen, denn ich bin müd und schläfrig.

Sie rief den Wirth, welcher bedauerte diesen Wunsch nicht erfüllen zu können, da seine paar Zimmer von fremden Hochzeitgästen besetzt seyen.

Das hab' ich gedacht, sagte Hannikel lächelnd: und deßhalb wollt' ich vorhin unsern Alten da fragen ob er nicht ein Bett für den Junker übrig habe.

O freylich! rief der alte Jäger, und glaubte seinem Freunde ganz besonders gefällig zu seyn: in meiner grünen Eckstube steht ein nettes Bettchen, und für den Herrn Hofmeister giebts auch noch ein Kämmerlein.

Hannikel sah ihn an als ob er ihn fressen wollte; da aber das Fräulein in die Hände klatschte und das Anerbieten für Beide mit Freuden annahm, so getraute er sich nicht die Gelegenheit zu offenen Kriegshandlungen vom Zaune zu brechen.

Indessen waren die Schuhe mit den erdenklich weitesten Stichen fertig geworden. Da hast du sechs

Gulden, Dachsmichel! sagte der Zigeuner und warf ihm das Geld prahlerisch hin: davon giebst du deinen Kameraden auch einen Theil. Nimms für einen guten Einstand, du wirst in Zukunft wohlfeiler arbeiten müssen. Wenn du mit deinem Weib nach Hause kommst, so findest du einen fetten Hirsch; das ist unser Hochzeitgeschenk, worüber du deine paar Gänse vergessen kannst. Und jetzt fort ins Jägerhaus! Nottele, mein Pferd!

Die Bauern flüsterten zusammen und bewunderten seine Generosität. Aber denk' an mich, Jogg! raunte einer der in Heinrichs Nähe stand einem andern ins Ohr: Schuhe die in der Trunkenheit gemacht sind führen auf böse Wege.

Ja, und zu bösen Häusern, brummte der andre.

Heinrich schloß sich dem allgemeinen Aufbruch an. Da er im Gedränge auf der engen Treppe Gelegenheit fand sich dem Fräulein zu nähern, so zupfte er sie am Wämmschen und empfahl ihr leise, die Läden in ihrem Zimmer zu schließen, die Fenster aber offen zu halten, damit er sie hören könnte wenn sie seiner Hülfe benöthigt wäre. Hannikel, der auf alles achtsam war, drängte sich schnell zwischen beide, und das Fräulein rief laut lachend: Mein Hofmeister

Digitized by Google

meint, ich ſolle mich in Acht nehmen daß mir die Nachtluft nicht ſchade. — Heinrich wurde von allen ausgelacht, und ließ ſich's gern gefallen.

Ein hübſcher Schimmel wurde dem Zigeunerfürſten vorgeführt: er beſtieg ihn, offenbar mehr ſeiner Würde zulieb als wegen der Entfernung die nicht beträchtlich ſeyn konnte. Duly mußte auf ſeinen Befehl den Junker geleiten. Zwey Zigeuner folgten dem Schimmel, den zwey mächtige Hunde umſprangen, und der Trupp ſetzte ſich in Bewegung. Hannikel winkte den Sohn des Jägers heran und unterhielt ſich angelegentlich mit ihm. Der Alte hatte ſich zu Heinrich geſellt und begehrte zu wiſſen was er denn eigentlich mit ſeinem Zögling vorhabe; er ſchien ſie für Reiſende zu halten, welche aus Curioſität und in Folge einer zufälligen Begegnung etliche Tage mit den Zigeunern umherzuſchweifen gedächten, und ſagte: Nun ja, es ſind ganz umgängliche Leute, mit denen es unterhaltend zu leben iſt.

Im Walde trafen ſie ein großes Feuer, um welches bereits ein Theil der Bande gelagert war. Der Anführer ſprang vom Pferde, ertheilte einige Befehle und begab ſich dann, während ſein Gefolge bey den Genoſſen blieb, mit den Uebrigen nach dem

Digitized by Google

Jägerhauſe. Das kleine Gebäude erhob ſich auf einer lichten Stelle mitten im Walde, es ſah ſo einſam und abgelegen aus als ob auf drey Meilen im Umkreiſe keine menſchliche Wohnung zu finden ſeyn müßte.

Der Jäger öffnete, ging hinauf und kam mit einem Lichte zurück, die Herrſchaften einladend ihm zu folgen. Hannikel's Mutter und Tochter hatten ſich angeſchloſſen. Heinrich folgte dem Fräulein zu ihrem Schlafgemache, obgleich der Sohn des Jägers ihn mit trotzigem Tone zurückzuhalten ſuchte, da ſeine Kammer anderswo ſey. Er beſtand darauf ſeinem Zögling an der Thüre gute Nacht zu ſagen, drückte, daſelbſt angekommen, dem Fräulein die Hand, und wurde mit einem Blick entlaſſen, der ihm deutlich ſagte wie glücklich ſeine Gegenwart, ſeine Freundſchaft ſie mache. Zu ſpät! er war zufrieden ſich ihre Thüre für den Fall einer Hülfeleiſtung gemerkt zu haben, und folgte den andern mit kaltem, aber entſchloſſenem Gemüthe. Man bat ihn noch ein wenig ins Wohnzimmer einzutreten bis ſein Nachtlager geordnet ſeyn würde. Die Alte hatte ſichs nicht nehmen laſſen auf einem Strohſack neben ihrem Kinde, wie ſie Lauren nannte, zu ſchlafen,

Digitized by Google

ſo ſehr auch ihr gebieteriſcher Sohn ſich bemüht hatte ſie davon abzubringen. Das Mädchen dagegen, Tony's Strohwittwe, war mit in's Zimmer herüber gekommen.

Hannikel erinnerte an ſeinen Paß, und der junge Jäger ſchrieb mit fixem Kiel eine Ausfertigung welche der Zigeuner wohlgefällig las und mit einem Thaler honorirte, dem er noch die verſprochenen Hunde beyzufügen verſprach.

Ihr habts beym Teufel gut! rief der junge Menſch, neidiſch nach ſeiner klingenden Taſche blickend: ich wollt' auch dick thun, wie nur einer, wenns ſo geſpickt bey mir ſäße. Nein, ſo lebt kein Reichsprälat.

Ein mühſames Leben, mein Söhnchen! erwiderte der Zigeuner: hat Licht und Schatten. Wenn dichs aber lüſtet ſo kannſt du's verſuchen; ich nehm dich mit.

Nichts, nichts! rief der Vater: mein Sohn bekommt nach meinem Tode den Dienſt.

Das iſt eine magere Kuh, ſagte der Jüngling frech und höhniſch: aus der milkt man nicht viel Butter.

Na, na, laß gut ſeyn! verſetzte Hannikel und klopfte ihn auf die Schulter, indem er dem Alten zuwinkte: Wenn man ſich mit den Holzhändlern zu vertragen weiß —!

Digitized by Google

Eine Magd kam herein und meldete daß alles in Ordnung ſey. Urſula, bediene den Herrn! rief Hannikel: wir wollen euch Leuten nicht noch mehr Mühe machen.

Heinrich erklärte, er bedürfe durchaus keiner Bedienung; aber Hannikel ließ ſich nicht von der Sorge für ſeine Bequemlichkeit abbringen und ſagte ihm aufs Freundlichſte und Höflichſte gute Nacht. Das Mädchen hatte bereits das Licht ergriffen und ging voran; die Magd folgte, um das Gemach zu zeigen. Sie gingen die Treppe hinab und zu einer Kammer welche nach der Seite hinaus lag. Die Magd entfernte ſich, die junge Zigeunerin ſchloß auf, leuchtete vor und ſetzte das Licht auf einen niedrigen Schrank, den Bewohner dieſes Gemachs mit einem langen Blick betrachtend. Dieſer hatte ſich inzwiſchen in ſeiner Höhle umgeſehen, denn einer ſolchen ſah die Kammer gleich, die für einen Knecht oder eine Magd beſtimmt zu ſeyn ſchien. Doch ſtand in der Ecke ein Bett, das friſch, wenn auch nicht fein überzogen war, das erſte weiche Nachtlager nach vielen Strapazen und Entbehrungen: ob es ihm aber dieſe Nacht zu Gute kommen ſollte das war freylich noch ungewiß. Das Mädchen ging ſtill hinaus. Er

Digitized by Google

öffnete einen Laden, denn Fenſter waren nicht vorhanden, und ſah in die Nacht hinaus; es war ihm ſonderbar und ſchwer zu Muthe.

Die junge Dirne kam wieder und brachte allerley Nöthiges und Unnöthiges, Waſchwaſſer, ein Glas Gebranntes zum Schlaftrunk und dergleichen mehr. Endlich bat ſie ihn niederzuſitzen, um ihm die Stiefeln auszuziehen. Er lehnte es freundlich ab und ſagte, ſie ſey zu gut dazu. Sie blieb ſtehen, verwandte die Augen nicht von ihm, und er war in Verlegenheit was er mit ihr anfangen ſollte.

Da hörte er den ſchweren Tritt des Zigeuners auf der Treppe; er kam herab, ſcherzte noch mit dem Sohn des Jägers und ging der Hausthüre zu. Die Thüre wurde hinter ihm geſchloſſen und ſeine Schritte verloren ſich in den Wald. Heinrich athmete hoch auf; er hoffte heute Nacht nichts mehr befürchten zu dürfen.

Seine Blicke fielen auf die Zigeunerin, die immer noch vor ihm ſtand als wäre ſie ſeiner Befehle gewärtig. Er ſagte ihr, er bedürfe nichts weiter, und ſie hätte ſich nicht abhalten laſſen ſollen ihrem Vater zu folgen.

Ich darf im Hauſe bleiben, erwiderte ſie: Wollen Sie mich hinausjagen?

Digitized by Google

Nichts weniger! rief er und legte die größte Freundlichkeit in seinen Ton, während er ihr mit der Hand über die Stirne strich.

Sie schmiegte sich an ihn an und ein lebhaftes Feuer leuchtete aus ihren Augen, die lichtbraun wie ihre Haare waren. Was wird aber Tony dazu sagen? fuhr er fort. Seine erste Absicht war gewesen sie mit guter Manier zu entfernen, und jetzt wußte er schon nicht mehr recht was er wollte. Das Mädchen war wirklich schön, und er glaubte eine Seele in ihren Augen zu finden. Sein Herz war wieder so frey wie ein Vogel in der Luft, und schon flüsterte ihm ein unberufener Dämon ins Ohr, er begehe ja keine Untreue an Tony. Die Sicherheit des Augenblicks und die ferne drohende Gefahr, beides gab seiner Lage einen eigenthümlichen Reiz, wozu sich noch der Kitzel gesellte, das Gemüth einer solchen wilden Waldgöttin zu erforschen.

Sie war über den Namen Tony sichtlich betroffen. Welcher? fragte sie.

Der Bräutigam, der die Morgengabe holt.

Der! lachte sie und schlang sich seinen Arm um den Hals: dem ists nicht Ernst, sonst hätte er keinen solchen Vorwand gebraucht.

Digitized by Google

Kennſt du denn den andern auch? forſchte er weiter. Die Reden des Grenadiers und ſeines Weibes waren ihm wieder eingefallen.

Nein. Warum fragen Sie das?

Kennſt du ihn wirklich nicht?

So wahr ich lebe, ich habe ihn in ſechs Jahren nicht geſehen, und damals war ich noch ein Kind. Warum fragen Sie denn?

Er rühmte ſich von einem verliebten Mädchen verfolgt zu werden, und dabey nannte er einen Namen der auch der deinige iſt.

So? — Damit hat er eine andre gemeint; er kennt mich nicht, noch ich ihn, erwiderte ſie und ſah ihm unſchuldig wie ein neugebornes Kind in die Augen.

Es iſt gut, verſetzte er und begab ſich wieder an die Oeffnung, um zu hören ob alles ruhig ſey. Er vernahm keinen Laut.

Sie war ihm nachgefolgt. Soll ich Ihnen wahrſagen? fragte ſie.

Wenn es dir Freude macht. Verſtehſt du dieſe Kunſt?

Ei freylich! — Nein, Sie dürfen die Hand nicht mit Geld kreuzen, ich thue es aus gutem Herzen.

Digitized by Google

Der Ton und Blick womit sie das sagte wußten ihren Weg zum Herzen ebenfalls zu finden. Unser Freund, wenn er noch ein paar Jahre jünger gewesen wäre, hätte wohl angefangen zu sich zu sagen: Sollte ich eine solche Blume in der Wildniß finden? und dann wären allerley andere überschwängliche Reden gefolgt. So aber begnügte er sich ihr die Hand hinzustrecken, ohne einen bestimmten Gedanken fassen zu können. Draußen war alles still; desto schwüler und unruhiger begann es in seinem Innern zu werden.

Sie betrachtete seine Handlinien, tippte mit dem Finger darauf und schien die Sache sehr gründlich nehmen zu wollen. Was muß ich sehen! rief sie endlich: dem stillen Herrn hätt' ich nicht so viele Liebschaften zugetraut. Ja, lachen Sie nur, es ist dennoch wahr.

Deine Kunst ist mädchenhaft, sagte er: weiter weißt du nichts?

O ich kann sie Ihnen alle der Reihe nach erzählen. Der Ersten sind Sie untreu geworden und die andern alle Ihnen. Das ist Sündenlohn. Aber ich weiß es noch viel genauer. Mit der Nächsten werden Sie glücklich seyn, Ihr werdet einander treu bleiben: treue Liebe steht hier eingeschrieben.

Digitized by Google

Sie drückte den Finger auf eine Stelle ſeiner Hand und es ſchien elektriſch in dieſelbe überzuſtrömen; Funken von der gleichen Natur kamen aus ihren Augen in die ſeinigen gefloſſen. Aber ein ſchlechter Leiter, um das Gleichniß fortzuſetzen, führte von da in ſeine Seele; die Worte „treue Liebe" hatten ihn bitter geſtimmt und er ſagte: Weißt du nichts Wichtigeres?

Sie ſah ihn ſchmerzlich an. Laſſen Sie Ihre Lebenslinie beſchauen, erwiderte ſie. O weh! rief ſie mit unverſtelltem Schrecken und ſchleuderte ſeine Hand von ſich, wie um des traurigen Anblicks überhoben zu ſeyn.

Was lieſeſt du? ſagte er und konnte ſich kaum eines leichten Schauers erwehren.

Der ſchöne Herr! ſo jung und ſo gut! Es wäre ſchrecklich. Laſſen Sie noch einmal ſehen. Nein, ſie iſt nicht tief durchſchnitten, und die Nebenlinie geht unverletzt zur Seite fort. Eine große Lebensgefahr ſteht Ihnen bevor! Nehmen Sie ſich in Acht, und zwar in der allernächſten Zeit —

Und wahrſcheinlich eben jetzt? ſagte er, ihr Kinn emporhebend und ihr ſcharf ins Auge ſehend.

Das weiß ich nicht, erwiderte ſie und hielt ſeinen Blick ruhig aus.

Ich werde wohl fliehen ſollen? das wird das Klügſte ſeyn.

O bleiben Sie hier! gehen Sie nicht! rief ſie und legte das Köpfchen mit den reichen Locken an ſeine Bruſt. Sie könnten ja gerade der Gefahr entgegengehen — ich weiß nicht wo ſie herkommt — ach, und ich würde bitterlich um Sie weinen.

So laß mich noch einmal die lichten Seiten des Lebens ins Auge faſſen! ſagte er lächelnd, indem er ſich niederſetzte: laß mich ſeine Schätze wie ein Geizhals überzählen, wenn es wahr ſeyn ſollte daß ſchon jene düſtre Pforte winkt. Meine Erinnerung iſt undankbar, ſie rechnet mir die Freuden ſpärlich vor. Laß du deine phantaſtiſche Wiſſenſchaft in dieſen Linien die glücklichen Stunden leſen, die mir vielleicht zugedacht waren, ehe ſie von neidiſchen Geiſtern aus meiner Bahn geſtohlen wurden.

Er hielt ihr die Hand hin. Sie kniete vor ihm nieder und ſah ihm lang in die Augen, mit einem Blick als wollte ſie ſagen, es ſey auch ihre Meinung daß er ſein Leben noch genieße, ſo lang die Gunſt der Stunden auf ſeiner Seite ſey. Dann nahm ſie

Digitized by Google

seine Hand und erzählte ihm ein Langes und Breites von Mädchen, Freunden und großen Herrn. Da sie sich aber zuletzt müde gesprochen hatte und gewahr wurde daß er ihr nicht zuhörte, so schwieg sie still und ruhte mit dem Kopf auf seinen Knieen. Ihr heißer Athem glühte ihm durch Mark und Bein, und da er nicht aus Granit erschaffen war, so fehlte wenig daß der Becher mit der süß betäubenden Blume und dem widrigen Nachgeschmack ihn nicht bis zum Vergessen seines Wächteramts und seines ganzen Schaukelsystems zwischen Morgen- und Abendland berauscht hätte, wenn nicht ein durchdringender Schrey über ihnen erschollen wäre, der ihn alsbald aus dem Netze des Zaubermädchens riß.

Er fuhr empor. Das Geschrey wiederholte sich, er erkannte Laura's Stimme. Ihre weibliche silberne Stimme war es, nicht jener knabenhafte Ton den sie sonst der mühselig herabgezwungenen Kehle entpreßt hatte. Er hörte sie seinen Namen rufen und kämpfte mit der verführerischen Zigeunerin, die ihn flehentlich bat sein Leben nicht in Gefahr zu setzen, sie nicht zu verlassen. Sie hatte sich um ihn festgewunden wie eine Schlange.

Weg! rief er: auch du bist eine Betrügerin?

Digitized by Google

Pfui über dein ſanftes Lächeln, deine holde Leidenſchaft! Du verdienſt nicht ein Mädchen zu heißen.

Er mußte ſeine ganze Kraft anwenden um ſich von ihr zu befreyen. Während er hinaus und die Treppe hinaufflog riß er die Terzerole aus der Seitentaſche und ſpannte den Hahn. Oben ſtand jemand der ihm den Weg verlegen wollte; es ſchien der Sohn des Jägers zu ſeyn. Er rannte ihn über den Haufen und kam vor Laura's Thüre. Das Schloß war losgemacht, er trat ein und ſah — welch ein Schauſpiel! Das Fräulein mochte, nur von einem leichten Teppich bedeckt, in den Kleidern auf dem Bette gelegen haben; jetzt lehnte ſie, herabgeſprungen und halb in den Teppich verwickelt, am Bett und wehrte ſich gegen den Zigeunerhauptmann, der das Licht auslöſchen wollte. Ihr ſchöner Buſen, einſt die blendende Erſcheinung eines Augenblicks, war aus dem zerriſſenen Sammtjäckchen vorgedrungen; Hannikel deutete mit rohem Lachen darauf und ſagte: da ſitzen die Muſikanten die den jungen Herrn zu einem ſo ſchlechten Tänzer gemacht haben! — Seine Mutter hatte ſich von ihrem Strohſack aufgerafft und hielt ihm zitternd einen Arm: Alter, ſagte ſie mit ihrer dumpfen Stimme: Alter, ſey brav.

Heinrich hatte einen Augenblick hingesehen. Mit einem Sprunge stand er, den Wildling umgehend, mitten im Zimmer, so daß er die Fenster hinter sich und die Thüre vor sich hatte. Er trat dem Zigeuner entgegen und hielt ihm ohne ein Wort zu sprechen die Terzerole vor.

Hoho! lachte dieser grimmig, ließ das Fräulein fahren und hatte blitzschnell eine Pistole hervorgezogen, die er ihm entgegen hielt.

So standen sie sich gegenüber, der junge schlanke Gelehrte und der knochige untersetzte Räuber, der mit der Rechten die Waffe vor sich hinstreckte und in der Linken ein Stück des zerrissenen Jäckchens zusammenballte. Sie maßen sich mit den Augen und ließen ihr Thun statt der Worte sprechen.

Das ist mir ein saubrer Hofmeister, sagte Hannikel zuletzt hohnlächelnd, der mit so einem schönen Junker in der Welt herumzieht.

Er oder Sie! rief Heinrich: Ich will daß Ihr Frieden haltet.

Du hast ja schon ein Weib, sagte die Alte: bist du nicht mit ihr zufrieden?

Sie nimmts nicht übel, und wenn ich noch ein Dutzend dazu nehme! rief Hannikel: Was wollt ihr?

Digitized by Google

Dieſe hier gefällt mir. Ich habe den ganzen Tag ſchlichten und ordnen und befehlen müſſen. Weiberwerk will auch vorgenommen ſeyn, und das Milchgeſicht da ſoll mich nicht verhindern. Nieder mit dem Gewehr!

Nur zu! rief Heinrich und ſeine Wangen glühten vor Muth; er hätte jauchzen mögen, und zitterte zugleich in dieſer ungewöhnlichen Lage. Nur zu! dann fallen zwey Schüſſe mit einander, und das Fräulein iſt frey.

Es wurde draußen laut von Menſchenſtimmen und Hundegebell. Die Thüre wurde aufgeriſſen und die nächtlichen Geſellen die im Walde gelagert hatten ſtürzten mit Lichtern und brennenden Spänen herein.

Den Rücken frey! rief Heinrich. Wer mich angreifen oder umgehen will den ſchieß' ich nieder wie einen Hund. Ich weiß ich bin verloren, aber wer mir zu nahe kommt der iſts auch.

Die Alte warf ſich ihnen entgegen um ſie zurückzuhalten. Die Thüre wurde niedergeworfen und immer mehrere drängten nach. Weiber und Mädchen ließen ſich kaum gebieten, und Zorn und Neugier machten ſich auf allen Seiten Luft.

Hört mich! rief das Fräulein, ihr Wämmschen

nothdürftig über der Bruſt zuſammenhaltend und alle blickten ſie mit Erſtaunen an. Hört mich, Ihr gewaltthätiger Mann! Wenn Ihr mich zum Weibe haben wollt, ſo müßt Ihr wiſſen daß ich eher ſterben als mich zwingen laſſen will. Verlaßt mich jetzt, Ihr und alle! Ich will bey Euch bleiben und mit Euch ziehen, und wenn Ihr höflichere Sitten annehmt, ſo mags Euch vielleicht gelingen mir zu gefallen und Euren Wunſch zu erreichen.

Die Zigeuner ſahen einander an. Was? rief Fontin: der junge Herr iſt ein Mädchen und will unſre Frau Hauptmännin werden?

Ein teutſches Mädchen — das geht nicht an — wir dulden ſie nicht unter uns! riefen Männer und Weiber durch einander. Eine alte Hexe mit funkelnden Augen trat hervor und hielt eine Rede an den Anführer, die in ihrer zigeuneriſchen Grammatik ſtarke Vocabeln enthalten mochte; denn er biß die Zähne übereinander und ſchien auf die Rednerin losſtürzen zu wollen; doch hielt er an ſich.

Mu=utter! ſagte Nottele und ſtreckte die Hand gegen ſie aus: haltets Mau=au=aul! Dann zog er ſich, zufrieden mit dieſer Kraftanſtrengung, wieder unter die Uebrigen zurück.

Digitized by Google

Nun trat Duly hervor und begann eine Rede in der Zigeunerſprache, welche zu Gunſten des Hauptmanns lauten mochte, denn dieſer nickte und lächelte ihm beyfällig zu; aber er wurde bald durch das Geſchrey der andern unterbrochen, und als dieſes ſich legte rief der grimmige Fontin auf teutſch, um von den beiden Fremden verſtanden zu werden: Es iſt gegen unſre Geſetze, ein Mädchen unter uns zu dulden, das nicht wenigſtens von Einer Seite her zigeuneriſch iſt. Meinetwegen mag mit ihr geſchehen was da will, aber bleiben darf ſie nicht, und der ſogenannte Herr Hofmeiſter muß auch fort, je eher je lieber.

So hatte es denn allen Anſchein daß der gefürchtete Hauptmann an ſeiner eignen Verfaſſung ſcheitern würde. Er ſah ingrimmig drein, ſchnaubte und ſchrie, aber die andern wollten den Preis um den ſie ihm gehorchten nicht verlieren, und der Streit begann leidenſchaftlich und ernſtlich zu werden, als auf einmal ſchnelle Tritte die Treppe heraufſtürmten.

Der Sulzer regt ſich! der Sulzer kommt! Mit dieſen Worten ſtürzte ein Zigeuner ins Zimmer.

Es iſt nicht wahr! rief Hannikel: dir trau' ich nicht! du biſt der kleine Lielenſohn! du hältſts mit deinem Bruder.

Digitized by Google

Da seht nur selbst! war die Antwort.

Die Zigeuner liefen ans Fenster, nach welchem jener deutete. Fackeln durch den Wald! Von allen Seiten her! Er spricht wahr! Der Sulzer kommt! Das ist der Sulzer! — so tönte es in großer Verwirrung durch einander. Hannikel fluchte und gab Befehle auf Befehle, welche den pünktlichsten Gehorsam fanden. Nur von Einer Seite trat ihm Widerstand entgegen; denn als er, auch in diesem Gedränge seine Verschlagenheit beybehaltend, eben die Verwirrung und die Nothwendigkeit seine Mannschaft in einzelnen kleinen Abtheilungen wegzuführen zu Gunsten seiner gestörten Absicht benützen wollte, klammerte sich Laura an ihren Beschützer an und rief laut: Schieß' mich nieder wenn jemand Miene macht uns zu trennen! — Da kein Augenblick zu versäumen war so mußte der Zigeuner sich zähneknirschend fügen.

Hab' ichs brav gemacht? flüsterte der Urheber dieses Getümmels, indem er im Gedränge an Heinrich vorüberstreifte.

Nach wenigen Augenblicken war der ganze Haufen wie eine Versammlung nächtlicher Gespenster beym Hahnenschrey auseinander gestoben.

Digitized by Google

2.

Es ſchwang ſich auf ſein Pferd
Eckart, der edle Held,
Und ſprach: In aller Welt
Iſt mir nun nichts mehr werth.
Die Söhn' hab' ich verloren,
So find' ich nirgends Troſt,
Der Fürſt iſt mir erboſt,
Hat meinen Tod geſchworen.
Wie Eckart alſo klagte,
Verlor er Sinn und Muth. — —

Tieck.

Das Fräulein war auf den Schimmel geſetzt worden, welchen Duly am Zügel führte, Heinrich und die Alte gingen nebenher, der Hauptmann, immer ſpähend, befand ſich bald vor bald hinter dem Zuge, und ſo ging es raſch auf geheimen Waldwegen fort. Die erſten Vorboten des Tages meldeten ſich, als ſie einen ſteilen Pfad zwiſchen Felsſtücken herunterzogen und in ein Thal kamen, wo ein

Digitized by Google

Flüßchen ſich leiſe hinſchlängelte und eine Mühle im ſtillen Grunde lag. Wer da bleiben dürfte! ſeufzte Heinrich, dem das einſame Gebäude heimathlich entgegenwinkte; aber er konnte den beiden wohlbewaffneten Zigeunern keinen Kampf anzubieten wagen, und wo hätte er hoffen dürfen einen ſichern Schutz zu finden, wenn nicht Rettung von Tony kam?

Ein lauer Regen ſtrömte reichlich herab, während ſie über die Brücke ſetzten und am jenſeitigen Berge einen ſchmalen, mühſamen Weg emporſtiegen. Als ſie oben waren ſah Heinrich ſich um, und hätte beynahe ſeine Freude laut werden laſſen als er die Alp rechtshin liegen ſah, in derſelben Richtung wie ſie ihn von Sulz her zur Seite begleitet hatte. Nun war ſeine Hauptbeſorgniß bey dem nächtlichen Aufbruche beſchwichtigt: kein Zweifel, ſie zogen Landeinwärts. Er wollte dem Fräulein einige franzöſiſche Worte ſagen, aber Hannikel ſpannte den Hahn ſeines Stutzens und fragte ob er ihm einen Pfropfen auf den Mund beſorgen ſolle. Dann entfernte er ſich wieder von ihnen, und hinterließ ſeinem Getreuen den gemeſſenen Befehl die beiden nichts Heimliches mit einander reden zu laſſen; ich bleibe hier herum, ſagte er, und die andern ſind auch nicht weit.

Digitized by Google

Die Berge wurden zu Hügeln und die Hochebene flachte sich allmählig ab. Auch das Gestein veränderte sich; statt des Sandes, der sonst die Füße der Wanderer elastisch beflügelt hatte, fanden sie jetzt einen aufgeweichten schlüpfrigen Boden, durch den sie sich mit Unlust hindurcharbeiten mußten. Aber einen Freudenschrey konnte Heinrich doch nicht unterdrücken, als er zwischen Tannen hervortretend eine Laubwaldung sich ausbreiten sah, deren helles Grün ihm tausend fröhliche Grüße entgegenrief. Als er heraufgeritten war, hatten sich ihm die Bäume traurig an den Weg gestellt und die dürren Arme wie zur Warnung gegen ihn aufgehoben; und jetzt waren sie alle, vielleicht über Nacht, in ihre Feyerkleider geschlüpft, frischgrün, wie ein Bild der neugebornen Hoffnung. Auch Laura stimmte in seinen Jubel ein; und Duly, nicht ahnend daß die Frühlingspoesie dießmal eine gute Unterlage habe, lächelte wohlweise über das kindische Vergnügen.

So kann man sich schon in den April schicken lassen, sagte er.

Ist heute der erste April? fragte die Alte. Er ist meinem Sohne nicht günstig.

O Der! lachte Duly: der hat den Schweif

aufgerollt und denkt: Proſit, Herr Oberamtmann von Sulz.

Vor dieſer Stadt, verſetzte die Alte, darf er allen Reſpect haben; er weiß was ihm prophezeyt iſt.

Er preſſirt auch davon wegzukommen.

Wenn er nur nicht allzuweit weg preſſirt! ſagte die Alte.

Hannikel ſtieß wieder zu ihnen und ſie zogen im Zickzack durch die ſchönen Wälder hin und her. Während ſie über eine grüne Waldwieſe kamen, ſchritt in geringer Entfernung ein ſtattlicher Hirſch an ihnen vorüber. Sie hielten ſich ſtill und Duly wollte ſein Gewehr anlegen. Bey Leibe nicht! flüſterte Hannikel. Heinrich ſah dem ſchönen Thiere nach, das eben in den Wald gehen wollte, als nicht weit davon die Büſche ſich aus einander bogen, ein Zigeuner vorſichtig herausblickte und ihm einen Wink gab. Er erkannte denſelben der vergangene Nacht mit der Botſchaft daß der Oberamtmann ſtreife ſo großen Schrecken erregt hatte. Im gleichen Augenblick hatte ihn auch der Hirſch geſehen, er ſtutzte, hielt an und ſetzte dann mit ungeheuren Sprüngen rückwärts über die Wieſe. Der Zigeuner legte den Finger auf den Mund und verſchwand. Der Hirſch

hätte, an der Gesellschaft vorüberfliehend, beynahe den Schimmel wild gemacht, und Hannikel sah sich mißtrauisch nach allen Seiten um.

Es war Nachmittag als sie sich einer großen Eiche näherten. Hier ist einmal ein alter Herzog von einem seiner Ritter aufgehängt worden, sagte Hannikel, und Heinrich konnte bey dieser Probe historischer Gelehrsamkeit das Lachen kaum verbeißen. An einem Bühl nicht weit von der Eiche machten sie Halt, und gleich darauf trafen mehrere Abtheilungen von der Bande mit ihnen zusammen. Den Mädchen, welche unter Fontin's Leitung gekommen waren, wurde befohlen ein Feuer anzumachen.

Aber sind wir hier auch sicher? fragte Fontin. Mir ists als möcht' ich weit davon seyn.

Es gibt Fälle wo es heißt: Nah dabey ist gut vorm Schuß, erwiderte Hannikel.

Das gilt aber nicht beym Sulzer.

Nein, aber bey Größeren. Geh hin und mache daß die andern bald kommen. Wenn alles beysammen ist, so will ich Euch sagen was ich über diese beiden Fremdlinge beschlossen habe.

Heinrich hielt sich die Hand vor die Stirne. Hülfe, so lang es noch Zeit ist! rief es in ihm.

Digitized by Google

Und doch hatte ihn dieſe entſetzliche Spannung nicht unempfindlich gegen den Rauch gemacht, der ihm beißend in die Augen drang. Er wiſchte ſie ab und ſuchte ſeine Stellung zu verändern.

Was Teufels iſt denn das für ein Rauch? rief der Hauptmann: der wird ja bis zum Monde ſteigen! Wer iſt ſo unſinnig dieſen Rauch zu machen?

Feddricho hat ſo viel grüne Zweige aufs Feuer gelegt daß wirs faſt nicht erhalten können, ſagte eines der Mädchen.

Verlaß das Feuer! gebot der Hauptmann.

Feddricho gehorchte und zog ſich, mit Blättern ſpielend, in den Wald zurück. Dann ein langes, banges Stillſchweigen. Laura ſaß auf dem Bühl und hatte das Haupt auf Heinrichs Schulter gelegt. Hannikel hinderte es nicht; er war beſchäftigt am Zaume ſeines Pferdes zu beſſern, und blickte von Zeit zu Zeit ungeduldig durch die Bäume. Auf ſeinen Wink entfernte ſich nun auch Duly, um die Säumenden zu holen.

Es war ſtill und ein leichtes Lüftchen ſäuſelte in den Blättern. Man hörte in der Ferne eine Lerche die ihr luſtiges Lied begann. Alle lauſchten unwillkürlich dem frohen Vogel, der ſich in den

Digitized by Google

tiefen Wald verirrt zu haben schien. Da antwortete ihm ein zweyter, der ganz in der Nähe herzhaft seine Triller aus den Büschen schmetterte. Hannikel fuhr wie ein Rasender auf und rannte nach dem Gebüsch, als ob er der Sängerin den Hals umdrehen wollte. Aber er hielt mitten auf dem Wege an; denn im Rücken, da wo sie hergekommen waren, ertönte ein lauter Hornstoß, der sogleich von allen Seiten des Waldes beantwortet wurde.

Eine Jagd! rief ein Zigeuner leise.

Sie blasen gute Jagd, sagte ein andrer.

Gesegne's ihnen der Teufel! rief der Hauptmann zähneknirschend.

Leise kam aus dem Wald ein Trupp Zigeuner hervor. Endlich, Postel! Endlich, Postel! rief ihnen der Hauptmann entgegen.

Es ist eine Jagd im Walde! sagte Postel. Haltet euch stille.

Schraubt die Hähne von den Gewehren! gebot der Hauptmann und ging sogleich mit seinem eignen Beyspiel, das den geübten Waidmann zeigen und die Strenge des Försters entwaffnen sollte, voran.

Weißt du auch, sagte Postel und trat näher zu ihm: weißt du auch daß es ein blinder Lärm

war heute Nacht? Ich habe ja die Nachhut geführt, und so lang ich auch gehalten habe, keine Seele hat sich geregt. Wir sind verblendet und behext worden.

Hannikel ballte die Hände und schlug sich vor die Stirne: O ich dummer Teufel! rief er aus und blickte wild umher. Aber ich will anders werden, strenger will ich seyn und scharfe Untersuchung halten. Ich will die Spitzbuben — Wenn es nicht zu spät ist!

Er blickte bey diesen Worten auf Duly, der athemlos herbeygerannt kam. Wir sind eingeschlossen! die Jagd gilt uns! rief er. Und im selben Augenblicke schmetterten helle Fanfaren in der Nähe.

Die Zigeuner stoben auseinander und verbargen sich in den Gebüschen. Hannikel hatte das Fräulein am Arm ergriffen und zog sie mit sich in den Wald. Heinrich folgte, ohne in der Verwirrung von ihm bemerkt zu werden, und stand mit gespannter Terzerole hinter ihm. Es war kein Augenblick zu etwas Weiterem übrig, denn die Zweige knisterten und ein kleiner Jägertrupp kam still und schnell auf die schmale Lichtung herausgeritten. An der Spitze ritt auf einem Falben der erlauchte Jäger welchen Heinrich einst bey der ersten Begegnung selbst für einen Wilderer gehalten hatte. An seinem grünen

unscheinbaren Röckchen war ein breiter Hirschfänger gegürtet, und ein Jagdjunker folgte ihm mit zwey Gewehren; aber er schien nicht allein zur Jagd gerüstet, denn aus seinen Sattelhulftern blickten Pistolen. Er ritt auf die Eiche zu und sah mit seinen hellen Augen scharf umher; dann hielt er an und gab mit gleichgültigem Tone Jagdbefehle. Es ist mir vorhin gemeldet worden — fügte er gegen den Jäger hinzu, den er eben verschicken wollte — daß sich allerley Gesindel heute hier umtreiben soll. Man habe ein wachsames Auge auf Jung und Alt, und halte an was verdächtig ist.

Der Jäger ritt fort und der Herzog hatte nur noch zwey Begleiter. Heinrich sah sich ängstlich um; da gewahrte er hinter einer breiten Buche, die von jungem Nachwuchs umgeben war, einen Flintenlauf der sich langsam gegen den Herzog emporrichtete. Er hörte einen Hahn knacken, und in wildem Schrecken stürzte er hervor. Rettet, rettet den Herzog! rief er mit erstickter Stimme und breitete die Arme aus.

Der Herzog, der den gebrochenen Schrey unmöglich verstehen konnte, sah ihn mit Zorn und Bestürzung an. Elender! rief er, zog eine Pistole hervor und brannte sie ihm ins Gesicht. Heinrich

Digitized by Google

hörte nur noch ein gellendes O! aus dem Walde und taumelte in das Gebüsch. Laßt ihn! rief der Herzog seinen Jägern zu: es ist ein Wahnsinniger, folgt ihm nicht!

Als Heinrich nach einer Weile wieder zu sich kam, fühlte er daß jemand mit ihm beschäftigt war, der den Arm um ihn geschlungen hatte und ihm die Terzerole aus der Hand nahm. Er schlug die Augen langsam auf und erblickte den untersetzten stotternden Zigeuner, der mit grinsendem Munde zu ihm sagte: Hat ni=i=ichts gethan.

Er fuhr sich über die Stirne. Schwa=arz wie der T=T=Teu=eufel! lachte Nottele: nur f=f=fort jetzt! Er nahm ihn unterm Arm und Heinrich ließ sich ohne Sträuben in den dichten Wald führen. Er war wie durch ein Wunder unverletzt geblieben, mochte nun die Kugel seitwärts gegangen, mochte das Gewehr durch ein Versehen der Dienerschaft blind geladen gewesen seyn; nur die Gewalt des Schusses hatte ihn betäubt, und die Stirne schmerzte ihn ein wenig. Aber tiefer war eine andre Wunde gedrungen, und wenn ihm die Kugel durchs Herz gegangen wäre, er hätte nicht lebloser, vernichteter seyn können.

Digitized by Google

Am Winkel eines Baches der mit Geſtrüpp überwachſen war kauerte der Zigeuner mit ihm nieder und wuſch ihm die geſchwärzte Stirne. Dann hieß er ihn ſtille ſeyn, ein Gebot das ganz überflüſſig war, da unſer Freund den Todten gleich gerechnet werden konnte. Die Hörner blieſen ferne durch den Wald, und der Zigeuner ſtotterte: Sie blaſen den Kehraus. Schon zu Ende? — Er horchte: das Geräuſch der Jagd verhallte nach und nach, und es wurde zwiſchen den Bäumen ſtill, als ob nichts geſchehen wäre. Auf! ſagte Nottele, und Heinrich gehorchte willenlos. Sie gingen dem Bach entlang. Der Zigeuner, der immer einige Schritte voraus war, ſah ſich mehrmals nach ſeinem ſtumpfſinnigen Genoſſen um, und ſchien rathlos was er mit ihm anfangen ſolle. Endlich beſchleunigte er ſeine Schritte, und war verſchwunden ohne weiter auf ihn zu achten.

Heinrich irrte durch Dick und Dünn: er ſah ſich nicht um, er hatte keinen Wunſch aus dem Walde zu kommen. Das iſt alſo das Ende vom Lied! murmelte er beſtändig vor ſich hin; er wiederholte die Worte ſo oft daß ſie zuletzt Sinn und Klang für ihn verloren hatten.

Nach langem Umherſchweifen gerieth er in eine

Digitized by Google

Verſenkung, wo er über eine Wurzel ſtrauchelte und einen Mann der vor ihm auffuhr beynahe niedergerannt hätte. Woher? wohin? ſchnaubte ihn dieſer an. Es war Hannikel.

Nirgends her, nirgends hin! rief Heinrich und warf ſich neben ihm zu Boden.

Aha, Kamerad! rief der Zigeunerhauptmann: haſt du ihn noch nicht verdaut, den Dank der großen Herrn?

Heinrich gab einen unarticulirten Ton von ſich.

Der Zigeuner betrachtete ihn lange, dann fuhr er fort: Und was willſt du hier, bey deinem Feinde? Du biſt mir in den Weg geſtanden, du haſt mir ſehr zuwider gehandelt. Jetzt hab' ich dich und könnte mich bitter an dir rächen.

Da bin ich, ſagte Heinrich: ſchieß mich nieder. Ich bin ausgeſtoßen, ich kann nicht rückwärts und nicht vorwärts. Macht ein Ende.

Ich bin kein Mörder. Das hab' ich vergangene Nacht und heute den ganzen Tag bewieſen. Er wird doch nicht glauben daß ich Seinen laufigen Puffer reſpectirt hätte? — Still jetzt! — Er lauſchte eine Zeit lang und ſagte dann: Wie iſts denn mit den Unſrigen?

Digitized by Google

Ich weiß nichts, ſagte Heinrich, ſeine Stirne in die kühlen Büſche drückend.

Hannikel pfiff dreymal durch den Wald und horchte wieder. Als alles ſtill blieb, erhob er ſich mit einem Fluch. Heinrich ſtand ebenfalls auf. Will Er denn mit mir? rief der Zigeuner mit höhniſchem Lachen: Nun gut, jetzt ſoll Er auch!

Er hat mich ja zu Euch und Euresgleichen verſtoßen. Was bleibt mir übrig?

Hannikel ging voran, ohne eine Antwort zu geben, und Heinrich folgte. Der Zigeuner ſah ſich von Zeit zu Zeit verſtohlen nach ihm um, und verzog den Mund wenn er ſah daß der Geächtete unwiderruflich in ſeinen Fußſtapfen blieb. Sie durchſchnitten den Wald und kamen am ſpäten Abend ins Freye. Ein Dorf lag vor ihnen, auf welches ſie zugingen. Das äußerſte Haus hatte einen Schild; Hannikel ſah durch die erhellten Fenſter und ging hinein. Heinrich folgte inſtinctmäßig. Der Zigeuner ließ ſich vom Beſten geben, und aß und trank nach Herzensluſt, obgleich er von Zeit zu Zeit einen grimmigen Fluch durch die Zähne murmelte. Heinrich ſtarrte in ſein Glas ohne zu trinken; man hatte ihm ungefragt einen Schoppen hingeſtellt. Als

Digitized by Google

Hannikel gegeſſen hatte, ſtützte er den Kopf auf den Arm und hielt das volle Glas behaglich gegen das Licht; da ertönte in der abendlichen Stille ein Pfeifen vom Walde her. Er ſetzte das Glas nieder, lehnte ſich zum Fenſter hinaus, horchte eine Weile und erwiderte ſodann den Pfiff. Nicht lange ſo hörte man Tritte vom Walde her kommen, die Thüre wurde aufgeriſſen und Duly trat herein.

Nun, endlich! rief ihm der Hauptmann entgegen: Wie ſtehts? wo iſt denn das Teufelsvolk alles hin gerathen?

Alles in Sicherheit! antwortete Duly und leerte das dargebotene Glas: Nur Fontin, Dodelo und Hellele ſind gefangen.

Hatten ſie die Hähne abgeſchraubt?

Fontin hat. Von den andern weiß ichs nicht.

Der Fontin iſt ein ſchlauer Spitzbube, ſagte Hannikel mürriſch. Ich denke es wird ihnen nicht viel geſchehen. Ich bin fuchsteufelswild, ich habe mein Pferd bey der verfluchten Affaire gelaſſen.

Du mußt aber auch Haſen gefreſſen haben! rief Duly lachend: ſo ſah ich dich noch niemals laufen.

Hannikel runzelte die Stirne. Es war kein

Spaß, ſagte er, wie der Kolterer da hinausfuhr und den Schuß bekam. Ich verlor den Kopf, ich meinte, jetzt müſſe alles drunter und drüber gehen. — Du Lump du, wenn du ein Kerl wärſt ſo nähmſt ihn dafür bey der nächſten Gelegenheit aufs Korn. Könnteſt ein ſchönes Schießgeld verdienen.

Ja, man ſagt, der Kaiſer will ihm nicht wohl, verſetzte Duly.

Dummheiten! ich weiß das beſſer, ſagte Hannikel.

Es wäre wohl der Mühe werth! begann Duly, indem er den Hahn wieder an ſeine Stutzbüchſe ſchraubte.

Das laß du bleiben! rief Hannikel ſehr ernſthaft: die großen Herrn ſind undankbar gegen uns Schlucker. Verhilf einmal einem zu ſo einer Erbſchaft, dann laßt er dich baumeln und reinigt ſein Gewiſſen.

Nach unſrer Jungfer fragſt du ja gar nicht? ſagte Duly.

Weiß wohl warum! rief Hannikel mit verdrießlichem Lachen: Seit ich zugeſehen habe mit eigenen Augen, wie ein Wagen im Walde ſtand, wie ſie ſie daherbrachten und hineinſetzten und mit ihr davon-

Digitized by Google

fuhren wie ein ſiedendes Donnerwetter — ſeitdem, Duly, iſt mir das Fragen vergangen. Die iſt längſt in Stuttgart, oder Gott weiß wo?

Er knirſchte, lachte und trank, faſt alles in Einem Athem. Heinrich hatte ein wenig den Kopf aufgerichtet und zugehört. Auch ein Ende vom Liede! dachte er. Er ließ den Kopf wieder hängen und verſank in ſein troſtloſes Hinbrüten.

Mit dieſem Fang, ſagte Duly, war die Jagd vorbey.

Freylich, erwiderte Hannikel und ſpielte mit einem Edelſteine den er ans Licht hielt: es muß etwas ganz Beſondres dahinter ſtecken. Ich werde nicht ganz klug daraus.

Ich weiß was ich weiß, ſagte Duly.

Und was weißt du dann?

Daß der Schurke, der Tony, an allem ſchuldig iſt.

Der Tony? rief Hannikel, und wurde aufmerkſam.

Ja, der Tony! der war mitten unter den Jägern, und war gekleidet wie ſie, und ich erkannte ihn, obgleich er ſich entſtellt und den Hut ins Geſicht hereingezogen hatte. Wie ich ihn ſah nahm

Digitized by Google

ichs Gewehr an Backen und wollte auf ihn schießen, wär' auch draus geworden was gewollt hätte; aber da wurd' ich erst gewahr daß ich den Hahn abgeschraubt hatte. Du weißt ja, wie der Schuß fiel, that sie einen Schrey, und da ließest du sie fahren. Und der Tony vom Pferd herab und hat sie in den Armen — Du hättests noch sehen können, so schnell ging das! Der fromm' ehrlich Tony mochte es wohl anders vorhaben: aber es kamen gleich noch ein paar Jäger dazu und halfen ihm.

Jetzt ist ihm der Tod gewiß! rief Hannikel, der unter diesem Tony keinen andern verstand als den württembergischen Grenadier à cheval, während Duly, der, wie wir uns erinnern, erst spät zur Hochzeit kam und bey der Benamsung und Verlobung nicht zugegen gewesen war, diese Denunciation seinem alten Freund und Befehlshaber zugedacht hatte. So rachsüchtig sind die Kinder der Natur. Duly hatte jenen kleinen Wortwechsel und Tony's angemaßtes Ansehen nicht vergessen, wenn ihn auch bey allen seinen Handlungen zum Theil die größere Anhänglichkeit an Hannikel leiten mochte. Heinrich hörte diese Verwechslung nur mit halbem Ohr, und wenn er ihr auch seine ganze Aufmerksamkeit geschenkt

Digitized by Google

hätte, wie hätte er ohne ſich ſelbſt zu verrathen eine Aufklärung geben können? War ja doch die ganze Sache kaum der Rede werth.

Am Ende ſind ſie alle unter Einer Decke geſteckt, ſagte Hannikel nach einigem Nachſinnen, und dießmal dachte er an den von welchem Duly ſprach.

Was anders? rief Duly: und der da hat auch mitgethan. Wir könnten ihn gleich beym Kopf nehmen.

Der? ſagte Hannikel und drückte ſeine Lippen hervor, indem er mit richterlicher Würde auf den Angeſchuldigten ſah: Nein, der iſt unſchuldig. Wofür hätte er denn ſonſt Pulver ſchmecken müſſen? Ueberdieß ſind ſie nicht die aufrichtigſten Freunde, er und der Tony.

Iſt auch wahr! rief der Ankläger, und beide brachen, obgleich aus verſchiedenen Gründen, in ein rohes Gelächter aus.

Hannikel mahnte zum Aufbruch. Beide erhoben ſich, und Heinrich, von dem Geräuſche aufgeſtört, rückte ebenfalls ſeinen Stuhl. Hannikel rief den Wirth herbey und warf ihm hochmüthig das Geld auf den Tiſch. Unſer Freund, der alles halb bewußtlos nachahmte, griff in ſeine Taſche um eben-

Digitized by Google

falls zu bezahlen. Er ſuchte rechts und links und überall, und fing wieder von vorn an zu ſuchen; endlich rief er zornig: Meine Börſe iſt mir geſtohlen worden.

Das rath' ich Ihm, rief Hannikel ſchnaubend und auf den Tiſch ſchlagend, daß Er keinen Verdacht ausſpricht! ſonſt hat die Freundſchaft am längſten gewährt.

Er iſt bey ehrlichen Leuten, rief Duly, die bezahlen was ſie ſchuldig ſind.

Heinrich ſah einen um den andern an und verſetzte: Ich behaupte gar nichts als daß ich geſtern meine Börſe noch hatte, und daß ſie mir heute fehlt.

Der Träumer wird ſie bey der Bataille verloren haben, ſagte Hannikel. Was? er hat ja gar nichts getrunken! ſchnaubte er den Wirth an: da ſteht ſein Schoppen, der bezahlt ſich ſelber.

Der Wirth nahm den Schoppen mit einem verächtlichen Blick auf den unvermögenden Gaſt wieder zurück und Duly ſagte: Der Lump hat ſchon damals nichts gehabt als er das erſte Mal zu uns kam; wir haben ihn immer verhalten müſſen.

Sie gingen und Heinrich, dem die Welt auf allen Seiten zugeſchloſſen war, folgte ihnen lang-

Digitized by Google

ſam nach. Alſo nicht einmal in Euren Rang gehör' ich? dachte er und war ſchwach genug eine Thräne fallen zu laſſen. Er war guter Leute Kind, und die unverdiente Schmach hatte ihn mehr zerknirſcht als alle vorhergehenden Mißgeſchicke. Er hatte in ſeiner Betäubung vergeſſen, daß er einen Freund beſaß, der ihm ſchon hinlängliche Proben gegeben hatte, der ihn — und hätt' er ſich auch zu ihm durchbetteln müſſen — aufgenommen, genährt, geſchirmt und verborgen haben würde. Aber er glaubte ſich ganz verlaſſen, ſo ungeheuer hatte ihn ein Schuß aus einer vielleicht blind geladenen Piſtole getroffen. Ach, was iſt der Menſch! und wie ſehr haben ſechzig Jahre die Welt verändert, in welcher einſt ein ungnädiger Fürſtenblick noch einen Mannhafteren als den guten Heinrich Roller zum todten Mann machen konnte!

Unſre Nachtſchwärmer blieben ſtehen, denn ſie hörten ein Wiehern vom Walde her. Hannikel that einen Freudenſchrey und dann einen Pfiff: Das iſt mein Schimmel! rief er.

Sie eilten dem Walde zu und ſahen kurz darauf etwas Weißes in der Dunkelheit glänzen. Es war das erſehnte Roß, von Nottele und Dieterlen geführt.

Digitized by Google

Der Stammler erzählte in einer langen Rede und gleichwohl mit wenigen Worten, wie er die Blitzkröte mit dem Schimmel im Walde gefunden habe.

Hannikel liebkoste sein Söhnchen leidenschaftlich, und nachdem er es in seinen Armen mürbe gedrückt und ihm tausend und aber tausend Küsse gegeben hatte, ließ er sich von ihm berichten. Der kleine Kobold war als die Jagdaussichten bedenklich zu werden angefangen hatten auf einen Baum gestiegen, und erzählte nun was wir großentheils schon wissen. Nachher hatte er sein Versteck verlassen und war so glücklich gewesen den Schimmel einzufangen, der unversehrt und unerschrocken im Walde lustwandelte. Die Hunde wußte er ebenfalls in Sicherheit gebracht; die Großmutter, die alte Geißin, hatte ihnen Stillschweigen auferlegt und sie mitgenommen. Die ganze Bande war glücklich entschlüpft, bis auf die drey genannten Zigeuner und Feddricho, von welcher niemand zu sagen wußte wo sie hingerathen sey.

Wenn ich sie über'm Rhein wieder antreffe, sagte Hannikel, so solls ihr schlecht gehen.

Mir ists ein Wunder, bemerkte Duly, daß wir so durchgekommen sind.

Glaub' du mir, sagte Hannikel: wenn er uns

hätte fangen wollen, dießmal hätt' er uns gewiß alle gekriegt. Aber er iſt zu ſtolz dazu.

Wer? fragte Nottele.

Der Herzog.

Der Stammler fragte welches denn der Herzog geweſen ſey, und wurde von Duly belehrt.

Gott's Teifel! ſagte er ſtotternd: den hab' ich für einen Förſter gehalten, und weil er uns ein Geſindel hieß ſo hab' ich auf ihn gez — z — zielt.

Das laß du nur ein andermal unterwegs rief Hannikel, indem er ſein Pferd beſtieg und die kleine Abtheilung auf einſamen Wegen weiter führte.

Was das ein Kerl iſt! ſagte Duly nach einiger Zeit, auf Heinrich deutend.

Er tro — o — ottelt immer ſo mit! lachte Nottele.

Dem Geächteten war es als ob er ihn an der Kehle faſſen und erwürgen müßte; denn offenbar war der einfältige und doch ſchlaue Burſche der Dieb der ihm ſein Geld genommen hatte. Aber was würde er gegen ihn ausgerichtet haben? Und was war ihm der Verluſt der Börſe gegen alles das was er außerdem verloren hatte?

Ja, ich habe gefehlt! ſagte er zu ſich: und ich

Digitized by Google

will büßen bis das Schickſal müde wird. Er duldete ohne ſich zu beklagen den Hohn der rohen Geſellen und die böſen Streiche die ihm Dieterlen, der ungezogene Bube des Hauptmanns, ſpielte.

Daß die nachfolgenden Zeilen, die ſpäter in ſeiner Schreibtafel gefunden wurden, in jener Nacht entſtanden ſeyen wird niemand glauben; denn es war ihm gewiß nicht dichteriſch zu Muthe. Dennoch ſprechen ſie ſo ganz das Gefühl ſeiner Lage aus, daß wir ſie, früher oder ſpäter aufgezeichnet, an keinem paſſenderen Orte mittheilen könnten.

Ihr fragt ob ich mir der verlornen Lieben,
Ob ich der Mutter mir noch ſey bewußt?
Ich würde ſchmerzlich dazu hingetrieben,
Läg' nicht der Trieb in meiner eignen Bruſt.

Ja, Sel'ge, Deiner mußt' ich ſtets gedenken,
Seit mich die Welt in ihre Arme nahm,
Um gleißend mich mit Trug und Hohn zu kränken
Und zu entlaſſen fremd, verarmt, in Scham.

Wie könnt' ich jener Tage je vergeſſen,
Wo ich beym Lichterſchein des heil'gen Chriſt
Der Mutterliebe Königreich beſeſſen?
Sie war ſo warm, als rauh das Leben iſt!

Digitized by Google

Wär' ich bey ihr! bey ihr! Aus goldnen Thoren
Sieht ſie auch jetzt herab, ich fühls, ſie ſieht
Ihr thöricht armes Kind in Nacht verloren,
Mit dem ein Schwarm von böſen Geiſtern zieht.

Ein himmliſch Lächeln ſpricht aus ihren Mienen;
Dazu blinkt eine Thräne wunderbar,
Ein Zeugniß vor den ernſten Seraphinen,
Wie ſie ihn liebte, dem ſie mich gebar.

Digitized by Google

3.

Jetzt scheint die eine Erdenhälfte todt,
Und böse Träume schrecken hinterm Vorhang
Den unbeschützten Schlaf! Die Zauberey beginnt
Den furchtbarn Dienst der bleichen Hekate,
Und aufgeschreckt von seinem heulenden Wächter,
Dem Wolf, gleich einem Nachtgespenste geht
Mit groß, weit ausgeholten Räuberschritten
Der Mord an sein entsetzliches Geschäft.

Macbeth, nach Schiller.

Am Abend des zweyten Tages nach diesen Begebenheiten gelangte Heinrich mit dem Hauptmann und seinem Stallmeister in ein frisches Wiesenthälchen, das, an eine mit Wachholdergesträuch bewachsene Anhöhe gelehnt, mitten im Schönbuchwalde und nicht gar zu weit von der Stelle lag, wo die sonderbare und schnell beendigte Jagd stattgefunden hatte. Sie waren nach so viel vereitelten Absichten zwecklos und in unheimlichem Schweigen umherge-

Digitized by Google

zogen, ohne übrigens auf irgend eine Weiſe beunruhigt zu werden, hatten da und dort einen Trupp von der Bande getroffen, ſich von ihrem Wohlergehen überzeugt und ſie ſodann wieder ihren zweydeutigen Geſchäften nachziehen laſſen.

Hannikel ſtieg am Rand eines hellen Bächleins von ſeinem Schimmel und ſagte: Laß mir das Pferd, Nottele, geh auf den Schaichhof und hole Wein.

Er gab ihm Geld, beſorgte dann ſein Pferd, und als dieß geſchehen war, ſetzte er ſich auf einen Weidenſtumpf, nahm ſeinen langen ſchwarzen Bart in die Hand und betrachtete ſeinen Gefährten eine Zeit lang ſchweigend. Wir müſſen endlich ernſthaft mit einander reden, hob er an. Mit ſo einem mürriſchen, ſauertöpfiſchen Geſellen iſt mir nicht gedient. Meint Er denn, Er dürfe nur ſo mitlaufen und der Geſellſchaft zur Laſt fallen? Von Seiner üblen Laune will ich gar nicht reden, das iſt nicht das Einzige, ſondern es handelt ſich auch um das Recht in unſerer Geſellſchaft leben zu dürfen, und in dieſes Recht muß man ſich auf eine reellere Weiſe einkaufen als durch ſo ein ſtummes murrköpfiſches Mitlaufen.

Heinrich, der mit gekreuzten Armen vor ihm ſtand, lachte bitter: Daß ich Euch als zehrendes

Digitized by Google

Mitglied zur Laſt fiele werdet Ihr mir nicht behaupten wollen, erwiderte er: und was das Einkaufen betrifft ſo weiſe ich Euch auf Euren edlen Stallmeiſter an, der mir während ich ihm in die Arme taumelte meine Börſe aus der Taſche geſpielt hat.

Nehmt Euch in Acht! ſagte Hannikel und hob den Finger empor: der Nottele läßt ſo was nicht auf ſich ſitzen. Auch glaub' ich gar nicht daß ers gethan hat; dem Fontin würd' ichs eher zutrauen. Uebrigens können wir das ganz bey Seite laſſen: Ihr habt dieſen Verluſt als einen billigen Einſtand zu betrachten, und das Geld hat doch nicht ſo recht eigentlich Euch gehört, denn Ihr habts nicht mit Gefahr erworben. Jetzt geht ein andres Leben für Euch an: Ihr ſeyd verſtoßen, wie Ihr ja ſelbſt geſagt habt, und werdet mir einmal die Urſache dieſer für mich noch dunklen Begebenheit deutlicher berichten. Ihr ſeyd noch ein ganz junger Mann, Ihr werdet nicht die Schmach begehen wollen andern zur Laſt zu fallen und Euch von ihnen verachten zu laſſen. Seht nur mit welchem böſen Gewiſſen Ihr die geringſchätzige Behandlung dieſer Burſche da ertragt, und hättet doch Witz genug ſie zu braten und zu röſten. Man muß ſein Brod ehrlich verdienen, und

Digitized by Google

dazu habt Ihr Gelegenheit genug wenn Ihr Euch zu den freyen Leuten haltet. Ihr verſteht mit der Feder umzugehen, und dieſe iſt heutzutage überall geſucht. Was gäbe es bey uns nicht zu ſchreiben, Brandbriefe und Atteſtate und Päſſe und wie das Zeug alles heißt! Ein ſolcher Mann hat uns ſchon längſt gefehlt, und deßhalb hab' ich Euch gleich von Anfang an gerne ankommen laſſen. Da ich etwas weiter zu denken pflege als die andern, ſo iſt es mir ſchon oft eingefallen, es wäre gut wenn wir ſo jemand hätten: die Welt lieſt jetzt allenthalben Zeitungen, und da ſo ſchlechte Gerüchte von uns verbreitet ſind, ſo könntet Ihr Aufſätze in die Zeitungen ſchicken und dadurch unter der Menſchheit eine beſſere Meinung von uns erwecken. Ich weiß daß es viel andre auch ſo machen. Laſſet die Hofgedanken fahren, Euer Waizen hat nun doch einmal den Brenner bekommen; und bleibet bey uns! in kurzer Zeit werdet Ihr bey allen in der größten Achtung ſtehen. Und um Euch dieſes Leben recht angenehm zu machen, könnt Ihr meine Stieftochter heirathen, die ja doch wieder Wittwe iſt. Sie iſt hübſch, hat Feuer und ich hätte ihr ſchon längſt was Apartes gegönnt, denn ſie verdient einen Mann der

Digitized by Google

auch ein wenig mit den Weibern umzugehen weiß. Ich bin überzeugt, ihr werdet glücklich mit einander seyn.

Er schwieg und sah ihn auffordernd an. Heinrich, nachdem er ihm eine Weile ins Gesicht gestarrt hatte, sagte kurzweg: Ich wills bedenken.

Gut! rief Hannikel und erhob sich barsch: Bis Morgen hat Er Bedenkzeit, dann sprechen wir aus einem andern Tone.

Nottele brachte Wein und öffnete den Schnappsack der am Pferde hing, dann streckte er sich zu seinem Hauptmann ins Gras, um mit ihm zu tafeln. Unsrem Freunde wurde nichts angeboten, auch forderte er nichts; er hatte schon eine ziemliche Zeit nichts mehr über die Lippen gebracht.

Die Schatten sanken schon tiefer, als Nottele nach dem Gipfel der kleinen Anhöhe zeigte, wo eben die überhängenden Zweige der Buchen aus einander gebogen wurden und auf dem schmalen Fußsteig ein Mädchen erschien, das alsbald flink und kräftig den Abhang herunterschritt. Es war Ursula. Sie ließ ein buntes Tüchlein zum Gruße flattern und flog ihrem Vater an den Hals. Auf ihrer Stirne war eine frische blutige Schramme.

Digitized by Google

Und woher denn ſo ſchnell? ſagte Hannikel: du haſt dich ja ganz außer Athem gelaufen.

Vom Gaisbühl und ſonſt noch gar weit her! antwortete ſie: die Unſern folgen mir auf dem Fuß.

Sie ſetzte ſich auf den Boden, einen ſcheuen Blick auf Heinrich werfend: ihre Augen, die neulich, von Leidenſchaft erhellt, in einem ſchönen durchſichtigen Braun geglänzt hatten, flimmerten heute in einem nebligen Grau. Eine Weile ſah ſie vor ſich hin, dann wandte ſie ſich plötzlich in der Zigeunerſprache an ihren Vater und redete erſt zaghaft und leiſe, dann immer lauter und heftiger, bald weinend, bald ſcheltend, bald beſchwörend auf ihn ein. Heinrich verſtand nichts als daß der Name Tony mehrmals in ihren Reden vorkam. Hannikel zog ſeine niedere Stirn auf eine gräuliche Weiſe zuſammen, erhob ſich raſch vom Boden und ging zum Schimmel um ihn aufzuzäumen. Es raſchelte im Gebüſch und ſeine Hunde ſtürzten hervor, welche mit ausgereckten Zungen an ihm in die Höhe ſprangen. Ein Trupp Männer und Weiber, von Duly geführt, folgten auf demſelben Wege den das Mädchen hergekommen war.

Eilt, Brüder! rief er ihnen entgegen: Ich und Nottele begleiten euch. Laſſen wir dießmal den

Vogel aus der Hand, so kriegen wir ihn sobald nicht wieder. Die andern sollen auch in Kurzem dran, wenn das Glück uns will.

Rasch brach alles mit einander auf. Was mögen die vorhaben? dachte Heinrich und folgte: Tony wird doch nicht so albern seyn sich in ihre Hände zu geben. Vielleicht kann ich ihn im Nothfall warnen.

Wenzel, der unter den Angekommenen war und sein finsteres Schweigen mit einer wilden Fröhlichkeit vertauscht hatte, warf einen Blick auf ihn und sprach einige Worte Rothwälsch.

Hannikel antwortete in gleichgültigem Tone und sie setzten ihren Weg fort, ohne weiter auf ihn zu achten.

Sie konnten auf dem schmalen Pfade nur eines hinter dem andern gehen. Heinrich war der letzte; er ging hinter dem Stotternden, der das Mädchen vor sich hatte. Dieser summte einen Gassenhauer; dann tippte er ihr mit dem Finger auf den Rücken: Gut gef — fu — u — udelt? sagte er mit neidischem Tone.

Da hast 'n Fudelpatsch, Nottele! der wird dir das Stottern vertreiben, rief sie, indem sie sich unversehens umwandte und ihm einen so derben

Schlag auf den Mund gab daß er ſchreyend in das Gebüſch entlief.

Nach einer Stunde kamen ſie auf einen ausgehauenen Platz heraus, wo ein einſames Brünnlein durch eine hölzerne Röhre murmelte. Die dünne Mondſichel ging eben unter und nahm Abſchied von der Waldumgebenen Stelle. Hier machten ſie Halt und hielten eine lange heftige Berathung in ihrer geheimen Sprache. Duly gab dem Wenzel ſeinen Hirſchfänger und dieſer dem Duly ſeine Terzerole. Dann ſchnitt ſich jeder einen dicken Stock und die Reiſe wurde wieder angetreten. Der Wald nahm ein Ende und durch die Dunkelheit der Gegend rauſchte ein Fluß, der ſeiner Größe nach der Neckar ſeyn mußte. Sie gingen eine Strecke aufwärts, bis wo eine Brücke ſie hinüber führte. Dann kamen ſie an ſchlummernden Ortſchaften vorbey, wo manchmal ein Hund mit kurzem Bellen die Nachtgeſtalten begrüßte, erſtiegen waldige Hügel und näherten ſich einer langen ſchattenhaften Maſſe, die zuletzt als eine Bergreihe kenntlich aus dem Dunkel trat.

Sie raſteten nach langem Marſch auf dem Kamm eines Hügels, und Duly fragte: Wohin zunächſt?

Digitized by Google

In die Wolfsſchlucht, entſchied Hannikel.

Abermals ward aufgebrochen und der Reſt des Weges durch Haide und Wald zurückgelegt. Endlich ſtiegen ſie in eine kleine Schlucht hinab, die ihnen rabenſchwarz entgegengähnte; ein Waldbach floß in ihrem Grunde und verrieth ſich durch ſein Geräuſch und ſeine eiskalten Ausdünſtungen. Heinrich ſah in die Finſterniß hinein und blieb zaudernd ſtehen; er mußte ſichs gefallen laſſen, als ihm Urſula die Hand reichte um ihn hinabzuleiten. Er fühlte ſich bis ins Mark durchfröſtelt und drängte ſich mit den andern zu dem Feuer, das bald luſtig aufloderte und die verſteckte, überbuſchte Vertiefung ſchaurig beleuchtete. Der Schlupfwinkel lag ganz im Wald verborgen, einſam, geſpenſterhaft, zu unheimlichen Werken auffordernd, ein Aufenthalt der Unken, die ihren eintönigen Ruf durch die Nacht erſchallen ließen.

Die Bande lagerte ſich zum Schlaf, aber nicht lange ſo begannen die Weiber über den feuchten, froſtigen Aufenthalt zu klagen. So geht auf den Hof, ſagte der Hauptmann: Poſtel und Baſtardi mögen Euch begleiten; wir viere wollen hier bleiben. Nehmt den da auch mit, fügte er hinzu, auf Heinrich deutend.

Digitized by Google

Die Weiber erhoben ſich; Heinrich ſchloß ſich ihnen an, und ſchwankte ermüdet hinterdrein. Auf einem engen Pfade, der nur in der Höhe an der Lichtung der Bäume kenntlich war, gingen ſie durch den Wald, der ſich nach einer halben Stunde öffnete, und einen ſtillen, auf dem Rücken eines Hügels gelegenen Hof erſcheinen ließ. Nachdem ſie eine Weile geklopft hatten, kam ein Knecht mit einer Laterne, der ihnen gähnend, aber geduldig die geräumige Scheune aufſchloß, auch ohne Widerrede zugab daß ſie ein Feuer darin anmachten, das ſeine Flammen unbekümmert zwiſchen Heu und Stroh umherzüngeln ließ; denn bey den Bauern und Hofbeſitzern ſtand der Zigeuner von jeher im Glauben daß er Gewalt über das Feuer habe, auch iſt kein Beyſpiel bekannt daß dieſe verwegene Zuverſicht jemals unglückliche Folgen gehabt hätte.

Heinrich warf ſich ins Heu und ließ die andern ſchwatzen und lachen, aber vergebens hoffte er einen ununterbrochenen Schlaf zu finden. Er hatte lange gefaſtet, und jetzt begann das ſtumpfe Gefühl der Leere in ein nagendes überzugehen. Der Hunger quälte ihn, der ſeine Folter von Grad zu Grad ſteigerte; er dachte an den Vicar zurück, deſſen Er-

zählung ſich bey vollen Schüſſeln mit einem gewiſſen grauerlichen Behagen hatte anhören laſſen. Erſt gegen Morgen fiel er in einen unruhigen Schlummer. Er träumte zum Tod verurtheilt zu ſeyn und auf einem hohen Thurme zu ſtehen, auf deſſen Grund er in der tiefſten Felſenkammer begraben werden ſollte. Ein Haken war ihm durch den Leib geſchlagen, ein langes Seil ging davon aus, das um eine Winde geſchlungen war. Er ſah ſeinen erzürnten Oberherrn, wie er Befehl gab ihn hinabzulaſſen. Laura drehte die Winde lachend, als gälte es einen muthwilligen Scherz auszuführen. Amalie, an die er eine ganze Ewigkeit nicht gedacht hatte, ſtand dabey und ſah mit ihrer ſtarren Gleichgültigkeit zu. Lottchen aber, die ebenfalls zugegen war, rang die Hände und weinte bitterlich; ſie beugte ſich über den Schlund und blickte ihm nach, er ſah am Ende nur noch ihre Augen die wie zwey helle blaue Sterne in den Abgrund herunterleuchteten. So wurde er immer tiefer hinabgewunden; auf einmal aber brach das Seil und er ſtürzte in endloſe Tiefen hinein. Er erwachte betäubt und mit ſtechendem Kopfſchmerz; ſeine halbgeöffneten Augen zeigten ihm das Zigeunermädchen, das ſich über ihn gebeugt hatte und jetzt wieder ans Feuer ging,

Digitized by Google

um mit einem daſelbſt kochenden Saft ihre Stirne einzureiben. Er ſah ihr lange zu; ſie ſaß, die Arme auf die Kniee geſtemmt und den Kopf in beide Hände gelegt, und blickte mit einem ſeltſamen Ausdruck, mit weitoffenen Augen in das verglimmende Feuer. Endlich verließ ſie die Scheune und er war allein. Sein Traum, ſeine ganze Lage ging ihm unabläſſig im Kopf herum. Er hat mich verſtoßen, ſagte er: er hat mich zerſchmettert: was kann ich anfangen, wo mich hinwenden ſo ganz entblößt? Wo Geſetz und Ordnung ſich der Menſchenmacht bequemt, von da iſt mein Fuß verbannt, mein Name iſt geſtrichen. Das Leben dieſer Schandgeſellen kann ich nicht theilen, ihr geſtohlen Brod nicht eſſen. Er hat mir alles Weſen genommen, ich bin wie ein Geſpenſt, zum ſchattenhaften, ruheloſen Umherſchweifen verdammt. Gut, ſo will ich denn meine traurige Wanderung vollenden. Der erſehnte letzte Freund wird ja nicht lange mehr auf ſich warten laſſen.

Er erhob ſich und trat ins Freye hinaus; es war ſchon hoch am Tage. Er fand ſich am Fuße von hohen, waldigen, lichtgrünen Gebirgen; nicht allzuferne tauchte zwiſchen Obſtbäumen ein grauer ſtattlicher Kirchthurm auf, und er hätte die Gegend an

Digitized by Google

einigen abgeköpften Bergen wohl auf den erſten Blick erkannt, hätte er nicht in einem ſtumpfen bangen Traum gewandelt. Er trat ins Haus, wo er etlige von den alten Weibern mit Wirth und Wirthin in gemüthlicher Unterhaltung fand. Die Uebrigen mochten wohl dem Wahrſagen und Betteln nachgegangen ſeyn. Er wurde aber bald durch die neugierigen Fragen der Hofbewohner verſtört und verließ das Zimmer wieder. Der Hunger trieb ihn umher: mit ſchmerzlicher Verwunderung erkannte er die Macht der erſten unmittelbaren Naturgefühle, er begann dem gemeinen Manne ſeinen oft gerügten Mangel an Sinn für das Höhere zu verzeihen, ja er begann ſeine ungekannte, unbelohnte Reſignation zu achten. Jener junge Bauer fiel ihm ein, der auf dem Wege zur Hinrichtung ausrief: Soll ich ſchon ſterben und habe mich in meinem Leben nicht Ein Mal in Brod ſatt gegeſſen?

Er umging das Hofgebäude, ein altes Anweſen aus den Zeiten geiſtlicher Herrſchaft, und betrat, als er ſich ihm von einer andern Seite näherte, eine niedrige Halle mit hölzernen Säulen, wo er ſich vor den heißen Strahlen der Mittagsſonne ſchützte. Eines der Mädchen kam hereingerannt und lud ihn im Vor-

Digitized by Google

übergehen ein, mit zu den andern zu kommen. Was gibt es denn? ſagte er. Sie war ſchon vorausgeflogen, und er folgte ihr auf einer finſtern Treppe, die ihn aus der Halle in eine Art von Küche oder Speiſekammer führte. Sein erſter Blick fiel auf einen Schinken, der an der Wand hing; nicht weit davon, auf dem Heerde lag ein breites friſchgeſchliffenes Meſſer, das ihm einladend winkte. Er hörte Stimmen nebenan. Gleichviel! rief er trotzig aus, und die unbeſiegbare Liebe zum Leben hatte ihn von neuem übernommen: ſoll ich denn verhungern, ſo lange es in der Welt noch genug zu eſſen gibt? die mich geplündert haben, mögen für mich bezahlen! — Er ergriff das Meſſer und ſchnitt ohne ſich irgend zu übereilen ein gutes Stück von dem Schinken ab, das er gierig verzehrte. Er wurde nicht ſatt und doch hatte er einen Widerwillen weiter zu eſſen; Hunger und Elend hatten ihn halb krank gemacht.

Er ging dem Schall der Stimmen nach und kam aus der Küche in einen kleinen Saal, wo er einige der Jüngeren von der Bande verſammelt fand; ſie tanzten um Baſtardi, der ihnen auf einer alten Geige fiedelte. Heinrich ſetzte ſich auf eine Bank an der Wand und ſah ihnen zu, da er gerade nichts Beſſeres

Digitized by Google

zu thun wußte. Urſula war unter den Tanzenden, ſie kam herbeygehüpft und ſetzte ſich zu ihm. Sind Sie bös? fragte ſie, nachdem ſie ihm lang in die Augen geſehen hatte.

Er zog die Augenbrauen zuſammen; er wußte ſelbſt nicht warum ihn die Frage zum Aerger reizte. Ich muß wohl böſe ſeyn, erwiderte er: ſonſt würde mir nicht ſo viel Böſes widerfahren.

Ich bin auch bös.

So?

Nicht auf Sie. Aber was würden Sie einem Menſchen thun, der Sie heimtückiſch verſchwätzt und hintendrein mißhandelt?

Ich weiß es nicht, ich kann mich nicht in den Fall verſetzen. Iſt denn dir ſo etwas geſchehen?

Sie ſah vor ſich hin: Ich wollte nur fragen, erwiderte ſie nach einer Weile.

Sahſt du Tony in der letzten Zeit? hob er wieder an.

Welchen?

Nun, den andern kennſt du ja nicht. Ich meine deinen Verlobten.

Ach der! ſagte ſie gleichgültig: der will nichts von mir und ich nichts von ihm.

Digitized by Google

Heinrich war beruhigt. Da ihre ſtumme Haltung zum Sprechen aufforderte, ſo ſagte er nach einer Weile: Was haſt du denn an der Stirne? Warum verbindeſt du ſie nicht?

Es heilt ſchneller ſo, antwortete ſie.

Woher haſt du denn die Wunde?

Sie ſchwieg und wurde roth, ihre Augen verdunkelten ſich: Ich bin in ein Glas gefallen, ſagte ſie und ſprang wieder zu den Tanzenden.

Einige Stunden waren ſo vergangen, als Poſtel im Saal erſchien. Auf einen Wink traten Urſula und Baſtardi zu ihm und alle drey gingen fort. Heinrich, der nicht allein bey den andern Mädchen zurückbleiben mochte, geſellte ſich zu jenen und ſtieß in der Hausthüre auf die Wirthin, welche ihnen mit heftigem Schelten entgegen kam.

Ihr keinnütziges Lumpenpack! rief ſie: probirt's und kommt mir noch einmal in mein Haus! Ihr Diebsgeſindel! fuhr ſie fort und ein Strom von ähnlichen Ehrentiteln rauſchte ihr über die geläufige Zunge.

Was iſts? was iſts denn? fragten die beiden Zigeuner.

Was iſts? äffte ſie mit zornigem Hohne nach.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Digitized by Google

Was es iſt? meinen Schinken habt ihr angeſchnitten und weggefreſſen, ihr ſchwarzgelbe Galgenvögel!

Das hat niemand von uns gethan, erwiderte Poſtel ruhig. Eure Katze wird ihn gefreſſen haben.

Meine Katze! Ich möcht' auch wiſſen wo die gelernt hätte mit dem Meſſer umzugehen!

O Ihr habt beſondre Katzen, die mehr können als Brod eſſen.

Du Schlingel, du betrogener Hallunke, was willſt du damit ſagen? Macht Euch fort, ihr Hexenleute! ich will euch gern den Schinken erlaſſen, wenn ich euch nur nicht mehr vor Augen ſehe. Ihr wüſtes Volk, ihr ſauft und careſſirt mit einander, und wenn man meint ihr ſeyet im beſten Zuge, ſo ſchlagt ihr einander die Gläſer in den Kopf und ungezahlt auf und davon wie die Hexen, wenn einer Gott helf uns! ſagt.

Hexenleute! rief Poſtel lachend. Ich will Ihr was ſagen: es iſt nicht mehr lang bis zum erſten May, und wenn ich ein Hexenmeiſter bin, ſo hoff' ich alsdann bey Tanz und Schmaus und Lichterglanz auf einem grünen Plätzchen mit Ihr zuſammen zu ſeyn die ganze Nacht. Auf Wiederſehen bey der Frau Näget!

Digitized by Google

Er deutete bey dieſen Worten nach einer nahe am Abhang eines Berges gelegenen Ebene. Die andern ſtimmten in ſein Gelächter ein und machten ſich von dannen, während die Wirthin ein reiches Wörterbuch von Schimpfreden hinter ihnen her blätterte.

Nach einem kurzen Gange waren ſie in der Wolfsſchlucht, wo ſie die vier zurückgebliebenen Zigeuner beſchäftigt fanden ein Reh zu verſpeiſen und den Becher unter ſich kreiſen zu laſſen. Sie waren luſtig und guter Dinge, obgleich der Ort ſo unheimlich ausſah wie in der vergangenen Nacht. Hannikels Söhnchen hatte ſich ebenfalls zu ihnen gefunden und ſpielte mit ſchöngetigerten Pilzen die über Nacht aufgeſchoſſen waren. Der Hauptmann ließ ſich von Poſtel Bericht erſtatten; dieſer verfehlte nicht, in ſeinem weitläufigen Rapport auch die Geſchichte vom Schinken vorzubringen.

Wer hat den Schinken genommen? fragte Hannikel, indem er ſich mit gerunzelter Stirne umſah.

Ich, erwiderte Heinrich vortretend: ich hatte Hunger.

Hannikels Stirne entwölkte ſich, er ſah ihn mit luſtiger Ueberraſchung an und brach in ein donnerndes Gelächter aus. Die andern lachten unter den

Digitized by Google

tollſten Geberden ganz ausgelaſſen mit; Nottele ſchlug ein Rad und wälzte ſich am Boden.

Er wird reif! ſchrie Hannikel: er wird reif. Gleich heute darf er mit!

Wenzel bot ihm ein Stück vom Reh; Heinrich lehnte es ab.

Immer beſſer! rief Hannikel. Er macht ſich: es ſchmeckt ihm ſchon nichts mehr als Geſtohlenes.

So wars nicht gemeint, verſetzte Heinrich. Ich dachte, wer mich beerbt habe der könne auch für mich bezahlen.

Da = das iſt keine A = Arbeit, ſagte Nottele, für einen la = la = lachenden Erben.

Uebrigens hat er Recht, verſetzte Hannikel: ſo was darf nicht vorkommen. Dieterlen, da haſt du Geld, geh auf den Gaisbühl und bezahle den Schinken. Sag' dem Gaisbühler, dein Vater wolle nicht daß man von ſeinen Leuten Verluſt und Ungelegenheit habe. Geh, du weißt wo wir zu finden ſind.

Der Bube eilte fort. Sie raſteten noch eine Weile, dann winkte der Hauptmann und mit wildem Ernſt in den Geſichtern erhoben ſie ſich. Sie ſtiegen die kaum haushohe Schlucht hinauf und gingen leiſe und eilig durch den Wald, in einem Bogen der die

Digitized by Google

untergehende Sonne in ihren Rücken brachte. Molche krochen ihnen in Menge über den Weg. Ein blutiger Widerſchein zitterte noch am Himmel, als ſie aus dem Walde traten; die rothen Streifen erblaßten allmählig, und die wachſende Sichel, ſchon tief am Horizonte ſtehend, warf ein ſchwaches, dämmerndes Licht auf die Gegend. Die Berge waren zur Rechten unbedeutend in die Ferne gerückt, und eine Ebene verlief ſich vom Walde aus weithin in den grauen Schatten.

Noch alles ſtill! flüſterte Wenzel. Zu Heinrichs Verwunderung wurde am Saum des Waldes, wo ein verlaſſenes, niedriges Hirtenhäuschen ſtand, Halt gemacht. Er hatte geglaubt, der Zug werde nach irgend einem Dorfe gehen; auf einen nächtlichen Einbruch hatte er gerechnet, bey welchem er, zu den Angegriffenen tretend, ſein ohnehin zu Grunde gerichtetes Leben für das Geſetz in die Schanze ſchlagen und im eigenen Blute die Schmach der verhaßten Genoſſenſchaft abwaſchen wollte. Was auch mein Schickſal ſey, hatte er zu ſich geſagt, ich will dem Herzog zeigen daß es ein gutgeſinnter Bürger war den er unter die Geſetzloſen, unter die Uebelthäter geſtoßen hat.

Nun ſchien es aber auf etwas andres abgeſehen zu ſeyn als auf den nächtlichen Ueberfall eines Juden oder eines Pfarrers, und ehe unſer armer Freund einen neuen Plan faſſen konnte kam ein Umſtand dazwiſchen, der ſeinen heroiſchen Gedanken eine gebieteriſche Grenze ſetzte. Ein jäher Schwindel überfiel ihn, mit deſſen Vorboten er ſchon einige Zeit gekämpft hatte, und während er ſich, erblindet und wankend, an Duly hielt, befreyte ſich ſein Magen durch einen gewaltſamen Ausbruch von der ſchnellverſchlungenen ungehörigen Speiſe. Duly, den er dabey wider ſeinen Willen verſchwenderiſch bedachte, brach in gräßliche Flüche aus.

Willſt du ſtill ſeyn, du dumme Beſtie? rief Hannikel: ich drehe dir den Hals um.

Ei zum Teufel! entgegnete Duly mit gedämpfter Stimme: du magſt ihn dem da zubinden! oder laß ihn ſein Herz in deinen Buſen ausſchütten.

Die andern lachten leiſe. Da ſieht man, ſagte Hannikel, daß unrechtes Gut nicht gedeiht.

Heinrich konnte kaum noch auf den Füßen ſtehen; der Fieberfroſt ſchlug ſeine Zähne an einander, während ein ſchneidender Wind am Walde herauffuhr.

Horch! ſagte Hannikel. Wenzel warf ſich nieder

und legte das Ohr an den Boden; die andern lauſchten mit vorgeſtreckten Köpfen nach der Ebene hin.

Hinein ins Schafhäusle mit dieſem da! flüſterte Hannikel: Duly, Poſtel, Baſtardi, links und rechts auf die Seite! und du, Mädchen, auf deinen Poſten. Nottele, vergiß nicht! wenn du dich brav hältſt ſo bekommſt du die Legart.

Hannikel trat mit Wenzel und Nottele hinter das Häuschen, die andern verſchwanden und Heinrich wurde von dem Mädchen durch eine niedrige Oeffnung ohne Thüre in den finſtern engen Raum hineingeſchoben. Er hielt ſich an einem Queerbalken, an den er beym Eintreten den Kopf geſtoßen hatte, und kämpfte mit ſeiner fortdauernden Uebelkeit und mit der Erwartung der Dinge die da kommen ſollten.

Die Zigeunerin ging indeß langſam gegen die Ebene hinab. Nach kurzer Zeit vernahm man Tritte und das Knurren eines Hundes. Eine Geſtalt erſchien, gegen das Häuschen heraufſchleichend. Pſt! wisperte ſie von weitem und traf mit dem Mädchen zuſammen. Man hörte ſie in der Ferne mit einander reden. Dann gingen ſie dem Häuschen zu.

Du rechneſt einem auch gar keinen Gefallen an, ſagte das Mädchen vernehmlich, während ſie näher

Digitized by Google

kamen. Ich mußte mich doch vorher von meinen Leuten losmachen, ſonſt wär' ich dir weiter entgegen gegangen. Von dir hat man für ſeine Freundlichkeit nichts als Vorwürfe und noch etwas mehr. Du biſt gleich ſo grob; wenn man dir alles zu lieb gethan hat ſo mißhandelſt du einen noch dafür. Du hätteſt's verdient daß ich dir einen rechten Poſſen ſpielte.

Bah! erwiderte eine männliche Stimme: du haſt nicht alles gethan, du biſt eine eigenſinnige Hexe. So ein Weibsſtück muß hübſch geſchmeidig ſeyn, ſonſt geb' ich keinen Heller drum, und nicht ſo empfindlich! Thuts denn noch immer weh? Wie, ſey doch vernünftig!

Er hatte den Arm um ihren Hals geſchlungen, und ſie kamen immer näher. Heinrich hatte auf die Stimme gelauſcht, mit einer Spannung vor welcher das Gefühl ſeiner Unpäßlichkeit beinahe verſchwunden war. Tony's Stimme war es nicht und er athmete hoch auf.

Indem begann der Hund unruhig zu werden und endlich zu bellen. Was iſt das? rief ſein Herr mit beklommener Stimme: iſt jemand in der Nähe?

Digitized by Google

Wer wird wohl auch da seyn, lieber Tony! antwortete das Mädchen: du hast nichts zu besorgen. Sie lockte den Hund und suchte ihn zu beruhigen. Heinrich beugte sich leise zu der Oeffnung der Hütte hinaus. Ein Licht war ihm aufgegangen und er glaubte sogar die militairische Tracht seines Beleidigers in der Dunkelheit zu erkennen. Seine Stimme hatte er ebenfalls erkannt: es war Tony, der Grenadier, dem er die üble Nacht in Sulz verdankte, und der, ein Opfer seines Uebermuthes und weiblicher Rachsucht, hier seinen Feinden in die Hände lief. Denn ehe Heinrich sich besinnen konnte ob und wie er zu retten sey, sah er auf allen Seiten Gestalten vom Boden auftauchen, die den Verrathenen umringten. Nimm das! rief Hannikel und drückte eine Pistole auf ihn ab. Der Grenadier hatte ebenfalls eine aus dem Gurt gerissen; man hörte zwey Hähne schnappen; beide hatten versagt.

Das für deinen Verrath! schrie Duly, das Gewehr losdrückend, das er von Wenzel erhalten hatte. Auch dieses versagte.

Rache für Mantua! brüllte Wenzel und ging ihm mit dem Hirschfänger zu Leibe, wurde aber von dem grimmig heulenden Hunde zurückgehalten.

Digitized by Google

Duly, es iſt ja der Unrechte! rief Heinrich in das Getümmel hinein.

Rache für Mantua! ſchrie Duly, dem wilden Geiſt gehorchend, der alle ergriffen hatte, und ſetzte mit gewaltigen Sprüngen dem Fliehenden nach. Er packte ihn und wollte ihn zu Boden reißen, wurde aber abgeſchüttelt und Flucht und Verfolgung wälzte ſich unter lautem Toben weiter.

Es kam zu Heinrich herangehuſcht und zog ihn in die Hütte zurück. Nur ſtille, ſtille! rief Urſula's Stimme: ſonſt müſſen Sie auch mitthun. Mein Vater hats geſchworen. — Sie haben einander den Schuß geſtellt, fuhr ſie leiſe und unruhig fort.

Du lockſt die Männer, um ſie zu verrathen? rief er und ſuchte ſich loszumachen.

Er hat mir ein Glas am Kopf zerſchlagen, der Undankbare! rief ſie: und ich hatte doch ihm zu Liebe vergeſſen daß er ein Feind der Meinigen iſt.

Huſſa, hetz, hetz! rief die Stimme des Buben, der mit den Hunden ſeines Vaters queer über die Ebene rannte. Der Kampf erfüllte die nächtliche Gegend mit dem Gebrüll der Männer, mit dem Bellen der Hunde. Da hörte man einen Streich fallen; es klang wie wenn ein Topf zerſchlagen wird, und ein

Digitized by Google

gräßlicher Todesſchrey gellte von dem Kampfplatz herüber.

Heinrich ſchauerte zuſammen. Das Mädchen klammerte ſich zitternd an ihn an und flüſterte: Gott ſey ſeiner armen Seele gnädig.

Ungeheuer! Mörderin! rief er und ſchleuderte ſie mit wildem Abſcheu von ſich, ſo daß ſie den Kopf an das Gemäuer des Hirtenhäuschens ſtieß.

Faßt ihn! nieder mit ihm! ſchrie ſie, plötzlich verwandelt, mit ausbrechender Wuth: faßt den Verräther! laßt ihn nicht entkommen!

Heinrich hörte Geräuſch und Stimmen im Walde, ſeine Sinne verwirrten ſich und er ergriff die Flucht. Ein Hund war ihm an den Ferſen, und er jagte wie ein gehetzter Hirſch mit großen Sätzen über den unebenen Boden hin. Der Hund kam näher und näher, er ſchnappte nach ihm, da wich der Boden unter dem Flüchtling und er rollte mit Erde und Steinen einen Abhang hinab. Der Hund heulte ihm mit getäuſchter Begierde nach.

Heinrich hatte einen Augenblick das Bewußtſeyn verloren. Ein Schmerz im linken Arme, und Waſſer das ihm den Mund benetzte, brachten ihn wieder zu ſich. Er richtete den Kopf empor, bewegte den ver-

Digitized by Google

letzten Arm ungehindert und erhob ſich wankend vom Boden. Der Mond war untergegangen; das ſchüchterne Licht der Sterne zeigte ihm daß er in einen Bach geſtürzt war, der mit tiefem Bett, obwohl ſeichtem Waſſer die Ebne durchſchnitt. Der Hund hatte aufgehört ihn zu verfolgen. Er kletterte mühſelig am jenſeitigen, niedrigeren Ufer empor und ſah ſich um.

Die graue Dämmerung die ſich herabgelaſſen hatte erlaubte ihm nicht weit zu ſehen, aber bald hörte er lange Seufzer die vom Mordplatz her durch die Gegend zitterten; ſie klangen über alle Beſchreibung traurig und grauenhaft. Dazwiſchen hörte er einen Hund winſeln; dann vernahm er wieder ein Gewirre zorniger Stimmen, worauf jedesmal ein noch tieferes Stöhnen erfolgte.

Unſer Freund war nicht zum Helden erzogen worden; doch hatte er in den letzten Tagen zweymal in die Mündung einer Piſtole geblickt, ohne den Rücken zu wenden. Jetzt aber, bey dieſen Lauten, überfiel ihn ein tödtlicher, geſpenſtiſcher Schrecken; es war ihm als ob er ſelbſt gemordet werden ſollte. Ich bin zu ſchwach! ich bin zu feig! ich kann ihm nicht helfen! murmelte er mit erſtickter Stimme und

Digitized by Google

ſchlug die Hände vor das Geſicht. Ein Seufzer aus der ganzen Tiefe eines verzweifelnden Herzens tönte jetzt herüber, die ſcheidende Seele des Ermordeten ſchien in ihrer Todesangſt kalt an ihn heranzuſauſen; er that einen Schrey und rannte davon.

Er gelangte auf eine breite, zerriſſene Straße; der Inſtinct trieb ihn ſie zu durchſchneiden. Er eilte, vielfach mit den Unebenheiten des Bodens kämpfend, über einen großen Weideplatz, an einem Pferch vorüber, unter mächtigen, vielhundertjährigen Eichen hin, die, ernſten Wächtern gleich, vereinzelt auf dem Raſen ſtanden, dem Flüchtling aber mit ihren Wurzeln manches üble Hinderniß in den Weg legten. Endlich ſah er ein Licht und eilte darauf zu. Er erkannte den Hof auf dem er heute geweſen war, und kam leiſe vor das Fenſter. Die Stube war voll von Zigeunerinnen, die ſichs wohl ſeyn ließen; er erkannte unter ihnen das Weib des Grenadiers, unbefangen ſchwatzend und lachend. Auch einige Männer waren dabey. Vielleicht wußten ſie alle um die Unthat: wie hätte er dem treuloſen Volke vertrauen können, bey welchem Buhlerey und Verrath Hand in Hand ging? Als aber ein Hund anſchlug und in geringer Entfernung andre antworteten, als er die

Digitized by Google

bekannten, verabſcheuten Stimmen der Mörder näher und immer näher vernahm, da beſann er ſich nicht länger: in wahnſinnigem Schrecken raffte er ſeine Kräfte zuſammen und begann von Neuem zu fliehen. Er lief an dem Gehöfte hinab; ein Fußweg führte ihn zwiſchen Bäumen hindurch, über Felder hin. Der Nachtwind ſtrich hinter ihm drein, er glaubte Klaggeſchrey und Todesſeufzer um ſich her zu hören und im Nacken folgte ihm ein beſtändiges Athmen und Keuchen. Faßt ihn! er hätte darauf ſchwören mögen, ſo deutlich klang der Ruf in ſein Gehör. Er ſprang über Gräben, die er erſt entdeckte wenn ſein Fuß ihren Rand betrat. Nach langem Laufen, da er Weg und Steg verloren hatte, prallte er gegen ein Gehege; er eilte dran hinauf und fand ein gewundenes Gäßchen, das ihn zwiſchen zwey hohen Hecken ſacht bergunter führte. Faſt hätte er ſich, als er herauskam, an einer Ruhebank geſtoßen; er eilte ruhelos daran vorüber, blieb aber erſchrocken ſtehen, als er Menſchen hörte, die gegen ihn kamen. Er trat hinter einen hohen, bewachſenen Zaun, um ſich zu verbergen.

Vater! hörte er eine Knabenſtimme ſagen: ſieh doch das Feuer! die Röthe! Kehr' um, es brennt in der Stadt!

Digitized by Google

Die Kommenden blieben ſtehen. Sey ruhig, Hanngeorg! ſagte eine männliche Stimme: das hat nichts zu bedeuten, es iſt im alten Kloſter. Ich ſeh' es auch, es iſt kein natürliches Feuer.

Aber was iſt es denn?

Sey ſtill, erwiderte der Vater: es iſt nicht gut davon reden in der Nacht. Man ſieht es unterweilen, und es ſoll nichts Gutes bedeuten; aber wir ſind in Gottes Hand, und wer in ſeinem Berufe geht dem kann es nichts anhaben. Freu' du dich auf die Hämmel die wir morgen ſtechen wollen.

Ja, ich denk' allweil dran. antwortete der Metzgersſohn: ich freu' mich auch drauf wie aufs Chriſtkindle.

Sie entfernten ſich. Heinrich war ſo verſchüchtert daß er ſie ſtille ziehen ließ. Ungemach aller Art, und die Schreckensſcene von welcher er herkam, hatten ſeine Sinne geſchwächt; er empfand eine Scheu vor den Menſchen und ſah überall nichts als Mord. Und doch zog es ihn zu Menſchen. Er wagte ſich aus ſeinem Verſteck hervor, ſah ſich um, ohne irgendwo ein Feuer zu erblicken, und eilte weiter, dem Rauſchen eines Waſſers zu, das er nach kurzer Zeit erreichte. Er fand einen breiten Steg, der auf ſtei-

Digitized by Google

nernen Stufen ruhte. Als er hinüber war, führte ihn der Weg einige Schritte aufwärts und er ſtand vor einem geſchloſſenen Thore. Aber er getraute ſich nicht Lärm zu machen: dem Ermordeten konnte er jetzt keine Hülfe mehr bringen, und wem ſollte er ſich ſelbſt ausliefern? Er war auf allen Seiten geächtet. Er wäre gern in die Stadt geflohen, welche vor ihm lag, und wiederum hätte er ſich gerne vor allen lebenden Weſen verborgen, um nicht geſtehen zu müſſen daß er mit Räubern und Mördern gelebt habe, daß er ein Menſch ſey welchen der Mächtigſte im Lande, der dem alle gehorchten, durch ſeine Behandlung für ein wildes Thier erklärt habe.

Er verließ das Thor, obgleich er vor Kraftloſigkeit zu taumeln anfing, und ging an einem Graben hinunter, welcher Gärten von dem freyen Felde ſchied. Ein Gartenhäuschen war über den Graben gebaut; es hatte einen ſchmalen Abſatz, kaum breit genug um mit der Fußſpitze Raum darauf zu faſſen, und doch verſuchte ers und kam, die Arme ſo weit als möglich ausſpannend und mit den Fingerſpitzen ſich an beiden Ecken des Häuschens anklammernd, glücklich hinüber. Er warf ſich in dem Garten zu Boden; der kalte Nachtthau erneuerte die Schmerzen

in ſeinem Arm, und wieder glaubte er den gräßlichen Todesſchrey und das Schnauben der Hunde zu vernehmen. Er fuhr auf, durcheilte den Garten, fand einen Zaun, den er mit verzweifelter Schnelligkeit überſtieg, und befand ſich jetzt erſt vor den Mauern der Stadt, die ein breiter Graben umgab. Er ging an ihm entlang, ſah in der niedrigen Schutzmauer ein offenes Thürchen, gegenüber einen Thurm mit ſchwarzen Schießſcharten, und wie vom Traum an einen bekannten Ort gebracht, half er ſich die Treppe hinab, die in den Graben führte, ging über einen Steg aus zwey Balken, zwiſchen Schilf und Waſſerpflanzen hindurch, ſtieg eine Stufe hinauf, und ſtand vor dem Thurme. Er ſuchte die Thüre und fand ſie geſchloſſen. Bewußtlos rüttelte er daran, bis er endlich, ſeine letzte Kraft erſchöpfend, am Fuß des Thurmes in Betäubung ſank.

4.

Ich weiß mich trefflich mit der Polizey,
Doch mit dem Blutbann ſchlecht mich abzufinden.
Fauſt.

Heinrich erwachte aus einem bleyernen Schlafe ſo müd und zerſchlagen daß er ſich anfangs nicht zu rühren vermochte. Er fühlte daß er in einem weichen Bette lag; er öffnete die Augen und ließ ſie wieder zufallen; er öffnete ſie noch einmal und hatte eine wunderbare, unerwartete Erſcheinung. Sein Blick fiel auf ein Fenſter das dem Bette gegenüber war; das Fenſter ging auf die nahe Rückſeite eines Hauſes, wo ihm ein andres Fenſter entſprach, und in dieſem lag — noch einmal ſchloß und öffnete er die Augen — der Bürgermeiſter von Reutlingen, der mit beſorgter Miene auf ihn herunterſah. Er

Digitized by Google

fühlte ſich um ein paar Jahre zurückverſetzt, in jene Nacht wo er den lieben alten Freund durch ſein langes Leſen beunruhigt hatte. Hab' ich denn das Licht zu löſchen vergeſſen? dachte er mit innerem Vorwurf und erhob ſich halb im Bette. Da fuhr der Bürgermeiſter mit einer freudigen Gebärde auf und verſchwand. Heinrich ſprang heraus, die Betäubung war von ihm gewichen. Er eilte ſich anzukleiden, aber ſein linker Arm, der mit Tüchern umwunden war, hinderte ihn, und ſo war er kaum zur Hälfte fertig als der gute Alte ſchon im Zimmer ſtand.

Gott ſey Lob und Dank, rief er, daß Sie wieder bey Sinnen ſind! Was haben Sie uns für einen Schrecken gemacht! Wie ſind Sie denn in dieſe Verfaſſung gekommen?

Heinrich unterbrach ihn mit Gegenfragen: Haben Sie Mitleid mit meinem noch ſchwachen Kopf, ſagte er: und erklären Sie mir durch welches Wunder ich zu Ihnen und in Ihr freundliches Haus gerathen bin.

Das iſt bald geſagt, aber zuerſt geben Sie mir die Hand und ſeyen Sie mir herzlich willkommen! rief der Bürgermeiſter, dann fuhr er fort: Ich war

Digitized by Google

gestern in der Vorstadt in einer Nachtwisite, die durch etliche Gespenstergeschichten über die Gebühr verlängert wurde. Als ich nun mit dem Gevatter Syndikus und noch einigen andern heimging und wir unsern gewöhnlichen Weg über den Graben und durch den Thurm nehmen wollten, da sehen wir etwas auf der Staffel am Thurme liegen. Mein Gevatter wäre fast vor Schrecken in den Graben gefallen. Wir glaubten einen wildfremden Menschen zu sehen, Gott verzeih mirs, wir hielten Sie für betrunken. Nun leuchtet Ihnen einer ins Gesicht, und jetzt war das Erschrecken an mir, wie ich meinen Herrn Vetter erkenne. Ei du frommer Gott! wie waren Sie dahin gekommen? Sie rührten sich nicht; wir trugen Sie in mein Haus und weckten den Herrn Vetter Physikus, der an Ihnen geschmiert und gerieben und geblutigelt hat nach Herzensluft; denn jetzt sah man erst daß Ihr linker Arm tüchtig verstaucht war. Endlich machten Sie die Augen starr auf und sahen mich an; dann fielen Sie zurück und fingen — nichts für ungut! — herzinniglich an zu schnarchen, was ein sehr gutes Zeichen war und dem Herrn Physikus höchlich gefiel. Dieser Schlaf hat ohne Unterbrechung bis so eben fortgedauert, und wir haben jetzt drey Uhr

Digitized by Google

Nachmittags. Alſo guten Morgen, lieber werther Herr Vetter! Was macht Ihr Arm? Und wie ſind Sie um Gottes Willen, ſagen Sie mir nur —

Herr! rief ein junger Menſch und machte die Thüre halb auf: eben kommt die Nachricht daß der Zigeuner endlich geſtorben iſt. Sie haben ihn faſt bis zur Stadt gebracht.

Der arme Schelm! rief der Bürgermeiſter. Es iſt gar zu viel Jammer in der Welt. Heute früh wurde beym Schafhäusle ein Zigeuner gefunden, der von ſeinen Mordgeſellen Nächt gottlos zugerichtet worden iſt. Der Herr Gevatter Syndikus und der Herr Vetter Phyſikus haben alle Hände voll zu thun. Der jammervolle Menſch konnte noch alle ſeine Mörder mit Namen nennen; er hats faſt noch erlebt daß er ins Fondenhaus gebracht worden iſt.

Ich Unglückſeliger! rief Heinrich und ſchlug die Hände zuſammen: daß ich ihm nicht Hülfe ſenden konnte!

Sie? rief der Bürgermeiſter.

Ja ich! — ich war dabey.

Der Alte trat mit Entſetzen zurück, nahm ihn aber gleich wieder bey der Hand und ſagte: Nein, Sie ſind kein Uebelthäter.

Digitized by Google

Das bin ich nicht. Und dennoch müssen Sie sich bedenken ob Sie mich in Ihrem ehrenwerthen Hause dulden wollen; denn die Verzweiflung hat mich zum Genossen der Uebelthäter gemacht.

Herr, vergieb ihm die Sünden seiner Jugend! rief der Bürgermeister, die Hände zusammenlegend.

Ich habe nichts mit ihrem Thun gemein gehabt! rief Heinrich: und doch — mit äußerster Beschämung gesteh' ichs Ihnen — auf dem Hofe da draußen hab' ich, von der Noth getrieben, die Küche beraubt, weil die Vagabunden mir all mein Geld genommen und mich mehrere Tage ohne Nahrung gelassen hatten.

Weiter nichts als das? rief der Bürgermeister, aus vollem Herzen lachend: nun, es ist auch schon zuweilen einem ehrlichen Manne passirt daß er die Zeche zu zahlen vergessen hat.

Auch hab' ichs wieder gebüßt, sagte Heinrich erheitert: denn mein Magen war ehrlicher als ich, er behielt die gestohlene Speise nicht bey sich.

Wären Sie doch vorgestern auf dem Gaisbühl gewesen! rief der Bürgermeister: da hätten Sie mich angetroffen und sollten eine gesegnetere Mahlzeit gehabt haben. Aber was schwatz' ich lange? Wenn

Digitized by Google

ich Sie anſehe ſo muß ich vermuthen daß Ihre Faſten noch nicht zu Ende ſind. Wie? haben Sie ſeitdem nichts zu ſich genommen?

Nein, ſagte Heinrich: aber der Schlaf hat mich ſehr geſtärkt.

Gott verzeih mir meine Sünde! wir wollen dieſer Stärkung gleich eine kräftigere nachſchicken. Kommen Sie, kommen Sie! — Er nahm ihn am Arme, zog ihn durch die Werkſtatt ins Haus und ſetzte Küche und Keller in Bewegung. Bald drang köſtlicher Speiſengeruch ins Zimmer; ihm folgte ein Mädchen mit Schüſſeln, blank von außen, dampfend von innen, und zuletzt kam Gretchen, welche die Aufſicht in der Küche geführt hatte. Sie trug ein Kind auf dem Arme, eines unter dem Herzen, und reichte dem Gaſt mit jungfräulichem Erröthen die Hand. Er ſprang auf und vergaß Eſſen und Trinken über der Begrüßung des hübſchen mädchenhaften Weibchens. Der Bürgermeiſter aber trieb ſie luſtig ſcheltend hinaus; er dachte an das Eine was Noth war, und wünſchte ungeſtört mit ihm reden zu können. Dann ſprach er das Tiſchgebet für ihn und nöthigte den Gemüthserſchütterten, Froſtdurchſchauerten, zerſchlagenen, Hungerverzehrten Freund zu dem zwiſchen-

zeitigen Mahle nieder. Kein kräftigeres war ihm jemals gekocht worden; er gewann mit jedem Biſſen an Geſundheit und Lebensröthe, und der Reutlinger Wein, den ihm ſein Wirth, wiewohl etwas vorſichtig, dazu einſchenkte, übertraf an wunderthätiger Kraft die berühmteſten Flaſchen mit Siegel und Umſchrift: er ſtrömte eine Fülle von neuen Hoffnungen in ihm aus und gab den Dingen die vor ſeinen Augen lagen eine muthigere und freundlichere Farbe.

Heinrich ließ endlich Meſſer und Gabel ſinken, nahm noch einen herzhaften Schluck aus dem zinnernen Becher, worin ein Löwe, auf drey Bergen ſtehend, eingegraben war, lehnte ſich dann müde in den Großvaterſtuhl zurück, ſchloß die Augen ein wenig, erhob ſie vertrauensvoll zu dem ehrwürdigen Angeſicht des guten Greiſes, und begann nun eine lange Beichte, worin er das Fräulein nach Kräften, ſich ſelbſt aber nicht im Mindeſten ſchonte.

Der Bürgermeiſter, deſſen Leben zwiſchen einfachen Sorgen und harmloſen Freuden abgelaufen war, ſchlug die Hände mehr als einmal zuſammen: Was ſind doch die Menſchen! rief er endlich aus: Mir geht es über mein Verſtändniß, und der liebe Gott muß ſelber mitleidig drein ſehen, wie ſie ſo

Digitized by Google

wunderlich durch einander rennen und wollen weiß nicht was? und weiß nicht wie? und wie bey allen den großen Abſichten und mächtigen Wünſchen und weislichen Anſchlägen am Ende ſo gar nichts herauskommt. Wenn ichs ehrlich ſagen ſoll, aber Sie müſſen mirs nicht übel nehmen, ſo dauert mich eigentlich keins von allen als das arme Papier das ihr mit einander über den Schwarzwald ſpazieren getragen habt; das hätte im Cabinet Seiner Durchlaucht gute Ruh' haben können. Ach Herr, führ' uns gnädig zu dir!

Heinrich mußte unwillkürlich lachen: Wir haben freylich eine ſchlechte Expedition gehabt, aber wenn Sie ſich recht in das Innerſte eines Menſchen verſetzen könnten —

Ei was! unterbrach ihn der Alte: ich habe keine Luſt dazu, ich ſitze gut genug in meinem eigenen Logis. Ein jeder warte ſeines Berufs. Statt bey Pfarrern auf der faulen Haut zu liegen und überflüſſige Pfiffe und Ränke gegen das Jungferchen auszuſpinnen, hätten Sie mit ein paar couragirten Mannen auf ſie dargehen und ſie gleich beym Grips nehmen ſollen. Hätt' man ſie nur mir in Verwahrung gebracht, ich wollt' ihr den Kitzel vertrieben haben.

Was glänzende Cirkel! was Ueberdruß! Beten und arbeiten und Cirkel Cirkel ſeyn laſſen, das führt weiter als ſo eine Landläuferey. Arbeiten können auch die vornehmen Frauenzimmer am Hofe; wenn ſie's aber nicht verſtehen ſo können ſie gute Bücher leſen, worin mehr geſchrieben ſteht als im Mummelſee. Ich bin auch einmal am Mummelſee geweſen, und will jetzt erſt recht glauben daß böſe Geiſter drin wohnen, ſonſt wären keine ſolche Narretheyen dort — Sie machen mich noch ganz böſe, Gott verzeih' mirs, Sie haben mich auf dem Gewiſſen! Geben Sie mir die Hand und trutzen Sie nicht!

Wer wird gegen ſolch ein väterliches Herz empfindlich ſeyn! Auch haben Sie Recht, vollkommen Recht. Aber, alter Herr, ſind Sie nicht auch jung geweſen?

Der Bürgermeiſter lachte und wurde ein wenig roth: In meinen Geſellenjahren, ſagte er, hab' ich auch dumme Streiche gemacht; aber, Herr Vetter, ſo arg hab' ichs nicht getrieben.

Er ſtieß mit ihm an und beide lachten herzlich mit einander, bis zuletzt Heinrich mit einem Seufzer ſagte: Wenn ich nur wüßte wie es jetzt mit mir

Digitized by Google

werden ſoll. Zum Herzog kann ich nicht mehr zurück, ich ſehe noch immer ſeine Piſtole vor mir.

Daß ihms Gott verzeihe! rief der Bürgermeiſter eifrig. Da ſind zwey Schutzengel vor der Mündung geſtanden, der ſeine und der Ihre. Aber, Herr Vetter, ich will Ihnen was ſagen: vielleicht hat er ſeinen Aerger hinausgeſchoſſen.

Heinrich mußte trotz ſeiner mißlichen Ausſichten von Neuem lachen.

Lachen Sie nur, es liegt doch eine Wahrheit drin! ſagte der Alte, ſelbſt in das Gelächter einſtimmend. Einmal in einem Herbſt hätte es faſt ein Unglück gegeben, denn ſie ſind mit dem Herbſtſchieſſen ganz närriſch und unverſtändig bey uns. Da ſchießt nun meiner Vatersſchweſter — nein! meines Mutterbruders Sohn, und läßt in der Dummheit den Ladſtock drin, ſo daß der mein Gretchen faſt an den Kopf trifft; er hat ihr die halbe Haube mitgenommen. Es war ein ſichtbares Wunder Gottes daß ihrs nichts gethan hat. Ich aber im größten Zorn auf ihn los, und krieg' ihn wie er eben das andre Gewehr abſchießen will. Ich reiß' ihm die Piſtole aus der Hand, und — eigentlich wollt' ich ihm eine Ohrfeige geben, aber im Zorn und Ungeſtüm ſchieß'

Digitized by Google

ich alter Kindskopf ſelber die Piſtole los, ſo daß alles zuſammenlacht, und ich muß ſelber mitlachen, und konnt' ihm nichts mehr thun, ſo ſchnell war mit dem Knall mein Aerger hinausgefahren. Lachen Sie ſo ſehr Sie wollen, aber in ſolchen Dingen iſt ein Menſch wie der andre, und mag leicht ſeyn ſo iſt für Sie mit dem einzigen Knall das ganze Gewitter verflogen. Jedenfalls aber bleiben Sie fürs Erſte bey uns, und das ſoll Ihnen gerade ſo bekommen wie eine warme Suppe einem kalten Magen bekommt.

Und ſo geſchah es auch! der Abend wurde in traulicher Geſelligkeit zugebracht. Gretchen erſchien mit ihrem Manne, der den Gaſt als alten Bekannten, und jetzt ohne Eiferſucht begrüßte. Und als nach Untergang der Sonne auch der Syndikus, von ſeiner Magd mit der Laterne begleitet, ſich herzu fand, da war es dem heimathloſen Pilger als ob in dieſem anheimelnden Kreiſe die Zeit ſtill geſtanden wäre. Die Veränderung mit Gretchen abgerechnet, war alles noch wie vor ein paar Jahren. Die Alten waren nicht älter geworden, ſelbſt das Geſpräch berührte mitunter dieſelben Gegenſtände und mit denſelben Worten wie damals. Während er ſich unter

Digitized by Google

fruchtloſen, undankbaren Mühen, nichtigen Wünſchen abtummelte, hatten dieſe Menſchen ihr ſtilles Glück genoſſen. Er überließ ſich der frohen Täuſchung, es ſey noch das Einſt, und alles Bisherige ſey nicht geweſen; er befand ſich wieder auf der Ulmer Reiſe, und Zukunftkundig wie er es jetzt war, konnte er darauf ſinnen den von Verrath umlauerten Dichter zu retten. Wie gerne hätte er das Rad der Zeit auch hier noch um einige Tage zurückgedreht! Aber ach, da wurde das Kind auf Gretchens Arme unruhig, der Großvater nahm den Enkel und liebkoste ihm, und ſiehe, die Zeit war auch in dieſen Zauberkreis, in dieſen Zeitenſchlummer eingedrungen! Schubart war gefangen, Lottchen war — anders geworden, und der ſtolze Jüngling, der einſt mit vollen Segeln an dieſem kleinen Port vorübergeflogen war, kam jetzt vom hohen Meere verſchlagen, demüthig, froh auf ein paar Stunden vor Anker gehen zu können, zurück.

Er ſuchte zeitig ſein weiches Lager und hatte ſeit lange zum erſten Mal wieder das Gefühl das der friedliche Bürger jeden Abend genießt, wenn er ſeine Decke über ſich zieht.

Als er den andern Morgen aufſtand, fiel ſein

Digitized by Google

Blick auf ein alterthümliches Rasirzeug, das auf dem Tischchen lag. Auch ein Spiegel hing darüber, den er gestern nicht gesehen hatte. Er warf einen Blick hinein und fuhr erschrocken zurück. Jetzt konnte er sichs erklären warum der Sulzische Substitut so schnell mit ihm ins Reine gekommen war, warum Matthäus ihn hatte „menschlich machen" wollen, warum er bey den Zigeunern eine so ganz geringschätzige Behandlung erfahren hatte. Nicht nur sein Gewand, er selbst sah von Grund verdorben aus; dazu hatte seit Feddricho's Verschwinden, die mit dem Rasiren trefflich umzugehen wußte, sein Bart in den letzten Tagen unbillige Sprossen getrieben, welche abschreckend auf dem fast aschgrauen Grunde standen. Er sah einem Landstreicher so ähnlich daß er sich nur wundern mußte wie er hier so freundlich und zutraulich aufgenommen war. Eilig fuhr er mit der Sense über das Stoppelfeld, und als nun der Boden den es bedeckt hatte zum Vorschein kam, sah er zwar durchfurcht und geackert, aber doch nicht ganz fahl und herbstlich aus.

Sein Gastfreund trat herein und blickte ihn wohlgefällig an. Wer A gesagt hat, begann er, muß auch B sagen, Herr Vetter! Ihren Kleidern

Digitized by Google

ſieht man wohl an daß ſie einmal recht proper geweſen ſind, aber die Schwarzwälder Luft hat ihnen den Glanz genommen. Nun haben wir hier einen Schneider, einen gereisten Mann, der bey den Sachſen geweſen iſt; er arbeitet für unſre jungen Rathsherren und hat neulich ſogar einem Licentiaten, der unſrem Gevatter Syndikus den alten Rock wenden möchte, einen Habit machen dürfen. Wie wärs wenn Sie ihm auf mein Wort Ihr Zutrauen ſchenkten? Und noch eins! Mich würde es freuen wenn Sie ohne viel Umſtände das grüne Beutelein da einſtweilen von mir nehmen wollten; es iſt nicht viel drin, und Sie werden auch ſchwerlich Geld bey uns nöthig haben, aber ich kann mir vorſtellen daß es doch immer verdrießlich iſt wenn man nichts in der Taſche hat.

Heinrich ſteckte erröthend die Börſe ein und drückte dem wackern Manne die Hand; dann erwiderte er, wenn er ſich nur nicht vor Sereniſſimo verbergen müßte, ſo könnte er über den mäßigen Kleidervorrath den er zu Stuttgart beſitze verfügen; auch liege in ſeinem Schreibtiſch noch eine kleine Summe Geld, ſtatt deren er aber lieber ein Guthaben daſelbſt einzucaſſiren wünſchte.

Digitized by Google

Schreiben Sie gleich das Nöthige! rief der Bürgermeiſter: es geht durch eine ſichere Hand, wo Sie gewiß ſind nicht verrathen zu werden. Eilen Sie, es hat keinen Verzug.

Er zog ihn ins Haus herüber, wo ihnen Gretchen entgegen kam. Soll ich jetzt den Sachſenſchneider kommen laſſen, Vater? fragte ſie.

Nein, aber gieb dem Herrn Vetter unterdeſſen meinen Hochzeitrock.

Die junge Frau lachte herzlich und holte das wohlerhaltene Ehrenkleid, um es dem jungen Manne, nachdem die Anweiſungen geſchrieben und vom Bürgermeiſter ohne weitere Erklärung abgeſchickt waren, mit großer Feyerlichkeit anzulegen. Dann umging ſie ihn und betrachtete ihn mit neckiſcher Bewunderung von allen Seiten.

Ich komme mir vor wie ein Cavalier vom Hofe Ludwigs des Vierzehnten, ſagte Heinrich.

Ja, verſetzte der Bürgermeiſter, ſo ein Stück hält länger als Eure neumodiſche Fetzen.

Es hat aber auch keine Schwarzwaldreiſe mitgemacht! rief Heinrich.

Ich wünſche nur, ſagte Gretchen, nach ihrem

Digitized by Google

ſchreyenden Kinde laufend, daß Sie bald Ihren eignen Hochzeitrock anziehen möchten.

Und daß deſſen Glanz der liebe Gott vor aller und jeder Schwarzwaldluft bewahren möge, Amen! fügte ihr Vater hinzu.

Heinrich zuckte ſchmerzlich zuſammen, fuhr aber mit Scherzreden fort, und als beide ihren Geſchäften nachgingen, ſetzte er ſich zu Chroniken und alten Büchern, wie ein Sohn im elterlichen Hauſe, der ſeine Ferien nicht ganz müßig verdämmern will.

Am folgenden Tag, als man eben bey Tiſche ſaß, wurde ein Pack abgegeben, der ſeine Kleider enthielt. Der Bürgermeiſter ſagte lachend: Sie werden glauben, wir hätten eine Extrapoſt oder gar eine Hexenpoſt; aber es war eine unvergleichliche Gelegenheit, die nicht alle Tage kommt. Ja, wenns der Herzog wüßte!

Heinrich hielt ihm ein Blatt hin, das zwiſchen den Schnüren des Packs geſteckt hatte. Um nicht fremde Leute über ſeinen Schreibtiſch zu ſchicken, hatte er ſich an einen Stuttgarter Buchhändler gewendet, bey dem er noch einen beſcheidenen Poſten für eine literariſche Arbeit gut hatte, und dieſer wies ihn an einen Collegen in Reutlingen an.

Der Mann iſt ſolid, Herr Vetter! ſagte der Bürgermeiſter nachdem er geleſen hatte, und ſchickte das Blatt augenblicklich fort. Es dauerte nicht lange ſo klopfte es an der Thüre und ein wohlconditionirter Mann mit verwogenem Antlitz ſchob ſich herein.

Das iſt der Herr Vetter Buchdrucker! ſagte der Bürgermeiſter.

Quos ego, illustrissime! Ich wollte mir das Vergnügen nicht verſagen, den Saldo ſelbſt zu behändigen, rief der Eintretende und zählte einen Haufen blanker Zwanziger mit dem Adler auf den Tiſch.

Das Geſchäft wurde ſchnell beendigt, während Heinrich Mühe hatte das Lachen zu verbeißen; denn er erinnerte ſich daß Schiller von den luſtigen Freunden beym Anblick der löſchpapiernen Exemplare ſeiner Räuber beſtändig beſchuldigt worden war, er ſtehe im Solde der Reutlinger Preſſe. Das iſt kein Löſchpapier! ſagte er, auf das Geld deutend. Er hatte, vom böſen Gewiſſen wegen des zweydeutigen Zuckens ſeiner Mundwinkel getrieben, etwas Verbindliches ſagen wollen; da ihm aber lediglich nichts einfiel, ſo brachte er endlich, ſich vergeſſend, dieſes unpaſſende Compliment heraus.

Digitized by Google

Nein, war die Antwort des Verlegers: das iſt was man in Ehningen Raſpesbones zu nennen pflegt. Aber, Sie! verachten Sie mir das Löſchpapier nicht! Das Löſchpapier, Sie! iſt das Prisma vitae, die Butterbrühe des Lebens, und hat mich von der unterſten Schwermuth bis auf die Volhöhe meines Daſeyns emporgehoben, während ich mir eine Nationalſäule verdient habe durch Befreyung des armen Publicums von ſeinen Blutſaugern. Sie! der Schmieder in Karlsruhe hat den Romanen des braunen Mannes eine Zueignung an den Sultan vorgedruckt, worin er ſeinen Nachdruck vertheidigt; der meinige vertheidigt ſich ſelbſt, denn er hat den Amazonenſtrom des Lebens in die ärmſte Hütte geleitet, wo die Mäuſe auf der Caſſe pfeifen. Die Buchhändler machen ſich nur um ihre Seckel Fortunati verdient; ich bin der erſte der für die Nation gearbeitet hat. Und die ſchönen und großen Geiſter Teutſchlands in ihren wohlfeilen löſchpapierenen Kitteln, ſie ſind eben doch populair geworden! Ich hab' ihnen die wahre Uniform des Genies angezogen, nach dem Spruch des Apoſtels von der Demuth des Lebens. Sie! wenn Sie mir einen jungen Gelehrten wüßten, ſo einen Mann mit des Genies gefährlichem Aether-

ſtrahl — Ich wage nur nicht zu ſignaliſiren, ſonſt wäre der Mann des Lebens ſchon gefunden — Aber ich bin riskanter als Ihr Metzler, der dem guten Herrn Schiller ſeine Räuber mit einer frommen Strafpredigt zurückgab. — Sie! wir zwey, nämlich Ich und das junge Genie das ich meine, wir könnten etwas zuſammenmachen, daß uns noch die ſpäte Nachwelt dafür ſegnen ſollte. Denn es iſt mehr zu thun als nur in der Dummheit des Lebens nachzudrucken; wenn man die Sachen zweckmäßig bearbeiten würde, die Hobelſpäne des Genies wegſchleifen und — alles mit Gott, in Gott und durch Gott, à la Johann Caspar Lavater — und Moral einlegen, Schnitzbrühe des Lebens mit etwas Pfeffer dran, dann gäbs erſt eine Literatur für die Nation. O ich bin voll Ideen, ſie ſchlagen mir zum Kopf heraus wie Moſi da er vom Berge kam. Und dann bin ich kein Geldpharao, kein Mammonshornvieh: wenn der Beſagte Luſt hätte ſich auf den Frachtwagen des heiligen Eheſtandes zu ſetzen, ſo wollt' ich ihm gleichſam als literariſche Hebamme aus meiner eigenen Nabelſchnur eine Copula des Lebens knüpfen, daß ihm das Herz im Leibe ſpringen ſollte wie der König David vor der Bundeslade. Ich wollt' ihm die

Digitized by Google

Deichsel schmieren und die Räder salben, daß ihms gelb vor den Augen werden sollte vor lauter Baarem und grün vor lauter Künftigem; denn an der Nachfracht wirds auch nicht fehlen, wenn ich einmal aus dieser meiner löschpapiernen Ueberdecke herausfahre; denn:

Was ist der Mensch? ein Schnepfendreck!
Bald kommt der Tod und schnappt ihn weg.

Sie? was meinen Sie? hm?

Unser Freund, der nun einmal bestimmt war verschiedene merkwürdige Anträge zu erhalten, sagte fast mit denselben Worten wie neulich, er wolle sichs bedenken, und entließ den Mäcenas der Literatur mit den besten Hoffnungen. In unsrem Jahrhundert wäre die Scene umgekehrt vor sich gegangen, obgleich die Verhältnisse im Allgemeinen dieselben geblieben sind.

Heinrich brach, als die Thüre sich hinter dem Abgehenden geschlossen hatte, über seinen wundersamen Styl in ein unauslöschliches Gelächter aus, und der Bürgermeister sagte: Ich weiß auch nicht wo er diese Ausdrücke her hat. Aber dumm ist er nicht. Er hat als Ehninger Krämer angefangen, und jetzt ist er ein Mann den ich nicht auskaufen möchte.

Digitized by Google

Alſo würden Sie mir rathen mich mit ihm einzulaſſen?

Bey Leibe nicht, Herr Vetter! Nur keine Schriftſtellerey, weder hier noch anderswo! Es iſt kein Beruf, und alſo iſt auch kein Segen drin. Auch hab' ich mir ſagen laſſen daß es ein Leben ſey, ärger als bey Zigeunern und Keſſelflickern.

Er warnte ihn aufs Dringendſte und Heinrich mußte ſeinem alten Freunde förmlich verſprechen daß er, etwaige Verſuche in berufsfreyen Nebenſtunden abgerechnet, niemals dieſes unehrliche Gewerbe ergreifen wolle.

Der Syndikus trat ein, mit dem Vorſchlage den Herrn Vetter auch einmal irgend wohin zu führen. Heinrich ſah voraus was kommen würde.

Ja, es iſt wahr! rief der Bürgermeiſter: der Herr Vetter hat unſre Kirche ſchon lang nicht mehr geſehen. Auf den Berg iſts ihm doch noch etwas zu weit. — Er nahm den wohlbekannten Stock mit dem Wallfiſch und dem Propheten und Heinrich ging mit den beiden alten Herren der Kirche zu, an zahlloſen Schaaren von Spitzenklöpplerinnen vorüber, welche rechts und links die beſonnte Straße entlang eine eigenthümliche Staffage bildeten. Er ſah im

Digitized by Google

Geiſte jeden Tritt voraus und lauſchte andächtig den Belehrungen und Nachweiſen die ihm wieder wie vor Jahren gegeben wurden. Im Stillen jedoch bewunderte er die Rüſtigkeit der Greiſe, welche langſam aber unermüdet den Thurm hinanſtiegen, während er ſelbſt nur gar zu gern ein paar Mal ausgeruht hätte. Sie erreichten den Glockenſtuhl, während der Syndikus ohne den Athem zu verlieren eine gelehrte Abhandlung zum Beſten gab, und ſchickten ſich an, die Treppen zu den Galerieen zu betreten. Ueber der erſten hing eine Glocke, ſo nahe daß wer hinaufſteigen wollte ſich unter derſelben bücken mußte. Der Bürgermeiſter ging voran, dann kam der Syndikus und zuletzt Heinrich, der dieſe Höflichkeit mit einiger Mühe durchgeſetzt hatte. Der Bürgermeiſter deutete auf die Glocke und wollte etwas ſagen; der Syndikus aber ließ ihn nicht zu Worte kommen, ſondern fuhr in ſeinem Thema fort: Aus dieſen beederley Zeugniſſen zweyer ehedeſſen ſehr berühmt geweſener Männer erhellet wenigſtens ſo viel — Er hatte ſich, eine Stufe hinter ſeinem Gevatter, unter die Glocke gebückt und tauchte ſo eben auf der andern Seite wieder empor, als ein ſeltſames Raſſeln ſich erhob und der Gelehrte mit unwiderſteblicher Gewalt, eben

Digitized by Google

als er das erhellende Resultat ziehen wollte, an die Rocktaſchen des Gevatters angedrückt wurde. Dieſer ſah ſich betroffen um, ergriff ihn ohne ſich lange zu beſinnen am Degengehänge, und zog ihn mit großer Kraft einige Stufen empor.

Heinrich dagegen war ſchon wieder zurückgeſprungen; denn die Glocke hatte ſich in Bewegung geſetzt und ſchlug an. Zugleich begannen auch die andern großen und kleinen metallenen Tauben ihre Flügel zu entfalten und unter betäubenden Schlägen hin und herzufliegen. Die beiden alten Herren ſtanden oben an der Treppe, winkend und rufend; es war nicht möglich ein Wort zu vernehmen, und nur aus ihren Gebärden vernahm Heinrich daß er in Ruhe das Ende des Geläutes abwarten ſollte. Aber das war eine harte Zumuthung; die Glocken, dicht über ſeinem Kopfe ſchwebend, tönten ſo ungeheuer daß er es nicht aushielt, und wie ein Kind das ſich in allen Nöthen zum Vater flüchtet wartete er den Augenblick ab, wo die ſchwingende Glocke ſich von der Treppe entfernte, und ſtürmte gegen den händeringenden Bürgermeiſter hinauf, den Kopf zwiſchen den Schultern, und auch in ſicherer Ferne noch immer befürchtend, die Glocke möchte hinter ihm drein

Digitized by Google

kommen. Der Bürgermeiſter ſchrie, der Syndikus hatte ebenfalls etwas zu ſagen, Heinrich wollte ſich vertheidigen, aber keiner konnte den andern verſtehen, endlich deutete der Bürgermeiſter aufwärts und ſtieg voran zur obern Galerie, wo er den jungen Mann an den Schultern ergriff und mit zorniger Liebe ſchüttelte: Herr Gott im Himmel! rief er hier wo das Geläute entfernter klang: ich wollt' ich dürfte Sie tüchtig durchwammſen! wenn ja ein Unglück geſchehen wäre, ich hätte keinen ruhigen Augenblick mehr gehabt. Erſt vor ein paar Jahren iſt bey dieſer Gelegenheit einem Knaben der Kopf zerſchmettert worden. Und wiſſen Sie auch daß das die Glocke iſt die Sie haben gießen ſehen?

Eben darum, verſetzte Heinrich, konnt' ich mich darauf verlaſſen daß ſie ihrem Pathen nichts zu Leide thun würde.

Ei, ich wollte Sie wären mein Kind, dann wollt' ich Ihnen den Wunderfitz [Vorwitz] vergehen machen.

Ich unterwerfe mich Ihrem Propheten hier! ſagte der junge Mann, der ſich ſchon wieder ganz vergeſſen, glücklich und traulich fühlte, und bot den

Rücken dar, auf welchen ihm der liebenswürdige Alte einige leichte Ritterſchläge verſetzte.

Schlagen Sie mich nur! rief er, indem er an jenes Wort des Themiſtokles dachte: ſchlagen Sie, aber laſſen Sie mich hören. Ihr Geläute hat ſeines Gleichen nicht.

Und wirklich tönten in dieſer Entfernung, wo der grelle Laut nicht hindrang, die tiefen, reingeſtimmten Glocken ſo feyerlich herauf, daß er, während die beiden alten Herren ſich über Vernachläſſigung und daß ihnen die Leiche nicht angeſagt worden ſey beklagten, nach der andern Seite ging, um die Wundertöne mit durſtiger Seele einzuſaugen. Er konnte ſich ſeinem Entzücken lange genug hingeben, während die Leiche der ſie galten langſam die lange Straße vom obern bis zum untern Thor hinunterzog. Dort ſchimmerte ihr zwiſchen Gärten und Wieſen der Kirchhof mit ſeinen Kreuzen und der alten Kapelle wehmüthig entgegen. Heinrich ſah auf den Zug hinab: ein ſchwarz behangener Wagen, die Leichenträger zur Seite, fuhr voraus; dieſem folgten die leidtragenden Männer, Zunftgenoſſen des Verſtorbenen, in ſchwarzen Mänteln, eine lange Reihe, und zuletzt kam die gelbe Stadtkutſche mit dem weiblichen Gefolge. Vor

Digitized by Google

dem Todtenwagen ging ein Häuflein Schulknaben, von ihren Lehrern umgeben, Geſangbücher in den Händen, und als das Geläute endlich ſchwieg, hörte er von fernen aber hellen Stimmen die Melodie des Lieds:

Mitten wir im Leben ſind
Von dem Tod umfangen.

Die Sonne aber ſchien ſo warm und heiter auf den grünen Friedhof und auf den ſchwarzen Zug der ſich hineinbewegte, daß unſrem Freunde die Augen feucht wurden.

Da ſah er aus einem niedrigen Gebäude unweit des Thors einen Sarg heraustragen, der eine Weile auf den Boden geſetzt wurde. Als aber der letzte Mann von dem vorangegangenen Leichenzuge auf dem Gottesacker war, wurde der Sarg wieder aufgehoben, und gelangte, von zwey Männern geleitet, nach kurzer Strecke zu dem brüderlichen Felde.

Der Bürgermeiſter und der Syndikus waren indeſſen ſtillſchweigend zu ihm getreten. Das haben ſie geſchickt gemacht, ſagte der eine, daß der arme Tropf noch halb mit Sang und Klang zu ſeiner Ruh' gekommen iſt.

Ja, erwiderte der andere, und ehrlich iſts von den Fondenleuten daß ſie ihm das Geleite geben.

Digitized by Google

War das —?

Der Zigeuner wars, den ſie aus dem Fondenhauſe zu Grabe getragen haben.

O Gott! rief Heinrich, und die Schauer deſſen was er erlebt hatte gingen noch einmal über ſeine Seele.

Der Bürgermeiſter zeigte ihm den Mordplatz, das Hüttchen und den Hof. Heinrich ſah den Weg den er in jener Nacht geflohen war und ſagte: So nahe bin ich bey meinen Freunden geweſen, und habs nicht gewußt.

Es widerfährt dem Menſchen oft, ſagte der Bürgermeiſter, daß er im Dunkel wandelt.

O daß eine ſolche Gräuelthat vorfallen mußte!

Denken Sie an mich, Herr Vetter! ſagte der Syndikus, und ſeine Rede hatte nicht mehr das Kleinliche und Pedantiſche wie ſonſt: denken Sie an mich, aus dem Blute dieſes Ermordeten wird ein Kräutlein erblühen, deſſen das Land wohl bedürftig iſt. Ruh' und Sicherheit wird es heißen. Bis jetzt haben dieſe gefährlichen Geſellen ihr Handwerk ſo getrieben daß kein ehrlicher Menſch vor ihnen wandeln konnte. Es war ihnen nicht beyzukommen: Da hielten ſie Frieden, dort fingen ſie Händel an, wie es ihnen be-

Digitized by Google

liebte; ſie wußten ſelbſt oft nicht recht was ihre Beweggründe waren. Beweiſen konnte man ihnen auch nicht viel, und ſo wußte man nicht wie man mit ihnen dran war. Jetzt weiß mans. Unſre teutſchen Verfaſſungen mögen manches dulden was nicht eben iſt, und ich weiß daß man das heilige Reich langmüthig nennt; aber das dauert nur ſo lange bis Blut vergoſſen iſt. Blut ſchreyt um Rache gen Himmel, ein Mord empört die teutſche Natur, er iſt wie ein Angriff auf die Religion, wie eine Gotteslästerung. Aber Blut hat auch, daß ich ſo ſage, etwas Reinigendes, und dieſer Todte, der in ſeinem Leben nicht viel werth war, iſt nun zu einer Art von Märtyrer geworden, deſſen Blut uns das Land ſäubern wird und bewirken daß man bey Tag und Nacht ſeine Straße ſicher wandeln kann —

Ja, und nicht im Bett mit Angſt und Seufzen auf die Morgenglocke harren muß! fügte der Bürgermeiſter hinzu.

Die Reichsſtadt hat bereits ihre Steckbriefe überall hinter den Mördern hergeſendet, fuhr der Syndikus fort: da er trotz ſeiner grauſamen Verſtümmlungen noch am Morgen lebte ſo konnte er ſie alle namentlich angeben.

Digitized by Google

So zweck- und ſinnlos haben ſie nun gemordet! rief Heinrich.

Sie bedachten nicht, ſagte der Bürgermeiſter, daß mans ihnen bey einem Grenadier des Herzogs von Württemberg nicht ſo hingehen laſſen würde.

Eigentlich juſtizmäßig betrachtet, ſagte der Syndikus, haben ſie keinen Mord begangen; denn hätten ſie ihn ermorden wollen ſo hätten ſie ihn ganz todt gemacht und wahrſcheinlich auch verſcharrt. Sie wollten ihm einen Schabernack anthun nach ihrer Art, wobey ſie weder Maß noch Ziel haben. Ihre Leidenſchaft reſpectirt kein göttliches und kein menſchliches Geſetz; darum ſind ſie Leute die man nicht anders als vogelfrey erklären kann. Es war ſchon lange ſo, aber jetzt hat die Sache ein Ausſehen und einen Rechtstitel. Der Graf von Caſtell in Oberdiſchingen hat ein Geſetz erwirkt, das auch ſchon in einigen andern Herrſchaften beſteht: daß man jedem Zigeuner, wo er ſich betreffen läßt, sine strepitu justitiae den Garaus machen ſolle. Ich wills erleben daß dieſes Geſetz noch in allen Landen eingeführt wird; denn die Natur dieſer Freyleute verlangt es ſo; ſie haben mörderiſche Herzen, und mit Mord endigen ſie, wenn ſie auch nur damit angefangen haben einen Schinken aus der Küche zu ſtehlen.

Digitized by Google

Heinrich wurde feuerroth, und der Bürgermeiſter, um ſich ins Mittel zu legen, ſagte: Kommt, ihr Herren! Das Wetter ändert ſich. Der Mägdleinsfels wird auf einmal dunkelgrau, wir bekommen Regen.

Sie verließen die Galerie, und der Syndikus, der von den Abenteuern des jungen Mannes nur ſehr oberflächliche Kunde erlangt hatte, drückte ihm im Hinabſteigen ſein Bedauern über ſein unglückliches Zuſammentreffen mit dieſen Gaunern und über den Verluſt ſeiner Börſe aus, welch letzteres Mißgeſchick, wie er jetzt ſah, ſehr zur Erhaltung ſeines moraliſchen Credits gedient hatte.

Die Prophezeyung des Syndikus wurde der Hauptſache nach erfüllt, und ſchon die nächſte Zeit brachte Neuigkeiten genug. Der Oberamtmann von Sulz, durch die Nachrichten aus Reutlingen zu doppelter Thätigkeit entflammt, ordnete ausgedehnte Streifzüge an. Der Stern der Zigeuner war erblichen. Ueberläufer aus ihren eigenen Reihen, deren einen wir in jener verhängnißvollen Hochzeitnacht kennen gelernt haben, boten den Verfolgern die Hand, und ſo wurde auf dem Schwarzwald und am Hohenſtaufen eine bedeutende Anzahl Männer und Weiber in wenig Tagen aufgefangen. Ihr Urtheil war nicht das

Digitized by Google

ſummariſche das ihnen der Syndikus dictirt hatte; doch wurden ſie in ſichere Verwahrung gebracht, und die Tage die ihnen nicht gefielen kamen über ſie. Die Mörder aber waren, den Wendepunct ihres Schickſals nach durchſchwelgter Nacht am nüchternen Morgen fühlend, in die Schweiz entflohen, wo ſie auf einer Jagd zufällig von dem Reichsgrafen Salis von Zizers betroffen wurden, der ſie, bey ungleichen Streitkräften, mit bewundernswürdiger Entſchloſſenheit gefangen nahm und dem Obergericht von Graubündten übergab. Hier lagen ſchon die Steckbriefe, und die Frage nach dem Grenadier, womit ſie empfangen wurden, tönte ihnen wie ein Poſaunenſtoß der Vergeltung entgegen. In Folge der erhaltenen Mittheilung zog der Oberamtmann von Sulz mit ſeinen handfeſten Reiſigen nach Chur, wo man ihm die durch ſeine Kundſchafter überwieſenen Verbrecher auslieferte. Er mußte die Ehrenbezeugungen die ihm reichlich zu Theil wurden mit einem herzlichen Schrecken bezahlen; denn in der Nacht eh er mit ſeinen Gefangenen aufbrechen wollte weckte man ihn mit der Meldung daß Hannikel entflohen ſey. Bewunderung und getäuſchter Eigennutz hatten dem baumſtarken Zigeuner fortgeholfen. Aber die Linie welche ſeinen Geſchicken vor-

Digitized by Google

gezeichnet war hatte ihre unwiderrufliche Grenze. Ein unzeitiger Schnee fiel auf den hohen Alpen und hinderte ihn das Walliſer oder Glarner Gebiet zu erreichen. Er fiel den ausgeſandten Jägern des Grafen Salis, die in Bärenjagdordnung das Gebirge durchſtreiften, in die Hände, und obgleich er den ihm vergönnten Faden, immer wieder gefangen und wieder durchbrechend, bis ans äußerſte Ende zog, erlebte er doch den letzten Augenblick ſeiner Freyheit. Er blieb, nachdem er mit einem ſeiner Verfolger einen hohen Berg hinabgerollt war, ſchmählich an einem Zaune hängen, über den er ſich mit einem Rieſenſprung hatte retten wollen. Aus dem Schloßgefängniß von Sargans befreyte ihn weder der Paß des gelernten Jägers Kilian Schmid, noch die angemaßte Straſbarkeit eines kaiſerlichen Deſerteurs Lagarell, die ihn mit wohlberechneter Liſt unter die öſterreichiſchen Fahnen entführen ſollte, noch ſein verzweifelter Aufruf an die Volksmaſſen, ihre uralten Schweizerfreyheiten zu Gunſten eines Unſchuldigen zu behaupten. Als die Sulziſche Mannſchaft in ſeinen Kerker trat, entfiel ihm Muth und Rede: er ließ ſich ohne Widerſtand das Geſicht mit einer ſchwarzen Maske bedecken und wurde in Vaduz mit ſeinen gefangenen Brüdern

zuſammengebracht, um unter großem Zuſtrömen des Volkes den Weg nach Sulz und von dort aus die letzte Reiſe anzutreten.

Dieſen gleichzeitigen Nachrichten fügen wir eine ſpätere hinzu, welche einen für die Sittengeſchichte merkwürdigen Zug enthält. Der Degen des Grenadiers wurde am Morgen nach der blutigen That, während man den Sterbenden vom Platze trug, von zwey jungen Burſchen eines nahen Dorfes, wo man ſein Hülfsgeſchrey die Nacht hindurch gehört aber nicht beachtet hatte, gefunden. Sie ſtritten ſich darum, und verglichen ſich endlich gegen eine kleine Entſchädigung. Der Beſitzer des Degens uud ſeine Nachkommen zogen fortwährenden Nutzen daraus, indem ſie ihn ausliehen als — Ehrenwaffe für den jeweiligen Hochzeitbitter, in welcher Eigenſchaft er bis auf die neuſte Zeit, welche dieſer Sitte ein Ende ſetzte, gedient und die Runde bey den jungen Männern des Orts an ihren hohen Ehrentagen gemacht hat.

Kehren wir nach dieſer Abſchweifung zu unſrem Freunde zurück. Er verlebte noch ein paar friedliche Tage im Hauſe des Bürgermeiſters, und obgleich das einfallende Regenwetter und ſeine ungewiſſe Lage ihn ins Zimmer ſperrten, ſo füllte ſich doch allmäh-

Digitized by Google

lig ſein Geſicht und die Furchen glätteten ſich wieder. Er ſtudirte emſig in den Chronikbüchern die man ihm herbeygetragen hatte, und wie es nun die Art der alten Geſchichten iſt daß ſie uns mit Hieroglyphen überſchütten und alles Räthſelhafte in uns aufregen, ſo blickte es ihn aus ihren langen Spalten zuletzt nur noch wie ein Fragezeichen an. Dieſes Fragezeichen aber wurde immer größer und ließ ihm keine Ruhe mehr, ſo daß er endlich hinging um mit ſeinem väterlichen Wirth darüber zu ſprechen.

Victoria, Herr Vetter! rief ihm dieſer entgegen, einen Brief in der Hand haltend: ich habe gute Nachrichten für Sie.

Dieß war allerdings die Antwort auf Heinrichs Zukunftfragen. Der Bürgermeiſter ſah ihn eine Zeit lang lächelnd an, dann fuhr er fort: Eh ich Ihnen aber mehr ſagen kann, muß ich Ihnen ein Geheimniß eröffnen das über den vielen andern Dingen gar nicht zur Sprache gekommen iſt. Begehren Sie immer noch nicht zu wiſſen warum Sie Ihre Habſeligkeiten ſo ſchnell erhalten haben? Sehen Sie, das iſt ſo zugegangen: am nämlichen Tage wo Sie ſo unvermuthet mein werther Gaſt wurden und wo unſer geheimes Collegium die Mordgeſchichte zu unterſuchen

bekam, war ein Kammerhuſar des Herzogs hier, ein geborner Reutlinger, ein naher Vetter von unſrem Hauſe, und ein grundherzguter Mann. Nun müſſen Sie mirs nicht für ungut nehmen daß ich auf meine eigene Fauſt etwas gewagt habe. Ich hab' ihm nämlich einiges von Ihren Affairen anvertraut, nur ſo viel als er zu wiſſen brauchte, und auf eine Art daß es Ihnen nicht unlieb ſeyn darf. Ich laſſ' mirs eben nicht nehmen: es iſt immer gut wenn man Freunde hat. Das hat auch unſre Stadt erfahren; denn der Herr Vetter Kammerhuſar, der am andern Tage — Ihre Anweiſungen in der Taſche und meine Aufträge in ſeinem guten Herzen — wieder abreiste, hat den von unſrem Gericht in Sachen des Herzoglichen Grenadiers bewieſenen Eifer ſo rühmlich geſchildert, daß Seine Durchlaucht gleich den folgenden Morgen in aller Frühe einen Courier mit einem Belobungsſchreiben an unſern Magiſtrat abzufertigen geruht haben. Der hat in ſeinem Felleiſen auch Ihr Päckchen mitgebracht. Der Vetter Kammerhuſar aber hats nicht dabey bewenden laſſen, ſondern hat für Sie nach dem Wetter geforſcht, und ſchreibt mir jetzt, Sie möchten nur herzhaft kommen, Seine Durchlaucht halten ſich eben in Hohenheim auf und ſeyen gnädig gelaunt. Da leſen Sie ſelbſt.

Heinrich nahm den Brief mit ganz eigenen Empfindungen in die Hand. Er bedachte an wie vielen Fädelein das Weltgetriebe hängt, und dachte auch an die Vorfahren dieſes Magiſtrats und dieſes Kammerhuſaren, welche die benachbarten Fürſten weit eher in üble Laune verſetzt als nach ihrer guten gefragt hatten. Er ließ ſich aber nichts davon merken, ſondern ſagte, nachdem er den Brief geleſen: Das iſt eine ſehr unbeſtimmte Nachricht. Hinter dieſer Gnadenlaune können, wie ich aus Erfahrung weiß, gar ſchlimme Ungewitter lauſchen.

O er wird Sie nicht freſſen, Herr Vetter! ſagte der Bürgermeiſter lachend. Nehmen Sie das Herz in die Hände und gehen Sie wieder zu ihm. Ein jeder muß tragen was Gott ihm auferlegt. Was iſts auch weiter, wenn er Ihnen einen Verweis giebt oder Sie auf vierundzwanzig Stunden ins ſchwarze Loch ſteckt? Gewiß iſt ſchon mancher darin geſeſſen, der viel weniger auf dem Gewiſſen gehabt hat als Sie.

Heinrich zuckte die Achſeln und meinte, das ſey nicht der beſte Troſt.

Aber bedenken Sie, fuhr der Bürgermeiſter fort, daß er jetzund weiß wo Sie ſich aufhalten. Was iſt zu machen wenn er Sie durchaus haben will?

Digitized by Google

Ich werde Ihnen gewiß nicht zumuthen daß Sie meinethalben Ihrer Stadt einen neuen Krieg mit Württemberg zu Wege bringen ſollen.

Der Alte lachte herzlich. Das hat gute Ruhe, ſagte er: denn erſtlich bin ich, nach dem Wechſel unſerer Verfaſſung, nicht mehr regierender Bürgermeiſter, und hernach, wenn auch mein Amtsnachfolger und geſamter Magiſtrat und gemeine Stadt Sie in Schutz nehmen wollten, ſo könnten wir doch keine Belagerung mehr aushalten. Nämlich, als der Herzog vor einem Jahr einen Beſuch bey uns machte, da haben ihm unſre alten Feldſchlangen ſo in die Augen geſtochen daß er ſich dieſelben zum Geſchenk ausgebeten hat, und dieſer Herr hat ſo eine Art zu bitten daß man ihm gar nichts abſchlagen kann. Womit ſollten wir alſo jetzt wenn er uns überziehen will unſre Mauern beſetzen? Spaß bey Seit', thun Sie wie ich Ihnen rathe, es gereut Sie gewiß nicht; ich mein' es ja, weiß Gott, gut mit Ihnen. Folgen Sie mir, es wird Ihnen gewiß nicht viel geſchehen. Ich ginge ſchon dem Hohenheimer Garten zu lieb, der das achte Wunderwerk der Welt ſeyn ſoll.

Verſtimmt durch ſo manche bittere Erfahrungen glaubte unſer noch immer jugendlicher Freund, man

Digitized by Google

wünſche ſeiner los zu werden, und gab raſch ſeine Einwilligung. Aber er hatte ſich ſehr geirrt: denn ſo wie der gute Alte ihn auf dem Wege ſah den er für den vernünftigen hielt, ſo wandte er im Uebrigen alle Mühe an, ihn noch länger bey ſich zu behalten. Er brauchte faſt im eigentlichen Sinn des Worts Gewalt; denn er ſchrieb an den Kammerhuſaren, ſein Gaſt ſey von den erlittenen ſtarken Strapazen noch nicht hinlänglich hergeſtellt um ſich ſchon wieder auf die Beine zu machen, und geſtand dieſem ſeine Intrigue, nachdem der Brief abgegangen war, mit triumphirender Miene. Er that alles Mögliche um ihm den Reſt ſeines Aufenthalts angenehm zu machen, führte ihn auf die Achalm und zu allen ſeinen Verwandten, die ihn mit Freundlichkeit überhäuften, ſo daß Heinrich, der denn doch zuletzt brannte dieſer Ungewißheit ein Ende zu machen, ſich mit Gewalt und Liſt kaum loszureißen im Stande war.

Digitized by Google

5.

Durch Berg' und Thäler ist der Weg geleitet;
Hier ist der Blick beschränkt, dort wieder frey,
Und wenn der Pfad sacht in die Büsche gleitet,
So denket nicht daß es ein Irrthum sey.
Wir wollen doch, wenn wir genug geklommen,
Zur rechten Zeit dem Ziele näher kommen.

Goethe.

Lebt wohl! rief Heinrich, als ihn die gelbe Stadtkutsche, traurigen und fröhlichen, wichtigen und gleichgültigen Ereignissen als gemeinsames Motiv dienend, zum Thor hinaustrug: lebt wohl, ihr freundlichen Mauern, ich werd' euch nicht wiedersehen. Vorwärts! gebietet mein Schicksal, und wo das Leben warm und heimisch ist da darf ich nicht verweilen. Auch ihr werdet nicht immer so still im holden mondlichen Zwielicht stehen: die Sonne, die da belebt und verzehrt, wird auch über eure Höhe rücken

Digitized by Google

und den lieben Schläfern dahinter in ihre trauliche Dämmerung blitzen. Gott gebe ihnen ein ſanftes Erwachen! Es kann ja nicht immer bleiben wie es war, und daß die Zeit ſich im Traume dehnt und auf und vorwärts will, das hab' ich erſt in dieſen ſtillen Kreiſen recht lebendig gefühlt.

Aber was will die Zeit?

Sein Reiſefahrzeug hatte ſich allmählig aus den Feldwegen der Reichsſtadt, die der Bewegung auf keine Weiſe huldigte, ins Herzogthum hinübergearbeitet, und ſchob ſich auf den beſſern Straßen womit Herzog Karl ſeine Mitwelt beſchenkte, langſam, in langen Riemen behaglich ſchwebend, fort, ſo daß der Reiſende Zeit genug hatte über die Bedürfniſſe der Zeit nachzudenken. Hätten alle Menſchen, ſagte er zu ſich, das Bedürfniß das ich als Einzelner habe, ehrlich zu ſeyn und die Wahrheit über alles zu begehren, bringe ſie auch was ſie wolle, alle Menſchen zu lieben und keinen zu fürchten, wie bald wären die Seufzer dieſer Zeit geſtillt!

Sein ſorgſamer Gaſtfreund hatte ihn früh am Tage geweckt und ſein Abzug war in den erſten Morgenſtunden bewerkſtelligt worden; dennoch mußte er ſchon in Neckarthailfingen Mittag machen, ſo zögernd

wurde er seinem Schicksal entgegengeführt, und als er endlich das Ziel erreichte, hatte er beynahe eine Tagreise gemacht. Er hätte es kürzer haben können, wenn er sich eines Pferdes, ja wenn er sich seiner eigenen Glieder bedient hätte; aber dem Bürgermeister war nicht zu widerstehen gewesen, der ihn auf diese sanfte und gemächliche Weise an sein Verhängniß ausliefern wollte, als hätte er den geheimen Gedanken gehabt ihm dadurch einen eben so gelinden Empfang zu erzwingen.

Die lange Façade von Hohenheim, welche weithin in die Alpgauen heraufschimmert, breitete sich in der Nähe auseinander, und der Reutlinger Reisewagen, nachdem er das Dorf Plieningen durchfahren hatte, schlich bedachtsam die Anhöhe empor. Heinrich aber war ausgestiegen und ging am Bächlein entlang im Thal, bis er eine schöne Allee fand, die ihn gerade den Hügel hinan zum Schlosse führte.

Was wird er mir sagen? wie wird er mich behandeln? dachte er, und durfte nicht lange warten; denn während er den letzten Absatz erstieg, sah er schon den Mann vor sich, in dessen Händen sein Schicksal lag. Der Herzog ritt auf einem Grauschimmel über den Platz vor dem Schlosse. Er war

Digitized by Google

halb in Gala, und trug ein breites Ordensband über dem rothen Rock und der gelben Weſte, womit das kleine dreyeckige Hütchen, das luftig auf ſeinem Kopfe ſaß, einen naiven Contraſt machte. Er ritt auf eine Bauhütte zu, unter welcher einige Steinmetzen arbeiteten; denn obgleich die weitläufigen Schloßgebäude im Hintergrunde, worin Fürſtenpomp und Landwirthſchaft einander die Palme ſtreitig machten, von außen fertig daſtanden, ſo war doch innen noch vieles zu thun, und auch dem Fertigen vermochte ſein ewig raſtloſer Baugeiſt keine Ruhe zu gönnen. Der Werkführer trat aus der Hütte und empfing mit entblößtem Haupt ſeine Befehle; ſeitwärts aber trieb ein Bauer ſeine Ochſen vorüber.

Heinrich näherte ſich langſam und war faſt ganz herangekommen, bis ihn der Herzog bemerkte und ihm mit einem unbeſchreiblichen Blick entgegenſah.

Heinrich verbeugte ſich, die Augen mit einem gleichfalls vielſagenden Ausdruck zu ihm emporhebend.

Schon gut! ſagte der Herzog. Er ſann eine Weile nach, deutete dann mit dem Stock zur Rechten nach dem Park und ſagte: Am Mercurstempel! — Schickt mir morgen den Heideloff! ſetzte er gegen

den Werkmeiſter hinzu: ich bedarf eines geſchickten Malers.

Heinrich folgte, während der Herzog nach dem Schloſſe zurückritt, dem gegebenen Wink und ging zum Park, wo ein zerfallener Bogen mit alten Standbildern in den Niſchen ihm manchen bedeutenden Anblick verhieß. Ein Fiſcherhäuschen, mit Schilf bekleidet, ſtand dicht daneben, und eine gerade Allee, mit Gras bewachſen und dem Anſchein nach ungebraucht, lief weit zwiſchen den Gebüſchen hin. Wo ſollte er den Tempel ſuchen? Er wollte in der Allee fortwandeln, als ein Mann, den er ſchon ſonſt in der fürſtlichen Umgebung geſehen zu haben ſich erinnerte, zur Rechten aus dem Dickicht trat und ihm mit freundlichem Lächeln winkte. Wohin? rief er.

Zum Tempel des Mercur.

Folgen Sie mir! ſagte jener und ſchlug den ſchmalen Pfad, auf dem er gekommen war, durch die Gebüſche ein. Was macht denn der Herr Vetter Bürgermeiſter? fragte er, indem er ſich herumwandte.

Unſer Pilger erkannte ſeinen Mann und fühlte ſich gedrungen ihm ſeinen Dank abzuſtatten; dann gingen ſie unter Geſprächen weiter.

Sie hätten keinen beſſern Tag wählen können!

Digitized by Google

rief der andere lebhaft. Es war heut ein glänzendes Feſt hier im Garten, zu Ehren Franciſca's; Alt und Jung und jeder Rang und Stand brachten ihr in Verſen ihre Huldigung dar; im römiſchen Gefängniß lag eine große Menge von Gefangenen mit langgewachſenen Bärten, welche freygegeben wurden. Der Herr iſt ſehr gnädig, ich ſah ihn lange nicht in ſo guter Laune. Auch der Waſſerfall iſt losgelaſſen worden; man hat die ſechs Seeen dort hinten ſeit vielen Tagen geſchwellt Ich glaube er läuft noch: wenn Sie keine Zeit verſäumen — Ja ſo! Sie müſſen —

Ich habe Befehl am Mercurstempel zu warten.

Kommen Sie. Der Herr wird bald da ſeyn. Es iſt ein gutes Zeichen daß er Sie in den Garten beſtellt, der nur ſeltenen Glückskindern aufgethan wird.

Sie traten bey den hohen Trümmern eines gothiſchen Gemäuers hervor, an welches ſich einige ſchlichte Gebäude, durch ein eiſernes Gitterthor unter einander verbunden, anlehnten. Das iſt das Schulhaus, ſagte Heinrichs Führer, auf das verſchobene, niedrige Hauptgebäude mit Flickwerk weiſend.

Digitized by Google

Wie? rief Heinrich: es iſt ja ſo ſtill und Menſchenleer.

Heute ging es laut hier zu: ein Häuflein Kinder war da und ſang der Herzogin ein Lied.

Er ließ ihn in die Schulſtube hineinſehen, welche mit Bänken und Katheder, mit Leſetafeln, Schulgebeten und Landkarten in aller Form ausgeſtattet war. Dann führte er ihn an kleinen Obſt-, Gras- und Küchengärten vorüber, die, anſcheinend für den Gebrauch des Schulmeiſters beſtimmt, das einſame Häuschen umgaben, in das Gebüſch.

Nach einer neuen Wanderung tauchten drey Kuppeln aus dem vielverſchlungenen Dickicht auf. Hier iſt der Tempel! ich muß Sie jetzt verlaſſen, es wird nicht geheuer ſeyn. — Mit dieſen Worten war er im Wäldchen verſchwunden.

Heinrich ging weiter, und bald ſchimmerte ihm ein heitres weißes Gebäude entgegen. Er umging es und fand vorn einen Porticus mit vier Säulen, und darüber im Giebelfeld einen Mercursſtab nebſt andern Emblemen des Gottes. Zwey kleine niedre Flügel waren auf beiden Seiten angebaut, und auf jeder der drey Abtheilungen ſaß eine Kuppel. Er ſah daß er an dem beſtimmten Orte ſey, und näherte

Digitized by Google

ſich dem freundlichen Tempel; da trat ihm aus dem Innern zwiſchen den Säulen der wunderbare Mann entgegen, der dieſe reizende Wildniß geſchaffen hatte. Er trug ein einfaches Gewand und einen leichten Mantel darüber. Wer ſeyd Ihr, Fremdling, und was wollt Ihr? rief er, zwiſchen den Säulen hervortretend, dem Ankömmling zu: was wollt Ihr? Ich bin der Herr dieſes Gartens.

Jener ſah ihn ungewiß an, dann nahm er ſich zuſammen: Ich bin ein Wanderer, ſagte er mit einer ernſthaften Verbeugung: ein heimathloſer Wandrer, der den Frieden ſucht.

Wohlan, Fremdling, folgt mir und ſeht ob er hier zu finden iſt. Hier oder nirgends iſt ſeine Wohnung.

Er gab ihm einen Wink; ſie verließen den Tempel und gingen auf Pfaden die ſich ſchlängelten und kreuzten zwiſchen hohen Bäumen und dicht verwachſenem Gebüſche fort. Oft ſchimmerten Gebäude aus dem verworrenen Grün, aber der Herr des Gartens, wie er ſich genannt hatte, lenkte jedesmal ſeine Schritte abwärts und das Dickicht verſchlang die lockenden Erſcheinungen wieder. Endlich befanden ſie ſich am Ufer eines langen fiſchreichen Sees, mit Weiden und

Digitized by Google

hohen Pappelwänden umgeben. Eine Gondel wartete ihrer; der Herr der Gartens beſtieg ſie und winkte dem Wanderer, ihm nachzufolgen und das Ruder zu ergreifen. Einige leichte Schläge führten ſie an das jenſeitige Ufer; in geringer Entfernung blickte etwas durch die Pappeln, das dem vorhin geſehenen Fiſcherhäuschen mit ſeiner Schilfbekleidung glich. Sie ſtiegen aus, gingen am Ufer entlang und verloren ſich wo der See aufhörte wieder in der Wildniß. Aus einem dunkeln Tannenhain in der Nähe murmelte melodiſch eine Quelle. Sie durchſchnitten eine breitere Allee und befanden ſich, von Neuem aus dem Dickicht hervortretend, an den Ruinen einer alten Waſſerleitung, an welche einige ländliche Gebäude, heimlich wie Schwalbenneſter, angelehnt waren. In ſchnellem Wechſel folgten nun die ſeltſamſten Erſcheinungen, Grabmäler, Hirten- und Bauernhäuſer, Ueberreſte alter Mauern und Thürme, eine Moſchee, ein römiſches Bad mit einem offenen Tempel drüber, auf deſſen Kuppel der römiſche Adler ſchwebte, während an den Unterlagen der joniſchen Säulen und an den Doggen des Geländers ein mittelalterlicher Baumeiſter mit ſeiner Architektur dem Verfall aufgeholfen zu haben ſchien; Schweizerhäuſer, eine

Digitized by Google

Pyramide, jener des Cestius gleichend, gothische und römische Thürme, dazwischen Baumgruppen, Weidplätze, Tempel, Gärten, umzäunte Felder, Scheune, Haus, und endlich sogar, wo sie dem sanftrauschenden Bach der das römische Bad durchfloß wieder begegneten, eine Mühle mit einem angebauten Lusthause.

Indem sie am Ufer des Baches den Trümmern eines großen Gebäudes entgegen gingen, brach der Herr des Gartens sein Schweigen und fragte: Nun, was habt Ihr jetzt gesehen, Fremdling? Läßt sichs in Worten ausdrücken? Hat es sich zu faßlichen Gedanken bey Euch niedergeschlagen?

Einen Theil der Weltgeschichten habe ich gesehen, hoher Herr! rief der Wandrer lebhaft: und viele Geschlechter von Menschen sind im Geist an mir vorübergegangen. Ich stand auf den Trümmern einer römischen Stadt; die Reste der Mauer, die uns auf unsrer langen Wanderung überall begegneten, bezeugen noch ihre Ausdehnung und könnten die Gelehrten mit Erörterungen und Streitigkeiten vielfach beschäftigen. Römische Colonisten waren es die hier zuerst sich niederließen und in so weiter Entfernung die Herrlichkeiten ihres heimischen Roms, die Pyramide des Cestius, Vesta- und Cybele-Tempel, Nero's

Grab und — hier tauchen ſie eben vor uns auf — die berühmten Thermen Diokletians wiederholten. Aber Bögen und Säulen ſind zerfallen und haben ſich tief und tiefer in den Schutt eingewühlt. Andre Geſchlechter ſind über die Erde gegangen; alle haben ſie dieſer reizenden Stelle ihre Huldigung dargebracht. Ich ſah flüchtige Zeichen einer mauriſchen Niederlaſſung. Bleibender haben ſich unſre teutſchen Vorfahren angeſiedelt und den Alterthümern der joniſchen und doriſchen Säulen ihre gothiſchen Pilaſter, Thürme und Kapellen, auch dieſe jetzt in grauer Ehrwürdigkeit prangend, an die Seite geſetzt. Sie zeigten Sinn für die Großheit deſſen was ihnen die römiſchen Fremdlinge überliefert hatten, ſie ſuchten den Zerfall aufzuhalten, und indem ſie ihm Stützen und Baſen von ihrem eignen Geſchmack unterbauten und den römiſchen Kerker zu einer mittelalterlichen Burg mit Wallgraben und Zugbrücke umſchufen, haben ſie eine ſeltſame, nicht ungefällige Miſchung hervorgebracht, einen phantaſtiſchen Bauſtyl, der keinen Vorwurf der Willkür erleidet, weil eine hiſtoriſche Folge der Zeiten in ihm erſcheint. Dieſe Pietät erinnert lauter als geſchriebene Zeugniſſe an das ritterliche Geſchlecht der Bombaſte, die vordem hier gehauſet haben. Auch iſt

Digitized by Google

mir, an die Reſte eines ſchönen Porticus angeſchmiegt, ein Küchenartiges Gelaß aufgefallen, das ich ohne Mühe für das Laboratorium des magiſchen Meiſters Paracelſus erkennen könnte.

Es reut mich nicht, ſprach der Herr des Gartens wohlgefällig lächelnd, es reut mich nicht Euch hieher geführt zu haben. Und nun? Weiter!

Und nun hat ein neues Geſchlecht auf dieſem Boden, der ſchon vor Jahrtauſenden den Menſchen gütig war, ſeine kleinen, harmloſen Neſter gebaut. Es ſind friedliche Colonen, auf Wohnlichkeit und Nutzen vor allem bedacht. Bruchſtücke gewundener Säulen und rauhe Steine von verfallenen Kapellen haben ſie, nur die Brauchbarkeit zum Maßſtab nehmend, neben einander in die Wände ihrer Hütten eingemauert; ſie tränken ihr Vieh aus den marmornen, kunſtreich gehauenen Muſcheln und haben die Rümpfe alter Thürme und die Ueberreſte des Kirchleins ſeltſam mit Stroh gedeckt, um warm darunter wohnen zu können. Das alte Rathhaus mit der wohlerhaltenen Inſchrift Senatus Populusque Romanus dient ihren ſchlichten Magiſtratsſitzungen, welchen die Geiſter jener Senatoren mit verwundertem Lächeln lauſchen mögen. Doch fehlt es auch hier nicht an Reichthum und Geſchmack; neue

Lusthäuser erheben sich neben den niedrigen Schäferhütten, und das Innere der alten Tempel ist mit Pracht und heitrer Kunst ausgestattet. Aber die Colonie selbst, die aus den rothen Backsteinen der Römermauer ihre kleinen Häuschen, malerisch von den zerfallenen Arcaden überragt, aufführte, predigt nichts als den Werth der Genügsamkeit und des ländlichen Stillebens. Ihre Schneckenwohnungen sind nicht für die Dauer gebaut, sie machen keinen Anspruch auf die Bewunderung kommender Geschlechter: dafür sind sie auch nicht dem Hohn der Zeit bloßgestellt, den diese prunkenden Säulen erlitten haben. Hier ist Friede! sagt der Genius dieses Orts: Pracht und Größe zerfällt, aber einfacher Sinn, auf stilles Glück gerichtet, siegt über Zeit und Tod.

Die hellen Augen des Gebieters ruhten beyfällig auf ihm, und der Pilger, dadurch ermuntert, fuhr fort: Nur Eins vermißt man in diesem reizenden Bilde, das Leben! Diese lieblichen Weiden, diese reinlichen Hütten verlangen bevölkert zu seyn, und die Ruhe der Vergangenheit wäre noch schöner hervorgehoben, wenn eine heitre Gegenwart wirklich ihren belebenden Sitz hier aufgeschlagen hätte.

Das Leben ist außerhalb, sagte der Herr des

Digitized by Google

Gartens: für die Hauptbedingung des Daseyns, für die Agricultur, geschieht alles da draußen. Aber hier soll sich kein Widerstreit eindrängen. Diese Räume beleben sich nur an hohen Festen, wo sie bestimmt sind die heitersten, reinsten Seiten des Lebens abzuspiegeln. Das Bild des Lebens ist höher als das Leben selbst.

So habe ich denn die vollständigste Antwort auf meine Eintrittsfrage! rief der Wanderer. Willst du Frieden so suche ihn nicht im Leben, denn es wird dich stets mit Widersprüchen verwirren. Steige vielmehr hinab in jenes dämmernde Reich wo die Bilder des Lebens leise wie Schatten umherschweben: da ist Einheit, Ruhe, Friede!

Wohl! erwiderte der Herr des Gartens: und da Ihr nun so vorbereitet seyd, so folgt mir zum Sibyllentempel, der uns zu weitern Geheimnissen führen wird.

Der Weg, der sich schon seit einiger Zeit abwärts geneigt hatte, wurde nun abschüssiger, und als sie aus dem Gebüsch hervortraten lag ein Tempel von majestätischer Bauart vor ihnen. Er ruhte auf Felsen welche die Höhe eines Geschosses hatten, überall von Baum und Busch umgeben. Wie aber

kein Ausblick in die Ferne zu gewinnen war, ſo war auch kein Zugang zum Tempel zu erſpähen. Doch als ſie näher kamen öffnete ſich am Fuß der Felſen eine weite dunkle Grotte, die ins Heiligthum der Sibylle zu führen ſchien. Sie gingen hinein und wanden ſich durch lange Gänge zwiſchen dem zerklüfteten Tuffſtein in ſchauriger Düſterheit fort, in welche nur zuweilen durch Laub und Zweige ein dämmernder Schein des Tages fiel. Endlich führte eine Treppe aufwärts und ſie traten auf eine Plattform heraus, die lachendſte Ausſicht in die unbegrenzte Landſchaft vor Augen.

O meine ſchöne Heimath! rief der Wandrer entzückt: ich ſchaue wie aus einer fremden Welt in deine rührende Schönheit hinein. — Zu ſeinen Füßen gähnte ein jäher Felſenabſturz, deſſen Ende nicht zu erblicken war. Als er rückwärts ſah war der Tempel verſchwunden und hatte ſich in das freundlichſte italieniſche Luſthaus verwandelt.

So iſt das Leben, ſagte ſein hoher Führer, über ſeine Ueberraſchung lächelnd: den einen bringt es durch dunkle Pfade ins Helle, mit dem andern nimmt es den umgekehrten Weg. Noch einen Blick in die lächelnde Ferne, in die heitre Nähe, und die Scene wird wieder anders.

Digitized by Google

Sie verließen den Tempel nicht durch die Grotte, ſondern ſtiegen über Stufen hinab, die die Natur im Fels gebildet zu haben ſchien, und wurden alsbald wieder von dichten Baumgruppen aufgenommen. Ein altteutſches Gnadenbild ſtand am Wege, und bald ſtießen ſie auf ein kleines, einfaches Haus, mit Baumrinde bekleidet, dem ein Porticus von vier rohen Stämmen eine ſchlichte Würde gab. Es mußte die Wohnung des Geiſtlichen ſeyn; denn dicht daneben ſtand die Kapelle, ein ächtes kleines Meiſterwerk der teutſchen Kunſt, mit ihren reichen Zierrathen und Thürmchen, die ſchönen Spitzbogen mit farbigen Scheiben ausgefüllt.

Auf den Zacken der Felſen welche beym Sibyllentempel begannen waren ſie bis hieher gekommen; nun aber führte ein rauher Klippenweg in vielen Krümmungen, bald an einem Ueberhang vorbey, bald durch ein drohendes Felſenthor, in die Tiefe. Auf der Seite ſchoß ein Waſſerfall, deſſen Toſen man ſchon eine Weile gehört hatte, aus dichtem Gebüſch hervorblinkend über dieſelben Felſen herab. Sie ſtanden ihm gerade gegenüber, als ſie, am unterſten Fuß der Felſen angekommen, eine kleine Wendung machten. An der Größe und Gewaltſamkeit dieſes Schauſpiels

war nichts zu vermiſſen: die breite Waſſermaſſe fiel, hoch oben aus einer Höhle hervorſchießend, auf mächtige Steintrümmer, riß ſich ſchäumend durch ein felſiges Bett und verlor ſich dann rückwärts unter einer Felſenwand.

Der Herr des Gartens winkte und ſie traten durch eine zerriſſene Oeffnung in eine große Felſengrotte, wo der braune Tuffſtein viele Gewölbe bildete. Eine ſchauerliche Dämmerung herrſchte hier, und in der Ferne hörte man das Waſſer in die Tiefe rauſchen. Sie gingen dem Tone nach und kamen in ein rundes tempelartiges Gewölbe. Es ſchien der Nymphe geweiht; Wände und Decke waren mit Kieſelſteinen mannigfaltig verziert und im Fußboden befand ſich eine große runde Oeffnung mit eiſernem Geländer, wo man in die Tiefe ſchauen und noch einmal das wegeilende Waſſer erblicken konnte.

Sie verließen den feyerlichen Ort, aber auch das Tageslicht zeigte ihnen nur Gegenſtände von entſprechendem Charakter. Ein eiſernes Thor führte zu den Katakomben, einem finſtern gewölbten Gang, wo Urnen in Niſchen umherſtanden. Gegenüber erhob ſich, einer ſo melancholiſchen Gegend angemeſſen, eine Karthauſe mit ihrer eignen Kirche, man wußte nicht ob unausgebaut oder im Zerfall begriffen.

Digitized by Google

Der Wanderer wurde zum Reden aufgefordert, als ſie dieſen Ort des Schweigens verließen und zwiſchen Höhlen und Klüften wieder dem Waſſerfall zugingen. Memento mori! ſprach er: alles feyert hier den Cultus des Todes. Aber wie ſchön der Uebergang vom heitern Leben, das uns der Sibyllentempel zum Abſchied noch einmal ſehen ließ, durch das Pfarrhaus und die Kapelle zu dieſen düſtern Reichen! Zwiſchen Tod und Leben das heilige Band das beide zuſammenhält! Wie tröſtlich blickt hier von den Felſenzinnen das Kirchlein mit ſeinem Muttergottesbilde und dem Glöcklein und Kreuz darüber in die traurige Einſamkeit zu uns herab! Hier iſt die äußerſte Ruhe, der letzte Friede.

Er ſchwieg, und der Herr des Gartens ſagte nach einer Weile: Ihr kommt aus dem Schooße der Natur und habt in den Gebirgen manche Scene bewundern können. Was haltet Ihr von dieſer meiner Kunſt?

Sie faßt das Bedeutende was uns die Wirklichkeit vereinzelt ſehen läßt in Eins zuſammen! rief der Wanderer. Und wie herrlich iſt hier das ewige Leben der Natur, dem Tode des Menſchen gegenüber, dargeſtellt! In den Katakomben ſchlafen die Geſchlechter, und der Mönch im Kloſter drüben lebt nur im

Digitized by Google

Tod und öffnet den Mund nur zum düstern Sterbegruß; aber nirgends im ganzen Garten sind Pflanzen, Gesträuche und Bäume so verschwenderisch ausgesäet als über diese zerrissenen Felsen hier, und das Wasser mit seinem trotzigen Rauschen spottet unsres Aufhörens und stürzt sich sorglos in die Tiefe hinab, gewiß, wieder ans Licht zu kommen. Wir möchten einen Augenblick wünschen daß in diesem Reich des Todes auch der Wasserfall verstummte; aber nein! der überwältigende Ernst der Scene würde uns zu Boden drücken, und wir getröſten uns der Fluth die so lebendig über die Felsen —

Er stockte und war betreten; denn der Wasserfall, als gälte es eine Probe zu machen, begann dünner herabzuschiessen und hörte nach wenigen Secunden auf. Nur spärliche Tropfen rannen noch an den verwaschenen Felsen herunter. Er sah auf seinen hohen Führer, der die Stirn in finstere Falten hüllte, da sein Wink, noch vor dem Ende der Täuschung hinweg zu kommen, im Strom der Rede unbeachtet geblieben war. Der Wandrer, der schon wieder einen Mißtritt gethan, folgte dem Voranschreitenden, während in der Grotte noch die letzten Reste des Gewässers gurgelnd in die Tiefe stürzten.

Digitized by Google

Der Herr des Gartens ging unwillig mit raſchen ſchweren Tritten vor ihm her, und ſo ſtiegen ſie ſchweigend einen Felſenpfad neben dem vertrockneten Waſſerfall empor. Er führte ſie durch dunkles, düſtres Gebüſch zu einer Einſiedeley, arm und niedrig aus Balken aufgebaut; ein kleines Heiligthum ſtand neben ihr, in welchem man durch das Gitterthürchen den Todtenkopf auf dem Altare ſah. Gegenüber harrte ein offnes Grab ſeines Bewohners und der bereitliegende flache Grabſtein ſeiner Inſchrift. Gerne hätte der Wandrer ſich hier verweilt, aber der Gebieter dieſer Räume ſchritt grollend vorüber und er mußte ihm mit ſchnellen Schritten folgen.

Der Pfad ging jetzt ohne Abwechslung beſtändig aufwärts; aus den Gebüſchen blickten bekannte Gegenſtände, die doch, von andern Seiten geſehen, immer wieder anders erſchienen. Eine Uhr ſchlug in der Nähe, und das kleine Maß der verronnenen Zeit erfüllte den jungen Pilger, der unter dieſen mannigfaltigen Anſchauungen einen Weg von ungeheurer Ausdehnung gemacht zu haben meinte, mit Erſtaunen. Noch mehr war er überraſcht als er in der dichteſten Wildniß neben einer Kohlplatte die natürlichſte Köhlerhütte fand, wie er nur jüngſt in

ihrer tannendunkeln Heimath eine hatte ſehen können. Ein abgeſtorbener hohler Eichſtrunk diente ihr als Stütze und Rauchfang; ein Tiſch und eine Ruhebank, aus demſelben rohen Material wie die Hütte, waren die einzigen Bequemlichkeiten ihres genügſamen Bewohners. Der junge Mann konnte ſeine Freude über den unerwarteten Anblick nicht unterdrücken, und da auf der andern Seite der Aerger über die treuloſe Cascade verflogen ſchien, ſo erhielt er Erlaubniß einzutreten. Wie erſtaunt war er als er die niedlichſte Handbibliothek und eine aſtronomiſche Uhr von dem berühmten Hahn in einem artigen Cabinet erblickte! die ſchön gebundenen Bücher gehörten der Gräfin, oder, wie ſie in Hohenheim hieß, der Herzogin, deren Lieblingsaufenthalt dieſe Hütte war. Hätte nur jetzt eben ihr Genius über der Scene geſchwebt, wie manches Leidige und Widrige würde er hintertrieben haben!

Nicht wahr, das wäre ſo ein Winkel für einen Philoſophen oder Poeten? war die Anrede, als er vergnügt herauskam.

Der offenherzige Freund, einem plötzlichen Einfall nachgebend, über dem er ſich ſelbſt, die Welt und alle Verhältniſſe vergaß: Fürwahr! rief er, es wäre

Digitized by Google

die glücklichſte Hütte welche Fürſtengroßmuth einem beſcheidenen Dichter zimmern könnte! Ich habe in dieſen Schränken Autoren geſehen deren Anſprüche auf Ruhm — bey Gott! — mäßig ſind: ihren Büchern wurde ein prächtiger Einband und den Verfaſſern ein Fürſtengleiches Daſeyn zu Theil. In dieſem Augenblicke mußte ich eines jungen Mannes gedenken, den ich im Geiſt durch die Straßen der Hauptſtadt ſchreiten ſah, Stirn und Augen von hohen Ideen leuchtend; ach, er vergißt jeden Augenblick daß ſein Weg ihn zur ſtrengen Parade oder zu ruhrkranken Grenadieren bringen ſoll. Gnädigſter Herr, ſoll ich mehr ſagen? In dieſem Wundergarten iſt ſo viel geſchehen um ein edles Bild des Lebens hervorzubringen. Und ein ſolcher Bildner? Gnädigſter Herr, ein ſolcher Dichter und eine ſolche Hütte!

Stille, ſtill von dieſem ungeſchornen Genie! Ich will nichts von ihm hören.

Da er ja nichts als Bildung bedarf, wie viel würde eine kleine Reiſe — Wie dankbar, wie reich an Früchten würde er zurückkommen!

Reiſen laſſen! das käme mir gerathen, wahrhaftig! Aus dieſem hochtrabenden, geflickten Pathos wird ſein Leben lang nichts Natürliches werden. Soll

ich ihm noch die Mittel geben daß er alle unerzogene Phantaſten vollends zu Narren macht? Ich werde dem Pfuſcher das Recept eintränken, denn ich weiß wohl daß er an den Tollheiten einer gewiſſen jungen Dame mitſchuldig iſt, und es ſoll ſtreng unterſucht werden wie ſein Machwerk ſich bey Hofe hat einſchleichen können. Ich habe es nun auch geleſen: welch unnatürliches, abgeſchmacktes Zeug! Er ſolls noch in der Akademie geſchrieben haben: ein ſchönes Compliment für ſeine Lehrer und Vorgeſetzten! Ich ſehe wie redlich man mir dient, und finde mich bey ſolcher Aufſicht veranlaßt meinen Eleven in Zukunft nichts als Waſſer zu trinken zu geben. Und Er, wie kann Er denn die Unverſchämtheit haben mir vorſchreiben zu wollen? Sey Er froh wenn Er ſich ungezüchtigt wieder fortpacken darf.

Unſer Freund, obgleich ihn ein Theil dieſer Reden ſcharf ans Gewiſſen traf, hatte nur die harte Zurechtweiſung herausgehört und entgegnete gereizt: Mit Erdengöttern iſt es unmöglich zu ſtreiten, denn ſie führen Waffen deren wir arme Sterbliche uns nicht bedienen dürfen. Ich habe ja unlängſt erfahren daß man ſich glücklich preiſen muß, wenn der

Digitized by Google

Blitz der oft unversehens aus ihren Wolken fährt uns nicht ganz und gar zu Boden schmettert.

Der Herzog trat einen Schritt zurück. Will Er mich constituiren? rief er aus. Ich sag Ihm, Sein Aussehen war dazumal so Schillerisch, und sein Auftreten so zweydeutig daß Ers nicht verargen kann wenn man Ihn drey Schritte vom Leibe haben wollte. Uebrigens da Er so rechtfertig ist so will ich Ihn doch auch ein wenig ins Verhör nehmen. Warum hat Er meine Befehle so miserabel ausgeführt?

Ew. Durchlaucht wissen bereits daß ich wehrlos —

Seine Gefangennehmung? Still, ich will nichts davon hören! das war eine abgekartete Komödie.

Dann bin ich freylich schuldig.

Der Herzog sah ihm scharf in die Augen und sagte: Das mein' ich auch, ja! Und wie hat Er sich herausnehmen können mir den nächsten besten Zigeuner als Gesandten zuzuschicken? Daß der Bursche, abgesehen davon daß er alle Schleichwege und den Aufenthalt des Gesindels kannte, ein completer Dummkopf war, das kommt Ihm noch einiger Maßen zu Gute. Wenn ich den Jungen wieder vor die Augen kriege, er giebt einen hübschen Soldaten. — Er

hatte die letzten Worte wie im Selbſtgeſpräche hingeworfen, dann wandte er ſich herum und ſagte: Nun?

Freund Tony hat ſeine Rolle nicht übel geſpielt, ſagte Heinrich zu ſich. Wenn meine erſte Angabe keinen Glauben findet, erwiderte er laut, ſo ſind alle folgenden verdächtig. Was hilft mirs wenn ich verſichere daß mir jene tumultuariſche Botſchaft von der äußerſten, verzweifeltſten Noth abgedrungen worden iſt? daß ſelbſt mein Leben, das ich mit Freuden hinzuwerfen bereit war, das Aergſte nicht abgekauft haben würde! Ich darf vorausſetzen daß Ew. Durchlaucht hinlänglich unterrichtet ſind.

Der Herzog ging ſchweigend durch die reizende Wildniß weiter, für welche jetzt keiner von beiden mehr ein Auge hatte. Warum haben ſie eigentlich meinen Grenadier ermordet? frug er nach einer Weile: es muß etwas Beſondres dahinter ſtecken.

Weiberaffairen, Ew. Durchlaucht, und — der berühmte Feuerſegen, den er an einen großen Herrn verkauft haben ſoll und deſſen Früchte ſie ihm mißgönnten.

Der Herzog brach in ein luſtiges Gelächter aus und ging weiter. Als ſie beym großen Schweizerhauſe aus den Gebüſchen hervortraten, blieb er ſtehen

Digitized by Google

und wandte ſich mit aufgehobenem Finger, aber nicht unfreundlich gegen den jungen Mann: Freund Philoſoph, ſagte er: jetzt nehm' Er das Herz in die Hände und bekenn' Er mir. Es liegt mir ſehr viel daran Sein Verhältniß zu dem Fräulein zu wiſſen. Erzähl' Er mir aufrichtig wie weit Euer Complott gegangen iſt. Offenherzigkeit vermag viel über mich, daß Ers weiß!

Gnädigſter Herr! ſagte Heinrich betreten: ich muß mir dieſen Argwohn gefallen laſſen, aber — bey Gott, das iſt das grauſamſte Mißverſtändniß! Ja, und wenn es Grund hätte, nie würd' ich ſo verächtlich handeln eine Sylbe davon über meine Lippen kommen zu laſſen! Aber ich kann mit gutem Gewiſſen mein Ehrenwort geben: zwiſchen dem Fräulein und mir war nie ein ſtrafbares Einverſtändniß, ich habe um dieſe Flucht —

Sein Ehrenwort! Seht nur wie pochend! Wo hat er denn Seine Ahnen, daß Er ſo mit den Sporen klirren kann?

Meine Ahnen, gnädigſter Herr, waren einfache gediegene Ehrenleute, die in einer glücklicheren, weniger ſchlüpfrigen Sphäre lebten als ihr Abkömmling; und doch kann auch dieſer nicht ſchmählich ſeyn,

da er die Ehre hat mit ſeinem Landesherrn über geheime Gegenſtände zu ſprechen, und da ihm die Ehre einer jungen Dame, mit ſchlechtem Glauben freylich, anvertraut worden iſt.

Der Herzog biß ſich auf die Lippen und machte wieder einige Schritte. Dann blieb er ſtehen und fragte: Was war denn eigentlich der Zweck dieſer unſinnigen Aventure?

Ew. Durchlaucht mögen mich foltern laſſen, rief Heinrich, wenn ich einen Zweck anzugeben vermag! Es war die zweckloſeſte Laune die es je in der Welt gegeben hat.

Hält Er mich für ein Kind? Ich laſſ' Ihn am nächſten Baum aufknüpfen, wenn Er mich ſo ſchamlos zu verhöhnen wagt.

Mein Leben für Ew. Durchlaucht auf eine ehrenvollere Weiſe hinzugeben, wäre vielleicht in einer ſtärkeren Zeit mein Loos geweſen. Auch ſo bin ich ein Opfer, wie es die Loyalität in dieſen geräuſchloſen Tagen bringt.

Loyalität! rief der Herzog bitter lachend: weiß Er was der oberſte Grundſatz der Loyalität iſt? daß man das Vertrauen nicht täuſcht! Wir Fürſten ſind durch eine Kluft von den andern Menſchen abgeſondert,

Digitized by Google

über welche nichts hinüber reicht als das Vertrauen und — der bewußte Blitz. Wir müssen blindlings an die Menschen glauben, weil wir nicht alle ihre Schritte prüfen können wie ein Geschäftsfreund die Bücher des andern. Was bleibt uns übrig wenn sich ein Mensch unsres Vertrauens unwürdig gezeigt hat? Hat er nicht zugleich gegen alle seine Mitbrüder gesündigt, weil unser Mißtrauen nur zu bald auf allen lasten wird? Bedenke er das, mein Freund: leg' Er eine aufrichtige Beichte ab, um das Vertrauen wieder herzustellen.

Der arme Heinrich war außer Stande das zu bekennen was sein Fürst ihm nun mit klaren Worten vorschrieb, nämlich daß des Fräuleins Flucht und alle darauf folgenden Abenteuer nur Früchte einer geheimen einverstandenen Leidenschaft zwischen Lehrer und Schülerin gewesen seyen, und daß das Spiel in guter Ruhe so lange fortgedauert habe bis eine gewaltigere rohere Macht dazwischen gekommen sey, worauf man ihn als heimlich verwünschten Deus ex machina habe zu Hülfe rufen müssen. Er bat, drohte, versprach, alles, wie sich begreifen läßt, vergebens. — Ob und wie das Fräulein inzwischen ins Gebet genommen worden seyn mochte, davon hat nichts verlautet.

Digitized by Google

So waren ſie unter lebhaftem Sprechen wieder auf einen freyen Platz und zu einem noch nicht geſehenen Gebäude gekommen, welches, mit einem Schild verſehen, und an drey hohe Bögen (Ueberreſte vom goldnen Hauſe des Nero) ſich anlehnend, das Wirthshaus zur Stadt Rom hieß. Gegenüber in geringer Entfernung ſtand ein Portal welches aus dem Garten auf die Landſtraße führte. Einige fürſtliche Bediente ſchienen bey der fictiven Heerberge ihres Herrn zu warten. Der Herzog winkte einen von ihnen herbey und ſagte ihm einige Worte ins Ohr. Dann fuhr er fort: Zum letzten Mal eine gütliche Frage. Will Er bekennen?

Nein! Es iſt die einzige Antwort die ich geben kann. Mein Ehrenwort gilt nicht, und meine Rechtfertigung wird nicht angehört.

Er will ſich alſo reinigen?

Ja.

Das wird Er ſchwerlich können. Indeſſen — nur zu!

Heinrich holte aus und wollte beginnen denjenigen Theil der Begebenheiten darzuſtellen, worin er — und wir wiſſen daß ers in der Hauptſache war — ſich unſtreitig ſchuldlos fühlte. Der Herzog aber hörte

ihm kaum zu, und rief nachdem er ihn einige Worte hatte reden laſſen: Halt! Wer war denn ein gewiſſer Kapuziner der ſich in jener verwünſchten Nacht auf der Redoute befand?

Unſer unglücklicher Freund war wie vom Blitz getroffen: an dieſe kleinſte ſeiner Vergehungen hatte er ſchon längſt nicht mehr gedacht, und war nicht im Geringſten vorbereitet dieſer ſo verfänglichen Frage zu begegnen. Mitten im Bewußtſeyn der Unſchuld fand er ſich auf einmal überwieſen, ſchuldig! Er ſchwieg und ſah zu Boden.

Der Herzog betrachtete ihn lange Zeit: Wenn ich mir einen ſolchen Menſchen anſehe, ſagte er endlich, ſo ehrlich und ſo falſch, ſo einfältig und ſo geſcheid, ſo zwecklos und ſo voll Berechnung, — ſo weiß ich, mit dem gemeinen Mann zu reden, weiß ich nicht wo ich ihn hinthun ſoll. Doch ja, ich weiß es und das wird das Beſte ſeyn. Ich will Ihn wo hinthun wo mein Knecht, der Sulzer, nicht hinreicht, wenn Seine edlen Kameraden auf Ihn ausſagen ſollten. Er iſt zwar ein hartgeſottner Sünder, aber in Sulz wiſſen ſie den Katechismus beſſer durchzufragen als Ich, und ich muß dafür ſorgen daß Seine

Digitized by Google

Dummheiten nicht ins Protokoll kommen. Ich will Ihm den rechten Frieden geben.

Er winkte seinen Trabanten. Im Augenblick sah sich Heinrich umringt und mit unbegreiflicher Geschwindigkeit seiner Brieftasche beraubt. Er konnte seine Erbitterung nicht bezähmen: In der That! rief er aus: gnädigster Herr! größere Virtuosen sah ich auf dem Schwarzwald nicht.

Fort mit ihm! rief der Herzog und wandte sich nach dem Garten zurück.

Digitized by Google

6.

Gefangner Mann, ein armer Mann!
Ach, habt mit mir Erbarmen!
Schubart.

Rasch fuhr ein Wagen vor. Heinrich wurde einzusteigen bedeutet; ein fürstlicher Diener setzte sich zu ihm, der sorgfältig alle Oeffnungen schloß; dann rollte der Wagen im schnellsten Trabe fort. Heinrich hatte keine Lust sich mit seinem Begleiter in ein Gespräch einzulassen; er fuhr ruhig dahin und empfand eine gewisse Zufriedenheit daß die Lenkung seines zwecklosen unstäten Lebens nun in andre Hände gekommen war. Wie von diesen die Zügel gehandhabt werden würden, ob schlaff oder streng, kümmerte ihn in seiner gegenwärtigen Stimmung nicht.

Endlich wurde ihm die Schwüle im Wagen unerträglich; er stieß ein Fenster an seiner Seite auf,

Digitized by Google

ohne zu fragen und ohne daß ſein Begleiter Einſprache that. Er ſah daß ſie gen Stuttgart fuhren, und konnte ſich nicht erklären was dort mit ihm vorgenommen werden ſollte. Mit halsbrechender Eile gings die Steige hinab und durch die Hauptſtätterſtraße.

Der Tag hatte ſich geneigt, und das wohlbekannte Fenſter im Ochſen war ſchon erleuchtet. Wer hat jenes eigenthümliche Gefühl noch nie erlebt, wenn er nach langer Abweſenheit in eine Stadt zurückkommt und an dem Hauſe vorüberfährt wo er die Freunde zur gewohnten Stunde weiß? Drängt es ihn nicht ein unwillkürliches Halt! zu rufen, oder iſt er nicht ſchon im Geiſt bey ſeiner Wohnung angelangt und beeilt ſich auszupacken und den überflüſſigen Weg zu Fuße wieder zurückzumeſſen?

Eitle Sehnſucht! der Wagen hielt nicht an und fuhr auch nicht nach ſeiner Wohnung. Dafür zeigte ihm bey einem zweyten Blick der Zufall, freundlich und boshaft zugleich, einen Straßenwanderer, der mit ſtracker Haltung und raſchen Schritten an den Häuſern heraufkam; es war Peterſen, und wohin er ging konnte keinem der ihn kannte verborgen ſeyn. Kaum hielt ſich Heinrich ſeinen Namen

auszurufen; er unterdrückte einen Seufzer und lehnte ſich ſchweigend in den Wagen zurück.

Dieſer fuhr weiter und immer weiter, und endlich zur Stadt hinaus. Der Gefangene ahnte jetzt das Schickſal das ihm bevorſtand. Nach einer geraumen Fahrt ging es endlich in der Nacht ſteil bergan. Der Wagen hielt und er mußte ausſteigen. Er ſah Mauern und Wälle vor ſich, und knarrend öffnete ſich auf den herzoglichen Befehl das Thor der Feſtung. Er hatte den Aſperg ſchon manchmal von Weitem geſehen, und nicht geträumt daß er ihn noch ſo genau kennen lernen ſollte; aber was iſt nicht möglich im Leben! Der Commandant war ſchon zu Bette. Der Gefangene erfuhr jedoch aus den Unterhandlungen ſeines Begleiters mit der Wache, daß alles für ihn in Bereitſchaft ſey; man hatte alſo mit Sicherheit auf ihn gerechnet.

Jener wandte ſich um den Rückweg anzutreten; er ſtreckte dem Arreſtanten die Hand hin und wünſchte ihm treuherzig gute Nacht.

Heinrich nahm den Gruß gleichgültig auf; da aber der Laternenſchimmer auf ein bekanntes Geſicht fiel, ſo ſah er ihn ſchärfer an.

Ich glaube Sie kennen mich noch halb und halb,

Digitized by Google

ſagte der andere: wären Sie unterwegs nicht ſo trutzig geweſen und hätten mich ein einzig Mal angeſehen, was gilts? wir hätten uns ganz gut zuſammen unterhalten.

Ich muß Sie ſchon einmal geſehen haben, verſetzte Heinrich: ich kann mich aber nicht beſinnen.

Ich bin der Kammertürke der Sie vor einigen Jahren auf der Solitude empfing. Jetzt bin ich aber bloß noch Trabant, weil — weil — Nun, es hat nichts zu ſagen, ſetzte er flüſternd hinzu: ein gut Gewiſſen geht über alles. — Aber nicht wahr? man ſagt doch mit Recht: Berg und Thal kommen nicht zuſammen, aber die Menſchen?

Ja, und nicht immer auf dieſelbe Weiſe, erwiderte der Gefangene mit bittrem Lächeln: damals ſahen Sie mich in einer glänzenderen Rolle als heute.

O das hab' ich ſchon mehr erlebt! rief der ehrliche Mann: bey Ihnen wirds nicht ſo viel auf ſich haben. Tröſten Sie ſich, ich glaube man hat nichts Sonderliches mit Ihnen vor. In ein paar Wochen, denken Sie an mich, werden Sie keinen Vogel mehr zu beneiden haben. Indeſſen wünſche erträgliche Zeit.

Er ſchüttelte ihm die Hand und war verſchwunden.

Digitized by Google

So gleichgültig Heinrich anfangs sein Schicksal hingenommen hatte, so erschütterte ihn doch der Abschied des einzigen Freundes auf den er hier hoffen konnte, und er sah ihm mit schmerzlichen Gefühlen nach. Bange Phantasieen stiegen in ihm auf, während er in seinen Arrest geführt wurde. Ein finstres Loch, ohne Sonne und Mond — er konnte es mit den Bildern seines Gemüths bevölkern; Wasser und Brod — es war zu ertragen, und tausend gute Menschen leben Jahraus, Jahrein nicht viel besser; aber lebenslänglich! vergessen zuletzt von den Wenigen die sich um sein Daseyn bekümmert hatten! Das bleiche thränenvolle Bild seiner Mutter stieg wieder vor ihm auf, während er durch die langen Gänge hingeführt wurde. Muth! sagte er zu sich, und ging mit festen Schritten hinter der Wache her, indem er an jene Worte in den Räubern dachte: die Qual erlahme an meinem Stolz!

Er wurde jedoch in ein geräumiges anständiges Zimmer geführt, das seinem Heldenmuth keinerley Probe aufzuerlegen schien. Der Soldat zündete ihm ein Licht an und entfernte sich. Heinrich setzte sich auf einen Stuhl am Bett — denn große Bequemlichkeiten waren ihm eben nicht geboten —

Digitized by Google

und hielt Rechnung über ſein ſeltſames Schickſal. Im Großen und Ganzen konnte er es leicht überſehen, und es war nicht ohne einen gewiſſen Reiz; aber nun lag auch die kleine Rechnung vor ihm, die ſchwerere, welche Tage und Stunden zu überſchlagen hat, und mit dieſer konnte er nicht ſo ſchnell fertig werden. Er ſchüttelte den Kopf und legte ſich unter das Fenſter; es ging auf den Feſtungsplatz. Der Mond ſtand am Himmel, groß und voll; es war derſelbe der vor wenigen Tagen an der gräßlichen Mordthat vorübergegangen war. Er ſenkte ſich jetzt hinter die Dächer und lächelte noch einmal auf den ſtillen Platz, über welchem der Athem des Friedens und der Sicherheit wehte. Nur der einförmige Schritt und das Anrufen der Wachen unterbrach zuweilen die ſchweigende Nacht. Eine innige Ruhe kam über das Herz des Gefangenen: es war ihm als hätte er wieder eine Heimath, und er ſehnte ſich in dieſem Augenblicke nicht einmal nach ſeiner Freyheit, die ihn in der letzten Zeit ſo müde gerüttelt hatte.

Doch beſchlich ihn nur zu bald wieder die Erinnerung daß er ſich an einer Stätte der Gewalt und des Leidens befinde, und wenn ſie auch ihm für jetzt ein ruhiges Unterkommen bot, ſo konnte er doch

Digitized by Google

darüber nicht vergeſſen daß es eine Ruhe des Grabes war, in welchem Tauſende vor ihm ihre Hoffnungen, ihr Lebensglück unwillig beſtattet hatten. Er ging zu Bette und warf noch einen ſcheuen Blick im Zimmer umher. Wenn all das Unglück das hier ſchon gehauſet hat plötzlich Geſtalt annähme! wenn dieſe Wände alle die Seufzer die ſie ſeit Jahrhunderten eingeſogen in nächtlicher Stille wieder austönten! Nein, das wäre nicht zu ertragen! das feſteſte Herz müßte darüber brechen, der derbſte Verſtand aus den Fugen gehen. Und wenn nun gar ein Unſchuldiger dieſe Prüfung nicht aushielte, wie müßte den Urhebern ſolchen Jammers, ſolcher Verzweiflung zu Muthe ſeyn?

In dieſem Augenblick erſcholl ein Seufzer, laut und vernehmlich. Heinrich fuhr zuſammen und richtete ſich auf; ſein Herz klopfte. Bald aber merkte er aus den Bewegungen eines im Bette ſich hin und her werfenden Menſchen, daß er einen Nachbar habe, von dem ihn nur eine dünne Wand zu ſcheiden ſchien

Unſer Freund ſchlief endlich ein und erwachte mit dem Morgenlicht aus einem tiefen Schlummer und verworrenen Träumen. Es iſt eine alte Sage

Digitized by Google

daß die erſte Nacht die wir an einem neuen Aufenthaltsorte zubringen ihre vorbedeutenden Träume habe. Faſt ſollte man es deßhalb glauben, weil wir uns gerade auf dieſe in der Regel beym Erwachen weniger als auf jeden andern beſinnen können. Es ſcheint hier als ob unſer innerer Seher das gewöhnliche Prophetenſchickſal hätte: der Traumgeiſt, verſchämt ſein Geheimniß verrathen zu haben, ſchließt ihm das Auge wieder und haucht das ſchon halb eingeprägte Bild mißgünſtig von der Seele weg.

Ein ſolches Schickſal hatte unſer Gefangener: er konnte ſich durchaus nicht beſinnen was er geträumt, obgleich eine unbeſchreiblich liebliche Empfindung davon zurückgeblieben war, die ihn immer von Neuem trieb nach den Spuren ihres Urſprungs zu forſchen. Vergebens! ſeine Gedanken, die er auf einen Punct bannen wollte, ſchweiften in alle Weite hinaus. Aber wie erſtaunt war er als ſie aus der Ferne mit einem Bilde zurückkamen, das ſeit gar zu langer Zeit in ſeiner wachenden Erinnerung verſunken war! Hatte er von Lottchen geträumt? Er konnte keine Spur zuſammenbringen. Oder war es ihr Andenken das in jeder ruhigen und gleichmäßigen Stimmung wieder in dem ſchwankenden, irrenden,

Digitized by Google

und doch heimlich getreuen Herzen auftauchte? Aber ach, er drängte es mit Gewalt wieder zurück! sie war ja seines Andenkens nicht würdig, er konnte ja nicht vergessen was er in jener Theaternacht gesehen hatte.

Er stand unmuthig auf, trat ans Fenster und bot die Stirne den kühlenden Schwingen der Morgenluft.

Da klopfte es an der Thüre. Heinrich rief, und ein Offizier trat herein, in dessen markirtem Gesicht und strenger Haltung sich Ernst und Entschiedenheit verkündigten. Seine lebhaften Augen ruhten durchbohrend auf unsrem Freunde, der, verlegen über seinen nachlässigen Anzug, nicht wußte wonach er zuerst greifen sollte.

Man incommodire sich nicht! wir sind hier ganz entre nous, sagte der andre, näher tretend: Da sich mein Arrestant mir noch nicht vorgestellt hat so muß ich ja wohl selber nach ihm sehen.

An diesen Worten erkannte Heinrich seinen Mann und konnte sich nicht enthalten ihn mit neugierigen Blicken zu mustern. Es war der Commandant von Hohenasperg, der vielbesprochene Obrist Rieger. Er hatte ihn, wiewohl nur von ferne, in der Akademie

Digitized by Google

geſehen, als der Herzog, nach langer Gefangenſchaft und noch längerer Verbannung von ſeiner Unſchuld und Montmartin's Intrigue überzeugt, ſich mit ihm verſöhnte.

Sie können guten Muthes ſeyn, fuhr der merkwürdige Mann fort. Ich habe ſo viel als gar keine Inſtructionen Ihrethalben erhalten, und ſo dürfen Sie auf eine Behandlung rechnen die ganz Ihrem Benehmen angemeſſen ſeyn wird. Ihre Thüre iſt, wie Sie bemerkt haben werden, nicht geſchloſſen, und wenn Sie Ihr Wort geben nichts Eigenmächtiges vorzunehmen, ſo ſollen Sie unbeſchränkte Feſtungsfreyheit genießen. Sie werden dieſe Gnade des Herzogs zu ſchätzen wiſſen.

Ihre Güte, Herr Commandant, weiß ich hoch zu ſchätzen, verſetzte Heinrich: von Seiten des Herzogs wäre mir Gerechtigkeit lieber als Gnade. Was ich auch Ungeſchicktes und Unpaſſendes begangen haben mag, ich bin mir keines Verbrechens bewußt, und die Strafe die ich zu erſtehen hier bin iſt mir ohne Recht und Urthel dictirt worden. Es möchte ſich fragen ob es nicht ſtatt aller Capitulationen beſſer wäre die Garantieen der Landesverfaſſung und der perſönlichen Freyheit anzurufen.

Digitized by Google

Rieger runzelte die Stirne und antwortete nur mit einem ſcharfen Blick. Er ging ein paarmal raſch durchs Zimmer und trat dann dicht vor den Gefangenen. Mein werther junger Freund, ſagte er, Ihrer Gährung wird dieſe Diät ſehr zu Gute kommen. Erwarten Sie hier mit Ruhe, ob die Landſchaft um Ihretwillen von Neuem Streit mit dem Herzog anfangen wird. Uebrigens kann man nicht wiſſen — Sie haben vielleicht bedeutende Connexionen, und können die Herren für ſich intereſſiren. Dann verſpreche ich Ihnen für den günſtigſten Fall, daß man etwa zehn Jahre lang in Wien proceſſiren wird, während welcher Sie in deſto engerer Haft hier ſitzen und auf den Erfolg harren können.

Er bemerkte den Eindruck den dieſe Worte auf den jungen Mann machten, und fuhr etwas freundlicher fort: Schicken Sie ſich in die Zeit, und Sie werden ſicherlich gelinde durchkommen. Gedenken Sie fürs Erſte daß Sie ein Menſch ſind und menſchliche Schickſale zu ertragen haben. Es iſt das gar nichts Beſondres und ſchon ganz andern Leuten widerfahren, die ihre Ungeduld auch bey Seite geſetzt haben. Ich will nicht von mir reden, aber neben Moſer werden Sie ſich nicht zu ſtellen begehren. Ihr Schickſal

iſt eine Luſtbarkeit gegen das ſeinige. Ich ſelbſt ſaß zu Hohentwiel in einem Loche daß die Phantaſie erhitzter Romainenſchreiber nichts Scheußlicheres auszubrüten vermag, und habe den Uebergang von Ehre und Thätigkeit zur äußerſten Inaction und Schande überdauern können. Fremde Menſchenfreunde haben um mich geweint: ihre Thränen ſind im Sack Gottes geſammelt —

Heinrich ſah ihn bey dieſen Worten betroffen an; er ahnte ein Geheimniß, das ihm ſogleich klar werden ſollte.

Aber ſie hätten mich nicht beweinen, ſie hätten ſich mit allen Engeln freuen ſollen, fuhr der Commandant fort: denn der Arm Gottes hatte mich aus der babyloniſchen Gefangenſchaft des Weltverderbens in die Wüſte entrückt, um mich allda zu ſich zu führen. Ich bekam nichts als eine kleine Bibel zur Geſellſchaft. Da ſagte die naſeweiſe Vernunft: wie wird's dir gehen? bey deinem guten Gedächtniß wirſt du ſie bald auswendig wiſſen. Aber ſie iſt mir heute noch neu.

Ich begreife, ſagte Heinrich, daß Ihr unverdientes hartes Schickſal Ihnen eine Sammlung verſchafft hat wozu das unruhige Welttreiben keine Gelegenheit bot.

Digitized by Google

Ueberhaupt, fiel der lebhafte Mann ein, der in Ausdruck und Bewegung manches von seinem Fürsten angenommen zu haben schien: überhaupt, wenns einer zu was Rechtem im Erkennen und Handeln bringen soll, so wird er nicht auf breiten und ebenen Wegen dazu geführt. Wenn Gott etwas der Art mit Ihnen vorhat, so gratulire ich zur Gefangenschaft und wünsche daß sie nicht allzu kurz dauern möge.

Unser Freund dankte lächelnd für den wohlgemeinten Wunsch, und Rieger sagte: Da wollen wir nun gleich berathen womit Sie sich beschäftigen sollen, um diese unerwartete Muße nützlich und angenehm auszufüllen.

Heinrich sprach von seinen Büchern, die er kommen lassen wollte, aber der Commandant fiel ihm ungeduldig ins Wort: Ich denke, sagte er, da der Arm Ihres Führers in diesen Tagen so sichtbar geworden ist, so thäten Sie besser auch einmal ein paar Wochen lang Ihm allein die Honneurs zu machen und sich mit geistlichen Dingen zu beschäftigen. Sie sind ja ein Gelehrter — Nicht? Nun, da haben wir vielleicht interessante Studien für Sie. Doch wir wollen zuvor mit Freund Hahn darüber conferiren, der dieser Tage zum Besuch heraufkommen wird. Den empfehl'

Digitized by Google

ich Ihnen als Seelenrath. Vielleicht läßt er ſich bewegen Ihnen eine geiſtliche Diät vorzuſchreiben, wie unſrem Schubart, den wir durch dieſes Rüſtzeug Gottes auch ſo ziemlich zurechtgebracht haben.

Schubart! rief Heinrich lebhaft: wie konnt' ich ihn ſo vergeſſen! Er iſt hier! er iſt noch hier?

Und nicht allzu weit von Ihnen, verſetzte der Commandant lächelnd: Sie werden ihn noch zu ſehen bekommen, in den Stunden wo er auf dem Walle ſpazieren gehen darf — oder eſſen Sie heute eine Suppe mit mir, und ich will ihn dazu einladen.

Heinrich nahm das Erbieten dankbar an, und fragte wie es dem armen Manne gehe.

Es geht ihm jetzt leidlich, erwiderte Rieger: er iſt aus der engen Haft befreyt, wohnt wie Sie, ſpeist oft bey mir, wenn Fremde zugegen ſind, und wäre vielleicht ſchon frey, wenn er ſeine Ungeduld bezähmen könnte. Aber wenn er durch ein ruhiges Benehmen, durch ein artiges poetiſches Compliment den Herrn günſtig geſtimmt hat, ſo löſcht er dieſen Eindruck bald wieder durch unartige Reden aus, und das wird alles hinterbracht. Wenn ichs verſchweige ſo verrathens andre, um mich in Verlegenheit zu bringen. Sie werden ihn dann und wann ſehen;

Digitized by Google

ſuchen Sie doch beruhigend auf ihn zu wirken. Sie kennen ihn noch nicht?

Doch! ich war bey ſeiner Gefangennehmung durch das ſonderbarſte Zuſammentreffen von Umſtänden zugegen! rief Heinrich, und erzählte von jenem Abenteuer ſo viel er für gut hielt. Er hat mich gewiß im Verdacht, ſetzte er hinzu, daß ich zu ſeinem Verderben mitgewirkt habe.

Wer ſeine Pflicht gethan hat kann nicht angeklagt werden, ſagte der Oberſt ruhig: Fürſten ſind von Gott eingeſetzt, und was ſie uns befehlen das müſſen wir thun; gehe es hernach wie es wolle, wir ſind nicht dafür verantwortlich. Alſo, wenn er auch Urſache hätte Ihnen Vorwürfe zu machen, ſo ſoll ers wohl bleiben laſſen.

Er entfernte ſich, indem er die Einladung wiederholte und ihn ermahnte über die Winke die er ihm gegeben nachzudenken.

Heinrich dachte aber nicht über dieſe Winke nach, ſondern über den ſeltſamen Charakter der ſich vor ihm enthüllt hatte, und mit dem er, weil es nichts Selbſtändiges, ſondern ein Product von Zeit und Verhältniſſen war, nicht fertig zu werden wußte, als auf einmal eine Stimme vom Ofen her rief: Herr Nachbar, auf ein Wort!

Digitized by Google

Heinrich war betroffen: Wer iſt da? rief er, auf den Ofen zugehend.

Kennen Sie mich denn nicht? Ich habe einen Theil Ihrer Unterredung gehört, und Sie gleich wieder erkannt.

Schubart! rief Heinrich: ſind Sie es oder nicht?

Freylich bin ichs!

Sie alſo waren das ſeufzende Geſpenſt das mich vergangene Nacht erſchreckt hat?

Hab' ich geſeufzt, ich Mann des Jammers, ſo hat der Schlaf mein gepreßtes Herz verrathen. Legen Sie ſich platt auf den Boden, da wo Sie ſtehen, dann werden Sie unten eine Oeffnung in der Wand finden, durch die wir uns unterreden können.

Heinrich war ihm zu Willen, obgleich die Lage die er annehmen mußte höchſt unbequem war, und rief: So erinnern Sie ſich denn noch des jungen Abenteurers der Ihnen damals gewiß in einem ſehr zweydeutigen Licht erſchienen iſt?

Ich geſtehe, war die Antwort, daß ich nicht abgeneigt war Sie für einen Adjutanten des Iſcharioth zu halten, aber — nehmen Sie mir meine Offenherzigkeit nicht übel — ich hatte nachher ſo viel Veranlaſſung mich mit mir ſelbſt zu beſchäftigen, daß ich

Digitized by Google

erſt dieſen Morgen wieder an Sie erinnert worden bin. Auch Sie werden nicht allzuviel an mich gedacht haben. Wo ſind Sie denn inzwiſchen herumgekommen? Ihre Nachbarſchaft beweist mir daß wenigſtens kein Tyrannenſcherge aus Ihnen geworden iſt.

Unſrem Freunde gereichte es zur großen Erleichterung, dem mißhandelten Manne ſeine Unſchuld an jenem Verrath auseinanderzuſetzen. Faſt, ſagte er, möchte ich dieſe meine Gefangenſchaft ſegnen, die mir vergönnt mich in Ihren Augen zu rechtfertigen.

Laſſen Sie ſichs nicht leid ſeyn, verſetzte Schubart, mir ein paar Wochen Geſellſchaft zu leiſten; es iſt ein Gottesdienſt, einen Unglücklichen zu tröſten. Ihre Lage iſt wohl beſchwerlich? ich hör' es an Ihren Bewegungen. Ihr Vorgänger, Herr von Scheidlin, hat ſich trefflich dran gewöhnt, er hat in dieſer Stellung meine ganze Lebensgeſchichte geſchrieben, die ich ihm, da man mir die Schreibmaterialien weggenommen hatte, in die Feder dictiren mußte.

Dazu hätt' ich mich, ſagte Heinrich, ſo bereitwillig hergegeben wie damals in Ulm zum Memento mori. Dieſe Beſchäftigung muß in jeder Hinſicht dankbar geweſen ſeyn. Wollten Sie mir nicht eine kleine Nachleſe gönnen?

Digitized by Google

Das Manuſcript, erwiderte der Dichter, iſt heimlich fortgeſchafft worden und wird hoffentlich bald unter die Preſſe kommen. Indeſſen will ich Ihnen gerne, wenn Sie ſich dann und wann zu der Ofenlücke bequemen wollen, einen Vorſchmack davon geben.

Fürchten Sie von der Veröffentlichung des Buches keine üble Folgen? fragte ſein Leidensgenoſſe. Der Herzog wird eben nicht die glänzendſte Rolle darin ſpielen.

Der Herzog macht ſich nicht viel aus Gedrucktem, war die Antwort: wenn man ihn nicht geradezu ſchimpft, ſo kann man ihm viel nachſagen. Man muß geſtehen, in dieſem Punct iſt er liberal. Wenn man gewiſſe reizbare Seiten ſchont, ſo kann man im Uebrigen hiſtoriſch getreu zu Werke gehen. — Heinrich erinnerte ſich daß auch Moſer ſeine Lebensbeſchreibung in Stuttgart herausgeben durfte, und ſagte: Es iſt wahr, in ſolchen Sachen iſt gut mit dem Herzog auskommen, oft beſſer als mit den Gewaltigen die ihm untergeben ſind.

Ja freylich! rief Schubart: je kleiner ein Tyrann iſt deſto ſchlimmer iſt er, weil er ſich mit dem Abhub der Macht begnügen muß. — Im Vertrauen geſagt — ich will von unſrem Commandanten nicht übel reden, er hat ſeine guten Seiten — aber ſeyen

Sie nicht ganz gleichgültig gegen seine Grillen. Ich habe vorhin bemerkt daß er bereits an Ihrer Bekehrung zu arbeiten angefangen hat: wenn Sie ihn einigen Succeß verspüren lassen, so wird das sehr zur Erleichterung Ihrer Lage dienen. Er ist noch ganz der alte Werber, nur daß er Recrouten für die himmlischen Heerschaaren zusammenzutreiben sucht.

Heinrich lachte. Es würde mir schwer fallen, sagte er, mich zur Heucheley zu entschließen.

Brauchts denn Heucheley? rief der Dichter mit klaglichem Tone: Ich meine ja nur daß man das Herz dann und wann ein wenig in des Herrn von Riegers Montur kleiden solle. Denn daß dieses Herz von Grund aus verderbt und der Gnade bedürftig ist, das werden Sie so gut einsehen wie ich, oder werden es noch einsehen lernen. — Mit diesen Worten gerieth er in eine solche geistliche Salbung, daß Heinrich lange Zeit ungewiß war ob er ihm nicht eine lustige Kapuzinade zu vernehmen gebe, womit der fromme Oberst persifflirt werden sollte, bis er endlich den Dichter weinen und schluchzen hörte.

Ihr Unglück, sagte er mild, hat diese Stimmung, die ich begreifen kann, in Ihnen erzeugt.

Warten Sie nur ab, rief Schubart, was das

Unglück bey Ihnen erzeugen wird. Ich saß in meinem anfänglichen finstern Loche, von Gott und Menschen verlassen, wie der Mensch im Gefängniß der Sünde sitzt. Mein Herz war verdorrt, mein Auge vertrocknet; ich war wie eine Wolke die kein Wasser gibt. Da schickte mir der Herr, dessen Barmherzigkeit nimmer von uns weicht, seinen Propheten, den Mann mit der Lichtgebärde, der wie ein Stern in mein Dunkel schien, seinen Hahn, dessen Morgenstimme mich aus der dumpfen Nacht erweckte. O das ist ein Mann! ich weiß nicht was ich geworden wäre ohne ihn. Ein tiefer Geist der mit dem Feuereifer und der Geduld eines Apostels dem Unglauben und Irrthum entgegenkämpft. Der hat keine Montur, aber er wandelt in einem hochzeitlichen Kleide. Freuen Sie sich darauf seine Bekanntschaft zu machen! er wird Sie gewaltig ergreifen und mit Ihnen ringen, denn er ist seiner Sache so gewiß daß ihm niemand widerstehen kann.

Der begeisterte Dichter hätte noch lange fortgesprochen; aber sein Zuhörer sprang unwillig vom Boden auf, entschuldigte sich mit der ungewohnten Lage die er nicht länger aushalten könne, kleidete sich hastig an und verließ das Zimmer.

Digitized by Google

7.

Wohlan
Es eifre jeder seiner unbestochnen
Von Vorurtheilen freyen Liebe nach!
Es strebe von euch jeder um die Wette,
Die Kraft des Steins in seinem Ring an Tag
Zu legen! komme dieser Kraft mit Sanftmuth,
Mit herzlicher Verträglichkeit, mit Wohlthun,
Mit innigster Ergebenheit in Gott
Zu Hülf'!

Lessing,
Nathan der Weise.

Wo bin ich hingerathen! rief er zornig, indem er über den Festungsplatz nach dem Walle ging: in welches Complott verrückter Proselytenmacherey! Ich sehe sie schon auf mich einstürmen, enger und enger, leis' und heftig, zärtlich und ergrimmt. Säß' ich doch lieber im tiefsten Loche, und hätte die Freyheit meinem Zuchtmeister auf sein Brummen die Antwort schuldig zu bleiben! Das fehlte mir noch, ein Pietist

Digitized by Google

zu werden! — Er mußte laut lachen und ſagte zu ſich: Nun, nun, ſey nicht gar zu ungeduldig, es ſieht ja ſonſt aus als fürchteteſt du ſie möchten dich unterkriegen. Das hat nun zwar keine Gefahr, aber verdrießliche Auftritte wirds geben. — Wie, und darüber beklagſt du dich? Sollteſt du nicht froh ſeyn daß in das einförmige Leben zu dem du verdammt biſt einige Spannung und Lebhaftigkeit zu kommen droht? Nur ruhig, Herz! ſie werden dich warm halten. Wenn ſie dir eine Komödie vorſpielen die du nicht beſtellt haſt, kannſt du dich nicht mit um ſo beſſerem Gewiſſen daran beluſtigen?

Nach dieſen Worten ging er beruhigt auf dem Walle hin und her und ſah in die Landſchaft hinaus. Die milde Luft und der warme Sonnenſchein erheiterten ſein Gemüth, und er geſtand ſich endlich daß es doch beſſer ſey in Chriſtenhände zu gerathen, als mit Hannikel und ſeinen Geſellen umherzuziehen.

Der Wall bot ihm eine weite Ausſicht in die Gegend. Wie mancher mochte hier ſchon in die Freyheit hinausgeſeufzt haben, die ſich rings um dieſen qualvoll ſchön gelegenen Berg ſo grenzenlos, ſo lockend ausbreitete, als wäre es eine ausgeſuchte Erfindung der Tyranney, ihre Opfer auf Länderbeherrſchenden

Digitized by Google

Höhen, ewig den Anblick des Entbehrten vor dem Auge, einzuſchließen. Wie ſchön, ſeufzte er, wie rein haſt du alles gemacht! und wie elend pfuſchen dir deine Menſchen in dein Werk!

Wohin das Auge reichte traf es auf blühende Bäume, welche in tauſend Farben die Herrlichkeit der Schöpfung prieſen und ihren begeiſterten Athem mit jedem Lüftchen durch die Lande ſchickten. Rauch ſtieg aus den Dörfern auf; die Felder belebten ſich mit Menſchen. In den Lüften aber wirbelten die Lerchen, von fröhlichem Wahnſinn ergriffen, ihre unverſiegbare Glückſeligkeit aus, und ſtiegen, mit jedem Ton an irdiſchem Gewicht verlierend, höher in den blauen Himmel empor. Wer auch ſo grundlos vergnügt ſeyn könnte! klagte der Gefangene. Mir iſt, wo ich ſeyn mag, ein verarmtes Daſeyn beſchieden, und dieſes einſame Herz, wenn es an vergangene Freuden und Leiden zurückdenkt, hat nur Irrthümer aus der Lebenschronik zu ſtreichen. Auch Laura! Hinab, ſchönes Geſtirn! Dein Glanz war Schein, bewegtem, trügeriſchem Dunſt entfloſſen, der kernlos erblaßt und ſich nicht zu halten vermag in den Kreiſen feſter Himmelskörper. Lebe wohl, ſchönes Licht! auch du warſt nur ein Nebelſtern.

Digitized by Google

Die Glocke erinnerte ihn, und er begab ſich zu der Wohnung des Commandanten. Auf dem Wege traf er eine Erſcheinung die ihm ſonderbar in die Augen fiel. Ein Mann in einem altväteriſchen ſchwarzen Rocke ſtand mitten auf dem Feſtungsplatz, mit ſeinem Stock Figuren in den Sand zeichnend. Heinrich erkannte mathematiſche Linien, und wollte ihn eben anreden, als der andre, der nachdenkend ſein Kommen nicht gehört hatte, durch die nahen Tritte erſchreckt, leicht zuſammenfuhr; ein raſcher Blick fiel auf den Begegnenden, als wollte er ihm die Störung vorwerfen, dann wandte er ſich und ging ohne zu grüßen auf die Seite. Seine Zeichnung hatte er ſchnell mit dem Stock verwiſcht. — Was ſoll ich hier nicht alles für Bekanntſchaften machen! ſagte unſer Freund zu ſich: iſt das ein Pythagoras oder Galilei, den der Herzog wegen abweichender Theorieen auf den Aſperg geſetzt hat, um ihn zum rechten Syſtem zurückzubringen? Fürwahr ein pädagogiſcher Coup den man ihm ſchon zutrauen könnte.

Er fand bey Frau von Rieger eine ſehr artige Aufnahme. Aber wie verwundert war er über Schubart's Ausſehen, der ihm mit einem Freudenruf entgegentrat! Er war aufgedunſen, dick und ſchwerfällig,

Digitized by Google

und etwas Bleyfarbiges in ſeinem Geſichte zeugte von den Folgen der Einkerkerung. Auf ſeinen Geiſt ſchien ſie weniger gewirkt zu haben: in ſeiner Unterhaltung mit der Dame war viel von ſeiner alten Liebenswürdigkeit und Laune, aber bald mußte unſer Freund eine Beymiſchung von Submiſſion entdecken, die ihn wenig erbaute. Ach, er wußte nicht daß man ihn ankommen ließ wenn man ſich an ſeinen Talenten ergötzen wollte, und daß er im Uebrigen der arme Geächtete blieb, den man nach Gefallen bald ſo bald anders behandelte.

Der Commandant kam mit jenem Fremden herzu, den er ſeinem neuen Gaſt als den Pfarrer Hahn vorſtellte, mit einem beygefügten Wink, der unſres Freundes Bitterkeit in ſo hohem Grad erregte daß ſein Gegencompliment etwas geharniſcht ausfiel: er wünſchte bildſam genug zu ſeyn, ſagte er mit trotzigem Ton, um von dieſer Bekanntſchaft den gehörigen Nutzen ziehen zu können. Der Pfarrer ſah ihn aus tiefliegenden, durchdringenden Augen mit einer wehmüthigen Freundlichkeit an, als wollte er ſagen: was hab' ich denn gethan oder geſprochen das dich herausfordern könnte? Heinrich ſah ihn nicht näher an; doch hatte er dieſen Blick, obgleich er ihn nicht Wurzel bey ſich ſchlagen ließ, in der Seele empfunden.

Digitized by Google

Man ſetzte ſich zu Tiſche, und die Unterhaltung, die beſonders von dem Commandanten lebhaft und bey allem Ernſt nicht ohne Scharfſinn und Laune geführt wurde, drehte ſich um verſchiedene Gegenſtände. Heinrich, der nicht wußte wie weit die Geſellſchaft von ſeinen Umſtänden unterrichtet war, beobachtete eine ſcheue Zurückhaltung. Der arme Schubart gab von Zeit zu Zeit pflichtmäßig ein Bonmot zum Beſten.

Es wurde von Reiſen geſprochen und Rieger erzählte mit vieler Selbſtgefälligkeit von ſeinem Aufenthalt beym Prinzen Louis, dem Bruder und Thronfolger des Herzogs. Dieſer Herr pflegte den Männern welche unter dem raſchen Scepter ſeines Bruders gelitten hatten auffallend mit ſeiner Gunſt entgegenzukommen, und bey ihm hatte der Oberſt die meiſte Zeit nach ſeiner Befreyung von Hohentwiel zugebracht.

Es ſcheint, ſagte er zu Heinrich, nachdem er die Geſundheit des Prinzen getrunken hatte, es ſcheint Sie haben ſchon einige Mal bey meinem Trinken etwas Sonderliches bemerkt.

Ja, verſetzte ſein Gefangener lächelnd: es kam mir vor als ob es mit einer gewiſſen Regelmäßigkeit geſchehe; einmal wollte es mir ſogar ſcheinen als

Digitized by Google

hätten Sie die Schlücke gezählt. — Unſer Freund bewies hier die Schlauheit der Kinder dieſer Welt; denn Schubart hatte ihn vorhin, in der Abweſenheit der Frau von Rieger, von dem Lieblingsthema des Oberſten unterrichtet.

Sie haben ganz recht geſehen! rief dieſer ſehr vergnügt: ich habe meine Schlücke gezählt, und pflege dieß allemal zu thun. Fünfe! keinen mehr und keinen weniger. Sie müſſen wiſſen daß fünf meine Leibzahl iſt und eine große Bedeutung in meiner Lebensgeſchichte hat. Es war an einem fünften December daß mich Sereniſſimus aus eigner Bewegung zum Major und geheimen Kriegsrath machte, mich von einer Ehrenſtelle zur andern erhob und mit Gnade, Vertrauen, Ehre und Wohlthaten überhäufte, die ich in unauslöſchlicher Dankbarkeit behalten werde. Zehn Jahre ſpäter, wieder am fünften December, wurde ich in das Gefängniß der Einmaurung niedergelegt, wo ich Gott kennen lernte. Fünf Jahre darnach, abermals am fünften December, hatte ich die Ehre mit dem beſten Kurfürſten des Reichs, Nota bene nicht auf dem Lande, ſondern in ſeiner Reſidenz zu Maynz, an ſeiner kurfürſtlichen Tafel mit meinem lieben Prinzen zu ſpeiſen, wo der Herr den Kothſtäubigen neben ſeine Fürſten geſetzt hat.

Er erzählte hierauf ein Langes und Breites von jener Mahlzeit, während Heinrich im Stillen seine Gloſſen machte. Hahn ſchwieg und ſah vor ſich hin. Schubart, als er zu Worte kommen konnte, ſprach von merkwürdigen Führungen, wie ſie ſich ſelbſt im Zuſammentreffen einzelner Umſtände, ja gewiſſer Zahlen zeigten, und führte Beyſpiele aus ſeinem eigenen Leben an. Zufällig kam er in dieſer Auseinanderſetzung auf prophetiſche Zahlen zu ſprechen und der Commandant ergriff dieſes Stichwort mit großem Eifer.

Ja, das wars, rief er, wovon ich ſchon längſt reden wollte. Haben Sie, wandte er ſich zu Heinrich, haben Sie die Offenbarung Johannis ſchon ſtudirt?

Nein, ſagte dieſer lächelnd: ich muß das für einen ehmaligen Theologen demüthigende Geſtändniß ablegen, daß ich mich nie tiefer in dieſe Räthſel eingelaſſen habe.

Was meinen Sie, Herr Pfarrer? wäre das nicht das geeignetſte Studium für unſern Freund? Ich habe geſtern mit ihm nachgedacht womit er ſich in ſeiner Muße beſchäftigen ſollte.

Der Pfarrer verſetzte beſcheiden, es ſey das

allerdings eine ſehr würdige und den Geiſt vollkommen ausfüllende Beſchäftigung; indeſſen möchte er einem Gelehrten den Gegenſtand ſeiner Studien nicht vorſchreiben, ſondern denſelben ganz ſeinem eigenen Geſchmack überlaſſen.

Dieſe Mäßigung hob ihn einige Stufen höher in dem Herzen des Gefangenen, der ſich zuſammennahm und erklärte, da ſeine eigentlichen Studien ſeit geraumer Zeit unterbrochen ſeyen und ſein Geiſt für die nächſten Wochen ohnehin brach liegen werde, ſo ſey ihm die Beſchäftigung mit den Hieroglyphen der Apokalypſe, in die er ſchon mehr als Einen neugierigen Blick geworfen, ganz intereſſant und willkommen, um ſo mehr als ihn ſeine hoffentlich baldige Befreyung doch wieder auf lange, wo nicht für immer denſelben entführen werde.

Der Commandant nahm dieſe Erklärung wohl auf und verſprach ihm gleich die nöthigen Bücher zu verſchaffen; doch ſetzte er mit einem ernſten Blick hinzu: Sie werden dieſen weltlichen Ton womit Sie von den höchſten Dingen reden bald genug aufgeben, wenn ſie tiefer in die Geheimniſſe Gottes geſchaut haben.

Der Pfarrer ſah ihn freundlich an und fragte

ob ihm Bengel's apokalyptiſche Werke denn ganz unbekannt ſeyen; auf der Univerſität freylich, ſetzte er hinzu, werden ſie geachtet wie Länder welche nicht unter der Sonne liegen, und ſeyen von der herrſchenden Theologie ganz und gar verpönt.

Heinrich geſtand freymüthig daß er ſich nie damit abgegeben habe; ob er übrigens bey der herrſchenden Theologie Nahrung gefunden, könne man am beſten daraus abnehmen daß er ihrer Koſt entlaufen ſey.

Die ſchönen Augen des Pfarrers ſchloßen ſich bey dieſen Worten auf eine eigenthümliche Art, und ſeine Miene drückte Beyfall aus. Ich will Ihnen nicht zureden, ſagte er, Ihre Zeit auf die Schriften dieſes verachteten Mannes zu verwenden; aber Sie mögen ihm nun zuſtimmen oder nicht, bereuen werden Sie in keinem Falle ihn geleſen zu haben. Mehr will ich nicht vorherſagen.

Die Offenbarung, nahm Rieger das Wort, iſt für einen der noch keine deutlichen Blicke ins Reich Gottes gethan hat, der beſte Anfang, und das ganze Syſtem, wie es ſich ordnungsmäßig durch die heilige Schrift hindurchzieht, läßt ſich geſchickt daran anknüpfen. — Er begann nun dieſes Syſtem von

Digitized by Google

Erſchaffung der Welt bis zum neuen Jeruſalem auszuführen, und zeigte dabey eine unglaubliche aber trockene Kenntniß der einzelnen Bibelſtellen. Unſer Freund vernahm aus dieſer Unterredung die Lehre ſeiner pietiſtiſchen Zeitgenoſſen im Zuſammenhang, er erfuhr daß die Arbeit des göttlichen Geiſtes im Chriſtenthum, von particularen Anfängen ausgehend, nach und nach die ganze Welt durchdringen und, das Weltliche aufzehrend, in einem wirklichen Königreich Chriſti ihre volle Darſtellung haben werde; eine Lehre welcher er nach ſeiner ſymboliſchen Weiſe mit Freuden beyſtimmen konnte, ohne ſich jedoch zu verhehlen daß ſein Weg ſobald man ihn nöthigen wollte aus der Symbolik heraus in die Wörtlichkeit zu gehen, entſchieden nach einer andern Seite hinführen würde. Denn es iſt nun einmal ein eigenthümliches Geiſtesgeſetz daß die Menſchen nicht denſelben Weg zuſammen wandeln können: das eine Mal mögen ſie in den Dingen einig ſeyn, werden aber durch die Meinungen getrennt die ſie darüber haben; und das andre Mal kommen ſie in den Meinungen, indem ſie bey friedlicher und freundlicher Geſinnung nur das Gleichartige derſelben herauskehren, aufs beſte überein, finden ſich aber, ſo wie die wirklichen Geſtalten

der Dinge hinzutreten, zu ihrer Verwunderung Meilenweit aus einander, und keiner kann seine eigenthümliche Führung, die in Naturell, Herkunft, Erziehung und Erlebnissen beruht, gegen den andern aufgeben. Heinrich sah wohl ein daß es sich diesen Männern gegenüber hauptsächlich um die Fragen handle: was ist weltlich im eigentlichen Sinn des Worts? was ist ächt christlich? und steht das Weltliche dem Geistlichen unvereinbar entgegen? Gegen dasjenige weltliche Element womit diese Männer am meisten zu kämpfen hatten konnte er leicht ihre Partey halten, denn es war seiner eigenen Richtung ebenfalls zuwider, es war der seiner selbst und seiner Verwandtschaft mit allem Höheren vergessene Geist, der Geist des geringen und vornehmen Pöbels, der in kleinen Zwecken und großem Schein die von Ewigkeit angeregten Bedürfnisse zu befriedigen sucht und den Künstler, den Denker, den Freund der Menschheit durch Gleichgültigkeit beleidigt oder mit offener Feindschaft überfällt. Aber er fand daß ihnen noch gar vieles weltlich und widerchristlich hieß, was mit jenen abgefallenen Elementen keine Gemeinschaft hatte und ihnen nur darum feindselig schien weil es sein Licht nicht an ihrer Lampe anzündete: wie hätte er nun — denn das war es in seinem Sinne — die

Blasphemie begehen können, die bey Weitem größere Hälfte der Weltentwicklung zu verwerfen und ihr ein göttliches Innewohnen abzusprechen? Ich kann es nicht ändern, sagte er zu sich, daß meine Richtung einen weitern Bogen beschreibt als die ihrige; ich müßte es mir ja eben so gut gefallen lassen wenn sie mich übersehen würden; aber wo wir einverstanden seyn können da will ich mich bereit und zuvorkommend beweisen.

Die Reden von den letzten Dingen und der Weltherrschaft Christi, da sie einmal angeregt waren, strömten lebhaft fort, und Schubart theilte den Plan zu einem großartigen Gedichte mit, welches die Wiederkehr des ersten aller aufrührerischen Geister schildern sollte. Satan, war der Inhalt, verharrt, nachdem alles sich zu Gott gewendet hat, noch ein Jahrtausend einsam in der Oede, die er mit seinem Trotz und Elend bevölkert, bis auch ihm der stolze Muth endlich gebrochen ist; er erscheint bereuend vor dem Throne des Ewigen, empfängt Gnade, und alle Himmel feyern seine Versöhnung.

Heinrich gab dieser Idee seinen vollsten Beyfall und zweifelte nur an der Möglichkeit der poetischen Ausführung. Leichter, sagte er, würde es seyn, das

Princip des Böſen als den Sauerteig der Weltgeſchichte darzuſtellen, der ein blindes und darum geduldetes Werkzeug in den Händen des allgebietenden Geiſtes iſt. Bey einem ſolchen Gemälde wäre ſogar der Humor erlaubt, als ein treffliches Ferment für dichteriſche Geſtaltung.

Der Commandant aber widerſetzte ſich mit großer Heftigkeit einer ſolchen Begnadigung des Teufels und rief den Pfarrer zu Hülfe, der jedoch nicht undeutlich merken ließ daß er unter der „Wiederbringung aller Dinge" auch etwas Aehnliches verſtehe. Der humoriſtiſche Vorſchlag unſres Helden war im Feuer des Geſprächs daneben gefallen, und zwar zu ſeinem größten Glücke; denn er wäre zweifelsohne mit dem babyloniſchen Weib und ihrem Anhang zu Einem Schickſal verdammt worden.

Schubart wurde mit dem ganzen überlegenen Gewicht eines Kerkermeiſters zurechtgewieſen, und Rieger verhielt ſich gegen dieſe Teufelsfreundſchaft, wie ers nannte, ganz als Soldat, der keinen Frieden mit dem Erb- und Nationalfeind geſtattet. Ueberhaupt hatte ſeine Frömmigkeit ganz die Färbung ſeines Standes, und man ſah ihm an, er würde ſich am ſeligſten fühlen wenn er die ganze Glaubensarmee in

Digitized by Google

Reih und Glied beyſammen hätte, in feyerlicher Parade vor den höchſten Perſonen das Gewehr präſentirend. Heinrich dachte dabey an den Herzog, der, wie bekannt war, von ſeinen Unterthanen den Reſpect vor den Schildwachen deßhalb verlangte weil eine ſolche die Perſon des höchſten Landesherrn ſelbſt vorſtelle.

Und kaum hatte er dieß gedacht als der Commandant eine neue Parallele militairiſcher Pedanterey gab. Es ſchien er wollte eine Unterlaſſung rügen, denn er wandte ſich mit der Bemerkung an ihn daß es ſich eigentlich für einen wahren Chriſten gebühre bey Nennung des göttlichen Sohnes eine Verbeugung zu machen, oder wenn dieß im Freyen geſchehe den Hut abzuziehen. Denn, ſagte er, die Schrift gebeut daß in ſeinem Namen ſich beugen ſollen und ſo weiter.

Ich kann damit ganz einverſtanden ſeyn, verſetzte Heinrich, über das abgebrochene Citat lächelnd: doch bin ich überzeugt daß es eine innerliche Ehrfurcht giebt welche jede äußere Reſpectsbezeugung übertrifft, und ich möchte die beſcheidene Frage aufwerfen, ob man dem Göttlichen nicht eine halbe Ehre anthut mit Salutationen wie ſie auch Menſchen genießen.

Der Pfarrer hatte wieder die Augen geſchloſſen,

Digitized by Google

zum Zeichen daß dieſe Worte ganz nach ſeinem Herzen ſeyen. Er nahm freundlich das Wort und ſagte, es ſtehe auch in der Schrift daß man den Sohn ehren ſolle wie den Vater, und doch nehme vor dieſem niemand den Hut ab. Dieß beweiſe daß Ehrenbezeugungen ſolcher Art bloße Gewohnheitsſache ſeyen, bey welcher man Gefahr laufe die wahre Ehrfurcht eher zu verlieren.

Er war unſrem Freunde ſo zu rechter Zeit beygeſprungen, daß Heinrich den Mann, der ihm und ſogar dem Widerſacher des menſchlichen Geſchlechts ſo große Duldung bewies, mit günſtigeren Augen zu betrachten anfing. Er mußte ſich geſtehen daß im Weſen dieſes Mannes etwas eigenthümlich Anziehendes liege. Selten hatte er ſo viel Zufriedenheit und Ruhe, ſelten einen ſolchen Ausdruck von Redlichkeit im Angeſicht eines Menſchen gefunden, und eben wollte er ſich in ein vertraulicheres Geſpräch mit ihm einlaſſen, als ein ärgerlicher Auftritt die ganze Unterhaltung aus einander riß.

Ein Soldat, der nach ſeinem trotzigen Ausſehen nicht zur Glaubensarmee zu gehören ſchien, trat ins Zimmer und brachte dem Commandanten eine Meldung von einem Subalternoffizier.

Digitized by Google

Der Oberſt wurde blau im Geſicht und ſchlug auf den Tiſch. Der Schlag möchte mich rühren! rief er: kann man mir keinen andern ſchicken als dieſen Kerl den ich nicht vor Augen leiden mag? — Er wandte ſich zu der Geſellſchaft und ſagte: Das iſt der dummſte, verſtockteſte und unbußfertigſte Sünder den ich in meinem ganzen Regiment habe. Ich kriege einen Schlag wenn ich den Kerl nicht bald los werde. Seit den paar Monaten daß er da iſt hat er ſchon mehr als Einen Nagel zu meinem Sarge geſchmiedet. Ich weiß nicht ob er fünfe zählen kann, aber wenn ers kann ſo geſteht ers gewiß nicht, ſo boshaft iſt er. Sag' einmal, du Hund: wie viel iſt dreymal drey?

Der Burſche ſtand aufrecht da; er öffnete den Mund nicht und bewegte keinen Muskel.

Wirſt du mir ſagen, donnerte der Oberſt, wie viel dreymal drey iſt?

Der Soldat ſah ihm ſtarr ins Geſicht, etwas Unheimliches blitzte aus ſeinen Augen: Dreymal ſechs iſt neunzehn, ſagte er kurz und trotzig.

Was ſoll das heißen? rief der Oberſt verblüfft, und ſein Staunen ging nach und nach in Wuth über: iſt das Dummheit oder was andres? Warum iſts neunzehn?

Digitized by Google

Weiß nicht, Herr Oberſt.

Kerl, wirſt du wohl ſagen wie viel dreymal ſechs iſt?

Der Soldat ſchwieg.

Der Schlag möchte mich rühren! Wirſt du's gleich ſagen? Bringt mir doch gleich meinen Stock! ich will dreymal ſechs aus dem Hund herausprügeln. — Er konnte aber die Auflöſung der arithmetiſchen Diſſonanz nicht erwarten und rief: Dreymal ſechs iſt achtzehn, du Eſel, den Gott in ſeinem Zorn geſchaffen hat. Weißt du es jetzt, wie?

Wenns der Herr Oberſt befiehlt.

Der Commandant ſchnappte nach Luft: „befehlen" ſagt man, und nicht „befiehlt!" rief er voll Zorn und Verachtung, da ihm die Prärogative der majeſtätiſchen Mehrzahl eben ſo ſehr am Herzen lag als das Hutabnehmen vor göttlichen Namen. „Befehlen" ſagt man wenn man mit ſeinen Vorgeſetzten ſpricht. Gleich ſags noch einmal!

Befehlen! ſagte der Soldat, ſtatt die ganze Phraſe zu wiederholen, und es ſchien als ob ein höhniſches Lächeln um ſeine Mundwinkel ſpielte.

Der Oberſt fuhr mit einem Schrey in die Höhe

und ſtürzte auf ihn los. Alles ſprang auf. Hahn ſuchte ihn zu halten; aber Frau von Rieger, die gleich zu Anfang dieſer ſeltſamen Scene das Zimmer verlaſſen hatte und mit einer Schachtel zurückgekommen war, trat zwiſchen ihn und den Soldaten, eh' er ſich an ihm vergreifen konnte. Sie riß einen langen Bart aus der Schachtel und rief: Siehſt du hier das Zeichen bey dem du mir Geduld und Mäßigung gelobt haſt? ſiehſt du den Bart der dir auf Hohen-Twiel gewachſen iſt? — Mit dieſen Worten hielt ſie ihm die Reliquie dicht vor die Augen. Sie that Wunder. Der Wüthende wandte ſich ab und gab lautlos dem Soldaten ein Zeichen mit der Hand; die Geſellſchaft rief ihm einſtimmig zu, er ſolle ſich fortmachen. Der Oberſt ließ ſich wie ein Kind an die Tafel zurückführen, wo er zerbrochen und abgeſpannt das Haupt auf den Arm ſtützte. Der Pfarrer benützte dieſen Augenblick der Niedergeſchlagenheit und hielt ihm eine aufrichtige Strafpredigt über ſeinen Jähzorn: Wiſſen Sie auch, ſagte er, daß Gott die Schwüre ſeiner Glaubigen erfüllt? Wenn Sie noch einmal ſagen, der Schlag ſolle Sie rühren, wahrlich, wahrlich, ſo wirds geſchehen!

Digitized by Google

Der Oberſt ſeufzte, erhob die Hände und betete aus einem bekannten Kirchenlied:

Ich kann nicht ſchweigen wie ich wollte,
Ich ſchweige wenn ich reden ſollte,
Und werd' oft gar zum Zorn bewegt.
Jeſu, Jeſu, hilf mir dazu,
Daß ich auch ſchweigen mag wie Du!

Dieſer Vers, wandte er ſich ſchnell zu unſrem Freunde, iſt von mir; ich habe an dieſem berühmten Liede mitgearbeitet.

Heinrich war nicht ſehr erbaut von dieſem Auftritt; was ihm aber am meiſten im Kopf herumging das war das Rechenexempel des Soldaten. Er wäre geneigt geweſen es mit dem Oberſten für bloße Dummheit zu halten, wenn er nicht hätte ſchwören können ſchon einmal etwas Aehnliches gehört zu haben. Er beſann ſich hin und her, aber es wollte ihm nicht beyfallen, und doch wurde es ihm jeden Augenblick mehr zur Gewißheit daß hinter dem Wort etwas Bedeutungsvolles ſtecke. Auch die ſtämmige, trotzige Geſtalt des Soldaten wollte ihm bekannt vorkommen. Er konnte ſich nicht klar werden; es waren ihm in der letzten Zeit zu viele Geſtalten und Anregungen über ſeinen Lebensweg gegangen.

Die Geſellſchaft ging verſtört auseinander. Hahn

Digitized by Google

drückte unſrem Freunde die Hand und ſah ihm tief in die Augen; es ſchien als ob er etwas ſagen wollte; aber er drückte ihm die Hand feſter und ging hinweg. Als Heinrich auf ſeinem Zimmer war wiederholte er ſich die Eindrücke des heutigen Tages. Er war nun mit dieſer verſchrieenen Secte zuſammengetroffen, und ſah wie es niemals wohlgethan iſt ein allgemeines Urtheil zu fällen. Was er über den Pietismus gehört hatte mochte etwa auf den Commandanten paſſen, und nicht einmal auf dieſen ganz. Er ſah daß in jedem Menſchenverbande einige Treffer und viele Nieten ſind, von welchen jene, wie ſie auch durch ihre Richtungen geſchieden ſeyn mögen, doch immer eine ſtille Sympathie unter ſich haben. Er glaubte mit dieſer Entdeckung dem Geheimniß der Gnadenwahl auf die Spur zu dringen, und ſo hatte er heute einen vielfachen Anlauf zu einer ſymboliſchen Bibeldeutung genommen.

Es iſt Ihre Schuld, rief er zu ſeinem Nachbar durch die geheime Oeffnung hinüber, daß ich mir ein ganz unrichtiges Bild von Hahn gemacht habe. Ich hielt ihn für einen zudringlichen Proſelytenmacher, und habe ihm viel abzubitten. Der Mann gefällt mir ſehr.

Digitized by Google

Und was für ein Mann das ist! rief Schubart begeistert. Wenn sie wüßten mit welchen Schwierigkeiten er von jeher zu kämpfen hatte! Der Geist Aulber's, von dem er herstammt, ruht sichtbarlich auf ihm, auf diesem Feuerboten im patriarchalischen Gewande! Als er in Tübingen studirte, war er so arm daß ers nicht zu einem Mittagessen bringen konnte. Er arbeitete und studirte mit geduldigem Fleiß, und Mittags ging er von dem Hause des Schusters bey dem er wohnte regelmäßig fort, als ob er ein Kosthaus besuchte, aber er schlich sich zur Stadt hinaus und aß am Philosophenbrunnen sein Stückchen Brod. Es hat ihn auch genährt. Nachher wurde er wegen seiner Lehre angefochten. Die Censur des Consistoriums, das den Druck seiner Manuscripte verhinderte, machte ihm tausend Widerwärtigkeiten, die er alle geduldig ertrug. Ja, ein Special der ihm besonders gehässig war spielte ihm einmal einen ganz niederträchtigen Streich. Er kleidete sich anonym, ich vermuthe eselsgrau, und ritt an einem Sonntag in sein Dorf. Außen läßt er das Pferd stehen, kommt ins Dorf während der Predigt, geht in die leere Sacristey, schnuffelt herum, findet das Predigtconcept und schreibt die anstößigen Stellen zur Anklage ab. Das

Digitized by Google

hat dem armen Manne den bitterſten Verdruß gemacht, und noch jetzt! Aber er iſt nicht ein Haar breit von ſeiner Ueberzeugung abzubringen.

Heinrich erkundigte ſich nach dem eigentlichen Grunde dieſer Verfolgung und erfuhr daß beſonders die Lehre von dem künftigen Königreich Chriſti beym Conſiſtorium übel angeſchrieben ſey; die Regierung ſtecke ſelbſt dahinter, welche etwas politiſch Verdächtiges wittere. Heinrich lachte. Es iſt auch nicht ganz ohne, ſagte Schubart: ſie merkt daß man ſie als ein Regiment des Heidenthums darſtellt, gerade wie bey jenen erſten Verfolgungen und Siegen, und — die Freyheit wirkt unter allerley Geſtalten.

Unſer Freund begann Verhältniſſe und Beziehungen zu ahnen, worüber ihm während ſeines theologiſchen Curſes auch nicht ein Fünkchen Licht aufgegangen war.

Er ließ als es Abend wurde Wein kommen, von welchem ein guter Theil unter dem Ofen durch zu dem Dichter wanderte, und nun vernahm er in lebhaft ſtrömendem, nie ſtockendem Vortrag ſeine Lebensgeſchichte. Es war der Lebenslauf eines Genies (was man vor ſechzig Jahren unter dem Wort ver-

ſtand), merkwürdig in ſeinen lichten Stellen wie in ſeinen Verirrungen; wir würden ihn dem Leſer mittheilen wenn er nicht längſt gedruckt vor aller Augen läge. Am meiſten beſchäftigte den Zuhörer die pietiſtiſche Färbung welche Zeit und Umſtände dieſem bunten Lebensgemälde geliehen haben, und er mußte ſich ſagen daß Bekehrungen dieſer Art für die Religion ſelten von Bedeutung ſind. Denn bey einem bekehrten Zweifler kommt es faſt weniger darauf an das woran er gezweifelt hat, als die Natur ſeiner Zweifel ſelbſt zu unterſuchen. Der poetiſche Freund war, dieß ging aus ſeinen Geſtändniſſen deutlich hervor, im ſtrengen altkirchlichen Dogma erzogen worden, und nun hätte es ſcheinen können, er ſey durch hiſtoriſche und philoſophiſche Studien auf einmal oder nach und nach zu einer andern Ueberzeugung gekommen, ſo daß nun zwey verſchiedene Syſteme in ihm gekämpft hätten, bis endlich eines den Sieg davon trug. Bey einer ſolchen Entwicklung hätte der Zweifel ſeine geſunde Thätigkeit gehabt, als ein Ferment das von Zeit zu Zeit den Geiſt in Gährung bringt, von den ungehörigen Stoffen befreyt und in ſeinem wahren Boden befeſtigt. Auch Heinrich war ſich bewußt, auf ſolche Weiſe, freylich in entgegengeſetzter Richtung

von Zweifeln gelitten zu haben. Glaube ja keiner, hatte er ſchon oft ausgerufen, daß er ſich von den Wurzeln in denen ſein Geiſt aufgewachſen iſt je ganz werde losmachen können! Er hängt durch geheime Nerven damit zuſammen und wird zuweilen von ihnen gemahnt, wie man in abgetrennten Gliedern noch Empfindungen zu haben glaubt. Unſre Herkunft iſt nun nahe zweytauſend Jahre alt, und wie eine Geſichtsähnlichkeit, ein Zug des Charakters oder Temperaments durch lange Generationen dauert, ſo haben wir auch dieſe geiſtige Erbſchaft, aller Ehrfurcht würdig, in unſer Blut empfangen. Du magſt dich feſt auf deiner Stelle fühlen, aber immer werden dir Anwandlungen wiederkehren, die du erſt in deine Sprache überſetzen mußt! Es ſind Anklänge die den Mann in ſeine Kindheit, in die Zeiten der Mutterliebe und ihrer Gewalt zurückbringen, ohne ſein Gepräge verändern zu können. Sie klingen wie verhaltene Mutterklagen und berühren ihn mit einem leiſen Schmerz; aber der Geiſt, ſeiner Reinheit ſich bewußt, wird durch dieſe Prüfungen nur um ſo mehr in ſeinem wohlerworbenen Eigenthum begründet.

Wie ganz anders bey dieſem großen Talent, das leider durch eine unläugbare geiſtige Charakterloſig-

Digitized by Google

keit verhindert wurde ſich einen feſten Boden zu ſchaffen. Ein ehrwürdiger Vater ſendet den Knaben, reich ausgeſtattet mit bibliſchen Kernſprüchen, in die Welt hinaus, ein frommes, edles Weib, aus altproteſtantiſchem Blut entſproſſen, tritt dem Jüngling als banger Schutzgeiſt zur Seite; aber bald hat nicht nur die Gährung der Dichterbruſt, die mit Gott und der Welt um ihren Frieden ringen muß, nicht nur das Ueberfluthen einer feurigen Jugend, ſondern eine unbändige Liederlichkeit ihn mit ſeiner ganzen Herkunft aufs Tödtlichſte entzweyt. Sein Vater betet für ihn und wünſcht daß dieſe Gebete wie feurige Kohlen auf ſeinem Herzen brennen ſollen; ſeine Gattin legt ihm Zettel mit Bibelworten an Stellen wo er ſie finden muß. Er thut als achte er das alles nicht: aber er weiß es doch, und es nagt wie tauſend Scorpionen an ihm, denn er fühlt ſich ſchuldig, und überdieß hat er nichts in ſich was er entgegenſetzen könnte. Er begnügt ſich mit einem hohlen Nein, das ſein Talent mit Witz und Hohn zu einem Harlekin herausſtaffirt, und in ſtillen Stunden, wo die leichten Geſellen dieſer Narrheit nicht zugegen ſind, bricht er mit einem qualvollen Ja zuſammen. Dieß iſt ein gemeinſchaftlicher Zug jener Zweifler und

Digitized by Google

Religionsſpötter, deren Bekehrer zweydeutige Lorbeern errungen haben, daß ihre Zweifel einen ſo elenden Urſprung hatten. Sie kamen aus dem Fleiſche das ſeine ſüßen Anſprüche auf das Mark der Erde nicht aufgeben wollte und ſich hinter halbwahre Philoſopheme mit ohnmächtigem Trotz verſchanzte. Sie kamen nicht aus dem Geiſt: denn der Geiſt ſchafft ein Ganzes, er ſtellt keine Verneinung auf, und wenn der Zweifel in ihm rege wird, ſo geſchieht es nur um ihn zu neuen Thaten zu reizen, womit er ihn überwindet.

Was Wunder wenn wir nun unſern Dichter im Kerker ſo ganz zerbrochen finden? Er iſt in keiner neuen Geiſteslage, er iſt wieder in die alte Wiege zurückgeworfen, worin ſein junges Herz einſt ruhte. Er iſt körperlich und geiſtig zerrüttet. Er hat unrecht gehandelt am Glauben ſeiner Väter, dem er nicht gewachſen war, und dieß Unrecht das er immer fühlte wird ihm jetzt mit Donnertönen zugerufen von ſeinem geängſtigten Gewiſſen, von der Einſamkeit ſeines ungeſunden Kerkerlochs, und von dem pedantiſchen Zuchtmeiſter der unter einem ähnlichen Schickſal ſeine Gemeinſchaft mit dem geiſtloſen Weltweſen zerknirſcht abbüßte. Mit einer finſtern Dogmatik trieb

er ihn in noch dunklere Höhlen, so daß es einer Befreyung glich als ein ächter Apostel voll Liebe und Milde in seine Nacht herunterkam, an dessen Herz ihn Neigung und Dankbarkeit gefesselt hielten, neue Ketten die sich um seinen Geist noch fester schlangen.

So kann ein Mann untergehen, dachte Heinrich: Den hat der Herzog auf dem Gewissen.

Durch Belohnungen und Strafen war der unglückliche Dichter der Religion, wie einer eisernen Jungfrau, in die Arme gejagt worden, und unser Freund erfuhr wunderbare Beispiele von der Zucht des Commandanten. Schubart beklagte den Verlust eines größern Gedichts, das er ihm weggenommen hatte mit der Drohung ihn in den bereit gehaltenen Ring an der Wand schmieden zu lassen wenn er solches weltliche Zeug zu schmieren fortfahre. Da konnte denn sein Talent nicht anders als geistlich wirken!

Der verlorene Sohn, so war das untergegangene Manuscript betitelt, und Heinrich erfuhr, der Stoff sey dem Schicksal seines Vorgängers in diesem Zimmer entlehnt gewesen, der durch eine abscheuliche Familienintrigue hier seinen Aufenthalt bekommen habe. Der Dichter erzählte die Begebenheit.

Digitized by Google

und unſer Freund war nicht wenig erſtaunt in dieſer Familiengeſchichte die unverkennbaren Züge der Brüder Karl und Franz von Moor wiederzufinden. Noch mehr verwunderte er ſich, als Schubart mit lebhafter Freude geſtand daß der Dichter der Räuber ihn ſeit ſeinem Austritt aus der Akademie ſchon mehrmals beſucht habe.

Schiller war hier? rief Heinrich und konnte nicht begreifen warum ſein Freund dieſe Beſuche vor ihm ſo geheim gehalten hatte.

Digitized by Google

8.

Wie der Kram so bunt gewesen,
Musterkarte, gieb's zu lesen.

Goethe.

Schon den folgenden Tag erhielt unser Freund die Offenbarung samt den erklärenden Werken Bengel's, und machte sich mit brennendem Eifer darüber her. Er erstaunte über den Verstand im Combiniren wie im Trennen, über den Scharfsinn womit die verwickeltsten Rechnungen durchgeführt waren, und fand sich in einer ganz neuen und eigenthümlichen Welt, in welcher die historischen Begebenheiten, vom Lichte des Chiliasten beleuchtet, in ungewohnten Gruppen aus einander und zusammen traten. Die Weltgeschichte ging in geordneten Massen an ihm vorüber, wie er sie noch nie gesehen hatte, das Zusammentreffen der

Digitized by Google

Weiſſagungen mit den Thatſachen, der Zahlen mit der Chronologie war ſchlagend, und der Geiſt des Autors, dem er ſich ruhig überließ, nahm ſeine Sinne ſo gefangen daß es mehrerer Tage bedurfte bis er dieſer Bande wieder ledig war. Denn als er die Augen aufthat, glaubte er freylich den Grundfehler des Syſtems bald genug zu entdecken, und ärgerte ſich über den erzproteſtantiſchen Einfall das Aufſteigen des Thiers in die Zeiten Gregor's des Siebenten zu ſetzen. Hieran waren die übrigen Ereigniſſe geknüpft, höchſt folgerecht zwar, aber durch die geforderte Harmonie der Zahlen kamen einzelne Begebenheiten zu einer Bedeutung welche ihnen die hiſtoriſche Wage nie einräumen konnte; auch meinte er in der Berechnung der Zeiten, welche bald als prophetiſche bald als gemeine gedeutet waren, eine große Willkürlichkeit zu finden. Nun ſah er zuletzt wie ein vorzüglicher Mann alle Kräfte ſeines Geiſtes auf eine Grille gewendet hatte, mit herzlichem Verdruſſe: ſo tief hatte er ſich ſchon in jene wunderbaren Kreiſe hineingelebt, die nun zerbrochen vor ihm lagen. Er ſchlug die Bücher gleichgültig zu und doch entließen ſie ihn mit größerem Gewinn als er für den Augenblick empfand. Die eigenthümliche und willkürliche Pragmatik die

Digitized by Google

ſie geltend machten hatte ihm die Ausſicht in die Univerſalhiſtorie erneuert und geſchärft; die Epochen derſelben waren ihm durch den Apokalyptiker wie durch einen Brennſpiegel auf Einen Punct gezogen worden, und als er ſie wieder in ihre natürliche Stellung zurechtrückte, ward er zu ſeinem Erſtaunen vieles darin gewahr was er ſonſt überſehen hatte. Dieſe Wirkung hat die Arbeit eines bedeutenden Mannes auf uns, daß ſie, ſelbſt durch Widerſpruch, das Beſte was in uns iſt erregt und uns zu neuen, ſelbſtändigen Entdeckungen führt

Doch er konnte nicht ſo ſchnell aus jenem Zauberkreiſe loskommen. Er nahm jetzt den Urtext allein vor ſich, und ließ die großartigen Bilder, die Poſaunentöne der Prophetenſprache mit voller Kraft auf ſeine Seele wirken. Aber der geheime Sinn dieſer Geſichte, zu deſſen Enthüllung manche Stellen ſo räthſelhaft herausfordern, wollte ſich ihm nicht zu erkennen geben. Ob nur das Schickſal der jüdiſchen Hauptſtadt in dieſen Weiſſagungen enthalten ſey, ob ein Theil davon auf Rom gehe, wie viel auf die Zukunft der chriſtlichen Kirche bezogen werden könne, das alles machte ihn auf lange zu einer Beute der verſchiedenartigſten Zweifel und Vermuthungen. Wenn

Digitized by Google

er dieſe prophetiſche Bilderreihe mit der Geſchichte zuſammenhielt, ſo traf manches zu, manches aber wieder nicht. Dieß führte ihn auf den Charakter der Weiſſagungen überhaupt; denn er hatte ſich ſchon mit vielen, auch aus ſpätern Zeiten herrührenden beſchäftigt. Es war ihm bekannt, daß manche derſelben, bis zum ſiebenjährigen Krieg herab, auf eine merkwürdige Weiſe eingetroffen waren, obgleich erweislich lange vor ihrer Erfüllung ausgeſprochen. Dieß machte ihm Muth, auch die Möglichkeit der noch bevorſtehenden Bewährungen zuzugeben, da zumal das teutſche Reich, auf das ſie ſich zum Theil bezogen, in einem Zuſtande war der einen Blinden hätte zum Propheten machen können. Er erkannte in dem prophetiſchen Schauen eine tiefe Sympathie mit dem Weltganzen; er verglich die ſo begabten Menſchen mit den edleren Gliedern eines Körpers, die ſein Befinden vorzugsweiſe mitfühlen, und fand ſie mit der Natur und der Menſchheit enger verwandt als ſonſt einzelne Menſchen es ſind. Aber in Einem Puncte ſtimmten dieſe Weiſſagungen alle überein, daß ſie am Ende ihrer Epochen eine Grundveränderung der Welt und aller geſelligen Verhältniſſe blicken ließen, einen durchgreifenden Sieg des Guten über das Böſe, wie er hundertmal vorhergeſagt,

Digitized by Google

aber niemals wenn die Zeit nun da war eingetroffen iſt. In der einen Weiſſagung war es Chriſtus, in der andern einer der alten Kaiſer, der am Ende der Tage die Reinen unter ſeinen Heerſchild verſammeln ſollte. Er erkannte in dieſem Chiliasmus eine wunderbare Ahnung von dem göttlichen Inhalt der Geſchichte, welcher Triumph iſt in Leiden, Frieden im Krieg, und Gutes aus Böſem, aber nicht handgreiflich hervortretend am Ende der Tage und als endloſe Zeitlichkeit feſtgehalten, ſondern, wie ein Kern in der Schale, von jeher gegenwärtig als Anfang, Mittel und Fortgang der Weltbegebenheiten.

Hatte er ſich dieß zu ſeiner Beruhigung vorgeſagt, ſo quälte er ſich wieder mit der geheimen Zahl des Thiers, welche, wie er wohl ſah, der Schlüſſel zu der ganzen Weiſſagung iſt. Er glaubte aus den Worten womit ſie eingeleitet wird entnehmen zu müſſen daß ſie etwas mit dem Verfaſſer der Apokalypſe Gleichzeitiges bezeichnen ſolle, und nun wurde er auf einmal, und zwar wie ſo manche Menſchen viel zu ſpät gewahr daß man, um nur einen Anfang einer Erklärung machen zu können, aufs Genauſte wiſſen müſſe wann das Buch geſchrieben ſey, eine Belehrung freylich, die, als auf rein hiſtoriſcher Unbefangenheit

Digitized by Google

beruhend, in dieſer Art von Commentaren nicht zu ſuchen war. Nun ſah er mit Beſchämung daß er ſich ohne Compaß auf ein unendliches Meer hinausgewagt, und mit dieſer Kataſtrophe hatte er die apokalyptiſche Entwicklungskrankheit ſeiner Zeit durchgemacht. Er legte die Bücher die ſchon ſo manchem guten Chriſten zu ſchaffen gemacht haben bey Seite, und ſchwur hoch und theuer, nicht ſobald wieder zu ihnen zurückzukehren.

Er empfand auf dieſe Forſchungen eine unbehagliche Leere, in welcher er nichts mehr vernahm als das Nachſummen einiger Bengel'ſchen Worte, die beunruhigend und feindſelig auf ihn wirkten. Dieſer merkwürdige Autor nämlich hatte ſich, wie jeder der von ſeinem Syſtem überzeugt iſt, mitunter geharniſchter Ausdrücke bedient und zu verſtehen gegeben daß man allerdings nur wenn man den rechten Geiſt auf ſich wirken laſſe mit ihm einig ſeyn könne. Dieß klang dem aufrichtigen Herzen unſres Freundes wie ein Vorwurf: er ſprang unwillig als er ſich einer ſolchen Stelle erinnerte empor und rief: Geiſt der Wahrheit! du weißt daß ich dich nie zu verleugnen geſucht habe. Meine Seele liegt vor dir wie ein offenes Buch. Blättre darin, wenn du mich würdig

findeſt deinen Hauch zu verſpüren. Aber laß mich auch jenen tiefen Frieden, jene ſanfte Uebereinſtimmung koſten, die nur aus dir kommen, und dulde es nicht daß mich das verworrene Gerede der Menſchen betäube und betrübe.

Um dieſe Zeit führte ſich Hahn eines Tages auf eine liebenswürdige Weiſe bey ihm ein. Von einem Gefangenen, ſagte er, könne er nicht fordern daß er ihm, wie es ſonſt gebräuchlich ſey, Achtung und Vertrauen durch einen Beſuch beweiſe; er erfülle eine Menſchenpflicht indem er das Verhältniß einſeitig fortſetze, und hiedurch fallen die Abrechnungen, welche im gemeinen Leben der Freundſchaft ſo nachtheilig ſeyen, zwiſchen ihnen hinweg.

Heinrich empfing ihn mit herzlicher Freude und vertraute ihm nach den erſten Begrüßungen das Schickſal ſeiner apokalyptiſchen Studien.

Der Pfarrer geſtand ihm offen daß er vieles nur aus Zutrauen zu Bengel glaube, den er als einen großen Mann Gottes verehre.

Dagegen proteſtirte aber der Gefangene eifrig und rief, er könne ſeine Vernunft, die auch ein Geſchenk Gottes ſey, nicht gefangen geben noch ſich entſchließen an irgend ein Buch in der Welt unbedingt zu glauben.

Digitized by Google

Wenn Sie ſich ernſtlich prüfen, verſetzte Hahn, müſſen Sie dann nicht eingeſtehen daß Sie dieſen Grundſatz ſchon oft überſchritten und in Philoſophie und Geſchichte gar manches geglaubt haben was von Menſchen aufgebracht worden iſt?

Sie haben Recht, erwiderte er nachdenklich, und in der Geſchichte müſſen wir vieles für wahr annehmen, weil wir die Maſſe des Details nicht ſelbſt unterſuchen können; daher kommt auch das beſtändige Schwanken der hiſtoriſchen Anſichten. Es iſt aber doch ein großer Unterſchied zwiſchen dem Hinnehmen von Thatſachen und dem Glauben an Lehrſyſteme, und was die Philoſophie betrifft ſo kann ich Ihnen mit gutem Gewiſſen ſagen daß ich nach langem ehrlichem Suchen, Vergleichen und Anſchließen endlich die Autoritäten ſamt und ſonders über Bord geworfen habe. Vor allem geben Sie den Verdacht auf, als ob ich vor der gegenwärtigen Philoſophie auch nur den entfernteſten Reſpect hätte: ich bin mit dieſer verwaſchenen Seichtigkeit und hochtrabenden Armuth gründlicher als mir lieb iſt bekannt geworden, und erwarte ſehnlich das große Wort, das, wie die Sachen ſtehen, jeder Tag jetzt ausſprechen kann.

Hahn ſchüttelte den Kopf und meinte, auch das ſey doch wieder nur Menſchenwerk.

Digitized by Google

Menſchenwerk, rief der junge Mann lebhaft, iſt alles was wir haben, der Geiſt Gottes hat ſich von jeher nur durch Menſchen ausgeſprochen; das iſt das Fundamentalgeheimniß aller Philoſophie und Geſchichte.

Sein geiſtlicher Freund ſah ihn wehmüthig an und ſagte: Ich könnte mich wörtlich mit Ihnen einverſtanden erklären, wenn ich nicht fühlte daß Sie es doch in einem ganz andern Sinne nehmen als ich. Nun begreife ich freylich daß die Weiſſagung nicht ihr Lieblingscapitel ſeyn mag.

Heinrich verſetzte lächelnd: Ganz nahe werden wir wohl nicht zuſammenrücken, aber wenn Sie meine Worte nicht allzu nüchtern nehmen ſo werden Sie finden daß wir auch nicht ſo gar weit aus einander ſind als Sie meinen. — Er entdeckte ihm ſeine Gedanken über die Natur der Prophetie, wie wir ſie oben mitgetheilt haben, und der Pfarrer verrieth ſeinen Beyfall durch das bekannte freundliche Schließen der Augen; er ging bereitwillig auf dieſe Anſichten ein, und geſtand ſehr offenherzig daß die erſten Chriſten, ja Jeſus ſelbſt, in den Weiſſagungen von der Nähe der letzten Dinge ſich getäuſcht hätten, eine Liberalität die ihn in dem Vertrauen unſres Freundes bedeutend höher hob.

Digitized by Google

Aber seine chiliastischen Ideen gab er darum nicht auf; er hielt sich an den Zusammenhang der Bibel und an den Zusammenhang des Bengel'schen und Oetinger'schen Systems mit ihr, und beharrte auf dem Princip des Glaubens. Auch hier zeigte es sich wieder daß die Menschen in der Regel nur im Verneinen ganz einig sind. Es mochte ein Trieb der vermittelnden Freundschaft seyn, der sie darin wieder zusammenführte daß sie ihr gemeinschaftliches Zeugniß gegen die Götzen der herrschenden Aufklärung ablegten; namentlich sprach dieser Anhänger einer verachteten Secte so geistreich und mit so gesalzenem Spott von ihnen, daß die vornehmen Schriftgelehrten, wären sie zugegen gewesen, sich sehr geschlagen gefühlt haben würden.

Bey dieser Gelegenheit brauchte er einen Ausdruck der eine dunkle Erinnerung in unsrem Freund erweckte. Schon neulich waren ihm diese tiefliegenden Augen mit dem eigenthümlichen Blicke nicht ganz unbekannt vorgekommen; er sah ihn näher an, und die bedeutend gebaute Stirne, von schwarzen, natürlich gelockten Haaren in angenehmer Rundung umgeben, brachte ihn auf einmal wieder auf die Spur. Er erinnerte sich ihn vor einigen Jahren bey einer

öffentlichen Disputation in der Akademie geſehen und eine ähnliche treffende Replik von ihm gehört zu haben. Der Eindruck hatte ſich bey ihm verwiſcht und trat jetzt auf einmal wieder hervor.

Es iſt tröſtlich, ſagte Hahn als er ihm dieß mittheilte, daß wir uns ſchon früher berührt haben; denn unſre vermeintliche erſte Begegnung war nicht ſehr freundlich.

Er ſah ihm dabey mit jenem eindringenden Blick in die Augen, und Heinrich entgegnete erröthend: Sie beſchämen mich — ich habe mich freylich ſehr unnöthiger Weiſe gegen Sie in Harniſch geworfen; Sie waren mir mit gutmüthiger Abſicht ganz falſch, als ein unruhiger Proſelytenmacher, geſchildert worden.

Der Pfarrer lächelte ſchlau über dieſes verrätheriſche Bekenntniß und ſagte: Sie haben mich mißverſtanden, ich meinte unſere frühere Begegnung; erinnern ſie ſich nicht mehr? auf dem Platze. — Sie haben mich, erwiderte er den fragenden Blicken des jungen Mannes, Sie haben mich damals durch Ihren raſchen Tritt in einer mathematiſchen Aufgabe geſtört, deren Löſung mir nach langem Nachdenken in jenem Moment ſehr nahe trat; Sie brachten mich um dieſen Fund, und er ſcheint ſeitdem unwiederbringlich verloren. Ich hätte Ihnen ich weiß nicht was? anthun mögen für dieſe Störung meiner Cirkel.

Digitized by Google

Heinrich fragte ihn erſtaunt ob er denn vielleicht der Verfertiger der aſtronomiſchen Uhr ſey, und vernahm aus ſeiner Antwort mit nicht geringer Freude daß er in der Perſon des Pfarrers von Kornweſtheim den berühmten Mathematiker, Mechaniker und Aſtronomen vor ſich habe, von dem er ſchon ſo vieles reden gehört. Er rief lachend, das könne doch auch nur in Schwaben der Fall ſeyn daß die Leute ſo in der Entfernung weniger Stunden wie im Traum neben einander hergehen.

Nun, verſetzte jener, Gott führt ſie dann oft wunderlich zuſammen. Freylich werden Sie neben meinen andern Liebhabereyen den Pietiſten und Chiliaſten ſchwerlich vermuthet haben.

Heinrich erkundigte ſich mit dem lebhafteſten Intereſſe nach jenen Wiſſenſchaften, die ihm ganz unbekannte Landſtriche waren, und der geiſtliche Freund war klug und human genug, von dem angefangenen Thema für jetzt abzulaſſen und dem raſtloſen Geiſte das neue Spielzeug, wie er es mit anmuthigem Lächeln nannte, zu verſprechen.

Er kam mehrmals, wie es ſeine überhäufte Zeit erlaubte, brachte ihm Bücher und weihte ihn in das Copernicaniſche Syſtem ein. Es verſteht ſich von

Digitized by Google

ſelbſt daß es ſich hier um kein gründliches Studium handeln konnte; denn wie hätten ſich Forſchungen für die ein Menſchenleben zu kurz iſt in die flüchtige Dauer einiger Monate einſchließen laſſen? Unſer Freund geſtand lächelnd daß er auch hier wieder auf die Seite des Glaubens trete, indem er die ſchwindelnden Rechnungen die ihm vorgelegt wurden auf Treu' und Glauben von der Autorität anzunehmen genöthigt war.

Von einer andern Seite her erwarben ihm dieſe Beſchäftigungen große Ruhe; denn der Commandant, zufrieden ihn in den Händen des Pfarrers zu wiſſen, fragte wenig nach ſeinem Treiben und verſchonte ihn, wenigſtens für den Augenblick, mit wohlgemeinten Anforderungen der Frömmigkeit.

Aber auch dieſer erſte neugierige Blick in die Wunder des Himmels ſollte ihm ſtatt der gehofften Sphärenmuſik nur wieder den unerträglichen Zwieſpalt der Meinungen mißtönig zu vernehmen geben. Er las in den Werken der neuern Aſtronomie, welche die Erde in Geſellſchaft der Planeten um die Sonne rotiren läßt, und freute ſich für das längſt Gehörte und Geglaubte nun endlich in guter Muße die Beweiſe durchgehen zu können, die er, ſelbſt ein Lehrer,

Digitized by Google

ſo manches Jahr neben ſich vortragen hörte, ohne ſich näher mit ihnen einlaſſen zu können. Er fand in dieſer Entdeckung den höchſten Triumph des Geiſtes, der in ſich ſelbſt einen Standpunct außerhalb der Erdenſchranken findet, von wo aus er die Stellung ſeines Planeten und die ewigen Geſetze ſeiner Bahn beſtimmt. Als er aber dieß eines Tages gegen ſeinen geiſtlichen Freund ausſprach, ſo gab ihm dieſer die unbegreifliche Erwiderung, es ſey noch eine große Frage ob dieß ein Triumph des von Gott wahrhaft erleuchteten Geiſtes, ob die Erde wirklich ein Planet ſey, der ſeine Revolutionen in Gemeinſchaft mit den andern vollende. Denn die Schrift ſtelle immer den Himmel mit ſeinen Geſtirnen der Erde gegenüber, und mache dieſe zu dem Ort wo die körperliche Offenbarung Gottes vor ſich gehen ſolle. Die Schrift rede nicht im optiſchen Sinn, wenn ſie von Lichtern des Himmels rede, und wenn man getreulich mit ihr verfahren wolle ſo dürfe man dieſe nicht auch für Erden anſehen. Daraus müſſe denn nothwendig reſultiren daß die Erde als der gröbere Theil des geſchaffenen Weltalls auch der ſchwerere ſey und folglich den Mittelpunct der beweglichen Himmelslichter einnehme. Sie möge ſich etwa um

Digitized by Google

ihre Axe drehen; um sie selbst aber ginge sodann der Mond und die Sonne, als die zwey Luminaria, und um die Sonne die übrigen Planeten, die sie als ihre Monde um die Erde begleiten, während die Fixsterne stille stehen.

Er trug diese Erklärung, ohne irgend damit herauszufordern, ruhig vor, wie etwas das man Gewissenshalber einzustreuen sich gedrungen fühlt. Dennoch hörte ihm sein Lehrling mit einem gewissen Entsetzen zu; denn wenn ihn schon bey einem Ungelehrten die eiserne Consequenz des Autoritätsglaubens, die, um nicht über die Grenzen der heiligen Urkunden hinauszuschreiten, lieber die ganze Wissenschaft ins Gesicht schlägt, betroffen gemacht hätte, wie unheimlich mußte ihm dieser Abfall eines Mannes vom Fache, eines anerkannten Mathematikers seyn, der ihm auf seine Frage nach der Zuverlässigkeit der astronomischen Berechnungen mit trocknen Worten erwiderte, sie scheinen allerdings richtig, aber sie scheinen auch nur so, und es könnte sich in der That damit ganz anders verhalten als die Menschenforschungen es herausgebracht haben. Selbst diese Wissenschaft, der Stolz und die Zuversicht der neuern Zeit, mußte ihm verdächtig werden, und er befand sich, er mochte blicken wohin er wollte, auf schwankendem Boden.

Digitized by Google

Da er aber jedenfalls ſich nicht berufen fühlte dieſen Streit zu ſchlichten, ſo ergab er ſich im Stillen der imponirenden Ueberzeugung jener großen Himmelsforſcher, und vergnügte ſich, wie es einem Dilettanten zukam, an den leichten Abſchnitzeln der ernſten Wiſſenſchaft, an den Anſichten und Vermuthungen über den Urſprung der Welt und ihr Ende, und über die Beſchaffenheit der Planeten. Hier konnte denn ſeine eigne Phantaſie auch ein Wort mitreden, und er unterhielt ſich halbe Nächte durch mit den leuchtenden Pilgern die eben damals durch den reinen Sonnenhimmel wandelten. Er glaubte, da er nun ihre Namen und Zeiten kannte, in ein engeres Verhältniß zu ihnen zu treten, er fragte ſie nach ihrer Geſchichte, nach ſeinen Brüdern die auf ihnen wohnten — aber er empfand nur zu bald daß ſie ihm auch durch das Fernrohr nicht näher gerückt waren: die großen Unbekannten zogen gelaſſen ihren Weg dahin, und was er von ihnen wußte ſchien ihm eben das Unweſentlichſte zu ſeyn. Jede Nacht erneuerte ihm auf ſeiner hohen Warte das ſchöne Räthſel der Schöpfung, und jede verließ ihn unbefriedigter als die vorhergehende. Während dieſe ſchweigenden Boten Gottes ihre ſichern Bahnen

Digitized by Google

gingen, war er selbst aus der seinigen gelenkt: sein Element war der Menschengeist, der kleine Spiegel der Welt, und was nicht die engste Beziehung zu diesem hatte das konnte seine Seele nicht auf die Dauer ausfüllen. Er betrachtete das wunderliche Schicksal dieses erstgebornen Lieblingskindes, das in seiner rastlos grabenden Wißbegierde das Unmögliche vollbracht und selbst den Himmel bis auf eine kleine Entfernung zu sich herabgezogen hat, aber diese kleine Entfernung nicht mehr überwinden kann; das von den goldnen Kreisen des Firmaments die unbedeutendsten Geheimnisse, selbst ihr Gewicht und ihre Schwerkraft, herausgegrübelt hat, und nur das Hauptgeheimniß nicht weiß! Er sah sie vor seinen Augen gehen und wiederkommen, er glaubte das Sausen zu hören womit sie durch die unendlichen Räume hinflogen, — aber er konnte keine Brücke zu ihnen schlagen, die sie an das Auge durch das er die Welt zu beschauen angewiesen war, an sein eigenes Ich geknüpft hätte.

Auf die sonderbarste Weise sollte sich die geforderte Beziehung oder doch etwas Ähnliches ergeben, als ihn ein Hauptmann der Garnison, um das Maß der Verwirrung voll zu machen, mit astrologischen

Werken verſah. Schwerlich hätte er ihnen einen Blick vergönnt, aber einestheils reizte es ihn ein Geheimniß vor dem Commandanten zu haben, der es als Aberglauben und Gottloſigkeit verfolgt haben würde, und dann mochte der Stoß welchen Hahn der Aſtronomie beygebracht wenigſtens einigermaßen die Verachtung entkräften, womit dieſe von ihrer ältern Schweſter zu ſprechen gewöhnt war. Er begann mit dem Punctiren, das in einem eigenen Büchlein ausführlich mit dem ganzen Verfahren wie die Fragen geſtellt und die Antworten aufgeſucht werden müſſen vorgetragen war. Aber er warf die Spielerey mit bittrem Lächeln wieder weg, als ihn Jupiter und Venus verſicherten, ſeine erſte Geliebte habe ihm ein reines, treues Herz bewahrt, und er ſolle ſich bereit halten ſie demnächſt unter den glücklichſten Umſtänden als Gattin heimzuführen. Er hatte ſchon halb und halb zu glauben angefangen, weil ihm vorher, zu Bezeichnung Laura's, eine beweglich trügeriſche Figur des Mondes erſchienen war.

Nun ging er zu den ſchwereren Studien über, wenn dieſe Beſchäftigungen, die ihn wenigſtens für den Augenblick unterhielten und beſchwichtigten, ſo genannt werden können. Er lernte die Bedeutung

Digitized by Google

der Planeten im Thierkreiſe, ihre Erhöhungen, Freuden und Demüthigungen, ihre guten und böſen Anſchauungen kennen, und war bald in den himmliſchen Häuſern ganz wie zu Hauſe. Er hatte ſich kaum in dieſen Wohnungen der irdiſchen Verhängniſſe ein wenig umgeſehen, als er ſchon darauf dachte ſein Horoſkop zu entwerfen. Nur verwirrte ihn die Schwierigkeit, den aufſteigenden Punct, von dem alles übrige abhängen ſollte, genau zu beſtimmen, und er glaubte ſeinen Vorgängern abzumerken daß ſie hierin auch mit einiger Willkürlichkeit, wie Bengel beym Aufſteigen des Thieres, verfahren haben, indem ſie die Stunde der Geburt, die ſich auf keiner Uhr entſchieden bezeichnen läßt, nach gewiſſen Lebensereigniſſen, welche man dieſem oder jenem Planeten zuſchreiben konnte, regulirten, und ſo für ihr Schema gegebene Puncte hatten. Er wagte endlich den Morgenpunct zu fixiren, und bald breitete ſich ein vollſtändiges Lebensbild, das die himmliſchen Herrſcher am Zodiakus aufgeſpannt hielten, mit lichten und dunklen Stellen vor ihm aus. Er überſah, nicht eben mit glaubigem Geiſt, aber in einer ſeltſam träumeriſchen Seelenſtimmung, ſeine Geſchicke, und glaubte bald Züge zu finden die an ſeine propheti-

Digitized by Google

ſchen Studien erinnerten: auch hier traf manches auf eine überraſchende Weiſe zu, und andres blieb ohne die entfernteſte Beziehung fremd in den Lüften hängen. Die Schiffahrten die ihm beygelegt wurden und zum Theil ſchon vollendet ſeyn ſollten hätte er wunderlich genug deuten müſſen, wenn er ſein Horoſkop retten wollte. Dagegen erſchreckte ihn ein martialiſcher Aſpect, ein wahrer Unhold, der vor Räubern und Mördern warnte, mit einer ſeltſamen Uebereinſtimmung. Im Haus des Gefängniſſes ging ein rettender Stern auf, der baldige Befreyung ankündigte. Am meiſten ergötzte ihn das neunte Haus, das mit einem verwegenen Namen Haus der Träume genannt wird; dort ſtand eine Figuration welche, wie die Bücher ausdrücklich beſagten, für jeden andern günſtig lautete, nur nicht für eine geiſtliche Perſon. Ja, rief er aus, die Sterne haben Recht! Dazu bin ich nun ganz und gar verdorben, und ſegne mein Schickſal, das mich inzwiſchen in einer leidlichen Haft unterbringt, bis ich einen Entſchluß über mein ſonderbares Leben faſſen kann! — Dagegen tröſtete ihn das folgende Haus, wo Jupiter, der eben noch zu rechter Zeit einer kalten Umarmung Saturns entgangen war, mit vollem Licht regierte.

Digitized by Google

Er konnte dem Drang nicht widerſtehen ſich noch einmal nach ſeiner verlaſſenen Liebe umzuſehen, und ſiehe da! er fand eine Conſtellation die jener punctirten völlig entſprach. Mit jener ſeltſamen Haſt welche das heimlich Gewünſchte immer wieder zu vernichten ſtrebt erfand er ſich ein combinirtes Verfahren, wodurch das ganz willkürliche Punctiren mit den ſcheinbar zuverläſſigeren Gebäuden der Planetenhäuſer verbunden werden ſollte, und wiederholte die Frage, aber zum dritten Mal ſtiegen die zwey holden Sterne herauf und betheuerten ihm lächelnd, das überwölkte Geſtirn, das noch immer heimlich in ſeinem Herzen dämmerte, ſey, in ungetrübter Reinheit und Treue, ſein ächtes Lebenslicht. — Wenn er nur nicht vom Gegentheil ſo unwiderſprechlich überzeugt geweſen wäre! Er zerriß unwillig die geheimnißvollen Zeichnungen und flüchtete ſich, da ſein Kopf zu wirbeln anfing, in die friſche Luft.

Digitized by Google

9.

Zu Straßburg auf der Schanz,
Da ging mein Trauren an.
Das Alphorn hört' ich drüben wohl anstimmen,
Ins Vaterland mußt' ich hinüber schwimmen,
Das ging nicht an.

Wunderhorn.

Sie kommen eben recht! rief ihm der Commandant entgegen, als er über den Platz ging: ich habe in diesem Augenblick sehr angenehme Nachrichten aus der Residenz erhalten.

Er hielt ihm ein Blatt hin, nach welchem Heinrich begierig griff, in der Meinung daß es seine Freyheit oder sonst etwas Bedeutendes für ihn enthalte, fand aber ein ziemlich artiges französisches Gedicht, worin ein Freund des Commandanten dessen Ernennung zum General besang. Er brachte seinen Glückwunsch etwas verlegen heraus, da er aber

Digitized by Google

eine Excellenz mit einfließen ließ so wurde derselbe aufs Gnädigste entgegengenommen.

Ja, und nun hab' ich gleich eine Bitte an Sie, sagte der neue General, welcher aussah als wäre er vom fünften Himmel in den sechsten avancirt: Sie würden mich sehr verbinden wenn Sie mir das Gedicht übersetzen wollten, daß ichs auch solchen zeigen kann die nicht französisch verstehen. Sie haben ja neulich ebenfalls Kenntnisse der Poesie blicken lassen, und unsrem Schubart will ich nichts Neues aufladen, da er mich bey dieser Gelegenheit um Erlaubniß gebeten hat einige meiner fähigeren Soldaten zu unterrichten und mit ihnen ein Schauspiel zur Feyer meiner Beförderung aufzuführen.

Heinrich konnte kaum ein Lächeln unterdrücken. Er freute sich über den unbesiegbaren Instinct des Dichters, der den rechten Augenblick zu benutzen gewußt hatte um sich in sein natürliches Element zurückzustehlen, und dachte, vielleicht ließe sich selbst der verlorene Sohn noch retten wenn er eine Episode zu Gunsten dieses Avancements darin anbrächte. Was ist weltlich, und was ist geistlich? riefen tausend neckende Stimmen in ihm, und er schickte sich schnell zu seinem Auftrag an, um seine Heiterkeit zu ver-

Digitized by Google

bergen. Er nahm Bleyſtift und Papier, ging bey Seite und brachte nach einigen Minuten eine Ueberſetzung, die mit Lobſprüchen überhäuft wurde. Wenn ich Ihnen irgend etwas zu Gefallen thun kann, rief der entzückte General, ſo ſagen Sie's! ſagen Sie's gleich!

Es fehlte nur daß er ihm eine „Gnade" angeboten hätte. Heinrich verſicherte, es gehe ihm über ſeine Wünſche wohl, und er wolle dieſes Erbieten wie eine ſeltene Münze für den Nothfall aufſparen.

Nun, Sie haben mein Wort, rief der General. Sie haben mein Wort!

Er führte ihn in ſeiner guten Laune unter den Soldaten herum, die mit Bauten und andern Arbeiten beſchäftigt waren. Sehen Sie, ſagte er, was das ein Leben unter den Burſchen iſt. Ich hatte von Anfang an manche Noth mit ihnen. Sie waren eigentlich für einen auswärtigen Kriegsdienſt geworben, aber im Vertrauen geſagt, ich habs von guter Hand — Frankreich gabs nicht zu, und man mußte wegen der Mömpelgardiſchen Beſitzungen leiſe auftreten. Nun kamen ſie auf die Feſtung, wo ſie immer noch von Ruhm und Beute träumten und das einförmige Leben gar nicht behaglich fanden. Ich verſchone ſie

deßwegen möglichſt mit Wachen und Exerciren, und laſſe ſie dafür an der Ausbeſſerung und Verſchönerung der Feſtung arbeiten. Dieſe Beſchäftigung iſt ihnen angenehm, weil ſie doch ſehen daß ſie was hervorbringen. Auch verhüte ich dadurch müßige Ideen die im Wachſtubenleben aufſteigen. Die Handwerker unter ihnen werden für die Garniſon und das Dorf Aſperg in Bewegung geſetzt. So ſtreng ich im eigentlichen Dienſte bin ſo leutſelig ſuche ich mich außerdem zu betragen; ich unterhalte mich mit ihnen, und höre ihre Ideen an. Auch habe ich ſchon manche Seele Chriſto gerettet.

Er gab ſelbſtgefällig einige Proben von ſeiner Manier, die unſrem Freunde zeigten wie ſonderbar Verſtändiges und Abſurdes in dieſem Charakter gemiſcht war. Sie kamen an dem Soldaten vorüber, der jene Störung der Mahlzeit verurſacht hatte. Er ſchien der fleißigſte von allen zu ſeyn. Der Commandant aber ſchoß im Vorbeygehen einen finſtern Blick auf ihn und ſagte: Der Kerl hat keine Religion.

Na, Kinder, rief er endlich: jetzt iſts Feyerabend! — Auf ſeinen Wink erſchienen Pfeifer, die unter der Linde einen ſchwäbiſchen Tanz zu ſpielen

Digitized by Google

anfingen, die Soldaten warfen ihre Werkzeuge weg und eilten wie aufs Commando herbey, Mädchen fanden ſich ein, und wie mit einem Zauberſchlage war der Feſtungsplatz in einen idylliſchen Schauplatz verwandelt. Aber wenn man näher hinſah ſo entdeckte man etwas Steifes in dieſer Fröhlichkeit: die Leute, die ſich vielleicht auf einer Wieſe, nach vollbrachter Heuernte, ganz ungebunden in ihrer Art betragen haben würden, hingen hier an Fäden die alle von dem ſtrengen Blick ihres Befehlshabers ausgingen.

Allons! rief er: ſeyd luſtig, aber mit Manier! Heut ſollt ihr einen guten Tag haben. Und nächſtens, bey der Fête, ſollen wieder Wettſpiele im Laufen und Klettern Statt finden; die Beſten erhalten Preiſe.

Wenn die Burſche, ſagte er zu ſeinem Gefangenen, vom Tanzen, Klettern und Springen müde ſind, ſo laufen ſie mir gewiß nicht davon. Ich habe ſonſt keine Freude an derley Luſtbarkeiten, und halte ſie eigentlich für ſündhaft; ſo aber haben ſie einen guten Zweck.

Unſer Freund dachte dabey im Stillen das Seinige. Die commandirte Luſtbarkeit, die ſo recht nach

der Schnur und gezwungen aufgeführt wurde, erinnerte ihn an die Freudenlieder die damals die Musenalmanache überschwemmten und statt der Fröhlichkeit nichts als die leere Aufforderung dazu enthielten. Er sah sich unter dem Personal dieser Komödie um: keiner schien sich sehr behaglich zu fühlen, doch thaten sie eifrig wie ihnen befohlen war, und mochten froh seyn sich wenigstens für den Augenblick vom schwereren Frohndienst frey zu fühlen. Einigen von den Paaren sah man an ihren wechselseitigen Blicken an, daß sie das kleine Fest als etwas Vorläufiges nahmen was sie bey Gelegenheit desto ungezwungener nachholen wollten. Später wenns schöner wird! hörte er einen Soldaten lüstern zu seinem Mädchen sagen.

Im Umschauen fiel sein Auge auf jenen Burschen, der Rieger's Haß in so hohem Grade sich zugezogen zu haben schien. Er war der Einzige der sich nicht unter die Tanzenden gemischt hatte. Die Mädchen warfen ihm im Vorüberfliegen trotzige Blicke zu; der wohlgebaute, stramme Krieger hätte ihnen, obgleich er nicht mehr jung war, wohl zugesagt. Aber er achtete es nicht; finster wie eine Wetterwolke stand er bey Seite und sah kaum auf das Treiben.

Digitized by Google

Unglücklicher Weiſe hatte Heinrichs Blick den des Commandanten nachgezogen, und dieſer bemerkte die Abſonderung, die gar nicht nach ſeinem Sinne war. Seht nur den Duckmäuſer dort! rief er, und die Ader auf ſeiner Stirne begann ſchon anzuſchwellen: der will was Apartes haben. Komm her, Kerl! wirſt du gleich tanzen? warum biſt du nicht wie die andern?

Ich kann nicht tanzen, ſagte der Soldat mit militairiſchem Reſpect, aber kurz abgebrochen. Es klang etwas aus ſeiner Stimme wie das Brummen des Bären.

Warum kannſt nicht tanzen?

Ich bring' das Drey und Drey und Drey nicht in den Kopf; ich habs ungrad lernen müſſen.

Eſel, es iſt ja der Zweytakt. Und was ſoll denn dieſer Gallimathias?

Der Soldat ſchwieg.

Was den andern recht iſt muß dir billig ſeyn, ſagte der General: Willſt du das Wort nicht annehmen und in deinen Sünden hinfahren, ſo ſollſt du auch kein Kopfhänger ſeyn wo ichs nicht haben will. Solche Separatiſten kann ich nicht in meiner Garniſon brauchen. Gleich rühre deine Beine, oder

Digitized by Google

ich laſſ' dir Vierundzwanzig im Dreyachtelstakt aufmeſſen.

Der Soldat richtete ſich hoch auf und ſagte: Halten zu Gnaden, Herr Commandant, als ich Handgeld nahm da ſagte man mir nicht daß ich unter die Tänzer komme, ſondern zu den Soldaten.

Rieger wurde blau vor Wuth. Er ſtieß einen Schrey aus: Der Schlag möchte mich rühren! rief er und erhob den Stock. Heinrich aber, da die Reliquie von Hohentwiel nicht in der Nähe war, ſprang dazwiſchen und rief: Excellenz, ich mahne Sie an Ihr Wort!

Der General ließ den Stock ſinken und ſah ihn zornig an. Der Menſch hat zwar gefehlt, fuhr Heinrich fort, aber laſſen Sie Gnade für Recht ergehen. Die Gefälligkeit die Sie mir verſprochen ſoll die ſeyn daß Sie ihm Tanz und Strafe ſchenken.

Hätt' ich gewußt daß Sie mir in mein Commando pfuſchen würden, ſagte der General verdrießlich, ſo hätt' ich Ihnen gewiß nichts verſprochen.

Er wandte ſich um wegzugehen, Heinrich aber folgte und ſtellte ihm vor, er habe ihn vom Ausbruch ſeines Zornes abgehalten, weil dieſer ſeiner Geſundheit ſchädlich ſeyn würde.

Digitized by Google

Ei was! sagte der General: im Gegentheil, wenn ich den Kerl recht durchgeprügelt hätte so hätte mich das sehr erleichtert. Jetzt sitzt mir das Ding auf der Brust daß ich kaum Athem finden kann. Sie haben mir einen wahren Stoß beygebracht.

Heinrich wagte ihm vorzuschlagen, er möchte den Menschen der ihm so zuwider sey lieber an ein andres Regiment abgeben, da doch wahrscheinlich nichts vom Tanzen in seiner Capitulation stehe.

Gehen Sie! brummte Rieger: Ihnen werd' ich in meinem Leben kein Versprechen mehr thun. Und lassen Sie sich nicht einfallen wieder für den Kerl zu bitten! Bey der nächsten Gelegenheit soll er doppelt dran.

Unser Freund kam sehr verstimmt in seine Zelle. Mußt' ich auf die Festung kommen, rief er aus, um das alte Gaukelspiel auch hier mit anzusehen? Pädagogik, nichts als Pädagogik! Und der ganze Kunstgriff ist, den Menschen aus seiner natürlichen Art herauszutreiben. Tanzen soll er wenn er nicht mag, geistliche Lieder machen wenn er eine rührende Erzählung schreiben möchte, warm seyn wenn er kalt, und kalt wenn er warm seyn will! Rings um mich her muß ich Opfer der Erziehung sehen. Schiller hat

Digitized by Google

unter einer falſchen Zucht gelitten und leidet wahrſcheinlich noch dieſen Tag; Laura iſt durch Erziehung untergegangen; Schubart wird auch noch vollends zu Schanden gehen; und nun muß ich gar in dieſer Garniſon ein getreues Abbild der Akademie entdecken. O Narrenkomödie des Lebens! Und ich ſelbſt habe miterziehen müſſen, und bin miterzogen worden. Was hab' ich dabey gelernt als daß man den Menſchen ihren natürlichen Lauf laſſen muß? daß ſie nur durch freye Entwicklung ihrer Kräfte einander heilſam werden können? Mein Beruf war mir aufs Bitterſte entleidet, und erſt mit dieſer großen, einfachen Erkenntniß fühl' ich daß ich die wahre Fähigkeit erlangt habe ein Erzieher zu ſeyn.

Wiederum fiel ihm das grillenhafte Drey und Drey des Soldaten ein, und er zerbrach ſich vergebens den Kopf. In den nächſten Tagen aber war es zu unruhig um an Rechenexempel zu denken. Schubart hielt nebenan dramaturgiſchen Unterricht mit ſeinen Scholaren und recitirte mit lauter Stimme Verſe aus dem Schauſpiel. Dazwiſchen ſchüttelte er, da ſein Talent einmal angeregt war, Volkslieder zu Dutzenden aus dem Ermel, friſche Klänge die gleich unter den Soldaten umherliefen und ihren ſteifen

Digitized by Google

Puppenſpielen Leben einhauchten. Er erhielt um dieſe Zeit einige Vergünſtigungen und ſchien auf einmal ein andrer Menſch zu ſeyn; ſeine Sünden hatte er ganz vergeſſen. Seinen Nachbar ließ er keine Minute in Ruhe, alle Augenblicke ſang er ihm ein neugedichtetes und componirtes Lied durch den Ofen vor, und war unerſchöpflich an Witz und Laune.

So ſehr jedoch dieſen die Lieder erfreuten ſo wenig gefiel ihm das Schauſpiel mit ſeinen trockenen Allegorieen, als es endlich vor einer Verſammlung die von Stuttgart und Ludwigsburg herbeygekommen war, man kann ſich denken wie ſteif gegeben wurde. Unſer Freund hielt ſich bey dieſen Herrlichkeiten möglichſt im Hintergrunde, und wünſchte ſich weit davon als vor den Gäſten auch ſeine Ueberſetzung paradiren mußte. Doch verdroß es ihn, als Schubart, wie er ſie kaum gehört hatte, gleich in ſeinem Wetteifer eine eigene ihr an die Seite ſtellte. Er konnte es ihm lange nicht vergeben, wir wiſſen nicht ob aus Eiferſucht des leichtverletzlichen Geſchlechts dem er im ſiebenten Grade verwandt war, oder weil ihm die Eitelkeit die ſelbſt nach der kleinſten Palme greift mißfiel. Doch rächte ihn noch der Theaterabend an ſeinem Nebenbuhler, den der General, ſtatt für ſeine Be-

Digitized by Google

mühungen dankbar zu seyn, wegen eines Verstoßes in der Aufführung aufs Gröbste vor der ganzen Gesellschaft heruntermachte.

Die Niedergeschlagenheit des armen Dichters war bald wieder gehoben als er zur Fortsetzung dieser Versuche aufgemuntert wurde. Er verkündigte dem Nachbar jubelnd durch die gewohnte Sprachlücke, daß er ein Schauspiel vor dem Herzog, der mit Nächstem auf der Festung zu erwarten sey, aufführen lassen und dabey seine Freyheit erhalten werde.

Diese Nachricht versetzte auch unsern Freund in einige Aufregung, und während der Dichter Blumen und Juwelen zu dem unerläßlichen Panegyrikus sammelte, fragte er sich was ihm bey dieser Veranlassung zu thun obliege. Nichts! war seine entschiedene Antwort. Er sah den Herzog wieder vor sich, wie er ihm die Pistole ins Gesicht abdrückte, wie er ihm die Brieftasche entreißen ließ, er hörte wieder jenes Fort! und war fest entschlossen keinen Schritt zu thun und durch Schweigen die Gerechtigkeit herauszufordern.

Er hatte nun offenbare und geheime Weisheit in Fülle verschlungen, und ein immer wiederkehrender Drang gebot ihm seine Muße zu einer dichterischen Arbeit zu verwenden. Er fragte sein Gedächtniß nach

Digitized by Google

Stoffen, als er eines Morgens, auf jene unerklärliche Weise von der wir nicht sagen können ob der Strahl aus uns heraus oder in uns herein gekommen ist, eine Entdeckung machte. Er hatte schon oft beklagt daß die neuere Zeit kein Heldengedicht mehr hervorbringe, und die Ursache darin gefunden daß ihr ein großes episches Element abgehe das die Alten so bedeutungsvoll zu handhaben wußten, die Götter. Localgespenster, Fluß- und Berggeister, dachte er, haben nicht Rang genug. Einem katholischen Dichter stehen wenigstens Engel und Heilige zu Gebote, von welchen sich ein gar anmuthiger Gebrauch machen ließe; aber ein protestantischer ist in Gefahr sich in Abstractionen zu verlieren, wie wir dieß an Klopstock deutlich genug sehen. Die Vermischung des Christlichen und Heidnischen bey Camoens wollte ihm durchaus nicht zusagen, da sie nicht im Volksgeist wurzelte, und die Feenwelt der romantischen Epiker war untergegangen. Es fehlt dem neuern Dichter an einer himmlischen Maschinerie, sagte er, und dieses Wort brachte ihn mit Einem Schlag auf die Spur. Die Himmelshäuser fielen ihm wieder ein, deren Grundmauern noch fest genug in seinem Geiste saßen. Wie? rief er aus, wenn man die astrologischen Gestalten

Digitized by Google

mit ihren wohlbekannten, von der antiken Poeſie her liebgewordenen Götternamen zu überirdiſchen Hebeln eines Epos machte? Ihr Steigen und Fallen, ihre guten und böſen Aſpecte würden das vollſte Leben in dieſe Hierarchie bringen; wir hätten Verhältniſſe wie bey Homer und doch wieder ganz andre; die lieblichſten und bedeutendſten Dinge ließen ſich daran anknüpfen! Auch wäre die Erfindung nicht willkürlich und Sommerfäden gleich umherflatternd; ſie hätte einen wohlbegründeten Boden, einen weit verbreiteten Glauben, der einſt in Teutſchland national war und es jetzt noch im Verborgenen iſt; man könnte den Helden aus den größten Männern unſerer Geſchichte wählen, die bey ihrem Thun und Laſſen die Sterne befragt haben. Welch ein Spiel für die Phantaſie, dieſe leuchtenden Herrſcher in ſtillen Nächten ihren Götterrath über dem Haupte des Sterblichen halten zu laſſen, deſſen Geſchicke ſie ordnen! zu ſchildern wie ſie ihm ihre Einflüſſe zuflüſtern, wie er ihnen gehorcht und widerſtrebt! Und wie leicht wäre es für den Dichter, dem alten Glauben an den Einfluß der Geſtirne das Wort zu reden! Daß die Sonne auf die Erde wirkt hat noch niemand geläugnet; eben ſo wenig den Einfluß des Mondes. Woran ſind dieſe

Wirkungen geknüpft? an das Licht. Alſo woher ein Licht zu uns gelangen kann daher können auch Einflüſſe mitkommen. Wir ſehen dieſe entfernten Himmelskörper; ſie ſind noch immer nahe genug um den Träger ihrer Wirkungen bis zu uns herabzuſenden. Und giebt nicht auch die Aſtronomie das zu? Sie lehrt daß alle Glieder des großen Weltſyſtems einander anziehen, daß abwechſelnd einer den andern in ſeinem Laufe zu beſtimmen, zu ſtören vermag. Sie giebt dieß nach ihrer Weiſe nur in Zahlen an; aber was ſind dieſe Zahlen anders als Symbole für Lebensverhältniſſe, die durch die feinſten Nerven aller Creaturen hindurchgehen? Wäre es alſo bloße Imagination, dem Mikrokosmus, dem Erben und Sprecher der Welt, dem Menſchen, ſeinen Antheil an dieſen Verhältniſſen zuzuſchreiben?

Sein glücklicher Einfall ſetzte ihn in raſche Begeiſterung. Er glaubte die Bedingungen eines neuen Heldengedichts gefunden zu haben, und kehrte im erſten Feuer zu den aſtrologiſchen Büchern zurück, um die nöthige Belehrung daraus zu ſchöpfen. Er ſuchte dieſe uralte Geheimlehre der Zeit nach in ihrer Entwicklung zu verfolgen, und hier konnte er nun wieder einen Blick in die Natur des menſchlichen

Digitized by Google

Geiſtes thun, der immer groß und bewundernswürdig iſt, er mag ſich nun ſelbſtverläugnend in die Dinge verſenken und einfach aus ihnen heraus ihr Weſen ausſprechen, oder in grandioſer Willkür innerhalb ſeiner eigenen Unermeßlichkeit eine Welt ſchaffen, die ſich, unbekümmert um die äußerliche, wunderbar um ihre eigne Axe dreht. Was war die Willkür der alten Theologen, an deren Entfernung von aller Realität er ſich ſo oft geärgert hatte, gegen die naive Kühnheit dieſer Himmelsmagier, die das unendliche All bereist zu haben ſchienen und jedem Stern ſeine Eigenſchaften, ſeinen Stoff, ja ſeinen Geſchmack, als hätten ſie ihn mit der Zunge verſucht, beyzulegen wußten! Er ſchwindelte vor der Sicherheit womit das Durcheinandergreifen der himmliſchen Kräfte, wie in einer Rädermaſchine, ihre wechſelnde Herrſchaft über jede Stunde des irdiſchen Lebens verzeichnet war. Wie konnte ein Menſch, rief er aus, zu dieſer verzweifelten Gewißheit kommen, die ohne ein Sandkorn von Beweis worauf ſie einen Fuß ſtellen könnte bodenlos durch die ungemeſſenen Räume wandelt! Vergebens forſchte er nach einem Urſprung dieſer Lehre; ſie verlor ſich im dunklen Hintergrunde der unvordenklichen Zeiten, uralt wie die Welt und ihre

Digitized by Google

Ueberlieferungen. Ewigkeit und Zeit ſchienen ihm ihre Geſtalten verändert zu haben, und der tägliche Abſchnitt den die Erde nach ihrem Sonnenlauf berechnet verlor ſich in einem überirdiſchen ewig wechſelnden Notenmaß, worin alle Geſtirne zuſammenklangen.

Wir müſſen dieſe ſibylliniſchen Dinge vor der Zeit abbrechen, wenn wir unſrem Buch, das ſich als eine leichte Erzählung angekündigt hat, nicht ganz ſein Gepräge rauben wollen. Denn der Leſer begleitet zwar ein liebendes Paar gerne bis vor den Prieſter, aber das Leben das eigentlich dann erſt für ſie beginnt will er dem Erzähler lieber zu ſchildern erlaſſen, und einen Gefangenen verläßt er eiligſt an der Kerkerpforte, ohne darum zu ſorgen wie er die unendliche Zeit hinbringen wird. Doch genug wenn ihm auch nur wenige bis hieher gefolgt ſind und empfunden haben daß nichts ganz gleichgültig ſeyn kann wo ein Menſch ſeine Seele hineinlegt. Wer dieſe Blätter aus ſeiner Einſamkeit überſchlagen will wird bald genug an einer Stelle mit ihm zuſammentreffen, wo ſeine Lebensräder nur um ſo raſcher von hinnen rollen.

Nur eines ſey noch vergönnt aus dieſen Beſchäftigungen anzuführen, was ihm die Weltgeſchichte

Digitized by Google

abermals, und abermals mit einem neuen Blick zu ſchauen gab. Wir faſſen uns ſo kurz wie möglich, doch müſſen wir ein wenig ausholen.

Die Aſtrologie lehrt daß die großen Conjunctionen Jupiters und Saturns, welche alle zwanzig Jahre Statt finden, immer eine gewiſſe Periode hindurch in drey verwandten Zeichen des Thierkreiſes verharren; und die Aſtronomie beſtätigt es, nur läugnet ſie die elementariſche Eigenſchaft der Zeichen. Dieß gab Veranlaſſung zu der aſtrologiſchen Lehre von den Trigonen und zu der Eintheilung der Geſchichte nach den Perioden des feurigen Trigons, wie er ſie beym Vater der jetzigen Himmelskunde, bey Keppler, entwickelt fand, der, ob er gleich die Lehre von den Trigonen nur als Spielerey behandelt, doch gewiſſe Grundzüge der Aſtrologie mit großem Ernſt verficht. Zehn ſolcher Conjunctionen, ſo wurde er belehrt, fallen nach einander in die feurigen Sternbilder des Widders, Löwen und Schützen; dieſe Dreyung währt zwey Jahrhunderte, und zwar ſo daß der Ort der Zuſammenkunft im Thierkreis rückwärts von einem Trigonalzeichen zum andern wandert, worauf er in die Trigone der irdiſchen, luftigen und wäſſrigen Zeichen übergeht, bis er nach etwa achthundert Jahren alle vier Trigone des Thierkreiſes durchlaufen hat.

Digitized by Google

Hieraus ergab ſich denn eine ganz neue und eigene Philoſophie der Geſchichte, welche nachwies daß die größten und folgereichſten Ereigniſſe mit dem feurigen Trigon zuſammenfallen. An dieſem Faden reihte Keppler die moſaiſche Geſetzgebung, ſpäter Jeſajas und den Anfang der großen babyloniſchen Monarchie, dann Chriſtus und die römiſche Weltherrſchaft, endlich Karl den Großen und das abendländiſche Kaiſerthum auf.

Der Adept fand durch dieſe überraſchenden Epochen, wenn er auch Kepplern gerne glaubte daß es die höchſte Willkür ſey die Sternbilder mit feurigen oder wäſſrigen Potenzen zu bevölkern, ſein Auge für die Geſchichte aufs Neue zum Vergleichen und Gegenüberſtellen geſchärft. Er fand daß auch noch das Aufblühen der griechiſchen Herrlichkeit und die Gründung Roms in das große Trigon zu rechnen waren das Keppler nach Jeſajas bezeichnet hatte, und ging dann zu den andern Dreyungen über um den Charakter der verſchiedenen Epochen damit zu vergleichen. Hier ergaben ſich merkwürdige Zuſammenſtellungen. Die Perſer und Hohenſtaufen gehörten dem irdiſchen, Alexander der Große und Dietrich von Bern dem luftigen, Muhamed dem wäſſrigen Trigon. Er ſah

Digitized by Google

nach ſeiner eignen Zeit: ſie befand ſich noch im feurigen, das mit dem ſiebenzehnten Jahrhundert wieder eingetreten war. Auf ſonderbare Gedanken brachte es ihn daß er die Reformation, die eigentlich doch als Keim der neuern Zeit anzuſehen iſt, den wäſſrigen Zeichen, dem Krebs, dem Skorpion und den Fiſchen zutheilen mußte. Mit dem dreyßigjährigen Kriege, ſo fand er, hatten ſich die großen Zuſammenkünfte in den Feuerzeichen zuerſt bethätigt. Er fragte ſich was denn eigentlich der Hauptcharakter der neuern Periode ſey. Freyheit, mußte er ſich antworten. Mit dem Losreißen Teutſchlands von Rom hatte ſie ihr Haupt erhoben; vielfach getäuſcht brauste ſie in den Stürmen des ſiebenzehnten Jahrhunderts wieder auf lange Zeit das ausſchließliche Eigenthum einer zügelloſen Soldatesca, bis ſie müde und abgehetzt im weſtphäliſchen Frieden entſchlief. Und jetzt? Er ſah ſich um in ſeiner Zeit. Regte es ſich nicht aller Orten, im Großen und im Kleinen, wie Feuerflämmchen? Noch jüngſt, in der Räubertragödie ſeines Freundes, war eine ſolche Feuerflamme hervorgedrungen; und hier neben ihm hauste eine die immer wieder durchs Eiſengitter aufloderte und da und dort ſchon gezündet hatte. Wie, wenn alle dieſe Flämmchen

Digitized by Google

vom Sturm der Zeit gejagt, zusammenwirbelten? Noch herrschten die feurigen Zeichen am Himmel: sollte in diesem Jahrhundert noch etwas geschmiedet werden? Im folgenden, sagte er zu sich, erlischt das feurige Trigon. Wie wird es dann aussehen? Und was werden darauf für Zeiten folgen? Sie gehören dem Trigon der irdischen Zeichen. Er suchte in der Geschichte nach dem Charakter dieser sideriſchen Periode, und fand daß sie mit den Persern, der römischen Republik und den Hohenstaufen zusammengetroffen war. — Mit solchen Träumereyen erfüllte er seine Einsamkeit.

Unvermuthet war in der Stille ein Gewinn für seinen epischen Vorsatz daraus erwachsen, wovon wir zum Schlusse noch Rechenschaft geben wollen. Mit Einem Mal und ungesucht stand der Held den er besingen wollte vor seiner Seele: es war kein Geringerer als der Löwe aus Juda. Er war von dieser erhabensten Gestalt die die Geschichte kennt durch die theologischen Formeln und das Gezänke der Dogmatiker entfernt worden, und es hatte eine Zeit gegeben, wo ihn alles was nur von ferne daran erinnerte zu einem krankhaften Unwillen trieb. Doch das war längst vorüber, und je mehr die Gespenster zurück-

wichen deſto mehr trat dieſer Geiſt in ſeiner reinen Größe vor ihn hin. Er war ſich bewußt nichts Gedankenloſes zu ſagen, wenn er ihn den Sohn Gottes hieß: kannte er ja doch die Menſchheit ſelbſt als das eingeborne Kind des ewigen Geiſtes; wie viel mehr Dieſen, den Menſchen im ausſchließlichen Sinn des Worts! Er hätte ſich zu allen den Namen bekannt welche eifernde Devotion ihm beygelegt hat, wenn er ſie in ſeiner Weiſe hätte erklären dürfen; und ſo wollte er ihn als Erlöſer ſchildern, von dem die Freyheit des Herzens ſtammt, die, in der germaniſchen Welt ausgeſäet, ſo herrliche Früchte und unter Dornen ſo duftende Roſen getragen hat. Seinen Sieg über die alten Götter wollte er feyern, ſein Zerſprengen der magiſchen Herrſchaft die ihre eignen Herrſcher und Sklaven nach ſtrengen Zahlengeſetzen durch einander zu gehen zwingt, während durch das ganze Weltall eine bange Sehnſucht nach dem befreyenden Worte ſeufzt, bis es endlich auf Erden ausgeſprochen wird und dem Menſchen die Krone der Schöpfung aufſetzt. Alle Götter wollte er aus ihren Sternen herunterführen, in den mannigfachſten Verhältniſſen unter ſich ſelbſt, freudig oder verbrannt, aber alle im Kampfe mit dem Helden, der ſie zuletzt

Digitized by Google

bezwingt und für immer an ihre Geſtirne bannt, als Herren alles Geſchaffenen, nur nicht des menſchlichen Willens. Tauſend Beziehungen tauchten ihm im erſten Feuer des Gedankens auf, die hier nicht weiter auszuführen ſind; hievon nur ſo viel daß dem Saturn, dem Herz- und Freyheitläugnenden, eine Hauptrolle zugedacht war. Nach ſeinem Fall ſollte ein Triumphlied, daß das kleine Gefäß das in der Bruſt des Menſchen pocht größer geworden ſey als das ſchrankenloſe All, das Gedicht beſchließen. Die ganze Aſtrologie wollte er dazu aufbieten. Die Geſänge ſollten Namen und Ordnung von den Zeichen des Thierkreiſes haben, der innere Zuſammenhang aber, in reizenden Unterbrechungen, ſich an ihre Trigone anſchließen; die Hauptereigniſſe ſollten ins feurige Trigon fallen und alle natürlichen und geiſtigen Beziehungen ſich genau an die Bedeutung der Zeichen halten, der Inhalt alles Geſchichtlichen, Vergangenheit und Zukunft, ſich in bedeutenden Geſtalten um dieſes Gerüſte verſammeln, und daraus zuletzt ein wunderbar gegliedertes Ganzes hervorgehen. Eine ſpätere mit nordiſcher Mythologie ausgeſtattete Zeit hätte dieſer Meſſiade wohl den Namen der Götterdämmerung gegeben.

Digitized by Google

Aber der alte Klopstock durfte ruhig auf seinen Lorbeern verbleiben. Denn es ist dafür gesorgt daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Welche Beschwörungen hätte es nicht erfordert, um individuelle Gestalten, wie die Dichtung ihrer bedarf, aus diesen Gedanken die ja nur Ahnungen waren hervorzurufen! Unser armer Freund hatte sich von ihnen überwältigen lassen, ohne zu bedenken daß es für eine solche Riesenarbeit ihm ganz an Erfindung und Plastik mangelte. Aber er war glücklich indem er sich ganz darin vergaß, und damit hoffen wir diese seltsamen Gesichte entschuldigt zu haben.

Welten auf Welten stiegen vor ihm auf, die ihn wachend und schlafend beschäftigten. Von den verworrenen Waldabenteuern war jede Erinnerung in ihm verwischt, bis sie einst ein Traum zu seinem Schrecken mit den Bildern die jetzt in seiner Seele hausten durch einander mengte. Die Nachlässigkeit einer Schildwache hatte ihn spät in einer lauen Nacht, wo er sich in dem Sternenhimmel verlor, auf dem Wall einschlummern lassen. Er befand sich wieder im Schwarzwalde, und lag unter einer ungeheuren Tanne, durch deren Wipfel ein Theil des Aethers sichtbar wurde. Da sagte ihm der Geist daß jetzt

Digitized by Google

eine Conjunction des Jupiter und Saturn vor ſich gehen werde, und mit der Schnelligkeit womit der Traum ſeine Einflüſterungen zu exequiren pflegt zogen die beiden Sterne in ſeinem Geſichtskreiſe herauf. Schon waren ſie einander nahe als er auf einmal ihre Gottheiten gewahr wurde, die in den Aeſten zweyer himmelhohen Tannen ſich aufgeſtellt hatten und von da aus die Lenkung des himmliſchen Zuſammentreffens übernahmen. Mit einem leichten Wink führten ſie ihre Sterne gegen einander, als ob es zur Schlacht gehen ſollte; die leuchtenden Kugeln berührten ſich, und bey jedem Stoß entſtob eine Menge wunderſamer Feuerperlen dieſer Berührung. Während der Träumende ſich an dem ätheriſchen Schauſpiel ergötzte, fühlte er auf einmal daß der Blick Saturns auf ihn gerichtet war. Keine Schilderung vermag die Gewalt dieſer Anſchauung zu beſchreiben: niemals während ſeiner aſtrologiſchen Lectüre hatte er ſich einen böſen Aſpect ſo ſchneidend vorgeſtellt. Mit jener kindiſchen Liſt die nur ein Traum eingeben kann wollte er ſich ſtellen als ob er nichts davon bemerkte, und gab ſich Mühe unverwandt an den Himmel zu ſehen; aber der Blick war unwiderſtehlich, er mußte ihm begegnen, und in

Digitized by Google

demſelben Augenblick erwachte er mit einem Schauer der ihm durch Mark und Gebeine drang.

Eine dunkle Geſtalt ſtand vor ihm. Er blickte in ein lauerndes Auge das auf ihn gerichtet war und ſprang mit Entſetzen auf.

St! rief eine Stimme, und er erkannte den Soldaten dem er ſeine Strafe abgebeten hatte. Er trug ein Bündel Seile auf dem Arm.

Was wollt Ihr da? ſagte Heinrich leiſe.

Durchgehen! erwiderte der Soldat: Wollen Sie mich verrathen? — In ſeinem Tone lag eine Miſchung von Vertrauen und Drohung.

Was fällt Euch ein? ſagte Heinrich: bedenkt doch, Ihr habt eine der gefährlichſten Stellen ausgewählt.

Sie iſt nicht bewacht, ſagte der andre: alſo iſt ſie auch nicht gefährlich.

Ihr werdet nicht lebendig da hinunter kommen.

Lieber todt da drunten liegen als in dieſer Hölle leben!

Heinrichs Theilnahme war im höchſten Grad erregt; er ſtellte ihm die ganze Gefahr ſeines Unternehmens vor und ſprach ihm zu, noch eine Weile

Digitized by Google

Geduld zu haben; man könne nicht wiſſen welche unerwartete Veränderungen oft eintreten.

Sie haben gut reden, erwiderte der andre trocken: Jetzt bin ich da, und zurück will ich nicht. Wenn Sie mich mit Reden aufhalten ſo bin ich verloren: den Augenblick kann die Wache da ſeyn. Alſo ſagen Sie's kurz und gut ob Sie mich zu Grunde richten wollen. Einen andern ſchlüg' ich todt: Ihnen kann ich nichts zu Leide thun.

Heinrich bedachte ſich eine Secunde: Ich habe kein Recht und keine Pflicht mich in die Sache zu miſchen, verſetzte er. Beſinnt Euch noch einmal über das was ich wohlmeinend geſagt habe, und dann — thut was Euch Gott ins Herz giebt.

Das will ich thun, war die ruhige Antwort. Der Soldat entwickelte ſein Seil, und Heinrich, der ihn unwiderruflich entſchloſſen ſah, eilte leiſe hinweg und auf ſein Zimmer, wo er mit klopfendem Herzen durchs Fenſter ſah und jeden Augenblick die Lärmkanone zu hören erwartete.

Digitized by Google

10.

Denn Red' und Antwort geben,
Das schließt der Menschen Bund.
Wie lange währt das Leben?
Wie bald verstummt dein Mund!
Der Mensch hat nichts so eigen
Als Red' aus treuer Brust.
Dem Steine laß das Schweigen!
Es macht ihm wenig Lust.

Nach einer unruhig zugebrachten Nacht wurde er ziemlich frühe zum Commandanten berufen und machte sich mit dumpfem Haupt auf den Weg. Er fühlte Anwandlungen wie von bösem Gewissen und mußte sich fragen ob er denn etwas Unrechtes gethan habe. Sieh zu, sagte er sich, daß du nicht irgend einer Art von Despotismus zur Beute wirst und etwas Knechtisches annimmst! Wenn ein Deserteur mit deinem Wissen fortgekommen ist so kannst

Digitized by Google

du ſeinem Chef deßhalb frey in die Augen ſehen; biſt du ja doch keiner von deſſen Gewaltigern.

Seine Beſorgniſſe waren ungegründet: Rieger zeigte eine ganz unbefangene Miene. Er traf den Pfarrer bey ihm an, und erfuhr daß derſelbe nach Echterdingen ernannt ſey und eben ſeinen Abſchiedsbeſuch mache. Eine innige Wehmuth ergriff ihn bey dem Gedanken daß er dieſen Freund jetzt verlieren ſolle, der ihm, abweſend oder gegenwärtig, manche Stunde ſeiner Gefangenſchaft verſüßt hatte; ſie waren in dieſer Zeit einander nah und näher getreten und hatten vieles mit einander durchgeſprochen. Auch Hahn zeigte eine weiche Stimmung und ſah ihm unter dem Reden oft mit beſondrer Herzlichkeit in die Augen. Er verhieß auch jetzt noch dann und wann herüberzukommen. Der Commandant ſprach von der Beſetzung ſeines bisherigen Dienſtes, und äußerte Wünſche und Vermuthungen. Heinrich aber mußte immer wieder an ſeinen Soldaten denken und war verwundert alles ſo ruhig zu finden. Als Hahn aufbrach um noch einen Beſuch bey Schubart zu machen, beurlaubte er ſich ebenfalls; der Commandant rief ihm mit einem Wink auf den Pfarrer nach: Petre, der Hahn krähet, willt du deinen Herrn

Digitized by Google

und Heiland noch länger verläugnen? — Unſer Freund war unangenehm betroffen, empfahl ſich aber mit einem Scherze.

Die beiden gingen ſchweigend über den Platz. Der Pfarrer lenkte ſeine Schritte nach dem Walle; Heinrich folgte ihm und antwortete freundlich aber abſchneidend, ſo oft er ein Geſpräch beginnen wollte. Eine geheime Tücke ließ es ihm nicht zu irgend ein Stichwort von ſich zu geben. Er ahnte was kommen würde, und ſein Kopfweh machte ihm dieſe Vorausſicht doppelt widrig; denn er fühlte daß er ſich ſehr zuſammenzunehmen habe wenn er keine Blöße geben wolle. Sie ſahen lange Zeit ſchweigend in die Ebene hinab, wo die Saat ſchon hoch und golden ſtand. Ihre Spitzen, von einem leichten Winde bewegt, ſchlugen Wellen die unruhig in reizender Schwankung über die Gegend hinliefen.

Der Pfarrer ſchien dieſes geharniſchte Schweigen zu verſtehen und wurde traurig. Endlich, da er ſich nicht allzulange verweilen konnte, begann er geradezu. Ich ſcheide von Ihnen, ſagte er, und mit bangem Herzen. Könnte ich Sie als einen Geborgenen zurücklaſſen! Mein Freund, mein Bruder! ich habe es jenem eifrigen Manne verſprechen müſſen

Sie gewinnen zu helfen — nennen Sie es daher keine Unbescheidenheit — auch mein eignes Herz drängt mich — Sollte denn ein so redlicher Mensch der Wahrheit widerstehen können?

Theurer Freund, ich weiß was Sie sagen wollen, versetzte Heinrich: ich sah es Ihnen an den Augen an. Lassen Sie mich kurz antworten, ich möchte Ihnen nicht wehe thun. Sie haben mir oft mit Ihren und Oetinger's Worten vom Sensus gesprochen: nun ja, ich sentire eben einmal anders! Sie sind mir so lieb daß ich Ihnen zu Gefallen Ihr System annehmen könnte. Aber ich muß Sie versichern daß ich innerlich dabey nichts empfinden würde, und so mit hohlen Worten bezahlt zu werden, was würde diese Heucheley Ihnen helfen?

Es bricht mir das Herz, sagte der Pfarrer, daß ein Mann den ich lieben muß keine Religion haben soll.

Religion! rief Heinrich: muß ich Ihnen, der mehr mit Seelen umgeht als ich, erst sagen daß kein Mensch existirt ohne Religion? daß es gar keinen Atheisten giebt im wahren Sinne des Worts? Was mich betrifft, so kennen Sie mich ganz wenn ich Ihnen sage daß ich mich immer ehrlich bestrebt

habe, das Göttliche das ich für meinen Antheil mitbekam in Lernen und Handeln zu entwickeln, und daß ich dabey immer mit einem tiefen Vertrauen auf meinem Schicksal geruht habe und in der gegenwärtigen Prüfung noch ruhe, ohne daß ich noch weiß wo es mit mir hinaus will. Ist das keine Religion? Kann es ein Vertrauen geben ohne Religion?

Nein, aber das ist auch nichts Besonderes: nach diesem Grundsatz hat auch der Eskimo, hat das Thier sogar am Ende Religion. Der Unterschied liegt aber darin was man für eine hat. Wenn Sie nicht einsehen daß das Menschengeschlecht von Haus aus verdorben und zu nichts Gutem fähig ist, wenn es Ihnen nicht klar wird daß wir nur durch den Glauben selig werden, welcher eben nichts andres ist als ein Aneignen des Verdienstes und Blutes Jesu Christi, das uns von der Verdammniß des Staubes reinigt und der Gnade theilhaft macht — so haben Sie eben nichts als jene allgemeine Religion die nicht gehauen und nicht gestochen ist.

Vielleicht ist sie doch bey mir individuell geworden, erwiderte der junge Mann: und das scheint mir die Hauptsache, wenn Religion überhaupt etwas mehr bedeuten soll als ein Spiel mit tauben Nüssen

Digitized by Google

für die Dogmengeſchichte. Was Sie von der Erbſünde ſagen das kann ich in meiner Weiſe unterſchreiben: Der Ausfluß aus dem Geiſte Gottes, welcher Menſch genannt wird, hat ſich mit einem Stoff bekleidet der ihm nicht durchaus angemeſſen iſt, ſondern wie die Speiſen einestheils die edle Nahrungskraft enthalten, aus welcher das Leben hervorgeht, andertheils aber todte der Verweſung anheimfallende Hüllen ſind, ſo läßt ſich auch der Menſch nach zwey Geſichtspuncten betrachten. Einmal iſt er das eingeborne Kind Gottes, rein, frey und königlich, und dann wieder ein elender Sklave der ſich und ſeinen Urſprung vergeſſen hat und entweder der Vergeſſenheit und dem Tode verfallen iſt oder durch ein Wort des andern, des höhern Ich zur Erinnerung und zum Leben gebracht werden kann. Dieſe beiden Principien ſind nicht nur an verſchiedene Menſchen in der Art ausgetheilt daß bey dem einen das eine, bey dem andern das andre vorherrſcht, ſondern ſie ſind auch in Einem und demſelben, ſie ſind in jedem Menſchen beyſammen. Nur kann ich —

Wie viele Worte müſſen Sie machen, ſagte der Pfarrer, (und Heinrich glaubte in ſeinem L"cheln etwas Geringſchätziges zu leſen) um mir nur nicht

Digitized by Google

den Gefallen zu thun und das Geiſtliche dem Weltlichen, das Chriſtliche dem Heidniſchen, das Göttliche dem Menſchlichen entgegenzuſetzen. Denn dieſe alten Gegenſätze meinen Sie doch, wenn Ihre Worte irgend einen Sinn haben ſollen.

Ich weiß wohl, das Neue iſt ſchwer zu ſagen, verſetzte Heinrich etwas unmuthig: das Alte ſpricht ſich leichter mit hergebrachten Worten aus. Aber ob ich gleich nur ſtammle, ſo werden Sie doch merken daß hier eben der Punct iſt wo wir von einander abweichen; denn ſollen die alten Namen beybehalten werden, ſo kann ich nicht alles für geiſtlich gelten laſſen was ihr geiſtlich nennt, und nicht alles für weltlich was von euch weltlich geſcholten wird. Es würde uns zu weit führen, wenn ich behaupten wollte daß das Göttliche gar nicht ſeyn könnte ohne dieſen Gegenſatz, in den es ſich immer wieder eintaucht und vergewiſſert, aber das will ich um ſo lauter ſagen: wenn der Weltregent euch den Gefallen thäte dieſen euch ſo verhaßten Gegenſatz niederzuzwingen und zu mißhandeln, ſo würdet ihr ſelbſt den größten Schaden und Verluſt empfinden. Wie wir nun auch die Principien nennen mögen, ich habe (wofern ich den Gang der Weltgeſchicke nicht mißkenne) immer ge-

Digitized by Google

ſehen daß der Geiſt nicht ſtrebt den Stoff niederzuhalten und zu verneinen, ſondern zu durchdringen und in ſich ſelbſt zu verwandeln, wie die Nahrungskraft durch alle Theile des Körpers dringt und ſie vor Stockung und Fäulniß bewahrt.

Wie das Blut Chriſti die Sünder durchdringt und veredelt, fiel der Pfarrer ein.

In dieſem Zuſammenhange laſſ ich mirs gefallen, ja, und dieſe geiſtige Arbeit mag mit dem zuſammentreffen was ihr Glauben nennt; das iſt mein Glaube. Deßhalb lob' ichs auch daß ihr zu allermeiſt auf dem Glauben beſteht und jener ärmlichen Moral entgegenkämpft, die den Menſchen austrocknen will ſtatt ihm ein geſundes Blut beyzubringen. Denn die Tugend, die Eine, die ächte, beſteht ja eben darin daß der Menſch in ſeinem geiſtig göttlichen Eigenthume lebt und es äußerlich darlegt in ſeinem Thun; die negativen Tugenden aber, die von faſtenden Mönchen aufgebracht worden ſind, werden ſich wo ſie einen Grund haben von ſelbſt an die poſitive anſchließen. Außer dieſer gelten ſie keinen Heller, ziehen den Menſchen von der Erreichung wahrer Größe ab, und eine gelegentliche Uebertretung iſt all des Lärmens nicht werth. Es mag gefährlich ſcheinen dieſe Wahrheit auszuſprechen —

Digitized by Google

Um des Mißbrauches willen — unterbrach ihn der Pfarrer mit Wärme — eine Wahrheit zu unterdrücken oder dagegen zu zeugen halte ich für eine größere Sünde als Mord und Todtschlag. Das hab' ich schon gesagt und geschrieben, und bin bereit es drucken zu lassen. Man muß vor allem darauf sehen ob eine Wahrheit in der Schrift gegründet sey; wenn das der Fall ist so darf man sie nicht verschweigen.

Nun, sehen Sie, wir kommen bald genug an die Stelle wo unsre Wege wieder aus einander gehen. Mir ist die Schrift ein Hauptentwicklungsknoten in der Geschichte Gottes und der Menschheit; aber buchstäblich kann ich sie nicht nehmen, oder sie würde mir ganz darüber verloren gehen. Und, was die Hauptsache ist, so hab' ich eure Blutheorie und Satisfactionslehre niemals begreifen können; ich mag mich anstellen wie ich will, ich kann es nun einmal nicht denken. Nun sagen Sie mir, angenommen daß Sie Recht haben: warum hat mich Gott so unvollkommen erschaffen?

Er hat Sie erschaffen wie Ihre Brüder, sagte Hahn: und die Ursache warum Sie nicht zur Wahrheit kommen können stammt eben von der Erbsünde, die Sie nur theilweise erkennen. Zu dieser Mischung

von Trägheit und Hochmuth sind wir alle geneigt. Sie müssen eben Gott um Vollkommenheit bitten.

Es geht mir oft so, versetzte unser Freund mit größerer Ruhe als ihm sonst eigen war, daß ich im Gespräch mit einem Menschen den Geist vernehme, und dann wieder nur die Worte. — „Seyd vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist!" wohl ist mir dieser große Ausspruch ins Herz geschrieben, der nach unsrer seltsamen Entstehung aus Staub und Himmelsfeuer eine schöne Unmöglichkeit ist, uns gegeben um immer dran emporzusehen. Er deutet mir eben auf jenes Durchdringenlassen des Stoffs vom Geist, er deutet mir auf die Licht- und Gottesblicke im Leben.

Der schönste Licht- und Gottesblick, sagte der Pfarrer, ist eben doch daß Er unsre Sünden auf sich genommen und durch sein Blut uns erlöset hat.

Ja, rief Heinrich mit einiger Heftigkeit: sein bestes Herzblut hat er uns gegeben, und die Evangelien haben es aufbewahrt. Im Uebrigen aber muß ich fortfahren mich von Ihnen der Trägheit und des Hochmuths beschuldigen zu lassen. Es kommt mir ein Gedanke der Ihnen sehr gottlos scheinen wird: wenn ich Sie aber betrachte, als einen Mann der in nicht

geringem Grade mit Geiſt begabt iſt und gewiß nichts Gedankenloſes ſpricht, ſo muß ich mich fragen ob zu dieſem Verſtändniß auf dem Sie beſtehen nicht vielleicht auch ein beſondres Talent erforderlich iſt, wie zur Malerey, zur Dichtkunſt und dergleichen mehr? So viel iſt wenigſtens gewiß daß den Talenten dieſes katholiſch ausſchließliche Gefühl beywohnt; auch glaube ich mich zu erinnern daß ſchon einer der auf ſeiner Profeſſion ſo hartnäckig beſtand, ein „Pietiſt in ſeiner Art“ genannt wurde.

In welchen Spitzfindigkeiten müſſen Sie ſich herumwinden um der Wahrheit zu entgehen! ſagte der Pfarrer lächelnd. Dieſes Talent iſt allen Menſchen gegeben, und keiner kann ſich entſchuldigen ein zu geringes Pfund erhalten zu haben. Ich hoffe daß auch Ihnen das Ihrige noch Zinſen tragen wird, wenn Sie Seinen Geiſt redlich, wie Sie ſagen, auf ſich wirken laſſen.

Schwerlich, ſagte Heinrich, wird er je ſo auf mich wirken daß ich mich an eine einzige Branche der Geſchichte halte und all das Herrliche das er ſonſt ausgerichtet hat über Bord werfe.

Wer leugnet Ihnen denn daß er auch bey dem Uebrigen, auch bey dem Nichtchriſtlichen thätig geweſen

Digitized by Google

iſt? O ich erkenne ſeine Hand ſelbſt an den Gegnern, bis auf den Wolfenbüttler Fragmentiſten herab. Auch dieſe ſind ſeine Werkzeuge, die er benutzt ohne daß ſie ahnen wozu.

Ja, fuhr Heinrich heraus, und auch das Chriſtenthum ſelbſt wird noch ſeinen Copernicaniſchen Proceß durchzumachen haben.

Sie reden Läſterung! rief Hahn. Und doch iſt mir ſo ein Heide lieber, wenn ich die Verſuche der neueren Theologie anſehe, die doch nur verdeckte Apoſtaſieen ohne Courage ſind. Sie gehen wenigſtens offen und gerade, und einem ſolchen kann Gott am eheſten beykommen.

Mein Freund! ſagte Heinrich: wir variiren den alten Gegenſatz der ſchon die Anfänge der Kirche erſchüttert hat. Glauben und Denken! ſie ſind aus Einer Wurzel erwachſen, werden unter andern Formen immer wiederkehren und von den Menſchen, je nach ihrer Beſchaffenheit, ergriffen werden. Erziehung und Lebensumſtände tragen das ihrige dazu bey; denn von Haus aus iſt eigentlich das Denken die Religion der Männer, und der Glaube gehört den Frauen an. Er wäre eine gute Arzney für die Herzenshärtigkeit meiner ehmaligen Schwägerin, die mich, wie ich ver-

Digitized by Google

muthe, um eine geliebte Braut gebracht hat. Hören Sie an! Wenn ich auch nicht ganz der Ihrige werden kann, ſo will ich Ihnen doch die Offenheit eines Freundes beweiſen.

Unſer Held, in deſſen erregtem Herzen Weltgeſchicke und perſönliche Beziehungen lebhaft durcheinander gingen, erzählte ſeine Begebenheiten mit heftigen Klagen gegen die herbe Amalie, und bewies durch dieſe ſonderbare Epiſode ſeinem Gegner, wie der entſchiedenſte Widerſtreit der Geiſter oft das innigſte Anſchmiegen der Herzen hervorruft. Hahn ſchien auf die Schilderung des abgebrochenen Verhältniſſes, worin jedoch jener nächtlichen Fahrt mit keiner Sylbe gedacht war, wenig hinzuhören, und fuhr, nachdem er lächelnd für dieſen Beweis von Vertrauen gedankt hatte, vom Denken zu reden fort. Man ſieht, ſagte er endlich, zu welchen Abwegen es führen kann.

Es führt, rief Heinrich lebhaft, wohin ein treues unverſtelltes Anhören der innern Stimme führt, ohne vorgefaßte Abſichten, ohne Furcht des Reſultats, ſo wie Sie vorhin von der Wahrheit geſprochen haben. Auch die Abwege ſind ein Gährungsſtoff für die Erkenntniß, und ohnehin iſt die Menſchheit etwas ſo

Digitized by Google

Großes und Göttliches daß ſie ſich nie von einem Einzelnen auf die Länge kann irre führen laſſen. Ja, mit allen Abwegen, auf die wir ſelbſt durch das Chriſtenthum gekommen ſind, ſteht nicht dieſe herrliche Erſcheinung da als eine Offenbarung Gottes? als eine Befreyung des Menſchen von den ſcheinbaren Schranken des mütterlichen Staubes, die den einen zur Verzweiflung an allem höhern Urſprung, den andern zur ſklaviſchen Strenge gebundener Geiſter geführt haben? Klingt es nicht wie ein Spott gegenüber von den Dogmenfehden und Waldenſerzügen und der Inquiſition und den ſpaniſchen Bekehrungen in America und all den Religionskriegen die aus Anſtiftung katholiſcher, lutheriſcher und calviniſtiſcher Pfaffen dieſe ſchöne Erde verheert haben, und iſt es nicht dennoch wahr, daß Humanität das Myſterium und die Sendung des Chriſtenthums iſt? Humanität im weiten Sinne des Worts, der Himmel und Erde in ſich faßt: Liebe, Hülfe, Production, That! Dieſe Sendung erfüllt es auf ganz andern Wegen als fromme Chriſten ſich jemals haben träumen laſſen, und ſo oft die Kirche dagegen gehandelt hat ſo oft hat ſie wider den heiligen Geiſt geſündigt. Iſt dieſe Sendung einmal erfüllt, ſo wird nicht das Chriſten-

Digitized by Google

thum, aber eure Dogmatik und eure schriftgemäße Buchstäblichkeit wird zerfallen wie der thönerne Glockenmantel wenn das reine Metall im Gusse zeitig geworden ist.

Ich selber glaube, sagte Hahn nachdem er einige Zeit vor sich hingesehen, daß Gott uns vieles nur als Gleichniß gegeben hat um unsrer Schwachheit willen, und daß wirs erst nach unserer Vollendung im Geist und in der Wahrheit schauen werden. — Als Disputant könnte ich bereuen daß ich Sie so ungestört von Ihren Prämissen ausgehen ließ; hätte ich den Kunstgriff gebraucht Ihnen die meinigen unterzuschieben, so hätte ich Sie vielleicht mehr in die Enge treiben können.

Vielleicht sogar ganz zum Stillschweigen bringen, rief Heinrich lächelnd, zumal da ich bey eingenommenem Kopfe nicht ganz waffenfähig war: aber was hätte solch ein Sieg Ihnen geholfen, der doch immer nur ein Sieg für den Augenblick gewesen wäre? Sehen Sie zurück auf die großen Disputationen des sechszehnten Jahrhunderts, die ja politische Bedeutung hatten: was ist dabey herausgekommen?

Eben darum, sagte der Pfarrer, ist mirs lieber daß ich Sie ganz kennen gelernt habe: wir haben

Digitized by Google

uns um ſo mehr überzeugt daß es uns beiden um die Wahrheit zu thun iſt und nicht ums Disputiren. — Wo ſoll ich Sie denn jetzt hinthun? Sie gehören nicht uns, und gehören auch der Welt nicht an. Es geht mir ſeltſam mit Ihnen: wir verſtehen einander, und verſtehn einander wieder nicht.

Das iſt leicht zu erklären! Die Wahrheit iſt gemeinſam wie das Licht, aber der Punct wo ſie dem individuellen Weſen und Bedürfniß des einen begegnet wird dem andern immer räthſelhaft ſeyn. Deßhalb red' ich nicht gerne von meinen innerſten Angelegenheiten, und behalte ſie ſcheu für mich, wie ein Liebesgeheimniß.

Sie werden mich böſe machen, rief Hahn, mit ſolchen leichtfertigen Vergleichungen!

Unſer Freund war verblüfft, da er dieſes Gleichniß keineswegs in leichtfertiger Abſicht gebraucht hatte. Er fing ſeine Beichte von vorhin zu bereuen an, wie er ſah daß der Mann Gottes dieſer Art von innern Angelegenheiten ſo wenig Gnade widerfahren ließ; doch nahm er ſich zuſammen und ſagte: So will ich mich ganz ernſthaft ausdrücken. Was iſt es denn in nächſter Inſtanz, womit wir uns einander verſtändlich machen und worüber wir ſtreiten? Worte. Worte

ſind die Spiegel unſres Innern, aber ſie ſind oft dunkle, angelaufene Spiegel, die viel falſche Bilder in die Welt bringen. Ob ich nun Gott oder Eins und Alles, Vater oder Weltgeiſt, Individualität oder Allgemeinheit, Chriſtus oder Menſch ſage, kann ich meinen Sinn ſo genau damit bezeichnen daß Sie mir bis in den innerſten Grund meiner Seele blicken müſſen? Nein, es bleibt immer eine dunkle Region zurück und darin ein X, welches, wie bey Ihren Planetenrechnungen, nicht über den Bruch hinauszuführen iſt.

Begierig, eine Blöße gefunden zu haben, rief der Pfarrer: Da muß ich, ſcheints, das Denken gegen ſeinen eigenen Apoſtel vertheidigen. Ich bin der Meinung daß was man denkt zur Klarheit kommen muß, daß keiner ſich in die Dunkelheit ſeines Gefühls verſtecken darf. Der Geiſt Gottes ſoll eben dieſe Dunkelheit aufhellen, und deßhalb iſt es beſſer wenn wir uns Ihm zur Führung überlaſſen als wenn wir in den Räthſeln unſres heimathloſen Innern herumwühlen.

Dießmal, lieber Herr Pfarrer, ſagte Heinrich lächelnd, — nehmen Sie mirs nicht übel — aber dießmal glaub' ich Sie auf einem dialektiſchen Kunſt-

Digitized by Google

griff ertappt zu haben; ja, von dieſem Punct aus hätten Sie noch die ganze Disputation gewinnen können! Aber hab' ich denn geſagt daß dieſe Dunkelheit ſich über das ganze Gebiet der Erkenntniß verbreite? Nein, es handelt ſich nur um den individuellen, perſönlichen Punct, der die Menſchen hindert mit ihren Anſichten in einander aufzugehen. Hat nicht dieſe Individualität der religiöſen Bedürfniſſe auch unter euch ſelbſt wieder Secten geſchaffen, die einander verkennen? Und liegt das Verkennen nicht eben darin daß dieß perſönliche Intereſſe für manchen das wichtigſte iſt, weil es ſeinen Anknüpfungspunct an den allgemeinen Gehalt ausmacht? Wenn das alle recht klar einſehen würden ſo könnten wir jenes X auf ſich beruhen laſſen. Nein, nicht in der Dunkelheit verbergen ſollen wir uns gegen einander! Unſer ganzes Leben iſt eine Arbeit unſre Schätze aus der Dunkelheit des Innern zu Tage zu bringen, deßhalb reden wir! Weil wir aber Zeit und Geduld brauchen bis wir mit Worten fertig werden, wie auch der Geiſt Gottes mit der Entwicklung ſeiner Menſchheit ſich keineswegs übereilt, ſo iſt uns inzwiſchen ein ahnungsvolles Friedensgebiet angewieſen: das iſt die Geſinnung, und in dieſer, mein theurer Freund! glaube ich mit Ihnen einig zu ſeyn.

Digitized by Google

Gott gebe es! ſagte Hahn: da Sie dem Geiſt nicht widerſtreben, ſo wollen wir hoffen daß er Sie in alle Wahrheit leiten werde. Ich fühle in dieſem Augenblick lebhafter als je daß die Liebe höher iſt denn alle Erkenntniß; denn ſie vermag jenes dunkle X aufzulöſen. Leben Sie wohl! wir werden einander nicht vergeſſen.

Thränen ſtanden in Beider Augen, als ſie nach einer langen Umarmung aus einander traten.

Als die Wellen welche dieſe Unterredung aufgeregt hatte wieder etwas ruhiger gingen, fühlte Heinrich den Drang das Schickſal ſeines Soldaten zu erfahren, für den er eine innige Theilnahme empfand. Er umging den ganzen Wall, dann den Platz, dann begab er ſich noch einmal auf den Wall, konnte ihn aber nirgends ſehen. Nach ihm zu fragen wagte er nicht, und doch konnte er bey der allgemeinen Unbefangenheit nicht glauben daß er ſeine Flucht ausgeführt habe. Endlich näherte er ſich einem Soldaten den er an einer abgelegenen Stelle traf: Mein Freund, redete er ihn an, was war denn das für ein Lärm vergangene Nacht?

Ein Lärm? fragte der Soldat verwundert: ich weiß von keinem Lärmen. Der Herr muß geträumt haben.

Digitized by Google

Das ist möglich, versetzte unser Freund und ging beruhigt weiter. Also war nichts vorgefallen. Aber warum bekam er ihn nirgends zu Gesichte? Er sah sich rings um und hatte allerley Gedanken, aus welchen ihn ein Lied des zuletzt angeredeten Soldaten aufstörte. Kaum hatte er sich einige Schritte von ihm entfernt, so begann dieser zu singen:

Die Mörder flüchten weit von dannen,
Graf Salis findet ihre Spur.
Gleich sah ers ihnen an: von wannen?
Er fängt und liefert sie nach Chur.

Nach eingezogenen Berichten
Gibt man sie der Justiz in Sulz.
Wie? gehn sie gern dahin? Mit Nichten!
Es mehrt das Zittern ihren Puls.

Eine Ahnung flog ihm durch die Seele; der Name Sulz hätte allein schon hingereicht ihn aufmerksam zu machen. Er blieb stehen und hörte den kläglichen Reimen zu, welche von Gericht, Urtheil und Galgen erzählten und sich in der hübschen, lustigen Stimme des Soldaten wunderlich ausnahmen. Seine Vermuthung ward bestätigt als dieser die letzte Strophe sang:

Hannikel schließt die Todesscene,
Sieht seine Brüder allzumal
Am Strang, und stirbt mit wilder Miene
Als ein Zigeunergeneral.

Digitized by Google

Erſchüttert trat Heinrich auf den Burſchen zu und vernahm aus ſeinem Munde die Beſtätigung deſſen was derſelbe aus einem fliegenden Blatt geſungen hatte.

Woher wißt Ihr das alles? rief Heinrich.

Drum bin ich von Sulz gebürtig, erwiderte der Soldat, und geſtern hat mich mein Bruder beſucht der dabey geweſen iſt und mir alles ausführlich erzählt hat.

Heinrich bat ihn um die Mittheilung der nähern Umſtände und erfuhr daß die Vier welche in jener Tragödie die Hauptrolle geſpielt zum Tode verurtheilt worden ſeyen. Zuerſt ſey Nottele, dann Duly, der einſt die Erfindung des Hanfes pries, hierauf Wenzel und endlich mit verſchärfter Strafe Hannikel als der letzte geſtorben. Ihre Weiber, erzählte der Soldat, hat man zum Zuſchauen hinausgeführt, einen ganzen Wagen voll; da haben ſie geſchrieen und geheult und ſich die Haare ausgeriſſen daß ſie im Wind umhergeflogen ſind. Der Hannikel aber mußte auf einem Stuhl ſitzen und ebenfalls zuſehen bis die Reihe an ihn kam. Und er hat den drey andern immerfort zugeſprochen und den Weibern auch; weil er aber zigeuneriſch geredet hat, ſo ſagen die Leute, er habe

ſie aufgeſtiftet daß ſie ſeinen Tod mit Sengen und Brennen rächen ſollten. Sein Beichtvater aber ſagt, das ſey eine gottloſe Verläumdung und er habe ihnen zugeſprochen, ſie ſollen ihre Strafe ſtandhaft leiden und für den Herzog und den Oberamtmann beten; auch ſey er ganz chriſtlich geſtorben. Mein Bruder ſagt, es glaube nicht jedermann daran, weil man ihm einen katholiſchen Beichtvater zugegeben habe. So viel iſt einmal gewiß: wie man des Hauptmanns Bruder, den Wenzel, hinaufgezogen hat, da hat der Hannikel mit lauter Stimme zu ſingen angefangen, und da hat ſich der Himmel mit Wolken überzogen, und wie er die Leiter hinauf ſollte, da hat er noch um etwas Erde gebeten, das ſie ihm abgeſchlagen haben, und eh man ihn von der Leiter ſtieß, habe er den Seinigen noch zugerufen, ſie werden heut alle in Maria Einſiedeln mit einander zu Mittag ſpeiſen, und kaum daß er todt geweſen iſt, während der Rottele, den ſie ungeſchickt gehenkt haben, noch gezappelt hat, ſo iſt ein grauſames Ungewitter ausgebrochen, wie auch die älteſten Leute in Sulz keines wiſſen, und hat geblitzt und gedonnert und Schloßen gegeben; und in den Schloßen ſind die Haare wieder gekommen die ſich die Weibsleute ausgeriſſen haben,

Digitized by Google

und dieſe Haare haben die Schloßen zuſammengehalten, wie die Kettenkugeln die vordem bey der Artollerie gebräuchlich waren, daß der Hagel weit und breit alles zuſammengeſchlagen hat. In Sulz heißts bey allen Leuten: dießmal einen Zigeuner gehenkt, und dann nun und nimmermehr.

Alſo der Soldat. Heinrich kaufte ihm ſein Hannikelslied und einen andern umſtändlicheren Bericht über das Verbrechen, die Flucht nach Graubündten, die Gefangennehmung, das Gericht und Urtheil, auf grauem Löſchpapier gedruckt, um ein paar Groſchen ab, und eilte damit auf ſein Zimmer, wo er das Heftchen las, immer halb in Furcht ſich ſelbſt unter den Perſonen des Drama's aufgezeichnet zu finden. Die gewaltſameren Thatſachen hatten ſeinen eigenen Antheil überfluthet; als er ausgeleſen blickte er noch lange auf das graue Papier und die blaſſen Lettern, und machte ſich eigene Gedanken über geheime und öffentliche Geſchichte.

10

Wer kommt? Was seh' ich? O ihr guten Geister!
Mein Roderich!

Don Carlos.

Tage und Wochen waren vergangen seit unser Freund seine Wohnung auf dem berüchtigten Berge bezogen hatte. Er hatte den Mond mehrmals ab- und zunehmen sehen, und die Weinberge zeigten ihm, wenn er auf dem Wall spazierte, ihr herrliches Grün. Er war nicht mehr ganz so ruhig wie in den ersten Zeiten seiner Gefangenschaft; war ja doch manches zusammengekommen ihn aus seinen himmlischen Häusern herauszutreiben. Nun schien er sich neuerdings auch zu bemerken als ob der Commandant eine andre Miene gegen ihn angenommen hätte; eine geheime Unruhe wollte dieß veränderte Betragen auf das Einverständniß mit dem Deserteur schieben, (den

Digitized by Google

er zu seiner stillen Verwunderung seither immer noch nicht wieder gesehen hatte), obgleich er sich in unbefangeneren Stunden vorsagte, es werde nichts weiter als getäuschter Religionseifer seyn. Genug, es war ihm zu Muthe wie einem Gast der nachgerade fühlt daß er seinen Freunden unangenehm geworden ist, nur daß ihm nicht wie diesem die Thüren offen standen. Seine Tage verflossen in immer längerem Warten auf eine Wendung des Schicksals; manchen Morgen wachte er sogar auf mit dem Gedanken ob nicht Lottchen vielleicht ihn abzuholen komme, und mußte, wenn er sich die Augen ausgerieben hatte, über den tollen Einfall lachen, während Wehmuth und Ingrimm wie schwere Wolken über seine Seele zogen. Kannst du denn, rief er einst nach einem solchen Erwachen, kannst du nicht aufhören an sie zu glauben, unbewachtes thörichtes Herz? Dich könnte wohl gar am Ende selbst die Nachricht daß sie einem andern ihre Hand gereicht nicht aus deiner Verblendung reißen. Und sie, wenn sie dieß wüßte! Nun, was dann? Sie würde laut auflachen, denn keine Feder ist leichter als so ein Mädchenherz.

Solche drängende Empfindungen wurden noch gesteigert als Stimmen von der Außenwelt in seine

Digitized by Google

Einſiedeley drangen. Der Großfürſt Paul von Rußland wurde mit ſeiner Gemahlin Sophie, der Nichte des Herzogs, am Hof erwartet, und die Nachrichten von den bevorſtehenden Feyerlichkeiten waren ſo außerordentlich daß ſie auch auf der Feſtung alles von ſich reden machten, und manchem den Pflicht oder Unglück hier oben feſthielt einen Seufzer der Schaubegierde und des Neides auspreßten. All ſeine ehmalige Pracht, hörte er einſt bey einer Flaſche Wein von den jüngern Offizieren erzählen, werde der Herzog bey dieſer Gelegenheit noch einmal aufflammen laſſen und Feſt auf Feſt bereiten. Beſondere Aufmerkſamkeit erregte eine beabſichtigte Jagd, zu welcher jetzt ſchon Vorbereitungen getroffen wurden und wovon ſelbſt Rieger mit Erſtaunen ſprach. Sechstauſend Hirſche ſollten aus dem ganzen Lande nach der Solitude zuſammengetrieben werden, wo ſie beſtimmt waren eine ſteile Anhöhe hinauf, dann in einen See zu rennen und daſelbſt aus einem Luſthauſe ſich erlegen zu laſſen. Eine glänzende Illumination der Solitude ſollte dieſes Schauſpiel beſchließen.

Nicht daß er ſich nach dem Genuſſe dieſer Herrlichkeiten geſehnt hätte, aber das unruhige Treiben das von außen heranſummte, das Gerede das in

seiner Nähe aufgeregt war, weckte seine eigne Unruhe mehr und mehr. Was sein Gemüth durch jenes Waldleben mit seinen Phantastereyen und Schrecknissen gelitten hatte, das war jetzt geheilt, und sobald die Cur zu Ende war sobald hörte sie auch auf wohlthätig zu seyn. Der Drang nach Freyheit wurde täglich heftiger, und die Gefangenschaft begann ihm nachtheilig auf Leib und Seele zu wirken. In seine Arme kam oft ein Gefühl als ob er die Wände sprengen müßte, während er sich zugleich schläfrig und matt am ganzen Körper empfand. Dazwischen erging sich seine Phantasie in den wohlbekannten Oertlichkeiten der Solitude und sah dem geschäftigen Leben zu, das nun bald jene der Einsamkeit geweihten Räume wieder aus der Ruhe stören sollte.

Aber alle Begierden traten zurück, als das Gerücht daß der Herzog einen Besuch auf der Festung abstatten werde sich bestätigte. Die ganze Garnison kam in Bewegung, um ihm nach Kräften einen brillanten Empfang zu bereiten, und Schubart schmiedete unermüdlich auf seiner Esse, aber nicht auf der vulcanischen worauf die Gesänge der Freyheit entstanden.

Unser Gefangener nahm an diesen Bewegungen

nicht den mindeſten Antheil. Gegen den wirklich wohlwollend gemeinten Vorſchlag des Generals, nach dem Schauſpiel ſich dem Herzog in den Weg zu ſtellen und um ſeine Freyheit zu bitten, ſträubte er ſich mit ſeinem ganzen Stolze: Seine Durchlaucht, ſagte er mit anſcheinender Ruhe, werden ſchon wiſſen wann das Maß der Strafe voll iſt.

Rieger zuckte die Achſeln und ſagte nichts weiter.

Endlich kam der erwartete Tag und mit ihm der Herzog; aber er täuſchte die Hoffnungen der Aſperger, unter welchen das Gerücht verbreitet war, er würde die nordiſchen Gäſte mitbringen. Dieſe waren noch gar nicht angekommen. Es befand ſich niemand bey ihm als Franciſca ſamt einem kleinen Gefolge.

Heinrich zog ſich, gleichwohl mit klopfendem Herzen, in ſein Schneckenhäuschen zurück, und ging nicht einmal ans Fenſter um ihre Ankunft zu ſehen. Auch das Theater reizte ihn nicht; er brachte den Abend in größter Stille und Einſamkeit zu und hörte nach deſſen Beendigung die fürſtlichen Wagen ruhig wieder abfahren. Bald darauf kam ſein Nachbar an die Sprachlücke, verſtimmt und fröhlich zu-

Digitized by Google

gleich: der Herzog hatte das Schauſpiel nicht ganz ausgehalten, doch ſchien er zufrieden zu ſeyn, und, was die Hauptſache war, der Dichter hatte aus ſeiner Umgebung die Zuſage erhalten daß er binnen acht Tagen frey ſeyn ſollte. — Eine Flaſche Wein war ihm auf ſeine Zelle nachgeſendet worden, die der Leidensgefährte mit ihm theilen mußte. Noch herzlicher theilte er die frohe Ausſicht mit ihm. Schubart aber kreiste ſchon in tauſend Planen umher und verſprach ihm gleich für ſeine Befreyung zu intriguiren. —

Da iſt ja unſer eigenſinniger Trotzkopf! rief ihm der General am folgenden Tag entgegen, als er auf ſeiner Mittagspromenade mit ihm zuſammentraf: hätten Sie ſich geſtern gezeigt, wer weiß was geſchehen wäre? Der Herzog hat nach Ihnen gefragt.

Darf ich das Nähere wiſſen, Excellenz?

O ſehr gerne! „Was macht Unſer gefangener Waldphiloſoph?“ fragte er: „hat er ſich die Hörner noch nicht abgelaufen?“ — Ich erwiderte der Wahrheit gemäß, daß ich keinerley Beſtie, weder mit Hörnern noch mit Klauen, in Ihnen gefunden habe. — „Ich ſehe ſchon,“ ſagte er hierauf, „Unſer Freund

Rieger kennt ihn noch nicht: der kratzt mit fremden Klauen, wenn er keine eigenen hat."

Heinrich ſtutzte: Daß dieſe Worte eine Beziehung haben muß ich freylich vermuthen, aber ich verſtehe ſie nicht.

Noch ich! Beſinnen Sie ſich, vielleicht entdecken Sie einen Schlüſſel. — Uebrigens iſt Sereniſſimus wegen des bevorſtehenden hohen Beſuchs in ſehr gnädiger Laune. Er gab mir Befehl, wenn Sie ſich die Hörner abgelaufen hätten es ihn wiſſen zu laſſen. Nun wäre eine gute Gelegenheit, was Religiöſes, etwa Selbſtgeſpräche eines einſamen Denkers, aufzuſetzen, die Sie durch mich an ihn gelangen ließen: wenn der Aufſatz etwa mit einem Gebet für Seine Durchlaucht ſchließen würde ſo wäre es gar nicht ſo übel. Doch Sie verſtehen das vielleicht ſinnreicher einzurichten als ich. Nur wäre es gut ein religiöſes Sujet zu wählen; daraus erſähe er dann doch am beſten daß Sie ſich „die Hörner abgelaufen haben." Auch wäre es mir um deßwillen lieb weil darin zugleich ein Zeugniß liegen würde wie die Gefangenen hier behandelt und angeleitet werden.

Die Ankunft eines Offiziers der ſeinen Rapport abſtattete überhob unſern gequälten Freund einer

Digitized by Google

peinlichen Antwort, und er benützte den Augenblick um ſich hinwegzubegeben. Seine Schritte führten ihn gegen das Thor, durch welches eben eine wunderliche Geſtalt hereinſchritt. Er erkannte ſie, noch eh er die Augen zum Geſicht erhoben hatte, an den Beinen, und hätte aufſchreyen mögen vor Ueberraſchung und Freude. Schiller! rief er: nun, das muß ich ſagen, Dich hätt' ich nicht erwartet!

Eine leichte Röthe der Verlegenheit überflog die Sommerſproſſen des Regimentsmedicus; denn er war es wirklich. Im nächſten Augenblick aber hing er ſchon am Halſe des lang vermißten Freundes und rief: Bey den Gebeinen meines Roller! das iſt auch mir ein unverhofftes Zuſammentreffen. So hat das Gerücht alſo doch nicht ganz gelogen: während einer und der andre verſicherte, du ſeyeſt Gott weiß in welchem Auftrag nach Mömpelgard verſchickt, ſchlich eine leiſe Sage um, die Dich aus höchſt abenteuerlichen Urſachen in Hohenneuffen wiſſen wollte. Der gute Streicher pilgerte einmal dorthin, kehrte aber unverrichteter Dinge zurück. Nun wie iſts denn? Was haſt du gethan? was iſt dir widerfahren? Biſt du wirklich als Gefangener hier? Doch gehts dir leidlich wie ich ſehe.

Digitized by Google

Heinrich unterbrach den Strom der Erkundigungen mit dem Verſprechen alles am geeigneten Orte und in der gehörigen Ordnung beichten zu wollen. Komm mit zum Schulmeiſter, ſagte er: der ſchenkt einen ächten Räuberwein. Wir haben einander lange nicht Beſcheid gethan.

Der wandernde Dichter wiſchte ſich mit einem durſtigen Lächeln den Schweiß von der Stirne, und war gleich bereit.

Als ich dich erblickte, ſagte Heinrich unterm Gehen, meinte ich in der erſten Freude, dein Beſuch könne nur mir gelten. Aber der ſaubre Freund hat ſich gleich verrathen, und das andre hat mir Schubart geplaudert. Ei, ei, das ſind mir Geheimniſſe.

Wiederum erröthete Schiller heftig. Wenn ich dir dieſe Beſuche verſchwiegen habe, ſagte er, ſo iſts ein bloßer Zufall daß ſie nicht zur Sprache gekommen ſind. Uebrigens wirſt auch du Geheimniſſe haben, ohne daß ich dich des Mißtrauens beſchuldigen will.

Er mochte etwas andres gemeint haben; unſer Freund jedoch mußte in dieſem Augenblick an ſeine aſtrologiſch epiſchen Myſterien denken, die er dem Dichter um keinen Preis eingeſtanden hätte. Nun

Digitized by Google

war die Reihe roth zu werden an ihm. Schiller ſah ihn lächelnd an und drückte ihm die Hand.

Eigentlich, ſagte er, bin ich gekommen mein künftiges Logis zu beſehen. In der That, wir können noch Arreſtkameraden werden, ich bin mit der Feſtungsſtrafe bedroht. Erinnerſt du dich, fuhr er fort, als ſie allein bey einer Flaſche funkelnden rothen Weines ſaßen, erinnerſt du dich noch des liebenswürdigen Garteninſpectors von Ludwigsburg? Der hat jenes Handels bey recht guter Gelegenheit wieder gedacht und mir einen gar ſchmackhaften Salat zubereitet. Woher meinſt du daß er ihn bezogen habe? Von Graubündten, denk' einmal!

Heinrich war über dieſe Räthſel verwundert, und der Dichter erzählte ihm ſeine weltbekannten Fata, die wir hier nicht zu wiederholen brauchen. Der Herzog, fuhr er fort, iſt bitterböſe auf mich, weil ich meinen guten Oberſten nicht verrathen wollte, der mir zur zweyten Mannheimer Reiſe verhalf. Höre, das muß ich dir einmal in einer guten Stunde ausführlich berichten; das iſt ein ganzer Roman, wie mir der Herzog ein Pferd ſchickte, um nach Hohenheim zu kommen, mich dort wie einen Gaſt behandelte und dann auf einmal überrumpeln wollte —

Digitized by Google

Was? gerade ſo hat ers auch mit mir gemacht! Du bliebſt aber feſt.

Verſteht ſich, und mußte deßwegen zu Fuße nach Stuttgart zurückgehen. Aber der Hauptſpaß kam nach, die Verlegenheit des Herrn von Rau, und wie wir dann um Mitternacht über die Stadtmauer im Garten zuſammenkamen, wo ich den guten treuen Haudegen beruhigte. Ich erzähl' dirs ein andermal. Jetzt iſts an dir! ich bin gar zu egoiſtiſch mit meinen eignen Angelegenheiten beſchäftigt. Nur heraus mit der Sprache! denn eine Liebſchaft iſt doch im Spiele, darauf geht das ganze Gemunkel hinaus.

Ich weiß nicht ob das der rechte Name für die Sache iſt, verſetzte Heinrich: indeſſen kenn' ich die Welt zu gut als daß ich mirs nicht gefallen laſſen müßte. Aber ſag' mir was denn eigentlich gemunkelt wird.

Nun, daß eine Dame aus der Ecole eine Zeit lang vermißt wurde iſt ziemlich allgemein bekannt; wo ſie aber war das weiß niemand ſo recht zu ſagen. Ein Gerücht daß ſie ſich unter den Zigeunern aufgehalten habe klang gar zu unwahrſcheinlich und iſt bald wieder eingeſchlafen; ein andres hat ihre Flucht mit dir in Verbindung gebracht, und nun

bin ich sehr begierig die Sache von dir selbst zu vernehmen.

Das Unwahrscheinlichste ist dießmal, wie so oft, nicht eben das Unrichtigste gewesen, erwiderte Heinrich und erzählte seine Abenteuer, während der Dichter behaglich ein Glas hinunterschlürfte. Da er seine Geschichte nur in den Hauptzügen vortrug so erschien das Närrische wie das Schreckliche gemildert; doch sagte er zuletzt tief aufathmend: Gott sey Dank daß diese Phantome hinter mir liegen. Versprich mir, keiner Seele etwas davon zu entdecken.

Versteht sich am Rande! rief der Dichter lächelnd. Wie? sagtest du mir nicht einmal da wir einen gemeinsamen Haarbeutel aus dem Ochsen höchst brüderlich forttrugen, du seyest an jenem Abend den wir bey Wein und Anthologie auf meinem Zimmer zubrachten und der auch für mich sehr bedeutend endigte, da seyest du noch einem Wagen begegnet, und an diesem Wagen habest du das Rollen deiner Schicksalsräder vernommen? Du wolltest nachher durchaus nicht gestehen daß du etwas der Art gesagt habest, und mein gutes Gedächtniß schien dir Verdruß zu machen.

Ich weiß wirklich nicht mehr, entgegnete Heinrich etwas verwirrt, was der Unsinn bedeuten sollte.

Digitized by Google

Aber ich! rief Schiller lachend: in jener Nacht kam die Dame angefahren! denn wirklich begann ſie um jene Zeit öffentlich zu erſcheinen. Wie, wenn du nun hätteſt ahnen können welch ein Fegefeuer von Schwarzwald und Aſperg das Raſſeln jener Räder nach ſich ziehen würde! Sieh, das iſt ein Freſſen für einen Poeten, wenn er ſo aus unwillkürlich entſchlüpften Andeutungen die verſchiedenen Fäden des Lebens zuſammenknüpfen kann. Aber das muß ich ſagen, ein tüchtiges Stück Leben haſt du hinter dich gebracht, du wilder Prinz Heinrich! nur daß deine Compagnie dir denn manchmal doch zu erbaulichen Betrachtungen Anlaß gegeben haben mag. Dein Hauptgauner, das wirſt du wiſſen, iſt kürzlich in den dreybeinigen Tempel der Gerechtigkeit eingegangen. Daß ſie ihn juſt in Graubündten gefangen haben iſt eine wunderliche Randgloſſe zu der angefochtenen Stelle in den Räubern.

Ich weiß alles, ſagte Heinrich ſchaudernd: laß uns nicht weiter davon reden.

Nein! aber einen prächtigen Spaß von deiner mauriſchen Prinzeſſin muß ich dir erzählen! Als ſie wieder in die Ecole eingeliefert wurde, war Herr von Seeger zugegen, und in ſeinem Gefolge unſer alter

Digitized by Google

edler Nieß, unvergeßlichen Angedenkens. Der Intendant, der ihr vermuthlich auf Pränumeration des herzoglichen Zornes die Hölle recht heiß machen wollte, ſagte mit ſtarrem Blick zu ihr: Tremblez, Madame! Die gutmüthige Franzel aber erbarmte ſich ihrer und nahm ſie mit in ihre Zimmer, wo die Abſolution bald genug erfolgt ſeyn mag. Als ſie nun abgegangen waren wandte ſich Nieß zum Intendanten und ſagte: Ew. Excellenz haben ganz recht gethan ſie eine Trampel zu heißen, denn das war doch in der That eine rechte trampelmäßige Aufführung. — Nein, ich bitte dich, erſtick nicht! Aber es iſt ein gutes Zeichen: wenn man dermaßen über eine ſo unidealiſche Bezeichnung einer ehmaligen Geliebten lachen kann, ſo muß der Paroxismus ganz ausgetobt haben.

Das wird ihm aber von Seiten des Herzogs übel bekommen ſeyn.

Gott bewahre! der Herzog hat ſich vor Lachen geſchüttelt, als ers erfuhr.

Weißt du nichts von ihr?

Gar nichts; doch ſcheint ſie ganz wieder zu Gnaden angenommen zu ſeyn. Ich wollte ich könnte das auch von mir ſagen; aber zwiſchen Sereniſſimo

Digitized by Google

und mir iſt eine Kluft entſtanden die nicht mehr viel größer werden kann. Daß ich meinen eigenen Weg gehe und meine Arbeiten nicht wie Schülerexercitien von ihm corrigiren laſſen will, daß ich die Räuber mit Umgehung des Stuttgarter Theaters, das ſie doch nicht angenommen hätte, in Mannheim aufführen ließ, daß ich endlich an meinem ehrlichen Oberſten nicht zum Schelm werden mochte, das hat dem Faß endlich den Boden ausgeſtoßen. Und doch, wenn ichs recht bedenke, war mir die ganze Suppe ſchon längſt gekocht. Das hat in der Akademie ſchon mit Kleinigkeiten, Mißverſtändniſſen, Zuträgereyen angefangen. Es iſt doch wunderlich wie aus Nichts endlich Etwas werden kann. Dieſer Nieß und dieſer Garteninſpector von der Kugelbahn ſind eigentlich doch die elenden Fäden woran meine Looſe hängen.

Das mag wohl wahr ſeyn, ſagte Heinrich, aber ſie hätten nicht wirken können, wären nicht die Gegenſätze vorhanden geweſen, die ſich dann immer ihre kleinen Veranlaſſungen zu ſchaffen wiſſen. Es hat ſeine ſchöne Seite mit einem Fürſten ſo perſönlich zu ſtehen, aber es führt auch leicht zu Ungelegenheiten, und das Schlimmſte iſt daß niemand, wenn Mißverhältniſſe entſtehen, vermittelnd dazwi-

Digitized by Google

schentreten kann. Wenigstens so lange dieser orientalische Nimbus fortdauert, ist mirs lieber wenn der Fürst das Abstractum im Staate bleibt, was man manchem zum großen Vorwurf machen will.

Gewiß! rief Schiller lachend: ein Fürst den man nicht einmal geboren seyn läßt wie andre Menschenkinder, sondern im Adreßkalender mit den Worten feyert: „Seine Durchlaucht haben am 11. Februar 1728 die Anzahl der Hohen in der Welt vermehrt!" der muß manchmal Anwandlungen respectvollen Schauers vor sich selbst bekommen. Ich kann da ganz in seine Seele blicken.

Das wäre ja Sklaverey und Despotismus an Einem Stengel!

Fürwahr! der Lateiner hat nicht so Unrecht mit seinem Ausdruck. — Nun, in der Pfalz ist das anders bestellt, da hab' ich nichts dergleichen zu fürchten.

Wie so? was willst du damit sagen? fragte Heinrich verwundert.

Confession gegen Confession! sagte der Dichter: du mußt aber ebenfalls verschwiegen seyn. Ich habe Hoffnung als Theaterdichter in Mannheim angestellt zu werden. Meine Bekanntschaft mit Dalberg

Digitized by Google

wird immer fruchtbarer. Das iſt ein Mann! den ſollteſt du kennen.

Das wäre kein übler Tauſch, rief Heinrich. Der Herzog hat den italieniſchen Hofpoeten von Mannheim ſchon ſo oft entlehnt daß er wohl auch einmal einen Teutſchen dagegen geben kann. Aber zum Glanz eines italieniſchen Poeten an einem teutſchen Hofe wirds mein armer Schiller niemals bringen, er müßte ſich denn Sillieri oder Sillery oder dergleichen ſchreiben. Wie heißt der Mann Gottes in Mannheim?

Der Hofpoet? — Potz Element, ich weiß es nicht!

Ich auch nicht. Sieh da, ſchon zwey teutſche Herzen die ihn mit Vergeſſenheit beſtrafen.

Ei, da fällt mir ein — du erinnerſt dich daß ich dir an jenem anthologiſchen Abend mein Fürſtengedicht gab — haſt du's nicht bey dir? Ich habs einem von den Mannheimer Schauſpielern verſprochen, und mein Exemplar der Anthologie iſt mir abhanden gekommen.

Heinrich griff in die Bruſttaſche, und zog die Hand zurück als ob er dort eine Schlange berührt hätte. Er erbleichte: das hab' ich dir wohl zu ſagen

Digitized by Google

vergeſſen daß mir mein Portefeuille in Hohenheim abgenommen worden iſt. O Narrenſpiel des Schickſals! ſo mußt' ich denn zum Verräther an dir werden, und in demſelben Augenblicke — jetzt darf ich dirs wohl ſagen — wo ich mit aller Freundeswärme für dich geſprochen hatte.

Auch der Dichter war etwas bedenklich geworden: Meine Handſchrift iſt ihm freylich ſehr bekannt — gab es doch eine Zeit wo er mir meine Gedankenſtriche nachahmte. — Laß gut ſeyn! ſagte er wieder aufgeheitert: es iſt ein Fädelein mehr das mir forthilft. Meine Rolle hier iſt ohnehin ausgeſpielt, und wenn ich nicht in Güte abkommen kann, ſo werd' ich, und zwar in ſehr kurzer Zeit — Doch du haſt an deinen eignen Angelegenheiten zu tragen: genug daß du die meinigen jetzt im Allgemeinen kennſt. O wenn nur der Boden dem Faſſe ſchon ganz ausgeſchlagen wäre! Es iſt nicht das allein — ich tauge überhaupt nicht mehr — ich fühle mich nicht mehr heimiſch — O dieſe ſogenannte ſchwäbiſche Gemüthlichkeit! Wenn ich mich nicht ſchon halb als Ausländer fühlte, ich würd' ein derbes Wort darüber reden. Peterſen, der nach allen ſtatiſtiſchen Kleinigkeiten ſtöbert, hat herausgebracht daß der Cichorienkaffee

eine Erfindung unſrer landsmänniſchen Induſtrie iſt; ich mußte gleich an die Gemüthlichkeit denken als er mirs neulich ſagte.

Wir ſind im gleichen Fall, verſetzte Heinrich lachend: unſer Provincialpatriotismus ſcheint ſich etwas die Zähne verſchlagen zu haben, und das iſt ein Uebel das ſich nur durch Heimweh curiren läßt. Aber gieb Acht! es wird eine Zeit kommen wo wir uns wieder nach unſrem ſchwäbiſchen Hutzelbrode zurückſehnen. Denn die Welt iſt kalt!

Und die Gemüthlichkeit iſt lau! und — der Teufel ſoll mich holen wenn ſie nicht noch was Schlimmers iſt! Doch komm, ich will ihr jetzt nicht unter den Zopf ſpeyen. Wollen nach unſrem eingeſperrten Patrioten ſehen.

Kannſt du nicht warten bis er ſeinen Spaziergang machen darf? Da könnten wir ihn zu einer Flaſche Wein ſchleppen. Geh'n wir jetzt hin ſo ſind wir von officiellen Geſichtern umgeben. In zwey Stunden finden wir ihn auf dem Wall.

Ich muß heut Abend wieder in Stuttgart ſeyn, verſetzte Schiller. Was macht er denn?

Ja, davon wäre viel zu ſagen. Höre, wenn ſich's um Talent handelt da können ſechſe wie du nicht

neben ihm beſtehen! das iſt was Göttliches, nur den Mund aufthun zu dürfen und die Geburt ſchlagfertig hervorſpringen zu laſſen, wie Minerven aus Jupiters Haupt.

Das iſts ja eben, rief Schiller lebhaft, was mich ſo an ihn feſſelt! Dieſes überlegene unbegreifliche Talent! Wie gar nichts ſind wir andern die wir erſt mühſam durch einen künſtlichen Proceß zu einer miſerablen Zangengeburt kommen!

Dafür iſt er aber auch ein Naturaliſt im ſchlimmſten Sinn des Worts, der nicht die entfernteſte Idee von einer künſtleriſchen Durchbildung hat. Er vertraute mir, er habe einmal einen Roman ſchreiben wollen, die „Geſchichte eines Genies.“ Hätt' ers doch gethan! es wäre ihm ein gutes Mittel geweſen über ſich ſelbſt klar zu werden. Wo die Naturgabe ausreicht da kommt ihm keiner bey; aber an ihm hab' ich geſehen daß die geöffnete Lippe, die gelöste Zunge noch nicht den Dichter macht. Nun, wer kanns ihm übel nehmen daß ſein verkrüppeltes Schickſal auch ſeine Muſe mitgeriſſen hat! Und was er macht? das gäbe Rubriken! das eine Mal köſtliche Volkslieder, die man nach Jahrhunderten noch ſingen wird als wären ſie eben friſch entſtanden —

Digitized by Google

Iſt das nicht genug für einen Dichter?

So lang aber einer lebt betrachtet man den ganzen Mann an Einem Stücke. — Das andre Mal allegoriſche Schau- und Singſpiele, durch Langeweile tödtend, zu Ehren ſeiner geſtrengen Gönner: ich habe ſchon gedacht ob ſie nicht als heimliche Mordattentate anzuſehen ſeyen.

Freyheit! was thut man nicht um der Freyheit willen? „Gefangner Mann, ein armer Mann!“ Solche falſche Münze kann man ja nachher desavouiren.

Du biſt gegen andre liberaler als gegen dich ſelbſt.

Ich würds vielleicht nicht thun, aber ihm nehm' ichs nicht übel.

Dann macht er Gaſſenhauer für die Soldaten, die an Ungezogenheit ihres Gleichen ſuchen, und daneben wieder geiſtliche Lieder die wie ein Anathema dagegen klingen.

Drum iſt der Tag lang, und ein Menſch der nicht aus Einem Guſſe iſt wechſelt ſeine Stimmungen oft.

Neulich macht' er ein Gedicht auf den Abzug des Pfarrers von Kornweſtheim, worin der Vers vorkommt:

Digitized by Google

Chriſti Füße, gleich wie Meſſing,
Treten mehr als einen Leſſing,
Treten Teufel ſelbſt in Koth.

Schiller lachte laut auf. Armer Leſſing! Aber ein koſtbarer Reim. Ja, in Namenreimen iſt er ſtark.

Heinrich recitirte weiter:

Engel, die Befehle bringen,
Rufen dich nach Echterdingen. —
Geh und laſſe dein Kornweſten,
Sag' es auch zu andern Gäſten,
Kommt, denn alles iſt bereit.

Da kannſt du's ſelber leſen: es iſt als fliegendes Blatt gedruckt worden, und ich habe es eben bey mir.

Schiller las murmelnd. Ganz der fertige Improviſator! rief er: die Verſe laufen daß es eine Luſt iſt. Aber ſieh nur, da haben ſie beym Leſſing mitten in dem Text die Bezeichnung „Irrlehrer" in Klammern beygeſetzt, damit die Schafe gleich mit der Naſe auf den Wolf geſtoßen werden.

Ja, da iſt irgend ein gemeinnütziger Scholiaſt drüber gekommen.

Es iſt mir doch unbegreiflich, ſagte der Dichter, wie ein Mann der einen Funken von Geiſt oder Witz oder Vernunft hat ſich zu den Pietiſten halten kann. Pfui über das kopfhängeriſche Weſen!

Digitized by Google

Mein Freund, du haſt den Pietismus nur vom Hörenſagen kennen gelernt; ich aber kenne ihn jetzt aus eigener Anſchauung, aus einem herrlichen Beyſpiel, und wenns dir gefällt ſo will ich dir ſo kurz als möglich meine Anſicht ſagen. — Das verſchloſſene Gemüth unſres Volkes flüchtet ſich beym Druck noch tiefer nach innen; daher hat der Despotismus vorzüglich den Pietismus hervorgerufen, ſo wie die Hofliederlichkeit eine erſchrockene, engherzige Moral. Es müſſen ſehr freyſinnige Regierungen kommen, wenn die Folgen dieſer Reaction aufhören ſollen. Glaube aber ja nicht, daß dieſe beiden Erzeugniſſe, die ſo oft mit einander verwechſelt werden, zuſammen gehören! Der eigentliche Pietismus iſt nichts weniger als Kopfhängerey, er bezieht ſich überhaupt mehr aufs Denken als aufs Handeln, und iſt in moraliſchen Dingen ſo liberal daß er von ſeinen Gegnern mehr als einmal darum angegriffen worden iſt. Er iſt vielmehr eine Befreyung von dem moraliſchen Rigorismus des altproteſtantiſchen Schwabens, der in ihm wieder Luft ſchöpfen lernte, ohne doch den Boden aufgeben zu müſſen. Ich habe nun Hahn perſönlich, und durch ihn Bengel, Oetinger und andre aus ihren Schriften kennen gelernt, die, wenn man

Digitized by Google

nicht eingeleitet iſt, gerade in den Hauptſachen manches Unverſtändliche haben. Dieſe Männer, die wir zu den tiefſten Geiſtern rechnen dürfen, ſind eine wahre Zierde unſres Jahrhunderts, und ſtehen in der allgemeinen Dürre und Oede wie ſaftig grüne Auen mit lebendigen Quellen da. Sie haben wunderbarer Weiſe neben dem ſtrengen Buchſtaben auch den ganzen Geiſt des Chriſtenthums feſtgehalten, und wie arm iſt ihnen gegenüber die weltliche Literatur, namentlich die aus ihrer Bildungsepoche, zu nennen, die mit den bloßen Schalen ſpielte und den Kern ganz darüber vergaß. Da ſie in dieſer keine Nahrung fanden, ſo führte ihr richtiger Trieb ſie zur Bibel, oder hielt ſie vielmehr bey ihr zurück, — und dieß ſcheint mir ein pſychologiſcher Hauptpunct zu ſeyn — da ſie von Jugend auf dazu gewöhnt waren. So wurden ſie nun innerhalb der Schranken welche Erziehung und Beſtimmung ihnen auflegte alles was man von einem geiſtig ſtrebenden Menſchen unter den umgebenden Umſtänden verlangen kann, und ſo viel iſt gewiß daß unſre Philoſophie und Poeſie alle Hände voll zu thun bekommen, bis ſie dieſen Gehalt erlangt haben.

Was du ſagſt?

Digitized by Google

Und dabey iſt es eine wunderbare Bemerkung, wie erſtaunlich ein Talent wächst in je engere Schranken es geſpannt wird. Sie konnten nicht beengter ſeyn! ſie waren ganz auf die Bibel angewieſen, durften nicht deuten noch drehen, alles mußten ſie buchſtäblich nehmen und „Schriftgemäßheit“ iſt immer ihr Feldgeſchrey womit ſie die Angriffe der herrſchenden Theologie ſiegreich zurückzuweiſen vermögen. In dieſe Buchſtäblichkeit haben ſie nun einen Geiſt gelegt, eine überraſchende Wahrheit — ich wiederhole es, die ſogenannte weltliche Literatur darf ſich anſtrengen bis ſie ſich dieſen Gehalt angeeignet hat und ſo durchgeiſtigt iſt.

Du ſprichſt von ihren Koryphäen, ſagte der Dichter, über die ich nicht urtheilen kann. Aber nach deiner Schilderung muß ſo viel dazu gehören ein ſolcher Pietiſt zu ſeyn, daß dieſe Claſſe wenige Glieder aufweiſen wird. Wie ſiehts dann in den Maſſen aus?

Darauf kann ich dir nach einer Erzählung meines Hahn mit den Worten des Pfarrers Flattich dienen, welcher auch einer von ihnen iſt. Dieſer wurde in einer Geſellſchaft gefragt was ein Pietiſt ſey? Darauf erwiderte er mit der Gegenfrage: Gnädiger Herr,

Digitized by Google

was thut Ihr Hund wenn Sie ihn immer prügeln? — „Er geht durch.“ — Und was thut er dann? — „Er sucht sich einen gelinderen Herrn.“ — Nun sehen Sie: auf die gemeinen Leute schlägt jedermann hinein, der Herzog schlägt auf sie hinein, die Soldaten schlagen auf sie hinein, die Jäger schlagen auf sie hinein, die Pfarrer pauken auf sie hinein. Deßhalb gehen sie endlich durch und suchen einen andern Herrn, bey dem sie es besser haben. Dieser Herr ist Christus, und wer Christum sucht ist ein Pietist.

Eine ächt Sokratische Kinderlehre! rief der Dichter lachend: und beweist zugleich viel für deine historische Deduction.

Derselbe Flattich gab über das bekannte Kanzelausschreiben das der Herzog vor einigen Jahren erließ eine höchst originelle Erklärung. Jedermann wisse, sagte er, daß sich der Herzog sehr vor dem Tode fürchte. Da nun das Gebet frommer Leute einem das Leben verlängere, und die vornehmen Leute nicht ans Beten kommen, so habe er den gemeinen Mann durch das Versprechen einer guten und gnädigen Regierung zu solchem Lebenverlängernden Gebet bewegen wollen. Deßhalb, wenn er sein Wort halte so werde sein Leben verlängert werden, wo nicht so werde er sterben,

Digitized by Google

nach dem Spruch: „Der Herr bringet die Lügner um.“ — Man pflegt die Reden dieses Mannes im Land als wunderliche Anekdoten zu erzählen, wodurch sie ganz ihren Charakter verlieren. Ich weiß eine Menge derselben, die ich nach und nach hier oben gehört habe: ihr Gemeinsames ist daß sie jeden und selbst den geringsten Vorfall des Lebens an ein Bibelwort anknüpfen, wovon merkwürdige Schlaglichter der Anwendung sich ergeben, wunderlich oft, aber immer etwas Geistreiches und Treffendes enthaltend.

Es ist wie wir unsre Dichter citiren, sagte Schiller oder die Türken ihren Koran. Ich will die welche du genannt hast gelten lassen: aber auf die Masse muß etwas so Besonderes und Geisterforderndes nachtheilig wirken und einen Hochmuth in ihr erregen.

Thun wir dem gemeinen Manne nicht Unrecht, erwiderte Heinrich: ich weiß sowohl aus eigener Erfahrung als aus Beyspielen die mir Freund Hahn mitgetheilt hat, daß es auch unter den gemeinen Leuten Geister giebt, die das Außerordentliche, die Geheimnisse des Geistes besser begreifen als viele Professoren die ihre unglücklichen Scholaren mit wissenschaftlichem Welschkorn stopfen.

Nein, mißversteh' mich nicht! rief der Dichter

Digitized by Google

eifrig: ich meine die Maſſe welche Herrn und Grafen unter ſich zählt, ſo gut als Bauern die Sonntag Nachmittags aus der Poſtille näſeln. Dieſe können einen ſo ſtarken Trank nicht vertragen, der ihnen noch ärgere als hochadeliche Einbildungen beybringt. Sie ſind intolerant, ich weiß es, und wenn ſie's erſt recht werden ſo ſoll ſie der Teufel holen.

Lieber Freund, wir ſind auch mitunter intolerant, freylich verſtecken wirs mehr. Ich gebe zu daß das eine Schattenſeite iſt. So macht mir Rieger viel zu ſchaffen: er iſt gleichſam perſönlich beleidigt daß ich nicht zu ihm übertrete. Glücklicher Weiſe iſt er nicht allzu beharrlich, und ſonſt beſchäftigt.

Ich hab' ihm nie was dergleichen angemerkt, ſagte Schiller.

Ja, das glaub' ich! Mit Fremden geht er behutſam um, aber ſeinen Gefangenen ſucht er gleich die Wolle zu kämmen. Ich werde noch einen ſchweren Stand mit ihm haben, wenn ich mich nicht fürs Königreich Chriſti anwerben laſſen will.

Königreich Chriſti! rief der Dichter heftig: davor bewahre uns der Herr in Gnaden! Ich ahne gar ſehr was das heißen will! Das würde die teutſche Bildung auf lange zurückwerfen! Sie ſteht noch nicht

Digitized by Google

einmal ſo feſt wie die engliſche zu Shakſpeare's Zeit: und wie haben jene rundgeſchnittenen Puritaner nach ihm das ſchöne England zugerichtet!

Dahin wird es bey uns nicht kommen, ſagte Heinrich: was ſie die weltliche Literatur nennen das iſt jetzt bey uns ſehr im Wachſen. Wir bekommen dereinſt einen Ueberſchuß, von dem ſie ebenfalls wieder annehmen müſſen, und dann wird ſichs ausgleichen.

Glaube das nicht! ſagte Schiller: der Pietismus giebt ſich nicht auf.

Es wird aber eine Zeit kommen wo nur noch ein künſtlicher Pietismus daſteht, und ihm gegenüber ein künſtlicher Katholicismus; und wenn dieſe beiden ſich ihrer Künſtlichkeit ganz bewußt ſind ſo wird ein Drittes aus ihnen werden, und der Strom der teutſchen Geſchichte wird neue, fröhliche Bahnen ziehen. Bis dahin hat dann hoffentlich auch unſre ſchwäbiſche Gemüthlichkeit ſich gehäutet.

Möchteſt du ein Prophet ſeyn! Dagegen ſieh dich jetzt einmal in der Gegenwart um.

Brr! ſey ſtill davon! Ich weiß gar nicht ob ich mir Befreyung wünſchen ſoll. Mit Stuttgart und der Akademie bin ich natürlich fertig; und in die Kirche

Digitized by Google

zurück? Ich ſehe deutlicher als je daß ich nicht zum Geiſtlichen tauge.

Nein! und haſt nie dazu getaugt.

So viel hab' ich eingeſehen, ſagte Heinrich, daß der Pietismus die conſequente Form des pauliniſch-auguſtiniſch-lutheriſchen Autoritätschriſtenthums iſt, dem ja auch unſre aufgeklärte Theologie ſo perſiden Reſpect beweist. Ich halte es durchaus nicht mit den Bilderſtürmern, und lobe es wenn der Fortſchritt langſam und vorſichtig zu Werke geht, aber ich habe kein Talent dazu. Was ich bin das bin ich, und wenn ich den Mund aufthun ſoll ſo muß ich mit vollen Backen reden. Was ſoll alſo aus mir werden, wenn ſich die Pforten des Aſperg's öffnen?

Die Welt iſt groß, die Welt iſt weit,
Und neue Formen ſchafft die Zeit!

rief der heitre Dichter: da, führ' inzwiſchen dieſes Thema aus. Mir gebricht es an Zeit neben dem Fiesco, den ich fertig nach Mannheim bringen möchte. Laß mich nur erſt dort ſeyn und feſtſitzen! Ich will dir ſchon einen Boden bereiten, und dem Schubart auch. Wenn ihr nicht bald los werdet ſo befrey' ich euch. Ja, ſieh mich nur an! unter den Pfälzern weiß ich luſtige Herzen, die wohl ein gutes Werk

Digitized by Google

wagen um Mitternacht. Das muß ſich alles geben. Komm! es wird ſonſt zu ſpät für mich.

Sie gingen zu Schubart. Von dieſer Unterredung, bey welcher General Rieger zugegen war, hat die Geſchichte nichts aufgezeichnet.

Digitized by Google

12.

— — Das iſt des Sängers Fluch.
Uhland.

Wiederum war eine von den bangen, ſtillen, dumpfen Wochen abgelaufen, welche keine Fußſtapfen in der Seele hinterlaſſen, als Heinrich eines Abends, von ſeiner mechaniſch vollbrachten Runde zurückkehrend, am Hauſe des Schulmeiſters vorüberkam. Er ſah Licht, hörte Gläſer klirren, auf den Tiſch ſchlagen, und erkannte endlich Schubart's Stimme, die in heftiger Bewegung redete. Eh er zu einem rechten Entſchluß gelangen konnte war der Fuß dem Kopfe ſchon vorangeeilt, und er befand ſich auf der Schwelle. Dort kam ihm der Wirth

Digitized by Google

und Schulmeiſter in der äußerſten Beſtürzung entgegen.

Was giebt es? rief Heinrich.

Helfen Sie uns Herrn Schubart beruhigen! Er iſt dahinter gekommen daß man ihm die Freyheit trüglicher Weiſe verſprochen hat, und jetzt da der Termin abgelaufen iſt tobt er und iſt ganz außer ſich. Er wird uns alle um den Hals reden.

Unſer Freund eilte hinein und ſah zuerſt ſeinen guten aſtrologiſchen Hauptmann, der in nicht geringer Beklemmung da ſaß und ſein Glas krampfhaft in die Hand gepreßt hielt. Er gab ihm einen heimlichen Wink, und Heinrich eilte Platz zu nehmen.

Oben am Tiſche ſaß Schubart mit brennendem, von Leidenſchaft ſchwangerem Angeſicht. Seine Augen glühten und ſtarrten in die leere Luft. Er hatte den Eintritt des Freundes nicht bemerkt. Nun begann er mit einer Stimme die zuerſt wie das Murren eines erwachenden Löwen klang und dann zum Rollen des Donners ſich ſteigerte:

Eine Zeit, und noch zwo Zeiten, und noch eine halbe Zeit! Harre hie, harre da! Warten, warten und immer warten aufs Beſſre ſoll der Menſch. Im Grabe noch ſoll er auf den jüngſten Tag warten.

Digitized by Google

Wenn ein Geiſt erlöst werden ſoll ſo brüllt der Teufel: Hund, deine Zeit iſt noch nicht! Wenn Leibeigene frey werden ſollen ſo ſchreyt der Edelmann: das Volk iſt noch nicht reif! Wenn Sklaven ledig werden ſollen krächzt ihr Barbar: man kann ſie nicht freylaſſen, ſie ſind zur Sklaverey geboren!

Er ſchlug auf den Tiſch: eine Flaſche Wein, ſag' ich!

Die Flaſche wurde gebracht. Er goß ſie auf einmal hinunter, daß der Schulmeiſter vor Grauſen die Hände zuſammenſchlug. Dann ſtieß er ſie auf den Tiſch, und rief gen Himmel ſehend: Kannſt du's denn noch länger dulden wie deine Creaturen dich behandeln? Deinen Purpur haben ſie dir geſtohlen und deine Majeſtät in Fetzen geriſſen und ſich darein gekleidet, und mit deinen Donnerkeilen pfuſchen ſie ein ärmlich Faſchingswerk. Sie ſpringen mit dir um wie mit einem gichtbrüchigen alten Herrn, der kümmerlich von ſeinen Renten lebt. Wie? haſt du keine Blitze mehr?

Gott ſey bey uns! rief der Schulmeiſter: er redet Läſterungen.

Vornämlich gegen dieſen — dieſen —

Der Hauptmann war aufgeſprungen und hielt

Digitized by Google

ſich die Ohren zu, um dieſelben nicht zu compromittiren. Heinrich faßte den Raſenden am Arm und zog ihn fort. Nicht hier! nur nicht hier! rief er.

Schubart ließ ſich willenlos hinausführen: Wenn Du dich nicht rührſt, ſchrie er, ſo will ich mich ſchon ſelbſt von dieſem Galliotenleben zu befreyen wiſſen.

Nur ſtille jetzt! rief Heinrich, indem er ihn drückte und ſchüttelte: Sie ſollen und müſſen ſich Luft machen — aber nicht hier! — Bedenken Sie die Gefahr in welche Sie dieſen treuen, anhänglichen Ehrenmann ſtürzen!

Der Hauptmann, der ſich an ſeiner andern Seite hielt, that ebenfalls ſein Möglichſtes mit Zureden; beide ſprachen zugleich in ihn hinein, ſo daß er nicht zu Worte kommen konnte.

So brachten ſie ihn auf den Wall. Er ließ ſich ruhig führen und war ganz ſtill geworden. Auf einmal, an einer abſchüſſigen Stelle, Stuttgart gegenüber, trat er gegen den Rand vor. Sie fürchteten er wolle ſich hinunterſtürzen und hielten ihn feſter; er aber riß ſich los, daß beide zurücktaumelten; mit einem Schritt war er am Abgrund und rief mit vorgeſtrecktem Arm in die Nacht hinaus:

Schläfst du schon, Tyrann? Du sollst nicht schlafen! Durch die schweigende Ferne dringe der Ton meines Fluchs zu dir! Pocht dir das Herz? Hörst du es rauschen in der Galerie? Siehst du wie die Fenstervorhänge sich bewegen? Rufe deine Kämmerlinge und laß dir die Unruhe von der Seele wegschwatzen. Schicke die Bedienten mit Laternen auf die Felder und Hügel hinaus, ob ein Gewitter im Anzug sey. Umsonst, durch alles Plaudern, durch alles Getümmel deiner Hoflarven hindurch dringen die Seufzer derer die du eingekerkert, die Schatten derer die du elend gemacht hast.

Oder wiegst du dich in den Armen feiler, bezahlter Liebe? Sie lohne dir wie du andern gelohnt! Die siedende Feuerpein dir in die Knochen, der du den Armen wegreißest aus den keuschen Umarmungen seines Weibes, von dem süßen Lallen seiner unmündigen Kinder! der du ihn einlullst mit lockenden Versprechungen der Freyheit, und ihn mit teuflischem Hohn wieder hinunterschleuderst ins Kerkergewölbe.

Nein, du hast kein Herz! du hast meinen Sohn, dem du die Affenanstalt deiner Schulmeisterslaune öffnetest, du hast ihn in Eine Abtheilung mit dem

Digitized by Google

Sohne meines Verräthers zuſammengeſteckt, weil er von derſelben Leibesgröße war. Du weißt nicht daß Menſchen menſchlich empfinden! Weißt nicht wie es der freygeborenen Seele des Dichters iſt, wenn er im Käfig ſitzt und die Vögel draußen vorüberfliegen ſieht! Weißt nicht was die verlaſſene Wittwe fühlt, wenn ſie ihr einſames Lager mit Thränen badet, während du den teutſchen Voltaire, wie du ihn nennſt, zum Chriſtenthum zurückführen willſt, fratzenhafter Defenſor du der Religion!

Fluch dir, ewigen Fluch! Nimmer ſterbend ſoll der Wurm an dir nagen, und dein Feuer ſoll nicht auslöſchen! Sey einſam in deinem Alter, einſam in deiner letzten Stunde! Keinen Tropfen der Linderung flöße Liebe dir in die verdorrten Lippen, wenn der heiße Todesengel drauf ſitzt; denn du haſt keine Seele geliebt! Wie du die Menſchen mißhandelt haſt und nur zu Mitteln deiner Selbſtſucht gemacht, ſo finde keinen ders wohl mit dir meint! falſche Zungen ſeyen um dich, mit dem leeren Geplapper der Schmeicheley das allein willkommen iſt, Lobredner ins Geſicht und Fratzenſchneider hinterm Rücken, aber keine Seele die es treu mit dir meint! Fühle das in deiner Todesſtunde! überſieh, von einem Engel aufgedeckt, dein ganzes Leben! Empfinde heulend, wie reich es

geweſen wäre wenn du Herzen um dich verſammelt hätteſt! Sieh es noch mit an wie ſie ekel von deinem abſterbenden Leichnam fliehen, und erzähl' es deinem Hochmuth wie du vergeſſen biſt noch eh du die Augen geſchloſſen haſt!

Fluch dir, eitler Verderber! kindiſcher Peiniger! Was du am meiſten fürchteſt das komme über dich! Sey lächerlich und ein Spottlied bey den Männern! Spurlos zerfallen die Gebilde deiner Eitelkeit, deine Schlöſſer, deine Gärten mit ihrer hohlen Pracht, und dein Stolz, das Spielzeug deiner Ruhmſucht, deine Affenſchule werde nicht mehr geſehen! Dann möge ein Teufel deine Seele aus den tiefſten Klüften heraufreißen und zuhören laſſen wie die Nachwelt über deinen Trümmern — nicht ſchmäht, nicht flucht! das wäre noch Nahrung für deinen Hochmuth! nein, wie ſie mit einem geringſchätzigen Lächeln von dir redet und unwillig zu einem andern Thema eilt. Dann zucke die Wuth in deiner ohnmächtigen Fauſt! dann lodre die alte Götterlaune, den Verwegenen zu zerſchmettern! Vergebens, du biſt ein jämmerlicher Schemen, nichtiger als die ärmſte Creatur die über deinem Grabe Kehricht ſammelt. Das ſieh mit an und laß es an dir freſſen durch alle Ewigkeiten hindurch!

Digitized by Google

Nie gehe etwas Großes woran die Menſchen mit weitem Herzen emporſchauen aus deinen Schlöſſern hervor! Kunſt und Rede, die du zu unterdienſthaften Fratzen herabgewürdigt haſt, halten ewig ihren heitern Reigen ferne! Niederes Trachten herrſche dort, und dumpfes Brüten, und bleyerner Mißmuth! und wenn je —

Wir fühlen uns außer Stande die gräßliche Verwünſchung des Dichters zu Ende zu erzählen. Sie iſt in der Luft verhallt und Engel haben ſie ihm vor dem Munde weggenommen. Aber der Schmerz und die Wuth des Mißhandelten müſſen eine Sprache finden, wo die Geſchichte noch frey reden darf; ſelbſt wenn ſie über alles Maß und Ziel hinausraſen — kein Gott kann es ihnen wehren! Darum ſtehe das abgebrochene Zorngeſchrey hier, zum Zeugniß wie wunderlich Recht und Unrecht unter den Kindern der Menſchen vertheilt iſt.

Die beiden Zuhörer dieſes Fluches waren entſetzt zurückgetreten, und ſahen nun einander an: beide waren todesbleich. Der Dichter wandte ſich um, die Hand gegen Stuttgart ſchüttelnd. Heinrich griff ihm unter den Arm, und er ließ ſich eine Weile ſchweigend weiter führen.

Digitized by Google

Schonen Sie ſich doch! wagte unſer Freund endlich zu ſagen: ein ſolches übertriebenes Stürmen muß Sie ja zu Grunde richten.

Im Gegentheil! ſagte jener ganz gleichmüthig, indem er den Arm an ſich zog: da hat ſich meine Natur entladen wie in einem Gewitter. Jetzt iſt mirs wieder ganz leicht, alles rein vom Herzen herunter; alſo muß es wohl dort drüben eingeſchlagen haben. Uebrigens ſtille jetzt! es geht mir etwas im Kopfe herum.

Er ging ſinnend und murmelnd über den Feſtungsplatz; die beiden folgten ihm beſorgt.

Vortrefflich! rief er endlich. Das Licht brennt noch! Kommt, wir trinken noch ein Glas, und feyern eine Geburtsſtunde!

Um keinen Preis! rief Heinrich: Wein iſt Gift für Sie. Keinen Tropfen mehr!

Aber der unaufhaltſame Mann hatte ſich ſchon losgeriſſen und ſtürmte hinein.

Folgen Sie ihm! ſagte der Hauptmann, der bisher treulich ausgehalten: ich will in aller Eile die Poſten viſitiren.

Laſſen Sie mich in dieſer Noth nicht allein!

Behüte! ich bin bald wieder da. Folgen Sie ihm nur, und thun Sie ihr Möglichſtes!

Digitized by Google

Als Heinrich eintrat fand er den Dichter zu seiner Verwunderung und Freude bey einem Glase Wasser. Er hielt es ihm lächelnd entgegen; der Schweiß rann ihm in Strömen von der Stirne. Setzt Euch! rief er dem Eintretenden entgegen: schreibt! Ihr wart ja schon einmal mein Amanuensis.

Die Thüre ging auf und ein junger Mensch trat herein mit der Frage ob Herr Schubart noch da sey.

Bist du es, mein Söhnchen? mein Fourierchen, mein kleiner St. Johannes! Du kommst eben recht: setz' dich und schreib'! Du bist doch der beste Secretair den ich finden kann. — Schreibzeug, Schulmeister! und gebt ihm Wein! — Was bringst du denn da?

Das Schauspiel, sagte der Fourier, das ich so schön für Sie abschreiben sollte. Sehen Sie obs gut gerathen ist.

Wie? rief der Dichter mit einem dämonischen Lächeln: das Schauspiel auf den durchlauchtigsten Besuch? Den Panegyrikus? Das ist ja ganz einzig! Höre, den nimmst du zur Unterlage! Laß das Blatt ja nicht drüber hinausrücken! Und nun schreib!

Da liegen sie, die stolzen Fürstentrümmer,
Ehmals die Götzen ihrer Welt!

Digitized by Google

Der Fourier ſchrieb, und in Hand und Geſicht drückte ſich die krampfhafte Anſtrengung aus, den ſturmſchnellen Worten des Dichters nachzukommen. Heinrich, der im Fenſter lehnte, hob ſich immer höher, wie von nächtlichen Gewitterwolken getragen. Der Hauptmann war inzwiſchen eingetreten und hörte mit bedenklicher Miene zu.

Der Dichter ſchloß endlich:

Wo Todesengel nach Tyrannen greifen,
Wenn ſie im Grimm der Richter weckt,
Und ihre Gräu'l zu einem Berge häufen,
Der flammend ſie bedeckt.

Haſt du geſchrieben, mein Söhnchen? ſagte er während die Feder noch flog: Nun ſieh einmal nach der Unterlage, obs nicht durchgebrannt hat auf die unterthänigen Krackelfüße drunter, ob nicht eine Durchlauchtigkeit die andre gefreſſen hat — Mach' die Ueberſchrift! rief er, während der Fourier in ſeiner Unſchuld nach dem gefährdeten Schauſpiel ſehen wollte. Dieſer warf geſchwind die Papiere wieder zurecht und erhob die Feder erwartungsvoll.

Die Fürſtengruft! rief Schubart nachdrücklich und ſah ſich mit großen Augen um. Ich habe das in mir herumgetragen, ſeit ich einmal in der fürſt-

Digitized by Google

lichen Gruft zu München ein erſchütterndes Requiem hörte. Nun werden die Thoren ſagen, es ſey eine Elegie in einer Schloßkapelle. Ich weiß es beſſer — Wein her! — und wills euch ins Ohr vertrauen. Es iſt von keiner Schloßkapelle — es iſt von Teutſchland die Rede — Wein her! — wenn das einmal eine Fürſtengruft ſeyn wird. Heran da! wir wollen inzwiſchen die Exequien halten. Teutſchland eine Fürſtengruft!

Heinrich riß ihm die Flaſche, die er ſchon zur Hälfte geleert hatte, aus der Hand, und die beiden Freunde mußten beynahe Gewalt anwenden um ihn auf ſein Zimmer zu bringen. Die Aufſicht war neuerdings etwas ſchlaffer geworden. Der Hauptmann gab der Schildwache einen bedeutenden Wink, Heinrich drückte ihr ein Geldſtück in die Hand. Sie hatten unſägliche Mühe bis ſie ihn endlich im Bette ſahen, und mußten ihn mehrmals am Aufſtehen verhindern. Endlich ſchlief er ein.

Wir gehen nicht weg, ſagte der Hauptmann.

Keinen Augenblick, erwiderte Heinrich.

So ſaßen ſie neben ſeinem Lager und ſahen einander von Zeit zu Zeit mit ſtillem Kummer an.

Und ſollt' ich mein hundertſtes Jahr erleben,

Digitized by Google

ſagte endlich der Hauptmann mit einem ſcheuen Blick auf den Schläfer, ſo wird es mich bey der Erinnerung an dieſen Abend ſchaudern. Es war gräßlich! gräßlich! Und wenn dieſer Fluch nun einträfe! Ach, ſo etwas iſt nicht in den Wind geſprochen.

Beſter! ſagte Heinrich lächelnd zu dem aſtrologiſchen Freunde: ein Dichter iſt zwar ein Prophet, aber ich kenne ſogar Prophetenflüche die nicht eingetroffen ſind. Oder aber — wiſſen Sie nicht daß es auch beſondre Engel giebt die einen Fluch in Segen verwandeln?

Ja, letzteres iſt wahr, und iſt aus der Schrift wie aus dem Leben bekannt. Ich danke Ihnen für dieſe Anermahnung an die ich mich halten will; denn ein ſolcher Fluch iſt nicht verloren: entweder muß er in Erfüllung gehen oder in ſein Gegentheil umſchlagen.

Nach einer Weile ſagte der Hauptmann: Und der Gedanke Teutſchland zu einer Fürſtengruft zu machen! Hat ſich Ihnen nicht das Haar geſträubt?

Mich überraſcht dieſer Gedanke nicht im Mindeſten, verſetzte ſein Mitwächter ruhig: denn, ſehen Sie, wenn man die Redner des Volks aufs Aeußerſte reizt ſo müſſen ſie zuletzt auf ein ſolches Thema ver-

Digitized by Google

fallen. Gemeiniglich aber, wenn den Menſchen endlich etwas einzufallen beginnt ſo fällt ihnen gleich gar viel auf einmal ein.

Der Hauptmann deutete auf den Schlafenden. Der fieberhafte Sturm in Haupt und Bruſt hatte ſich gelegt, und ein wehmüthiges Lächeln trat auf ſeine Lippen.

Jetzt träumt er wohl von Weib und Kindern, ſagte Heinrich und ging in eine Ecke um ſich die Thränen abzuwiſchen.

Da auch die längſte Nacht ein Ende nimmt, ſo wurde es den guten Wächtern endlich Morgen. Mit dem erſten Strahl erwachte der Dichter ganz heiter und ſah die beiden Zimmergenoſſen etwas verwundert an. Wie ſeyd denn Ihr ſchon ſo früh hereingekommen? fragte er.

Wir haben die ganze Nacht bey Ihnen gewacht, erwiderte der Hauptmann.

Was? iſt es denn ſo ſchlimm geweſen? O ihr treuen Seelen, wie ſoll ich euch danken?

Iſt Ihnen wohl? fragte Heinrich.

Ein ganz klein wenig flau; laßt mir doch Waſſer kommen. Das macht die Gefangenſchaft. Wenn ich frey wäre wollt' ich gewiß dreymal ſo viel vertra-

Digitized by Google

gen. Hab' ich denn tolles Zeug ausgehen lassen? wie?

Der Hauptmann erzählte ihm mit wohlwollend verweisendem Tone wie er geraßt habe.

Ja, ja! sagte der Dichter nachdenklich:

Utamur ergo parcius
Verbis, cibis et potibus,
Somno, jocis, et arctius
Perstemus in custodia!

Es klopfte an der Thüre. Die beiden Mitschuldigen traten betroffen zurück. Der Fourier sah schüchtern herein und sagte: Wünsche guten Morgen! Ich wollte nur die Papiere überbringen, die der Herr Schubart gestern im Wirthshause gelassen haben.

Der Dichter griff hastig nach den Manuscripten, warf das Schauspiel auf den Boden, so daß der Fourier wehmüthig auf sein Meisterstück heruntersah, entfaltete das Gedicht und sagte indem ein lebhafter Zug der Erinnerung über sein Antlitz ging: Die Fürstengruft! ja, ja, ich weiß, weiß sehr gut. Danke dir, mein Sohn, du hast deine Sache brav gemacht.

Der Hauptmann trat auf ihn zu. Lassen Sie doch diese Verse nicht unter die Leute kommen! sagte er: sie sind gar zu verletzend.

Digitized by Google

Der Dichter ſah ihn an und las wieder. Er ſprang auf und trat an den Tiſch: Wahrhaftig, ſo geht es nicht! Man muß dem Ding noch einen Stiel drehen. Richtig! mit Speck fängt man Mäuſe. Warten Sie nur, ich werds gleich fertig haben: „Ihr aber, beſſre Fürſten, ſchlummert ſüße" — ſüße et cetera. Ich kanns jetzt doch nicht gleich zuſammenbringen, die ſchlechten machten mir leichteres Spiel. Nun, es wird ſchon gehen. Noch zwey, drey Verſe aus Ha, Ha moll auf die guten Fürſten hinzugeſetzt, und dann kann mans jedem Einzelnen nach der Reihe zuſchicken.

Ein Blitz der Rache fuhr aus ſeinen ſonſt ſo hellen, menſchenfreundlichen Augen. Heinrich und der Hauptmann verließen ihn, um den entbehrten Schlaf nachzuholen.

Digitized by Google

13.

Das eben iſt der Fluch der böſen That,
Daß ſie, fortzeugend', immer Böſes muß gebären.
Wallenſtein.

Heinrich hatte den Reſt des Tages auf ſeinem Zimmer zugebracht, und fühlte ſich auch am folgenden Morgen nicht zum Ausgehen aufgelegt. Sein Nachbar hielt ſich ſtill; nur einmal hörte er daß Beſuch bey ihm war.

Nachmittags endlich trieb es ihn hinaus. Er ſah fremde Uniformen auf dem Platze neben Garniſonsoffizieren und fragte im Vorbeygehen einen Soldaten: Was ſind das für Herrn?

Ruſſen, erwiderte dieſer.

Ah ſo, die fremden Gäſte, dachte er und ging weiter: wunderlich! von den Feſtivitäten hat Freund

Digitized by Google

Schiller gar nicht geſprochen und auch ich habe darnach zu fragen vergeſſen.

Es zog ihn auf den Wall, zu einer Stelle wo er ſchon manches Stündchen verträumt hatte. Wäre er ſich völlig über den Grund klar geworden warum er dieſe Stelle jeder andern vorzog, er hätte ſie vielleicht nicht ſo bald wieder beſucht. Heute fand er das Plätzchen beſetzt und wollte ſchon zurückgehen als er ſeinen Deſerteur erkannte. Haſtig eilte er auf ihn zu und klopfte ihn auf die Schulter. Der Menſch wandte ſich langſam herum und unſer Freund blickte in ein graues Geſicht mit erloſchenen Augen; die Jammergeſtalt ſaß gekrümmt am Boden. Er verbarg ſein Entſetzen über dieſe Verwandlung, und ſagte: Nun, Ihr habt Euch alſo anders beſonnen. Wie gehts Euch denn?

Es iſt mißlungen, ſagte jener eintönig.

Vielleicht iſts beſſer ſo. Wer weiß wie es Euch gegangen wäre.

Der Soldat ſchwieg eine Weile, endlich ſagte er mit bittrem Lachen: Nun, ſchlechter hätts nicht gehen können.

Heinrich, welcher wußte daß man aus dieſer Art von Leuten nichts herausbringt wenn man ge-

Digitized by Google

radezu fragt, ſagte nach einer Pauſe: Es muß Euch wohl ſchon hinderlich gegangen ſeyn in Eurem Leben.

Ziemlich! Mein ganzes Leben iſt eigentlich durch einen Rechnungsfehler zu Grund gerichtet worden.

Durch einen Rechnungsfehler? Wie ſo? — Er horchte hoch auf, denn er ahnte daß dieſes Räthſel jetzt ſeine Löſung finden würde.

Nun dadurch, erwiderte der andre, daß dreymal drey Neunzehn war.

Das verſteh' ich nicht.

Wills gern glauben! lachte der Soldat. Weil Sie ſich aber gegen mich gehalten haben wie ein Menſch, und nicht wie ein Aff oder Bär, was die andern alle ſind, abſonderlich die vornehmen Herren — ſo will ichs Ihnen ſagen. Nur müſſen Sie verſprechen nichts davon weiter kommen zu laſſen — zwar lange kann man mich nicht mehr plagen.

Heinrich verſprach ihm Verſchwiegenheit. Der Soldat hob an zu erzählen, indem er mit großem Nachdruck immer nur ein paar Worte hervorſtieß und dann wieder einen Augenblick inne hielt. Seine Augen flammten.

Hören Sie zu! Ein hoher Offizier tritt zu

Digitized by Google

einem armen gemeinen Bauerkerl. Du würfelſt mit mir! ſagt er: gewinnſt du, hier ein paar Ducaten! verlierſt du biſt du mein! Soldaten ſtanden herum, der arme Tropf konnte nicht antworten wie er gerne gewollt hätte. Er wirft, und wirft Achtzehn. Dann wirft der Offizier, deckt die Hand auf die Würfel: Neunzehn! fort unter die Muskete! — Oh!

Heinrich konnte kaum auf ſeinem Platze bleiben; dämmernde Erinnerungen ſtiegen in ihm auf, die ihn ganz verwirrten. Dieſe Geſchichte hab' ich ja ſchon einmal gehört! rief er: ganz gewiß! Aber das iſt ſchon lange her, und ihr ſeyd erſt ein paar Monate hier, wie ich den Commandanten ſagen hörte.

Eben darum iſts ein Geheimniß: die Geſchichte iſt im ſiebenjährigen Krieg vorgefallen, ich war damals ein blutjunger Burſche, und der Offizier der ſo ehrlich würfelte iſt — Er wollte es flüſternd ſagen, aber es klang wie ein Geſchrey — iſt Seine Excellenz, der jetzige General von Rieger.

Unſrem Freunde fiel es wie Schuppen von den Augen. Dieſe Geſchichte hatte er von jenem Schmid gehört, der ihn einſt beym Ritt nach Stuttgart begleitete. Das mußte ſein Sohn ſeyn! Wo hatte er nur ſeine Sinne gehabt? Der Menſch ſah ſeinem

Vater noch in seiner jetzigen Verwitterung ähnlich, und war nicht neulich als er so straff und stämmig vor dem Commandanten stand und nicht tanzen wollte, war dem Zuschauer nicht eine bekannte Gestalt vor die Seele getreten? Unglücklicher Vater! so nahe ist dir dein Lieblingssohn, und du glaubst ihn längst in Böhmen verfault!

Ihr seyd also ein Landskind? fragte Heinrich um der Wahrheit noch näher auf die Spur zu kommen.

Freylich bin ichs. Und wenn mein Vater auf den Kirchthurm stieg' und rief' mit seiner starken Stimme: Christian! ich müßt's beynah hier oben hören.

Christian! Es blieb kaum ein Zweifel mehr übrig. So hatte ja der Schmid seinen Sohn genannt.

Aber wenn Euer Vater so nahe wohnt, warum gebt Ihr ihm keine Nachricht?

Was? soll er den Jammer haben seinen Sohn wiederum unter den Soldaten zu finden? Oder soll er in seinen alten Tagen noch so ein großes Geld schwitzen um mich loszukaufen? Deßhalb wollt' ich mich selber ranzioniren, und in der Nacht meinen alten Vater noch einmal sehen, ob er noch lebt, und wieder in die weite Welt hinein laufen, weiß selbst

nicht wohin. Aber es iſt mir ganz contrair gegangen.

Wenn Euch Euer Vater lieb hat, ſagte Heinrich, ſo rückt er gewiß das Geld gerne dran. Bedenkt doch nur was ihm lieber ſeyn muß, das Geld oder der Sohn?

Habs auch ſchon gedacht. Aber ich wußte nicht wie ich ihm Kundſchaft zukommen laſſen ſollte, denn man kann keinem Menſchen trauen. Auch iſt keiner hier den ich nach ihm fragen könnte. Alſo weiß ich nicht einmal ob er noch lebt, und ob nicht mein Bruder die ganze Erbſchaft übernommen hat. Da iſt ſo ein alter Springinsfeld aus dem ſiebenjährigen Krieg nicht immer willkommen. Uebrigens iſt mein Peter ein ehrlicher Kerl, und mein Vater lebt gewiß noch; er hatte immer eine eiſenfeſte Geſundheit.

Armer Teufel! dachte Heinrich, dem jetzt das ganze Trauerſpiel wieder in den Sinn kam: dein Peter ſchläft ſchon lange, mit einer Kugel im Herzen, bey Geißlingen.

Er wollte aber ſeiner Sache ganz gewiß ſeyn und ſagte, nachdem er lange ſchweigend in die Gegend hinausgeſehen: Es iſt doch das Vaterland! das iſt immer ein Troſt.

Digitized by Google

Ja, Herr! sagte der Soldat und strich sich den Schnurrbart: Unser einer ist nur ein gemeiner Kerl, aber es hat mir immer etwas gefehlt in der Fremde. Bey uns ists halt anders!

Und doch hatten sie ihn so übel behandelt im Vaterlande.

Es scheint Ihr sitzt auch gerne hier, fuhr Heinrich fort: es ist mir eine Lieblingsstelle, die Aussicht auf jenen Hügel gefällt mir besonders wohl.

Ja, es ist was Apartes.

Was liegen denn alles für Ortschaften dorthin? ich bin in jener Gegend nicht sonderlich bekannt.

Dort?

Ja, gerade wo mein Finger hinweist.

Nun, dort liegt zum Beyspiel Gröningen.

Ja, das seh' ich! Aber weiterhin?

Weiterhin — liegt Vaihingen.

Richtig! ich erinnere mich. Ich bin einmal dort durchgereist. Wie heißt denn das Dorf das dahinter liegt? Das ist mir gar hübsch vorgekommen.

Hinter Vaihingen? zum Beyspiel Roswaag.

Nein, so hieß es nicht.

Digitized by Google

Der Soldat nannte ein anderes.

So hieß es auch nicht. Wenn mir recht iſt ſo ſteigt man von Vaihingen aus einen Berg hinan, und geht dann in der Ebene fort. Da wo die Straße ſich gegen Pforzheim und Bretten ſcheidet, da liegts — wie hieß es doch nur?

Der Soldat hatte ſich vom Boden erhoben, alle Muskeln zitterten in ſeinem Geſicht. Es heißt — ich glaube — Illingen! Er ſagte es mit dem unwillig verhaltenen Tone womit der Menſch oft einen geliebten Namen ausſpricht, und ging hinweg.

Geh nur hin! rief Heinrich der wankenden Geſtalt nach: du entgehſt mir nicht! Nun, dafür könnte ja noch geſorgt werden. Hat er auch die Tochter mir vom Herzen geriſſen, zu einem guten Werke wird er die Hand gerne bieten. Gleich morgen ſchreib' ich an ihn.

Er folgte dem Soldaten von Weitem nach und traf bald wieder mit ihm zuſammen. Recht mit dem Inſtinct eines Unglücksvogels hatte er ſich an der Stelle niedergeſetzt, wo jener ſchauerliche Auftritt mit Schubart vorgefallen war.

Heinrich konnte ſich eines Grauſens nicht erwehren als er näher trat. Er beugte ſich über ihn

Digitized by Google

herab und ſagte: Hört, Mann, ich habe mir die Sache bedacht. Vertraut Euch mir und laßt mich an Euren Vater ſchreiben.

Chriſtian ſah ihm lange ins Geſicht und eine Thräne trat ihm in die Augen. Es iſt zu ſpät, ſagte er, aber Sie ſollen mein Teſtamentsvollſtrecker ſeyn, Herr, und Gott wirds Ihnen lohnen. Wenn ich ſterbe ſo will ich Ihnen meines Vaters Namen ſagen, und Sie wenden dann gewiß ein paar ſchriftliche Worte an ihn.

Warum denn aber nicht gleich? fragte Heinrich mit Ungeduld.

Ich will Ihnen, erwiderte Chriſtian ohne auf ſeine Frage zu antworten, meinen Lebenslauf erzählen, daß Sie ihn in der Kürze berichten können.

Er holte mühſam Athem und begann: Als mich der Oberſt Rieger angeworben hatte, mußt' ich gleich nach Böhmen marſchiren. Dort ergriff ich die erſte Gelegenheit, und das ſamt meinem halben Regiment und mit klingendem Spiel! — zu den Preußen überzugehen, wo es mir anfangs auch ganz wohl gefiel. Und ſo wärs geblieben wenn ich hätt' immer bey den Actionen mitſeyn dürfen. Aber ich kam nachher zu einem Garniſonsregiment, und —

Digitized by Google

Herr, ich will mich nicht beſſer machen als ich bin — der Menſch iſt eben ein Menſch — Ich dachte an meinen Vater zu Hauſe, und ein Mädchen hatt' ich auch daheim gelaſſen, und mein Schickſal machte mir zu ſchaffen wenn ich ſonſt nicht viel zu thun hatte — da legt' ich mich auf den Suff, und damit hat man bey den Preußen wenig Ehre. Drum, als es nicht mehr gut thun wollte lief ich zu den Oeſterreichern. Mit denen iſt ſchon beſſer auskommen was das betrifft; auch nahm ich mich mehr in Acht. Es wurde Friede, ich blieb, und hatte es gut. Ich wurde in eine Stadt gelegt, wo ich das Schmidhandwerk nebenher treiben durfte und mir manchen ſchönen Groſchen verdiente. Endlich warf auch ein Weibsbild ihre Augen auf mich — mein Schatz zu Hauſe hatte inzwiſchen ſeinem vorherigen Alter das Doppelte zugelegt und wird ſchwerlich auf mich gewartet haben — und wie es ſo geht, wir kamen um den Altar herum eh der Pfaff das Kyrie ſingen konnte. Nun gabs einen großen Lärmen unter der Verwandtſchaft. Sie wollten mich loskaufen und zum Meiſter machen, und da ſollt' ich das Mädel heirathen. Das hätt' ich auch von Herzen gern gethan, wenn ich nur nicht auch die Religion hätt' changiren ſollen. Aber dabey fiel mir

Digitized by Google

immer mein Vater ein; was der dazu ſagen würd' wenn ers erführe. So wußt' ich mir nicht mehr zu rathen noch zu helfen, und, Herr, der Menſch will heim, wenn ers noch ſo gut hat in der Fremde. Ich ſteckte mein bischen Geld zu mir, warf Schmidhammer und Muskete weg, und lief davon; aber ſie hätten mich beynah gekriegt.

Nun, da kamt Ihr alſo ins Vaterland zurück; aber warum ſeyd Ihr denn da auch wieder unter die Soldaten gegangen?

Iſt gut fragen! Ich wurde ausgeplündert unterwegs, mußte mich von Ort zu Ort durchbetteln, und da griffen ſie mich an der Grenze als Vagabunden auf. Ich dachte freylich daß mein Handel werd' verjährt und vergeſſen ſeyn, und hätt' mich auch wohl nach J — wollt' ſagen nach Haus gewagt, doch aber mit Vorſicht, und da hätt' ich bald geſehen ob ich kecklich bleiben kann oder nicht. Aber als man mich an der Grenze nach meinem Namen fragte, da hatt' ich doch das Herz nicht mich als Landeskind anzugeben, weil doch noch einer oder der andre hätte dran denken können daß ich ein Deſerteur bin; und ſo ſteckten ſie mich als Vagabunden wiederum in die Montur, und alle blauen Donnerwetter müſſens re-

Digitized by Google

gieren daß ich gerade auf den Aſperg und zu meinem alten Oberſten kommen mußte.

Das war freylich ein unglückſeliges Zuſammentreffen!

Ja, Herr, das Herz kehrte ſich mir im Leib um als ich ihn ſah. Es war ihm auch ſeither ſchlecht gegangen, dem Menſchenſchinder; dennoch aber hätt' ichs ihm zehnmal ärger gegönnt, ſo feind war ich ihm.

Und er? hat er Euch denn erkannt?

Ich glaube nicht, ſonſt hätt' er ja kurzen Proceß mit mir machen können. Uebrigens hab' ich mich nicht ſo ganz und gar verändert in der Zeit. Mag er mich nun erkannt haben oder nicht, es war wie wenn Hund und Katz zuſammenkommen. Wir ſahen einander an, und da wars ausgemacht. Gleich vom erſten Augenblick an war er ſpitz gegen mich.

Es iſt, ſagte Heinrich, als ob er gleich ſeinen Feind gewittert hätte.

So was muß es geweſen ſeyn. Und nun, was ſoll ichs lang machen? Ich that meinen Dienſt, wie ein braver Kerl, und niemand kann mir was vorwerfen, niemand! Aber grün war ich ihm nicht, und zu ſeinen frommen Faxen und ſeinen Tanz- und Komödiantenpoſſen hätt' ich mich in keinem Fall hergegeben, ſo aber am allerwenigſten,

Digitized by Google

da ich ſah daß es ihn ärgerte. Und je mehr's ihn ärgerte deſto verſtockter war ich, und war das mein einziger Troſt, mein Eſſen und Trinken, daß ich ihn ärgern konnte. Und wenn er ſchrie, der Schlag ſollt ihn rühren, ſo war mir das was einem guten Katholiken ſein Weihwaſſer iſt. So kamen dann Mißhandlungen und Züchtigungen, und weil ichs, Gott weiß es, das wenigſte Mal verdient hatte, ſo machte mich das immer verſtockter. Ehrlich und redlich hab' ich ihm das Leben ſauer gemacht; denn wenn ſo ein großer Herr die Gewalt hat zu quälen und Unrecht zu thun, ſo iſt dem Armen und Zertretenen auch ein Stachel gegeben.

Der Unglückliche lächelte ingrimmig bey dieſen Worten.

Das iſt ein armſeliger Troſt, rief Heinrich: Feindſchaft ernährt nicht. Das muß aufhören, Ihr müßt fort. Ich ſchreibe heute noch Eurem Vater.

Es iſt zu ſpät, Herr, ſagte Chriſtian. Ja, wenn ich Sie früher gekannt hätte ſo hätt' ich noch glücklich werden können. Aber ſo ſaß ich da und mußt' mein Elend kauen, und hatte niemand dem ich mich verrathen konnte. Das hat mir ſo nach und nach das Herz abgedrückt.

Digitized by Google

Wenn Ihr nur erſt in Freyheit ſeyd, ſagte unſer hoffnungsvoller Freund, ſo wird ſich das ſchon geben. Jetzt faßt Euch vollends in Geduld und erleichtert Euch das Fortkommen. In wenigen Tagen muß Hülfe da ſeyn.

Es iſt zu ſpät, ſag' ich.

Warum iſts denn zu ſpät? rief Heinrich auf den Boden ſtampfend.

Sehen Sie denn nicht daß ich hin bin? antwortete der Soldat mit dem Lächeln der Verzweiflung. Ich werds nicht lang mehr treiben.

Wie? eine ſo ſtarke Natur.

Ja, wenn der Fall nicht wäre! ich bin ja verunglückt als ich durchgehen wollte.

Um Gotteswillen! jetzt geht mir ein Licht auf. Und Ihr ſeyd entdeckt worden?

Ei bewahre! Ich ließ mich herunter, aber ich war zu eilig und ungeſchickt, weil ich mich ſo lang mit Ihnen aufgehalten hatte, und ſo fiel ich der Länge nach hinab. Herr! das war eine Nacht. Als ich endlich wieder kriechen konnte ſah ich die Freyheit vor mir. An dem kleinen Mäuerchen auf der andern Seite war leicht hinaufzukommen, und dann wär' ich in den Weinbergen geweſen. Aber ich

Digitized by Google

ſpürte wohl daß ich keine Stunde weit kommen würde, denn ich war ganz gerädert. Alſo, um nicht todtgeprügelt zu werden, nahm ich, wie es gegen den Morgen ging, all mein bischen Kraft zuſammen und klomm mit Hülfe des Seils die ſteile Mauer wieder hinauf und kroch mit allen Schmerzen des Leibes und der Seele wieder in meine Hölle zurück. Ja, da mögen die Teufel gelacht haben.

Heinrich ſchlug die Hände vor das Geſicht. Menſch, du brichſt mir das Herz! rief er.

Der Jammer wird bald zu Ende ſeyn, ſagte Chriſtian. Ich muß mir was im Leib verfallen haben, der Tod treibt mich umher. Soll ich nun meinem Vater, der mich längſt verſchmerzt hat, neues Leid machen? Es iſt beſſer, er erfährt gar nichts von mir.

Ihr müßt mich mit dem Arzt reden laſſen! ſagte Heinrich: vielleicht kann geholfen werden.

Nein! nein! rief Chriſtian: das käme vor den Commandanten, und dann —

Was iſts mit dem Commandanten? rief eine rauhe Stimme und General Rieger ſtand hinter ihnen. Das iſt mir ein ſauberes und höchſt würdiges Complott! Der Kerl da ſchleicht ſeit ein paar Tagen ganz

Digitized by Google

heimtückiſch herum, und Sie, mein Herr, was haben Sie mit meinen Soldaten ſo leiſe abzureden? — Er ſah ſeinen Gefangenen verächtlich an. — Sie haben fürs Erſte Zimmerarreſt. Morgen will ich weiter fragen.

Heinrich machte eine kurze Verbeugung und wandte ſich um zu gehen.

Und du, Kerl, kommſt ſogleich mit mir! Ich will dir die Heimlichkeiten vertreiben. Ich habe ohnehin einen Verdacht.

Heinrich, der dieſe Worte gehört hatte, eilte zurück. Ich bitte Sie bey allem was heilig iſt, rief er: ſchonen Sie ihn, er iſt krank!

Sie ſchweigen! donnerte der Commandant. Und wenn Sie es noch einmal wagen für ihn zu ſprechen, ſo ſoll er dafür doppelte Strafe bekommen. Marſch, Kerl! Der Arzt ſoll unterſuchen obs wahr iſt.

Heinrich ging auf ſein Zimmer. Nach kurzer Zeit hörte er die Thüre verſchließen. Iſt es denn auch gerathen, ſagte er, ſich eines Menſchen anzunehmen? Geht es mir nicht wie dem verhängnißvollen Don Quixote, der die Bedrängten durch ſeine Hülfereichungen immer noch tiefer ins Unglück ſtürzte? — Nein, ich muß das Meinige thun. Ich ſchreibe nach

Digitized by Google

Illingen! Wenn ich nur in dieſem unſeligen Augenblicke nicht mit dem Commandanten zerfallen wäre!

Er eilte an die Sprachlücke und fragte ſeinen Nachbar ob er ihm wohl einen Brief beſorgen könnte. Schubart verſprach es bereitwillig, ſo bald er Gelegenheit haben würde. Der Dichter vernahm das unangenehme Schickſal ſeines Mitgefangenen, ohne daß dieſer die Urſache weitläufig berichten mochte, und gab ſich alle Mühe ihm die Zeit zu verkürzen.

Als Heinrich endlich ungeſtört war, ſagte er, im Zimmer auf und niedergehend: Nun, wenn ich dieſem Menſchen noch helfen kann ſo bin ich doch nicht vergebens hier geweſen.

Er wollte an den alten Pfarrer in Illingen ſchreiben, aber ſeine Gedanken waren wie zerbrochen und er mußte es, da er den Brief doch nicht gleich abſenden konnte, auf morgen früh verſchieben. Wir ſind alle aufs Warten angewieſen, ſagte er. Wie kann ich noch klagen wenn ich an dieſen ſtillen Dulder denke, der in der Nähe der Heimath leidet und ſchweigt, der an der Pforte der Freyheit mit zerſchlagenen Gliedern liegt und in die Verdammniß zurückkriecht, der ſeine Schmerzen mit ſich herumträgt und ſchweigt! Nein, ſo darf es nicht mit ihm enden!

Digitized by Google

Es wird ja nicht am Aeußerſten ſeyn. Für körperliche Schäden giebts Arzneyen, und für Seelenleiden giebt es Hülfe. Wenn alles fehlſchlägt ſo muß Rieger's Gewiſſen herhalten und den falſchen Wurf verdauen; aber heute läßt ſich nicht mehr mit ihm reden. Muth! der alte verlaſſene Vater ſoll noch ſeine Freude erleben!

So tröſtete er ſich mit dem Gleichmuth eines Menſchen dem nicht der Hunger und der Kummer und der Tod am Herzen frißt.

Digitized by Google

14.

— — — Die Sonne ſpringt
Nicht plötzlich aus dem Thor in Oſten:
Den goldgeſtickten Teppich trägt ihr erſt
Das Morgenroth voraus, daß ſie auf ihn
Langſam mit königlichem Schritte tritt.
Der Mond auch füllt allmählig ſeine Scheibe.
Nach Ungewittern reift die goldne Traube,
Und haucht zertreten ihren Balſam aus.
Du aber tratſt in voller Jugendſchöne
Raſch vor mich hin, ein neugeborner Stern.

Ludwig Bauer,
Der heimliche Maluff.

Ich wohn' in meiner Liebſten Bruſt,
In ihren ſtillen Träumen.
Was iſt die Welt und ihre Luſt?
Ich will ſie gern verſäumen.
Was iſt des Paradieſes Luſt
Mit grünen Lebensbäumen?
Ich wohn' in meiner Liebſten Bruſt,
In ihren ſtillen Träumen.

Rückert.

Im letzten leichten Morgenſchlummer hatte er ein wunderbares Geſicht.

Es war ihm als ob er in eine weite unabſehbare Landſchaft verſetzt wäre, die ſo weit ſein Auge

Digitized by Google

reichte voll Getreide ſtand. Die Aehren waren gelb und reif, und harrten der Sichel. Da ſah er einen Greis der langſam durch das hohe Korn herunter kam. Geſtalt und Gewand war nicht wie eines Menſchen. Roſige Morgenwolken ſchwebten um ſeine hohe Stirne, aus ſeinen Augen drang ein nie geſehenes und doch nicht blendendes Licht, und ein göttliches Lächeln ſpielte um ſeinen Mund. In den Aehren aber erhob ſich ein ſanfter Wind, der nicht von Einer Seite, ſondern zugleich von allen Weltgegenden kam. Er bewegte die Aehren daß ihre Wellen von überall her durch die weite Ebene liefen; ſie ſchienen ſich rings vor der überirdiſchen Erſcheinung zu neigen. Der Greis kam näher und erhob das Angeſicht; auch in der Seele des Träumenden war es wie in einem ſchwankenden Saatfeld, und er erwachte mit unbeſchreiblicher Bewegung.

Indem er noch dieſem Traumgeſichte nachſann, hörte er wie die Schildwache ſeine Thüre aufriegelte. Ein Soldat trat herein: Einen Empfehl vom General, und hier überſchicke er eine geiſtliche Seelenſpeiſe, und der General wünſcht daß ſie wohl bekommen möge! ſagte er mit ſo ſteifem ſoldatiſchem Tone daß Heinrich laut auflachen mußte, und reichte ihm ein Briefpaket.

Was mag das bedeuten? rief er als der Recrout abgegangen war. Er beſah die Aufſchrift: ſie war von einer unbekannten Männerhand. Auch das Siegel erinnerte er ſich nie zuvor geſehen zu haben. Er drehte den Brief hin und her und erbrach ihn endlich. Aus dem Couvert fielen ihm mehrere Schreiben entgegen. Er entfaltete das erſte und erblickte eine weibliche Handſchrift die ihm ebenfalls unbekannt war. Er ſah nach der Unterſchrift: ſie war einfach „Amalie“ gezeichnet. Noch einmal drehte er das Papier hin und her, ſo wunderlich war ihm zu Muthe. Endlich las er:

„Sie werden nicht wenig erſtaunen einen Brief von mir zu erhalten. Aber wie wäre unſrem abgeſtandenen, verwirrten Daſeyn zu helfen, wenn nicht endlich ein Wunder einträte! Auch mit mir iſt eines vorgegangen. Doch ich wollte nicht von mir reden, ſondern nur die beiden beygelegten Briefe mit einigen Erklärungen begleiten. Die Sage die uns zu Ohren kam, daß Sie die Freyheit wohl nie wieder erhalten würden, gab uns den Muth mit ſolcher Offenheit zu Ihnen zu reden; außerdem wäre es nicht geſchehen. Die Welt freylich würde ſonderbar darüber urtheilen, Sie gewiß nicht! Uns jedenfalls leitete die Ueberzeu-

gung daß was Sie auch für Fehler begangen haben mögen der Grund Ihres Herzens gut und rein iſt. Möchten Sie auch uns dafür erkennen! Der Grund unſrer Sendung iſt in Ihrer gegenwärtigen Lage gewiß uneigennützig, ſie ging aus dem Gefühle hervor daß Sie einſam ſeyn und ſich nach theilnehmenden Menſchen ſehnen werden. Wenn dieſe Zeilen Ihnen einen frohen Augenblick machen ſo ſind wir zufrieden. Nur noch Eines wünſche ich beyzuſetzen. Ich habe Spuren daß Sie von meiner Schweſter Ungleiches denken, was dieſer Mittheilung einen bittern Beygeſchmack geben könnte, und erkläre mich bereit Ihnen Aufſchlüſſe zu geben, die ſie würdig zeigen werden Tröſterin und Freundin eines Gefangenen zu ſeyn. Daß es nicht ſo gar ſchlimm bey Ihnen ſteht, wie ſie glaubt, habe ich ihr ſchon geſchrieben."

Er hatte dieſes räthſelhafte Schreiben zweymal überleſen, eh er es wagte nach den übrigen Papieren zu greifen; denn ſchon ahnte er was ſie enthalten würden, und hatte noch nicht den Muth ſich der ſeligen Gewißheit zu verſichern. Endlich ſchlug er ſie aus einander und las verkehrt und ohne Ordnung. Es war Lottchens wohlbekannte Hand! Er ſprang aus dem Bette, drückte ſein Geſicht an die Fenſter-

Digitized by Google

ſcheiden, kleidete ſich an und griff zwiſchen jedem Kleidungsſtücke wieder nach den Briefen der Geliebten. Wir theilen ſie mit, wie ſie der Zeit nach erlaſſen wurden.

Das erſte Schreiben (denn beide waren an Amalien gerichtet) begann mit zärtlichen Ausrufen des Erſtaunens über eine plötzliche Aenderung die im Herzen der Schweſter ſich zugetragen haben mußte. Welcher Art und wodurch dieſelbe veranlaßt war ging aus dieſer Antwort, denn das war es, nicht deutlich hervor; es ſchien, Amalie, die durch irgend eine wunderbare Erſchütterung weich gemacht und ganz geſchmolzen war, hatte ſich mit der neuen Empfindung in ihrer erſten Friſche und Stärke rein aus eignem Antrieb an das Herz der jüngern Schweſter geworfen und ſie aufs Innigſte wegen ihrer früheren Härte und Verſchloſſenheit um Verzeihung gebeten. So viel war in Lottchens Briefe mehr zu errathen als zu leſen. Die Abbitte war mit liebevoller Heftigkeit zurückgewieſen und unveränderliche Zärtlichkeit und Schweſtertreue zugeſichert. Die herzlichſte Bewegung leuchtete aus dem Schreiben hervor, das immer wieder mit Ausrufen einer freudigen Verwunderung unterbrochen war und mit liebenswürdigen Beſchrei-

Digitized by Google

bungen eines ſtillen Hausweſens, der Sorgfalt für den Vater und ſeines ruhigen Wohlbefindens ſchloß. Nach weiblicher Weiſe war eine Nachſchrift hinzugefügt, welche folgender Maßen lautete:

„Ich habe immer die Feder anſetzen wollen und mich immer wieder geſcheut; und doch wäre es ja recht ſchlecht von mir wenn ich dir nicht jetzt mein ganzes Vertrauen beweiſen wollte. Es hat mir immer in der Seele weh gethan daß ich gegen dich nicht das Herz haben durfte nach H. zu fragen. Wie geht es ihm? iſt er noch immer in Stuttgart? Liebſte Schweſter, du ſollſt wiſſen daß ich noch immer die alten Geſinnungen gegen ihn habe. Ach wenn er das wüßte! Um keinen Preis darf er das erfahren! Ich kanns nicht ändern, aber eben deßhalb denke ich auch daß ers werth ſeyn muß. Schreibe mir von ihm, doch ja recht viel. Wenn er nur glücklich iſt, ſo will ich zufrieden ſeyn. Vorwürfe kann ich ihm keine machen, denn wir haben uns ja zuerſt von ihm getrennt, und wenn ich damals nicht zu jung geweſen wäre — Ach jetzt iſt das Papier zu Ende! Lebe wohl! ich kanns noch immer nicht faſſen!“

Die letzten Worte waren ins Siegel hineingeſchrieben und kaum zu entziffern. Auf dieſe Anfrage

Digitized by Google

ſchien Amalie wieder geſchrieben und was etwa von Stadtgerüchten zuſammengetragen worden war berichtet zu haben. Darauf erfolgte denn das zweyte Schreiben, das wir unverkürzt mittheilen wollen:

„Gefangen iſt er? und der Herzog iſt unverſöhnlich gegen ihn erbittert? Und du ſchreibſt mir nicht einmal recht deutlich warum? Ja, daß er kein eigentliches Verbrechen begangen hat, das brauchſt du nicht erſt zu verſichern, das weiß ich wohl.

„Ach, ich kann mirs ſchon denken. Ich weiß noch zu gut wie wir ihn mit jener Dame durch die Straße fahren ſahen. Ich fürchtete damals ſchon, es werde zu böſen Häuſern gehen. Es iſt nicht recht von ihm, nein gewiß nicht! Aber ich denke immer, wenn wir ihn nicht von uns getrieben hätten ſo hätte ich ihn an meinem Herzen warm behalten, und dann hätte er nicht nöthig gehabt mit dem ſeinigen in der Irre zu gehen. Denn er kann ſein Herz nicht leer laſſen, dafür kenne ich ihn, und wo er die Wahrheit nicht findet da nimmt er am Ende den Schein, weil er überall Seinesgleichen zu treffen glaubt. Gott weiß was er ſich da nun wieder für überirdiſche Dinge vorgelogen haben mag. Ich bin wirklich recht böſe, und doch möchte ich dann wieder nichts als weinen.

Er muß gewiß keinen rechten Freund gehabt haben. Aber die Männer können nicht ſo ſtill und geduldig ſitzen wie wir.

„Nun, jetzt hat freylich die Herrlichkeit ein Ende, und ich muß Tag und Nacht daran denken wie er ſo ganz allein und verlaſſen in ſeinem Gefängniß iſt und gar niemand hat, der Theil an ihm nimmt. Dann denk' ich wieder, wenn ich nur des Schließers Tochter wäre und ihm das Eſſen durch den Schieber reichen dürfte; wenn es auch nicht erlaubt wäre mit ihm zu reden, ſo wollte ich ihn ſo freundlich und tröſtlich dabey anſehen daß er genug an dem Blick hätte bis zur nächſten Eſſenszeit. Ach, ich bin ein thörichtes Mädchen. Nein, Amalie, du lachſt mich nicht aus. Ich bete unter Thränen für ihn, Gott wird gewiß ſeine Lage erleichtern.

„Jetzt hab' ich ihn erſt recht lieb, da er ſo unglücklich iſt. Wir ſind ganz geſchieden und ich werde ihn Zeitlebens nicht wieder ſehen, aber gerade darin fühle ich daß er jetzt ganz mein iſt. Auch trag' ich gar keine Scheu ihm das zu erkennen zu geben; denn jetzt fallen alle die Rückſichten weg. Die ihn ins Unglück gebracht hat, die hat ſich nun ſchon längſt von ihm gewendet und in andre Abwechslungen

geſtürzt, ich weiß ja wie das ſo geht. Jetzt hat er nur noch mich. Ich will nichts ohne deinen Rath thun, liebe Schweſter, denn du haſt ein Recht auf mich, aber ſieh, ich glaube, ich bin jetzt verbunden ihm das Verſprechen zu halten das ich ihm einſt gegeben habe. Ach, es war eine unreife Jugendliebe, die nicht ſo beſtehen konnte, aber jetzt iſt ſie anders geworden und weicht nicht mehr aus meinem Herzen.

„Ich habe das erſt ſo nach und nach an mir erfahren. Ich hatte meine Unfälle und jene abſcheuliche Tollkühnheit des Menſchen den meine Lippen nicht mehr nennen werden mit Faſſung ertragen und inzwiſchen ſo hingelebt. Nun weißt du ja daß der Vater unwohl wurde und wir deßhalb einige Wochen lang einen Vicar im Hauſe hatten. Davon mag ich nur mit dir plaudern. Er war ein ganz guter braver Menſch, an dem ich nicht das Mindeſte auszuſetzen hatte, vernünftig und gebildet, hübſch ſogar, nur etwas linkiſch, wie alle Stiftler, aber welche Pfarrerstochter wird nicht darüber hinwegſehen? H. wars ja auch ein wenig, und wirds gewiß nie ganz verlieren. Nun, du weißt, die jungen geiſtlichen Herrn, trotz aller Unbeholfenheit ſind ſie bald im Zuge. Gewiß, dieſer hätte ein gutes und liebe-

volles Herz verdient. Aber da lernte ich mich erſt recht kennen. Ich bekam einen wahren Ingrimm gegen ihn, als er ſich mir nähern wollte; es war mir als wollte er einen Diebſtahl begehen. Er nahm es ſehr übel und empfahl ſich ſo ſchnell als möglich, denn der Vater konnte Gottlob! ſein Amt bald wieder verſehen. Aber ich war glücklich ſeit dieſem Augenblicke, denn ich wußte nun was ich hatte. Mein Leben geht darin auf mit aller Entbehrung, und doch bin ich glücklich.

„Nein, keiner iſt ihm gleich! Die andern ſind zuerſt Doctoren, Magiſter, Schreiber und was ſie ſonſt für Röcke tragen mögen, und viele ſind gar nichts anderes. Er aber iſt zuerſt ein Menſch, und hernach das Uebrige was ihm juſt ſein Beruf zufällig für ein Gewand umgelegt hat. So, meine ich, ſeyen die Menſchen urſprünglich aus Gottes Händen gekommen, und haben ſich auf Erden was weiß ich warum verpfuſchen laſſen. Dieſes freye offene Herz, das ſo unerſchrocken allen Weſen entgegenkommt, wie könnte ich vergeſſen daß es mir einmal angehört hat! Auch kann ich gar nicht anders glauben als daß es mir noch gehört, obgleich ich den Grund nicht erklären kann, und in dieſer Ueberzeugung will ich leben und

ſterben. Selbſt im Gefängniß muß er mit dieſem Herzen noch mehr zum Glücke fähig ſeyn, als die meiſten andern in der Freyheit. Wenn er es nun ſo recht empfinden könnte wie ich hier in der Ferne ganz für ihn lebe, ſo wären wir vielleicht immer noch das glücklichſte Paar auf Erden.

„Ich habe dir da einen recht langen Brief geſchrieben, aber ich weiß ja daß du voll Theilnahme biſt. Und nun zum Beſchluß die Hauptſache, eine große große Bitte. Sieh, du haſt ja viele Verbindungen, und kannſt manches möglich machen. Ich habe mir eine Locke abgeſchnitten. Wenn du ſie ihm nun ſenden könnteſt und ihm dazu ſagen laſſen, er ſey nicht ſo allein wie er vielleicht glaube, es gebe noch ein Herz in der Welt — Ach, das kannſt du alles viel beſſer ausrichten — Und Gott ſey auch bey ihm — Liebe liebe Schweſter, ich kann nicht weiter ſchreiben. Gott ſegne dich für alles was du thun magſt. Es wird ihm vielleicht wohl thun, und mißverſtehen kann und wird er es nicht. Verzeih daß ich von gar nichts andrem geredet habe, ich will bald wieder ſchreiben. Lebe wohl und behalte lieb

Deine Lotte.“

„Nachſchrift. Da iſt mir ein verwegener Gedanke

gekommen, aber es geht nicht, wegen dem — und dem Vicar, ſonſt würd' ich dich gebeten haben ihm geradezu meinen Brief zu ſchicken. Ich habe das alles gegen dich ſo herausgeſagt, wie ichs nimmermehr gegen ihn im Stande wäre. Aber ſo kann es jetzt nicht ſeyn. Wenn du ihm aber die Stelle herausſchreiben wollteſt und zu der Locke legen, wo ich dir geſagt habe wofür ich ihn halte, ich glaube das würde ihn freuen, und er verſtünde mich beſſer als ich mich ſelbſt. Vor dem Vater muß es freylich ein Geheimniß bleiben, aber nur um ſein Alter nicht zu beunruhigen, denn wenn er mich fragte ſo wollt' ichs ihm freymüthig bekennen. Ich bin gewiß daß es nichts Unrechtes iſt. Wir ſind zuerſt unſrem Herzen Rechenſchaft ſchuldig, und was dieſes billigt das will ich getroſt verantworten. Ich küſſe dich tauſendmal."

„Ach ſein Herz wird mich verſtehen, das ſag' ich mir immer wieder vor. Ein ſolches Herz konnte freylich nicht ohne Irrthümer durchkommen."

„Nein! ſchick' ihm bloß die Locke. Wir dürfen nicht zu weit gehen. Jetzt aber auch keine Nachſchrift weiter! Adieu, Schweſterherz!"

* * *

Digitized by Google

Und unſer Freund? nachdem er dieſe Urkunden der Menſchheit geleſen und wiedergeleſen und endlich ganz durchſtudirt hatte? Wir wollen ihn verlaſſen und uns eine Zeit lang auf den Wall zu den Lerchen begeben, die er einſt beneidete; denn wir würden jetzt doch nichts aus ihm herausbringen und ſo wenig eine Antwort erhalten als der gute Schubart, welcher zehnmal durch die Sprachlücke herüber fragte was ihn denn ſo ungewöhnlich ins Feuer gebracht habe.

Nun endlich, wie das Höchſte was dem Menſchen begegnen kann wieder Geſtalt und Worte in ihm findet, und die erſte Ungeduld Schlöſſer und Riegel zu zerbrechen und ſeinem Mädchen an den Hals zu fliegen überwunden iſt, ſehen wir ihn mit der Locke beſchäftigt, die anfangs unbeachtet aus dem Couvert herausgefallen war, und die er unter ſeligen Thränen küßt und beſchaut.

Hat ſich meine Erinnerung verwiſcht? oder biſt du wirklich dunkler geworden? Wie glänzend hell waren jene blonden Haare! Ach, der dunkle Anflug ſieht vielleicht noch ſchöner aus, aber er ſpricht vorwurfsvoll zu meiner Seele, er erzählt mir von Schmerzen die ich mitverſchuldet habe!

Digitized by Google

Nein, ich bin es nicht werth! Ihr ganzes Geſchlecht muß ich um Verzeihung bitten. In dumpfer Gleichgültigkeit war mein alter Glaube an Frauenwerth und Frauenhoheit untergegangen, ſo daß ich zuletzt einen zügelloſen Wahnſinn für das Bild meiner unverſtandenen Träume hielt; und nun zeigt mir dieſes einfache Mädchen was ein Weib ſeyn kann. Und es iſt die erſte Liebe, die wahre, die einzige! Nein, ich bin ihrer nicht werth!

Was iſt das Zeugniß meiner Augen gegen dieſe ungeſchminkte Wahrheit? Ja, wäre ſie auch ſchlimmer als ich ſie im ſchwärzeſten Argwohn mir vormalte — ſie hätte immer noch gutherzig gegen mein Unglück ſeyn können, aber nicht ſo, nicht ſo! Das iſt kein gebrochener Strahl der durch ein trübes Mittel fällt, das iſt das kühne Sonnenlicht der Unſchuld und Herzensreinheit. Und während ich Thor mich in eine ſophiſtiſche Verzweiflung hineinredete, hat ſie das Kleinod ihrer Liebe durch Schmerzen und Entbehrung hindurch getragen, und hat ruhig gelitten wo keine Siegeskrone für Schweigen, Leiden und Lieben zu hoffen war. O Mann, welch ein armſelig Ding biſt du!

Wohl haſt du Recht gehabt, unſchätzbare Schwe-

ſter, unbegreifliche! daß du ohne lange Wahl mit einem herzhaften Wurf dieſe Briefe mir in die Hände ſpielteſt. Auch du beſchämſt mich. Welche Verwandlung der harten, ſtörriſchen Amalie! Ich bin von Räthſeln umgeben, aber was thuts? Das Wichtigſte iſt kein Räthſel mehr, iſt meines Lebens Evangelium.

Sie iſt unſchuldig! und wenn ſie zehnfach ihren Leib geſchändet hätte, ſie iſt unſchuldig. Ihr Auge ſieht mich, himmliſch aufgeſchlagen, aus dieſen Zeilen an. Wenn ein Mädchen ſolche Gedanken in ihrem Herzen findet — o ſie dürfte jedes Verbrechen begangen haben, und es wäre nicht wahr! und wenn es dennoch geſchehen wäre, es müßte aus dem Buch des Richters geſtrichen werden! Aber ein Herz in welchem ſolche Früchte aufgehen hat kein Unkraut in ſich beherbergt. Ich will gar nicht fragen; was bedarf ich weiter Zeugniß? Wie es auch ſeyn mag ſie iſt unſchuldig! Und was biſt du ihr gegenüber?

Wie kam der Gedanke in ihre Seele, den unſre Philoſophen gedankenlos belächeln würden? Ja, wär' ich wie du mich träumſt! Wahrlich, du haſt den Menſchen belauſcht, wie er mit den unſchuldigen großen Augen aus den formenden Händen des Schöpfers kam. Ach, das kann kein Mann begreifen!

Digitized by Google

Wir werden alle in unſre Uniformen hinein betrogen. Daß ein Mädchen dieſen Gedanken ausſprechen kann, das gibt mir das Leben wieder. Und welch ein Mädchen? mein, mein Mädchen! Womit kann ich meinen Unglauben zur Genüge abbüßen? O ſelige Demüthigung!

Er las und las wieder. Das Couvert lag noch am Boden; er hob es auf und beſah die unbekannte Hand; denn je trunkener unſre Seele durch die Himmel ſchwärmt deſto gemächlicher und prüfender wird das Mechaniſche in uns nach dem Unwichtigſten greifen.

Eine Seelenſpeiſe! hat er nicht ſo geſagt, der pedantiſche Herr meiner Tage? Freylich hat er mir eine Seelenſpeiſe geſandt; aber ſollte das in ſeinem Sinn gelegen haben, und vollends nach dem Auftritt von geſtern? Schwerlich! — Doch was zerbrech' ich mir den Kopf? Was nöthig iſt werd' ich ſchon erfahren. Das ſind lauter Nebenſachen. Das Wunder iſt da, was will ich weiter fragen?

Er ging im Zimmer auf und ab, ſein klopfendes Herz mit den Händen haltend. Dann riß er ein Fenſter auf, die heißen Schläfen zu kühlen. Dann eilte er an den Tiſch und breitete all ſein Papier vor ſich aus. Seine Gedanken drängten ſich ſo daß

Digitized by Google

es ihm unmöglich war einen Brief anzufangen. Er hatte nicht bloß an Lottchen, nicht bloß an die wunderbar aufgeſchloſſene Schweſter zu ſchreiben; nein, eine Menge von Lebensplanen war zugleich in ihm aufgegangen.

Wie? rief er: du willſt dich in dem Glück begnügen daß wir uns gefunden haben? Nein, ich bin derberer Natur! Nicht zwey Träume ſollen ſich begegnen: zwey Wirklichkeiten ſollen in aller holden Fülle zuſammentreffen. O wenn ein Menſch recht will, was kann ihm noch im Wege ſtehen?

Alle Bedenklichkeiten mit denen er ſonſt die Nähe und Ferne ſich verbaut hatte waren weggeblaſen wie ein Kartenhaus. Er ſah gar keine Schwierigkeit mehr in die Kirche zurückzutreten, es koſtete ihn nicht die mindeſte Anſtrengung den Herzog um ſeine Freyheit zu bitten. Er ſchwebte hoch in den Wolken und ſah unter ſich nur noch Formen, unbedeutend gegen den ächten Lebensgehalt.

Wie würde Schiller gelächelt, welche Genugthuung würde Schubart empfunden haben, hätten ſie in dieſem Augenblicke ſeine Seele durchſchauen können!

Aber zu ſeiner Ehre müſſen wir ſagen daß auch

Digitized by Google

in dieſer Trunkenheit ein Gedanke ihn mächtig überfiel, die Erinnerung an den unſelig ſchmachtenden Soldaten. Sie kam plötzlich wie eine Geiſterſtimme, und er ſprang empor als ob ihn etwas am Schopf ergriffen hätte.

Ja, rief er bitter aus, der gemeine Mann iſt immer das Laſtthier, das in einem ſtillen Winkel ohne Grabſchrift verkommen mag! Die vornehmen Herrn erhalten ja doch zuletzt ein Confect für ihre edlen und wohlgebornen Empfindungen.

Er ballte die Hand und ſchlug auf den Tiſch. Das iſt das Erſte und Nächſte, denn der Augenblick iſt Meiſter darüber! rief er und ſetzte ſich hin, einen Brief an die Geliebte zu ſchreiben, der vor allem ihre Thätigkeit für den Sohn des Schmids in Anſpruch nehmen ſollte. Wohin mit dem Briefe, das wollte er nachher überlegen.

Eben als er die Feder eintauchte raſſelte es an der Thüre. Er hörte Stimmen draußen. Die Schildwache ſchloß auf. Dann klopfte es leiſe und höflich. Wer es auch ſeyn mag, murmelte er, mögen ihn alle böſen Geiſter faſſen und von hinnen führen. — Herein!

15.

Faust: Wie fangen wir das an?
Mephistopheles: Wir gehen eben fort.
Goethe.

In der geöffneten Thüre stand ein junger Mann, in welchem er einen seiner Schüler erkannte, nicht eben den talentvollsten, aber einen der bescheidensten und lernbegierigsten, der vor Kurzem erst die Akademie verlassen haben konnte.

Wie, lieber Graf, rief er ihm entgegen. Sie besuchen mich in meiner Einsiedeley? Das ist schön von Ihnen, das überrascht mich!

Der junge Graf eilte herein: Mein theurer Lehrer, mein verehrter Freund, wie geht es Ihnen? Leidlich, will ich hoffen! Lassen Sie sich betrachten, Sie sehen immer noch recht gut aus. Nicht jeder Meister

Digitized by Google

vom Stuhle könnte es ertragen ſeine Philoſophie ſo auf die Probe ſtellen zu laſſen.

Heinrich lächelte: Auch iſt es nicht die Philoſophie allein was mich hier aufrecht gehalten hat. Es iſt vorzüglich die Theilnahme guter Menſchen, die mir auch in dieſe zweifelhafte Lage nachgefolgt iſt.

Und die Hoffnung! ſagte der Graf, der dieſe letzten Worte auf ſich ſelbſt beziehen mußte.

„Es iſt kein ſüßer Leiden denn Hoffen," ſagt ein altes Sprichwort. — Er erröthete als er es ausſprach.

Wie? und ahnen Sie denn nichts aus meinem Beſuch?

Ihre Freundlichkeit, Ihre Güte —

Sie ſind frey! rief der Graf, indem er mit der lebhafteſten Freude ſeine beiden Hände faßte: Sie ſind frey!

Ich will nicht hoffen! rief der Gefangene in der Verwirrung dieſes Augenblicks, ſo daß der Graf ſich herzlich lachend auf einen Stuhl warf.

Bereiten Sie ſich Neuigkeiten zu hören! ſagte er nach einer Weile ruhiger. Daß an Ihrer Befreyung ſeit geraumer Zeit gearbeitet wurde dürfen

Digitized by Google

Sie glauben. Ich verlaſſe mich auf Ihre Verſchwiegenheit, wenn ich Ihnen von einem geheimen Bunde ſage, deſſen Mittelpunct eine hohe Dame von vortrefflichem Herzen iſt; nun, Sie ahnen ſchon wen ich meine. Aber es mußte manches zuſammen kommen bis die Sache ſo weit war. Nun iſt ſie aber noch weiter gediehen. Sagen Sie mir: haben Sie Luſt ins Ausland zu gehen?

Alſo Verbannung?

Nein! oder doch wenigſtens eine höchſt ehrenvolle. Haben Sie Luſt Erzieher an einem kleinen fürſtlichen Hofe zu werden? Sie finden das Nähere in dieſen Papieren.

Da ich eine vielfache Zucht durchgemacht habe, ſagte Heinrich nachdenklich als er geleſen, ſo wäre ich vielleicht nicht ganz unfähig.

Sie bekommen zwey allerliebſte, hoffnungsvolle Prinzen, und haben, wie Sie da erſehen können, ganz freye Hand in der Erziehung. Eine Prinzeſſin iſt nicht dabey; ſonſt hätte der Herzog vielleicht Anſtand genommen Sie zu empfehlen.

Wie ſchalkhaft und wie dunkel!

Ja, das war immer die größte Schranke! Der Herzog hatte einen Verdacht auf Sie, den ihm

Digitized by Google

meine Gemahlin mit aller Ueberredung nicht benehmen konnte.

Ihre Gemahlin? ich erſtaune! Verſteh' ich Sie?

Nun freylich, der Wildfang iſt meine Frau geworden, ſagte der Graf, und weidete ſich an ſeiner Verlegenheit.

Heinrich ſah verwirrt zu Boden. Er war ſich bewußt daß die wilde Waldkönigin ihrem nunmehrigen Gemahl denn doch allerley hätte beichten können von Gedichten und andern Huldigungen, wozu er nicht recht wußte was für ein Geſicht machen. Endlich nahm er ſich zuſammen und ſtattete ſeinen Glückwunſch ab, aber mit einem Ton in welchen etwas ſo ſonderbar Mitleidiges gemiſcht war, daß er ſich genöthigt ſah ihn mit Lebhaftigkeit und einem künſtlichen Feuer zu wiederholen.

Alſo das Haupthinderniß war entfernt, fuhr der Graf fort, und nun war es leicht Ihre Befreyung zu betreiben. Jene phantaſtiſchen und im Uebrigen ſo harmloſen Poſſen ſind vergeſſen, und jedem der Intereſſenten muß von ſelbſt daran gelegen ſeyn ſich nicht zu verplaudern.

Gewiß! rief Heinrich: wenn Seine Durchlaucht in dieſer Hinſicht mir mißtraut haben ſo bin ich wirklich ſehr unſchuldig auf die Feſtung gekommen.

Digitized by Google

Er war in einer mauſſaden Laune, ſagte der Graf, und wußte nicht gleich was mit Ihnen anfangen. Da mag denn alles ſo zuſammengewirkt haben. Ich bin überzeugt daß ers nachher bereute, denn Sie dürfen glauben daß er immer ein eigenes Intereſſe für Sie hatte. Nun war aber der Schlag nicht ſo ſchnell wieder zu redreſſiren, bis dieſe herrliche Gelegenheit dazwiſchen kam. Sie iſt gewiß ganz auch Ihrem Sinn angemeſſen: denn wenn man einmal auf einander geſchoſſen und einander eingeſperrt hat ſo thut man doch nicht mehr gut bey einander.

Mein theurer Graf, ich muß bitten durch ſolch leichtſinniges „Bey einander" und „Mit einander" die Geſchichte nicht zu verwirren. Meines Erinnerns ſind jene Thathandlungen ſehr einſeitig geweſen.

Der Graf brach in ein luſtiges Gelächter aus. Wie dem ſey, ſagte er, der Wunſch iſt gewiß reciproc, jetzt in Freud' und Frieden aus einander zu kommen.

Ja, das muß ich geſtehen, den Gedanken an eine Fortſetzung des bisherigen Lebens hab' ich ſchon längſt aufgegeben. Aber ſagen Sie mir nur wie es kommt daß ich ſo plötzlich, ſo ganz ohne mein Zuthun dieſen Ruf erhalte?

Digitized by Google

Mein Freund, ſagte der Graf, es iſt endlich einmal Zeit Ihrer Verdienſte zu erwähnen. Man lebt oft lange hin, ohne zu bedenken daß das ganze Leben aus Urſachen und Wirkungen beſteht — nun, mach' ich Ihrer Doctrin Ehre? — und da dieß meiſt eine dornenvolle Kette iſt, warum ſollten wir uns nicht freuen, wenn auch einmal die guten Saaten, die ein Menſch Ihrer Art am wenigſten anzuſchlagen pflegt, von allen Seiten Früchte zu tragen beginnen?

Sie machen mich ſehr begierig.

Das ſollte mir leid thun. Denn ich habe durchaus kein romanhaftes Geheimniß zu enthüllen. Aber Ihr Geiſt, Ihre Art die Lehre im Leben darzuſtellen, Ihre freundlichen Sitten haben Ihnen in der Akademie Freunde genug erworben, an denen Sie oft wie ein Nachtwandler vorübergegangen ſind, und durch die abgehenden Zöglinge ſind Sie ſelbſt im fernſten Ausland empfohlen. Man iſt daher an Ihrem neuen Beſtimmungsorte längſt auf Sie vorbereitet, obgleich die Wahl dem Herzog überlaſſen und ganz von ihm ausgegangen iſt — und Sie werden daſelbſt eine liebe Heimath finden. Auch Dalberg, der Allerweltsgeneralconſul, durch deſſen Hände die

Digitized by Google

Sache ging, iſt bereits auf ähnliche Art von Ihnen unterrichtet und freut ſich Ihre Bekanntſchaft zu machen.

Wie? Herr von Dalberg in Mannheim, der Beförderer alles Schönen und Großen?

Wie ich Ihnen ſage, Wolfgang Heribert von Dalberg, der Mann der in allen Beziehungen und Verhältniſſen dilettirt. Er iſt eben jetzt bey unſern Feſtins, um die höchſten Herrſchaften zu becomplimentiren, und Sie können ihm gleich morgen Ihre Viſite machen.

Heinrich faßte ſich an die Stirne; dieſe raſche Entwicklung ſeiner Schickſale betäubte ihn. Nun aber ein Hauptpunct! ſagte er: ich bin — ich bin gebunden, ich — kann nicht ohne Anfrage über meine Zukunft verfügen.

C' est le dernier coup! rief der Graf. Wie? verſteh' ich Sie? eine zarte Liaiſon? Ja? Gott, welches Unrecht hat man Ihnen gethan! Eine Braut? reden Sie oder ich ſterbe!

Ich kann und darf Ihnen nichts Näheres ſagen; aber wenn ich ganz von mir abhinge würd' ich in wenigen Tagen Hochzeit machen.

Der Graf ſchlug die Hände zuſammen und that

Digitized by Google

ein paar Sprünge durchs Zimmer, wie der leichteſte Junggeſelle; dann eilte er auf ihn zu und erſtickte ihn mit Umarmungen; endlich warf er ſich auf einen Stuhl und lachte ganz ausgelaſſen. Kehren Sie ſich nicht an meine Tollheit! rief er noch immer lachend: wenn Sie mich gehört haben werden ſo werden Sie mir verzeihen. — Er ſprang wieder auf und faßte ihn an den Händen: Da drehen ſich nun ein paar Menſchen um einander herum — zwiſchen ihnen die allerſchwerſte Commiſſion, die allergrößte Verlegenheit — und wenn man recht hinſieht ſo hat der Zufall ſchon die Tafel ſervirt. Wiſſen Sie wohl daß ich Ihnen gerade dieſes Auskunftsmittel vorzuſchlagen hatte? und mit aller Zartheit nicht wußte wie ich meinen Gevatterſpruch anbringen ſollte? Warum mußten Sie mich denn ſo lange miniren und ſchwitzen laſſen bis Sie mir aus der Noth heraushalfen?

Ich verſtehe Sie nicht! erwiderte Heinrich, der ſein Herz von einer bangen Ahnung zuſammengeſchnürt fühlte. Was verlangt man von mir?

Gar nichts als daß Sie heirathen, und zwar nach freyſter Wahl! das iſt der beſte Weg, allen etwaigen abenteuerlichen Gerüchten, falls ſie auch

Digitized by Google

bis in jene Reſidenz gedrungen ſeyn ſollten, den Garaus zu machen. Sereniſſimus hat Sie deßhalb förmlich als einen verheiratheten Mann angekündigt, ſo daß Sie gar nicht mehr anders können. Dieß iſt die Bedingung die ich Ihnen nennen ſollte und die mich veritabel in der Kehle gewürgt hat.

Das iſt in der That zum Tollwerden! rief Heinrich, mit dem Grafen in die Wette lachend: der Kopf dreht ſich mir wenn ich bedenke wie ſeit einigen Stunden alles zuſammenkommt um mein geſtrandetes Schifflein wieder flott zu machen, ohne daß ich einen Finger zu rühren brauche.

Das iſt nicht mehr als billig! Sie haben ſich lange genug abgearbeitet und ſind mit allen Anſtrengungen ſeitwärts getrieben worden und am Ende gar ſitzen geblieben. Jetzt iſts ganz in der Ordnung daß das Schickſal für Sie die active Rolle übernimmt. — Sie haben dabey immer den Troſt, ſetzte er ſchalkhaft lächelnd hinzu, Wirkungen zu ernten deren Urſachen Sie ſelbſt ausgeſtreut haben. Nun, ſo geben Sie mir doch mein Teſtimonium! philoſophir' ich nicht wie ein junger Gott?

Sie könnten jeden Katheder beſteigen, ſagte Heinrich und drückte ihm die Hand. Aber was ſteh'

Digitized by Google

ich da und plaudre? Fort, der Boden brennt unter mir! Schubart! Schubart! rief er nach dem Ofen eilend.

Mein Gott, compromittiren Sie mich nicht! rief der Graf.

Er iſt nicht da! ſagte Heinrich, der die letzten Worte nicht gehört hatte. Adieu, armer Freund! Und nun kommen Sie! Ich habe lange gut gethan, aber jetzt will ich auch keine Minute länger bleiben!

Er faßte den Grafen an der Hand um ihn fortzuziehen. Dieſer aber machte ein verlegenes Geſicht: Nein, ſo geſchwinde gehts denn doch nicht! ſagte er: wir haben noch einen Punct mit einander abzureden, und das iſt auch eigentlich der Grund warum ich mirs ausgebeten habe Ihnen perſönlich Ihre Freyheit ankündigen zu dürfen. Sie dürfen nicht ſo offen fortgehen.

Was? muß ich denn ausbrechen? rief Heinrich, von Neuem lachend.

C' est ça. Sie gehen heute Nacht in aller Stille, und deßhalb werden wir uns jetzt zum Commandanten verfügen und das Nöthige mit ihm beſprechen. Sie echappiren ihm gewiſſer Maßen, übrigens ohne alle Nachfrage und Verfolgung.

Digitized by Google

Iſt das Ernſt? fragte Heinrich, deſſen Miene ſich plötzlich geändert hatte.

Es iſt kein Befehl zu Ihrer Freylaſſung ertheilt, und wird auch keiner ertheilt werden. Ich wußte voraus daß Sie das ſcheu machen würde, und deßhalb bin ich ſelbſt gekommen. Nein, liebſter Freund, ſtoßen Sie um einer Kinderey willen Ihr Glück nicht von ſich! Was liegt an der leeren Förmlichkeit?

Da man ſich, ſagte Heinrich ſehr verſtimmt, die Mühe genommen hat mich feſtzuſetzen, ſo kann man auch die Mühe haben mich wieder freyzuſprechen.

Nun eben! rief der Graf, halb ärgerlich halb luſtig: Jenes iſt ohne alle gehörige Formalität geſchehen! Warum haben Sie den Fehler begangen ſich das gefallen zu laſſen? Jetzt müſſen Sie ſich der Symmetrie wegen auf die gleiche unceremoniöſe Weiſe zur Freyheit bequemen.

Es iſt unwürdig!

Sereniſſimus wills nun eben einmal nicht Wort haben. Wollen Sie hier grau werden?

Und wie werd' ich in meiner neuen Sphäre, wie werd' ich an jenem von ganz Teutſchland geachteten Hofe angeſehen ſeyn, wenn mir die Sage folgt, ich ſey von der Feſtung entſprungen?

Digitized by Google

Bah, keine Seele weiß daß Sie auf der Feſtung waren.

Aber vor noch nicht zwey Stunden erfuhr ich daß man in Stuttgart ſagt, ich ſey zu lebenslänglicher Gefangenſchaft verdammt.

Das ſind unbeſtimmte Gerüchte; die werden durch Gegengerüchte niedergeſchlagen. Bedenken Sie doch nur daß Sie vom Herzog empfohlen ſind. Das giebt Ihnen einen Charakter gegen den kein ſolches Geſchwätz aufkommen kann. Ich verpfände Ihnen mein Wort daß von unſrer Seite alles Nöthige geſchehen ſoll um Ihnen jede Verlegenheit zu erſparen.

Aber bey alle dem kann ich nicht einſehen was dieſe Grille —

Da hilft kein Proteſtiren! rief der Graf ungeduldig. Hat es Ihnen nicht Ihr ganzes Schickſal gepredigt daß man den Grillen der Erdengötter nicht entgehen kann? Glauben Sie denn, Unſereiner ſey beſſer dran als Sie? Wenn Sie mit dem Fürſtenthum der Gegenwart überworfen ſind, ſo haben Sie ja nun die Zukunft in Ihrer bildenden Hand.

Er war bey dieſen Worten ſehr ernſt geworden. Unſer Freund ſah ihn an und trat ans Fenſter. Noch lag der Brief ſeines Mädchens auf dem Tiſche.

Digitized by Google

Er raffte die Papiere zuſammen und ſteckte ſie zu ſich. Iſt denn das nicht die Hauptſache? dachte er: ſoll ich um elende Rechenpfennige auf mein beſtes Gold verzichten? Iſt es der Mühe werth einer langweiligen Grille eine andre entgegenzuſetzen?

Der Graf war ihm gefolgt und legte ihm die Hand auf die Schulter. Reißen Sie mich aus der Unruhe! geben Sie nach! Was iſt denn Schmähliches dabey? Sie dürfen öffentlich in Stuttgart erſcheinen, Sie dürfen ungeſcheut zu Dalberg gehen. Ich bin doch auch kein Tropf, und ich verſichere Sie daß ich mich an Ihrer Stelle keinen Augenblick bedenken würde. Nicht wahr, ich ſchicke heute Nacht meinen Wagen? Mit Anbruch der Nacht verlaſſen Sie die Feſtung und gehen ungehindert zum Thor hinaus. Im Dorf Aſperg treffen Sie den Wagen, und können wenn Sie wollen ſich nach der Solitude führen laſſen, um die große Illumination mit anzuſchauen. Kein Hahn wird nach Ihnen krähen. Morgen gehen Sie zu Dalberg. Dann beſorgen Sie die übrigen Affairen, die zarteſte nicht zu vergeſſen, über Hals und Kopf; denn ich kann Ihnen kaum einen Tag länger zugeben. Auch werden Sie dringend erwartet.

Digitized by Google

Sie können Ihre Pillen trefflich eingeben, ſagte Heinrich.

Und nun zum Commandanten, rief der Graf lachend, daß wir Abrede mit ihm nehmen! Ich bin ſehr preſſirt.

Ich ſollte ihn ohnehin etwas fragen, aber — er hat mich geſtern ins Zimmer geſprochen.

Thut nichts! kommen Sie! — Was giebts denn da? bringen ſie einen Sterbenden?

So ſcheint es. Sie werden ihn ins Lazareth tragen.

Sie ſahen beide zum Fenſter hinaus. Einige Soldaten trugen unten eine Bahre über den Platz; ſie war mit einem Soldatenmantel bedeckt, der nichts weiter unterſcheiden ließ. Eben wollten die beiden Zuſchauer das Fenſter verlaſſen als ſie den General mit einigen ſeiner Offiziere von der entgegengeſetzten Seite über den Platz kommen ſahen. Er begegnete dem ſtillen Zuge, die Träger hielten, er hob den Mantel etwas auf, und Gelt, Kerl, da liegſt du jetzt? hörte man ſeine tönende Stimme rufen.

Da regte es ſich unter dem Mantel, eine Jammergeſtalt richtete ſich halb empor, unſrem Freunde nur allzu wohl bekannt, und mit den durchdringen-

Digitized by Google

den Tönen einer Bruſt die ihre letzten Kräfte erſchöpft rief Chriſtian: Ja, da lieg' ich! und wer mich ſo weit gebracht hat das biſt du, Menſchenſchinder, falſcher Spieler, ſchlechter Kerl!

Der General, außer ſich, erhob den Stock, aber die Offiziere fielen ihm in den Arm und einer rief: Excellenz, es iſt ein Sterbender!

Nur zu! fuhr der Soldat fort: jetzt fürcht' ich deinen Stock nicht mehr. Brauch' ihn zum letzten Mal und erlöſe mich von den Schmerzen die du mir bereitet haſt. Aber hören mußt du vorher was du für ein ſchlechter Menſch biſt. Weißt du nicht mehr wie du die Würfel mißbraucht und Neunzehn geworfen und einen armen Teufel betrogen haſt? Kennſt du den armen Teufel nicht mehr, der dir in Böhmen davonlief? Jetzt geh' ich dir voran, dahin wo man Ungrad nicht grad ſeyn läßt, und lade dich ein bald nachzukommen. Wart, Heuchler, ob dir deine frommen Flauſen dort was helfen werden. Sieh, auf dieſen Augenblick hab' ich mich gefreut in jeder qualvollen Minute die ich dir verdankte. Jetzt hab' ich meine Rache, und kann ruhig ſterben. Jetzt biſt du nicht mehr mein Vorgeſetzter, aus iſts mit der Subordination, ich lache dir ins Geſicht —

Digitized by Google

Eine rohe Beſchimpfung ſchloß dieſe ſprudelnden Reden des Haſſes. Der General, der mit weitgeöffneten Augen und blaurothem Geſichte dageſtanden war, wandte ſich ſchnell, aber nach wenigen Schritten that er einen lauten Schrey und ſtürzte zu Boden. Alles drängte ſich um ihn. Der Platz füllte ſich in wenigen Augenblicken mit Menſchen, das Gemurmel: Er iſt todt! durchdrang die Feſtung.

Packen Sie zuſammen! rief der junge Graf: ſchnell! nützen wir die Zeit, eh es weitere Schwierigkeiten giebt! — Er rief ſeinem Bedienten und befahl ihm die Sachen in den Wagen zu tragen. Heinrich ſah und hörte nicht. Er nahm ihn am Arm und führte ihn hinab.

Unten drängte er ſich mit ihm durch die beſtürzte murmelnde Menge. Der Commandant lag leblos in den Armen ſeiner Offiziere; der Arzt kniete neben ihm und verſuchte ihm eine Ader zu ſchlagen. Vergebens. Das Blut floß nicht mehr: der Dämon den er ſo oft beſchworen, der Schlag hatte ihn getödtet.

Viele von den Offizieren und Soldaten brachen in Thränen aus; er war von dem größten Theil

ſeiner Untergebenen geliebt worden. Der Graf beugte ſich über den Leichnam: Er war ein ſonderbarer Mann, ſagte er, aber ein Ehrenmann!

Ein paar Schritte von dieſer Gruppe ſtanden die Träger mit ihrem Kameraden. Auf einen Wink deſſelben ſetzten ſie ſich in Bewegung und trugen ihn zu der Leiche. Alles wich aus, die Bahre kam dicht neben Heinrich zu halten. Chriſtian erhob ſich, auf eine Hand geſtützt, mit wunderbarer Kraft; ſein Auge ſprühte, ſein Antlitz war geröthet, er ſah aus wie ein Geneſener. Mit dem Stolz eines Siegers der ſeinen Feind erlegt hat blickte er auf die Leiche nieder. Gelt! da liegſt du nun auch? rief er, und mit dem letzten Worte ſank er zurück und ſtarb, einen Blick der Befriedigung und des Dankes auf ſeinen Beſchützer werfend.

Der Graf nahm dieſen unter dem Arm und führte ihn hinweg. Der Wagen war vorgefahren, er ſchob ihn hinein, und ſie fuhren ungehindert durch das Thor der Feſtung.

Ich müßte nicht in der Akademie geweſen ſeyn, ſagte der junge Graf, wenn ich mich nicht auf ſolche Pagenſtreiche verſtünde. Das geht nun eigentlich

Digitized by Google

ſchnurſtracks gegen meine Inſtruction, aber ich will ſchon dafür ſorgen daß es zurechtgelegt wird. Es iſt eine wahre Wonne für einen verheiratheten Mann, wenn er nebenher einen ſolchen Coup ausführen darf.

Ein Zug des Ernſtes flog wieder über ſein feines, blühendes Geſicht. Er ermunterte ſich aber gleich wieder und rief: Aber mein lieber Entführter, warum laſſen Sie den Kopf ſo hängen? Was iſt Ihnen?

Ich habe eine Schickſalsepiſode erlebt, die ich nicht ſo bald aus dem Kopfe bringen werde, verſetzte Heinrich und erzählte ihm zu ſeiner Rechtfertigung die Geſchichte des Schmids und ſeiner Söhne.

Der Graf hörte mit großer Theilnahme zu. Ich beklage ſolche Verwicklungen, ſagte er nach einem langen Stillſchweigen, und kann mirs wohl denken daß wenn oben operirt wird die Fäden unten oft ganz anders auslaufen. Glauben Sie mir, wenn die Großen wüßten welche langgedehnten Tragödien oft hinter ihren raſchen Federſtrichen einherziehen, ſie würden ſich manchmal beſinnen. — Aber weg jetzt mit ſolchen peinlichen Gedanken! ſehen Sie vorwärts! eine heitere Zukunft liegt vor Ihnen.

Ich muß meinem Gewiſſen noch mehr Genüge leiſten eh ich ihrer genießen kann. Da bin ich nun

Digitized by Google

von dem guten Schubart fortgestürzt, ohne nur Abschied nehmen zu können. Er liegt mir schwer auf dem Herzen: ich muß mich dieser leichten Entwicklung meines Schicksals neben dem seinigen schämen. Sie denken menschlich, theurer Graf, und, was oft noch weit mehr ist, Sie haben Einfluß! Können Sie nichts für ihn thun?

Wenn ich Ihnen in diesem Augenblick etwas versprechen wollte, erwiderte der Graf, so wären es leere Worte. Drum lassen Sie mich schweigen. Ich habe heut eine sehr unangenehme Scene seinetwegen gehabt: ich mußte Sereniſſimo die Fürstengruft vorlesen. Denken Sie sich die Declamation!

Die Fürstengruft? rief Heinrich äußerst erstaunt. wie ist das nur möglich? Es sind kaum drey Tage her daß ich sie entstehen sah.

Drum muß man nicht mit Feuer spielen! — rief der Graf ärgerlich — und das Sprichwort sagt: wenn die Kugel aus dem Rohr ist so ist sie des Teufels. Das Ding soll bereits gedruckt seyn, es wird überall rumoren.

Und wie benahm sich der Herzog, wenn ich fragen darf?

Er hörte es zu Ende ohne eine Miene zu ver-

Digitized by Google

ziehen, dann ſagte er ganz ruhig: Er hat Talente wie ein Engel, aber zur Freyheit iſt er noch nicht reif.

Ja, das begreif' ich!

Das iſt der rechte Weg wenn man von der Feſtung kommen will! Nein, liebſter Freund, an ſolchem Pulver mag ich mir die Hände nicht verbrennen. Enfin, laſſen Sie die Todten und die Gefangenen dahinten! Wenn man alles aufladen will ſo bleibt man am Ende ſelber ſtecken und hats weder ſich noch andern zu Danke gemacht. Es iſt ein ſchöner Fehler von Ihnen, den Sie aber bey Zeiten ablegen müſſen, daß Sie ſich immer anſehen als ob die ganze Welt Wechſel auf Sie abzugeben hätte. A propos, Ihre Brieftaſche iſt mir auch für Sie eingehändigt worden. Beynahe hätt' ich das vergeſſen. Sie werden finden daß nichts daraus weggekommen iſt. — Er ſteckte ſie ihm lächelnd in die Bruſt und ſagte: Vorwärts! vivat spes, pereat mundus! Jetzt fahren wir gleich zu Dalberg, dem ich Sie vorſtellen werde. Dann machen Sie die Feſtlichkeiten noch ein wenig mit, und —

Halt! rief Heinrich: ich bin in der äußerſten Verlegenheit! ich habe jenem Todten ſtillſchweigend mein Wort gegeben nichts Eigenmächtiges zu meiner Befreyung vorzunehmen.

Digitized by Google

Absolvo te! rief der Graf lachend. Ich bin Cavalier, und halte auch etwas auf ein Ehrenwort. War denn Herr von Rieger Ihr Herr über Leben und Tod? Nein, er war nur der Festungscommandant, der Sie heut auf Befehl des Herzogs losgelassen hätte. Ich versichere Sie, er hätte Sie gar nicht mehr behalten, er hätte Sie hinausschaffen lassen durch vier Mann mit samt Ihrem zarten Gewissen.

Heinrich mußte lachen. Es ist wahr, sagte er: auch hat er mir gestern Zimmerarrest angekündigt, und dadurch war ich meines Wortes quitt.

Nun, sehen Sie, Sie skrupulösester aller skrupulösen Skeptiker!

Nach wenigen Stunden trabten die ausgreifenden Rosse mit ihnen in Stuttgart ein. Heinrich sah sich etwas befangen um, er war sich hier fremd geworden. Aber sein lebhafter Begleiter ließ ihm keine Zeit zum Nachdenken. Sehen Sie, rief er, was das rennt und läuft! Eine wahre Völkerwanderung! Es ist als ob die Straßen toll geworden wären und auch mitwollten. Das zieht alles nach der Solitude.

Sie fuhren am Petersburger Hofe vor, wo Dalberg wohnte. Eben als der Wagen in den Hof rasselte kam eilig jemand aus dem Gasthause heraus-

Digitized by Google

geſchoſſen. Heinrich ſah ihn an, es war Schiller. Dieſer blickte ebenfalls auf, da er dem Wagen ausweichen mußte; ein Ausruf der Verwunderung, dann wollte er herzueilen, beſann ſich aber anders, grüßte lebhaft mit der Hand, und ſchoß vorbey. Der preſſirt wohl auch auf die Solitude, dachte Heinrich.

Der Empfang bey Dalberg war, wie eine ſolche Empfehlung und Einführung vorausſehen ließ, der wünſchenswertheſte. Es wurde von nichts als von den Feſtlichkeiten geſprochen, während unſerem Freunde der Boden unter den Füßen brannte. Nach kurzer Zeit empfahl ſich der Graf, und ſagte ſeinem tumultuariſch Befreyten mit einer herzlichen Umarmung Lebewohl. Der Mannheimer Gönner unterrichtete ihn, der nun allein zurückblieb, mit ſichtbarer Eilfertigkeit über die neue Atmoſphäre in die er einzutreten hatte, und als das Geſpräch zu ſtocken begann, machte Heinrich eine Abſchiedsmiene. Sie wäre ihm von Herzen gegangen, auch wenn ihn ſonſt nichts gezogen hätte.

Kennen Sie den jungen Regimentsmedicus Schiller? fragte Herr von Dalberg, faſt ſchon unter der Thüre.

Sehr gut! rief Heinrich freudig: ich weiß, er hofft auf Ew. Excellenz.

Digitized by Google

Der junge Mann scheint sich hier nicht heimisch zu fühlen, sagte der Freyherr: ich bedaure das und wünschte etwas für ihn thun zu können. Er erregt Hoffnungen: seine Räuber sind, gewisse Curiositäten abgerechnet, eine recht brave Arbeit. Freylich, es läßt sich nicht voraussehen wie sich ein Talent dieser Art entwickeln wird. Seine Persönlichkeit kommt mir etwas excentrisch vor.

Ew. Excellenz geben Hoffnung? fragte Heinrich, der nichts andres hören wollte.

Der Freyherr zuckte die Achseln: Das steht im weiten Felde.

Den hat man auch zu früh für einen Götz von Berlichingen ausgeschrieen! sagte unser Freund ingrimmig, als er sich auf der Straße sah. Unsre Literatur ist doch noch viel zu kindlich hinter jedem Sonnenschimmer her. Aber jetzt meiner Sonne nach!

Er eilte zu dem Hause des Expeditionsraths. Hättest du dir je geträumt, sagte er während er den Klopfer in der Hand hielt, daß du so hier wieder einmal eintreten würdest? — Er klopfte. Ein Bedienter öffnete und gab ihm den Bescheid, seine Herrschaft sey vor einer halben Stunde nach der Solitude abgefahren.

Digitized by Google

Unmuthig ging er weg. Was jetzt thun? rief er, und im ſelben Augenblicke fuhr Dalberg an ihm vorüber. Nun, wenn denn alles auf Einen Magnet losſtürzt, ſo will ich mit dem Strome ſchwimmen; ich muß ja Amalien droben treffen.

Er eilte nach ſeiner Wohnung, wo er vorher das Nöthige abmachen wollte. Da er auf dieſem Wege die Menſchenmaſſe die in Bewegung war theils nach der Länge theils queer durchſchneiden mußte, ſo kam er ziemlich langſam vorwärts, und dieſe Verſchiedenheit von Kräften und Wirkungen machte ihm einen ſonderbaren Eindruck.

Auch hier wäre er beynahe vergebens gegangen. Alles war auf der Solitude; nur eine alte Frau, die gleich ihm zur Miethe hier wohnte, hatte ſich glücklicher Weiſe anheiſchig gemacht das Haus zu hüten. Nach langem Suchen vermochte ſie ihm ſeine Schlüſſel einzuhändigen, und ohne ihren neugierigen Fragen Rede zu ſtehen betrat er ſeine Junggeſellenwohnung mit einem ſeltſamen Gefühl. Hier lag und ſtand noch alles in der alten Ordnung oder Unordnung durch einander; auch hatte ſich ziemlich viel Staub angeſetzt. Nach einem flüchtigen Blick eilte er an den Schreibtiſch, zählte das Miethgeld ab, und

Digitized by Google

bat in ein paar Zeilen, die er, da die Tinte vertrocknet war, mit Bleyſtift ſchreiben mußte, um Ueberſendung ſeiner Siebenſachen nach Illingen.

Dorthin wollte er noch dieſe Nacht von der Solitude aus abgehen, auch wenn er Amalien droben nicht zu ſprechen bekäme. Er malte es ſich ſchon aufs Reizendſte aus, wie er mit Tagesanbruch im Garten ſitzen würde; dann kam natürlich Lottchen herunter und machte große Augen über den Beſuch, den ſie noch im tiefſten Verließ träumte. Nun ſprangen ſeine Gedanken auf den Schmid über, der durch die letzten Ereigniſſe ſeinem Herzen näher getreten war. Soll ichs ihm ſagen oder nicht? Er hat ihn verſchmerzt; wozu die Wunde wieder aufreißen? Aber wie ich ihn kenne wird es ſeinem ſtolzen Herzen ein Troſt ſeyn, zu hören wie ſein Sohn den Verderber ſeines Lebens mit hinabgezogen hat. — Er war endlich entſchloſſen die Mittheilung von den Umſtänden und dem Augenblick abhängen zu laſſen.

Als er ſich umkleidete kam ihm erſt ſeine Brieftaſche zu Geſicht, die ihm der Graf ſo ſchnell zugeſteckt hatte. Er öffnete ſie und zwey Papiere fielen ihm entgegen, die einzigen die nicht am gehörigen Platze lagen. Das eine war ein Wechſel auf Frankfurt,

Digitized by Google

der etwas mehr als ſeine ganze rückſtändige Beſoldung betrug. Das iſt doch ſonſt ſeine Art nicht! ſagte er ſehr verwundert: aber jetzt iſt keine Zeit viel Umſtände zu machen. Was ſoll ich dieſes Geld nicht willkommen heißen? es iſt auch eines von den Motiven die mich fortbringen ſollen.

Er öffnete das andre Papier: es war Schiller's Fürſtengedicht. Gleich im Aufſchlagen ſah er daß die Stelle die wir ſchon einmal herausgehoben mit einem Nota bene in derben Bleyſtiftſtrichen bezeichnet war. Er kannte nur Eine Hand die den Bleyſtift ſo kräftig zu führen pflegte, und wünſchte ſeine Augen widerlegen zu können. Das paßt ſchön mit der Fürſtengruft zuſammen! rief er. Wie? iſt das vielleicht ein Commentar zu der Beſchuldigung daß ich mit fremden Klauen kratze? Wie dem ſey — Aber Schiller wird fort ſeyn, er eilte ja ſo ſehr — Gleichviel, ich verſuche es. Ach, was kann, was ſoll ich ihm ſagen? Gefahr hier, und dort keine Ausſicht!

Er übergab der Hausgenoſſin das Geld und die geſchriebenen Aufträge, und wiederum arbeitete er ſich unaufhaltſam durch die fluthende Menſchenmaſſe. Schiller war nicht zu Hauſe. Er wagte nicht, einen

Digitized by Google

Zettel an die Thüre zu ſtecken, da er ſeine Nachricht deutlicher als gut war hätte abfaſſen müſſen, und ſo ging er rathlos hinweg.

Nun blieb ihm noch eine Beſtellung übrig, die er, unbedient wie er war, in Perſon beſorgen mußte. Er wollte ſich einen Kutſcher ſuchen, um auf die Solitude und nach Illingen zu fahren. Kaum konnte er noch auf den Füßen ſtehen, und befand daß auch die Freiheit für den erſten Augenblick ihre Bürde habe. Er hatte ſich faſt athemlos gerannt.

Aber auch im Kutſchergäßchen machte er lauter vergebliche Gänge. Alles auf die Solitude abgefahren! Er hätte ſichs vorſtellen können daß dieſer Tag eine Ernte für die Wagenlenker ſey. Nein! dort in einem Einſchnitt ſtand ein Wagen vor einem Häuschen; der mußte doch noch zu haben ſeyn. Auf der Treppe wirthſchaftete die Frau des Kutſchers, die den Fragenden in Abweſenheit ihres Gemahls empfing. Er habe, ſagte ſie ſehr verdrießlich, zwey Herren nach Pforzheim zu führen verſprochen; das müſſen doch, keifte ſie, zwey wunderliche Paſſagiere ſeyn, die da in der Nacht Pforzheim zu haudern, während alles zum Feſte geht! — Die kommen ja über Illingen! dachte er: ich hätte gute Luſt mich ihnen auf-

zubringen, denn wir leben auf einem wahren Kriegsfuß heute. Wenn ich nur nicht vorher die unbegreifliche Amalie ſprechen ſollte! — Außerdem, erfuhr er, ſey in der Nachbarſchaft und vermuthlich auch in der ganzen Stadt kein Wagen mehr zu haben.

Und wenn ich zuſammenbreche, ſagte er im Weitergehen vor ſich hin, — von der Solitude aus geh' ich zu Fuße. Morgen früh muß ich drunten ſeyn.

Während er abſchneidend durch einen der vielen Winkel ging, welche die dortige Stadtgegend in geographiſche Verwirrung ſetzten und ſetzen, begegnete ihm etwas Wunderliches. Er war einen Augenblick ſtill geſtanden um Athem zu ſchöpfen. Da hörte er in einem Durchgang nebenan zwey eben ſo heftig gehende Menſchen auf einander ſtoßen, von denen der eine flüſterte: Nun, iſts richtig mit der Wache?

Alles richtig! erwiderte der andre im gleichen Flüſterton: Gabelenz hat die Wache. Sey ganz ruhig, ich bin auf dem Poſten, und will infam werden wenn ich dir ein Haar krümmen laſſe. Höre, das pathetiſche Zeug iſt nicht meine Sache, und wir ſind in der Akademie zu verſchwenderiſch damit geweſen, aber jetzt will ich dirs ſagen: Du biſt ein ganzer Kerl, du biſt ein großer Menſch.

Digitized by Google

Er hörte einen Kuß ſchallen. Die Stimmen hatten ihm etwas Bekanntes; auch die Erwähnung der Akademie gab ihm ein gewiſſes Recht, und ſo ging er auf die Stelle zu wo das ungewöhnliche Geſpräch geführt wurde. Er ſtrauchelte aber heftig über ein Kehrichtfaß; dieſes rollte ihm in den Weg, und bis er das Hinderniß mit dem Fuß beſeitigt und den Platz erreicht hatte ſah er niemanden mehr. In der Ferne hörte er eilige Fußtritte, und als er dieſen nachſetzte, gewahrte er einen Menſchen der eben um die Ecke bog. Das cylinderförmige Bein, das militairiſche Tuch, was er eben noch erblicken konnte, erweckte ihm eine Vermuthung. Er nahm alle Kraft zuſammen, aber als er in die Straße kam war die Erſcheinung weg, als wäre ſie in den Boden geſunken. Er hätte drauf ſchwören mögen daß es Schiller geweſen ſey.

Noch einmal ging er in deſſen Wohnung; die Thüre war wieder geſchloſſen. Nun endlich machte er ſich auf den Weg, den letzten Pilgerzügen folgend. Bey ſeiner Mattigkeit hatte er ein Gefühl als ob die allgemeine Bewegung ihm einen Theil von ihrer Kraft in die Glieder legte.

Digitized by Google

— Vom Heimathheerde
Weit muß ich fort.
Von dir ich ſtamme,
Stolz ziemt mir wohl:
Nun, Heldenamme,
Leb wohl, leb wohl!

Frithioſſage.

— — — Zwiefach iſt
Des Ruhmes Art. Der eine wächst heran
Faſt vor der Zeit, und welkt auch bald hinweg
Als hoffnungsvoller Jüngling; doch der andre,
Der nachgeborne, iſt unſcheinbar erſt,
Und langſam wird er reif bis ihn zuletzt
Die Götter mit dem Lorbeer ſelbſt bekränzen.

Ludwig Bauer,
Der heimliche Maluff.

Stuttgart, die ſtille Stadt, war nie ſtiller geweſen. Mehrere Stunden nachdem die Menſchenwellen allmählig ſich verlaufen hatten fuhr ein Wagen durch die dunkleren Quartiere der ausgeſtorbenen Reſidenz. Der Kutſcher, vorſichtig um ſich blickend, lenkte nach dem Thore durch welches einſt die Banner

Digitized by Google

der Württembergiſchen Grafen gegen die Reichsſtadt Eßlingen ausgezogen waren. Heut ſchilderte ein Soldat vom Herzoglichen Infanterieregimente Gabelenz daſelbſt, der ſich verdrießlich, die Herrlichkeit auf der Solitude nicht ſehen zu können, auf ſeinem Poſten dehnte. Aus dem Offizierszimmer blinkte Licht, das beym herannahenden Rollen des Wagens ſchnell erloſch; das Fenſter öffnete ſich leiſe, aber niemand war darin zu ſehen.

Der Soldat trat vor, um die Reiſenden anzuhalten. Halt! Wer da? Unteroffizier heraus! klang es mürriſch.

Gut Freund! ſagte eine weiche, etwas zitternde Stimme aus dem Wagen, und ein banges Stillſchweigen folgte.

Wer ſind die Herren? war die Anrede des Corporals.

Doctor Ritter und Doctor Wolff, nach Eßlingen reiſend, antwortete dieſelbe Stimme und eine jugendliche Geſtalt beugte ſich aus dem Wagen.

Paſſirt!

Der Corporal ging wieder ins Wachhäuschen zurück, der Soldat nahm ſein Gewehr auf die Schulter und wandte ſich, um auf- und abzugehen; der

Digitized by Google

Kutſcher hieb auf die Pferde und raſch fuhr der Wagen weiter. Da erſchien jemand an dem offenen Fenſter; eine Hand winkte den Reiſenden ein Lebewohl nach, die andre fuhr über ein Thränenſchimmerndes Auge, und eine herzliche Stimme flüſterte: Dir alles Glück! Du verdienſt es!

Als der Wagen von der Stadt aus nicht mehr geſehen werden konnte, wandte der Kutſcher die Pferde links, und langſam und ſchwankend gings auf holprigen Feldwegen fort; keiner der Reiſenden öffnete den Mund.

Endlich zogen die Pferde kräftig an, der Wagen rollte auf ebnerem Boden und Hab' ichs brav gemacht? rief der Kutſcher herein: wir ſind auf der Ludwigsburger Straße!

Trefflich! war die Antwort: Das ſoll Euch zu Statten kommen. Wär' ich am Ludwigsburger Thor erkannt worden, ſo hätte meine Dulcinea morgen ſchon Wind gehabt wohin ich gehe.

Der Wagen fuhr den Berg hinan; der eiſerne Galgen des berüchtigten Finanzminiſters ſah ſchauerlich, eine dunkle Schreckgeſtalt, in der ungewiſſen Beleuchtung herüber.

Sehen Sie da? fuhr der welcher bisher allein

das Wort geführt hatte zu seinem schweigenden Genossen fort: Aber

Die Nürnberger henken keinen,
Sie hätten ihn denn zuvor.

Er lachte mit kindlicher Fröhlichkeit. Wissen möcht' ich übrigens doch, setzte er hinzu, wenn die ehmaligen Plusmacher des Herzogs hier vorbeyfuhren, ob es ihnen nicht kühl den Nacken hinauf gelaufen ist bey dem abschreckenden Exempel?

Doctor Ritter gab durch ein kurzes Lachen seine Zustimmung zu erkennen, blieb aber in sich gekehrt, bis der Wagen, auf der Höhe angekommen, sich in einen lustigen Trab setzte, und sein Gefährte wieder anhob: Gottlob! jetzt wären sie glücklich um die Ecke geschlüpft, der Ritter und der Wolf. Wär' ich ein Dichter so macht' ich eine Fabel draus. Aber sey's um ein paar Stunden so sind Sie wieder mein lieber Schiller; ich aber werfe meinen Wolfspelz ab, bin wieder das alte gute Schaf, und Ihr bis in den Tod getreuer Andreas Streicher.

Der Dichter athmete hoch auf und reichte ihm dann bewegt die Hand. Auch ich bin herzlich froh, rief er. Sie haben keine Vorstellung, Freund, wie schwer mir diesen Abend nach und nach das Herz

geworden ist. Vormittags war ich noch zerstreut und dachte kaum an unser Vorhaben; aber wie die Zubereitungen beendigt waren, wie es zur Abfahrt kam, da legten sich eiserne Bande um mein Herz. Eine schmerzliche Wehmuth hielt mich zurück, und doch rief es in mir mit tausend Stimmen: Vorwärts! O wäre die Stadt hinter mir, war mein stündlicher Gedanke, so nah am Hafen noch zu scheitern, meine beständige Furcht.

Jetzt haben wir nichts mehr zu fürchten, versetzte Streicher: die ganze Welt ist in leeren Festlichkeiten trunken, und hat nicht Zeit sich nach einem Verkannten umzusehen, der tausendmal reicher und besser ist als sie. — Ha, ha! und meine Dulcinea, die erfährt gewiß nichts davon, die kommt uns gewiß nicht nach. Was doch eine Dosis Schlechtigkeit einen Menschen herausstaffiren kann! Haben Sie nicht gesehen wie der Kutscher ordentlich Respect vor mir bekommen hat, seit ich ihm zu verstehen gab daß ich ein Mädchen sitzen lasse?

Wenn er Ihren Charakter so gut kennte wie ich, so würde er dieses Vorgeben sehr verdächtig gefunden haben.

Nein, wahrhaftig, sagte der ehrliche Andreas,

ich kann getroſt meinen neuen Lebensweg dahinrollen. Adieu Stuttgart! Ich habe die Reue nicht hinter mir.

Hinter uns Elend und Sorge, und vor uns die Hoffnung! jubelte der Dichter: Hoffnung iſt der Schlüſſel mit dem man ſich der Welt bemächtigt.

Ja, ja! verſetzte Streicher bedächtig: nur hab' ich mir ſagen laſſen daß dieſer Schlüſſel oft auf gar roſtige Schlöſſer trifft, und daß man lange drehen und wenden muß bis man endlich aufbringt.

Mags! rief der Dichter: Vertrauen und Wagen iſt die Religion des Genius! Ich will dem Tyrannen, der mein Licht hinter den Schirm ſtellen und zu einem unterthänig dämmernden Nachtlichtchen machen möchte, ich will ihm zeigen daß auch ich von Gottes Gnaden und vom Thon der alten Waiblinger bin.

Lieber wäre mirs immer, ſagte ſein Pylades, wenn Sie eine ausdrückliche Zuſage von Dalberg bekommen hätten.

Das ging nicht an, mein Guter! Die Zeit war nicht paſſend ihm mein Vorhaben mitzutheilen. Er hätte tauſend Bedenklichkeiten vorgebracht, hätte mir verſprochen ſich mit guter Gelegenheit beym Herzog zu verwenden, und ſo wäre Woche um Woche verpaßt und am Ende nichts daraus geworden. Jetzt

Digitized by Google

ſtehen die Sachen ganz einfach: ich bin fort und man wird mich nicht zurückholen, in Stuttgart danken mirs die Nachrückenden und die Verſorgenden, in Mannheim ſind die Bedenklichkeiten zum Schweigen gebracht, die Brücken hinter mir abgebrochen, und Ritter Heribert wird am Ende ſelbſt zufrieden ſeyn daß ich ihn durch dieſen raſchen Schritt gezwungen habe.

Zwingen iſt ſo eine Sache, verſetzte der hartnäckige Streicher: die Leute laſſen ſich nicht immer zwingen. Man hat Beyſpiele daß ſie Einen — ſtecken ließen. Uebrigens ſag' ich das nicht gegen Sie. Der Dichter der Räuber wird in Mannheim und überall mit offenen Armen empfangen. der Fiesco mit dem wohlbegründetſten Vorurtheil aufgenommen werden. Lieber wäre mirs freylich wenn Sie ganz ſicher wären; aber ich habe den beſten Muth. Ueber das Schickſal der Ihrigen ſind Sie ganz unbeſorgt?

Ganz! Der Herzog iſt in dieſem Puncte kein gemeiner Menſch, und wenn er je gewaltthätig gegen meinen Vater verfahren wollte, ſo bin ich ja in der Nähe und kann mich ſogleich ſtellen.

Ein langes Stillſchweigen folgte auf dieſe Worte: jeder dachte ſeiner Zukunft nach.

Digitized by Google

Aus der Heimath zu gehen! rief endlich der Dichter schmerzlich aus. Sie hat mich stiefmütterlich behandelt, ich habe ihr in der letzten Zeit gegrollt, und nun! noch bin ich nicht fort, und schon wandelt michs bitter wie ein Heimweh an. Es ist ein trauriges Gefühl in seinem Vaterlande nicht bleiben zu können.

Die Welt ist kalt und träg! seufzte sein treuer Gefährte: O es wird ein Tag kommen wo sie sich schämen werden ihren Edelstein so weggeworfen zu haben!

Lieber! sagte der Dichter mit milder Stimme: ein Mann und seine Zeit bilden sich an einander. Ich fühle nichts von der Empfindlichkeit der Großmannssucht, obgleich es mir wohlthuend gewesen wäre, wenn sie mir von ihrem Ueberfluß einen Brocken gegönnt hätten, wenn ein gutdenkender Mann vor dem Herzog meine Sache geführt, wenn man mir auf erregte Hoffnungen hin einiges Vertrauen bewiesen hätte; ja es hätte mich stolz gemacht meine Bildung meinem Vaterlande verdanken zu dürfen. Aber ansprechen konnt' ich das alles nicht, denn ich bin ja kein Fertiger, ich habe ja kaum angefangen. Ueberhaupt ist in solchen Fällen mit Klagen und

Digitized by Google

Schelten nichts gethan: man muß eben ſtreben daß man es zu etwas bringt. Vielleicht iſt es eben der Genius der Heimath, der mich jetzt hinaustreibt, damit ich ihr nachher etwas ſeyn kann. Und wenn einſt der Tag kommt von dem Sie reden, braucht es keiner Scham und Reue; denn ein Land iſt keine einzelne Perſon: es ſind dann andre denen ich gegenüberſtehe, und in der Freude des Wiederſehens ſind dieſe bittern Augenblicke auf beiden Seiten vergeſſen.

Werden dieſe Leiden dann auch Früchte tragen in Ihrem Sinn?

Schiller ſah lange vor ſich nieder. Ich weiß es nicht, ſagte er endlich: möglich daß die Welt unter immer andern Formen immer dieſelbe bleibt. Oder freundlicher und wahrer geſprochen, ſie wird immer in einem Entwicklungsgang begriffen ſeyn, und ihre getreuſten Söhne werden darunter immer an meiſten zu leiden haben. Aber es iſt etwas Großes für ſeine Zeit und für ſein Volk zu leben; es bedarf keiner weitern Belohnung, die Arbeit iſt ihr eigner Preis.

Wenns nur in Mannheim gut geht! ſagte die ehrliche Seele ſeines Begleiters dazwiſchen: aber es kann ja nicht anders. Die werden Augen machen über die Herrlichkeiten des neuen Drama's! — Sind

Digitized by Google

Sie nicht müde? Sie haben die vergangenen Nächte beständig am Fiesco gearbeitet; wollten Sie nicht ein wenig ruhen?

Nein, erwiderte Schiller: es ist eine Spannung in mir die mir nicht zu schlafen erlaubt. — Ja, fuhr er nach einer Pause, ganz in seinen Gegenstand versunken, fort: es hat herrliche Männer hervorgebracht, dieses Land! Wenn ich an die Hohenstaufen denke! und an Keppler, der im Licht der Sterne seinen Hunger stillte!

Ich bin auch ein Schwabe, sagte der Musikus: aber es thut mir weh wenn ich daran denke daß von den Hohenstaufen keiner in der Heimath begraben liegt als der milde Kaiser der durch Meuchelmord fiel, daß der Letzte des Geschlechts verlassen unter fremdem Henkerschwert verblutete, und daß der edle Keppler eben auch in der Fremde verkommen ist. Wie viele hat es hervorgebracht die in der Heimath geblieben sind?

Wackere, treffliche Männer, versetzte der Dichter, sind im Lande geblieben, und haben es sehr zu Ehren erhoben. Lassen Sie uns nicht ungerecht seyn und jedes einzelne Schicksal dem Vaterlande zur Last legen. Mancher hat sich selbst verbannt, und manche Schuld

Digitized by Google

fällt den Umſtänden zu. Wahr iſt es, die Schwaben ſind neuerdings in vielen Stücken zurückgeblieben; aber glauben Sie mir, ſie werden es bald fühlen, ſie werden das Verſäumte mit großen Schritten nachholen. Es iſt ſo viel Herz, ſo viel Witz in unſrem Stamme, daß er weder von andern noch von ſich ſelbſt auf die Länge wird betrogen werden können.

Wenn einmal eine Zeit kommt, ſagte Streicher, wo ſie nicht mehr über den Räubern die Hände zuſammenſchlagen! Das war doch kein großes Heldenthum.

Wenn aber eine Zeit käme, rief der Dichter lachend, wo ich ſelbſt dieſes Product mit ſcheuen Augen anſehen würde? — Nein, ich muß geſtehen, es war kaum mehr auszuhalten in der letzten Zeit. Da hab' ich begreifen gelernt warum Ovid im Tomi ſo klägliche Verſe machte! Mir ſelbſt wäre die Poeſie ganz abhanden gekommen, wenn ich mich nicht von allem Umgang zurückgezogen hätte. Der gute Gellert gilt bey ihnen noch für einen ſehr verwegenen Poeten. — Mir war es oft zu Muth als ob ich verbannt in der Fremde lebte, und ach, ich wußte nicht wo ich mein Vaterland ſuchen ſollte. Getroſt, Freund! es leuchten günſtige Geſtirne zu unſrer Flucht! Wo Herz

Digitized by Google

und Geiſt eine Stätte finden da iſt das Vaterland, und ich bleibe ja doch in meinem großen, ſchönen, reichen Vaterlande, das von jeher das erſte Land der Welt geweſen iſt: ich bleibe ja in Teutſchland! Es wird doch noch einen Winkel haben für ſeinen Sohn.

Sie fuhren im heitern Ausmalen der Zukunft fort, da hörten ſie auf einmal Pferdegetrappel und lauſchten bang zum Wagen hinaus. Die Hufſchläge verloren ſich in der Ferne, die Flüchtlinge athmeten auf, und Streicher ſagte: Ich fürchtete ſchon, es möchte eine Wartburgsgeſchichte abſetzen. Aber die Reiter die den Doctor Luther aus dem Wagen rißen wären mit dem Doctor Ritter nicht ſo ſänftiglich umgegangen.

Der Dichter lachte mächtig. Gewiß nicht! rief er: daran hätte ſie eine Kluft von mehr als drittehalb Jahrhunderten verhindert.

Ach, ich meinte ja nur — Sie verſtehen mich ſchon.

Ja, ja, und wir wollens nicht mit breiter Logik ausführen. — Dieſe Epiſode im Leben des Reformators hat mich ſchon manchmal beſchäftigt, und ich frage mich oft: hatte der Kurfürſt dieſe ſonder-

Digitized by Google

bare Entführung nöthig? Konnte er ihn nicht anders ſchützen? Daß ers gleich von Anfang ehrlich meinte kann man Friedrich dem Weiſen zutrauen. Wußte Luther darum? kam das längere Verweilen im Schloſſe mehr auf ſeine eigne Rechnung? Immer bleibt etwas Abenteuerliches in ſeinem Patmo, wie ers nennt, etwas Phantaſtiſches das dem außerordentlichen Manne gar nicht übel ſteht.

Werden Sie mir meine Frage nicht verargen? ſagte Streicher, und eine gutmüthige Schlauheit lag in ſeinem Ton: hat Ihr heutiges Abenteuer nicht eine gewiſſe Verwandtſchaft mit jenem? Ich weiß ſelbſt nicht recht wie ich mich ausdrücken ſoll.

Der Dichter ſah ihn ſeltſam an und lächelte. Ich finde nicht die mindeſte Aehnlichkeit, erwiderte er: verſteh' ich doch kaum was Sie ſagen wollen. Aber man geht gerne, wenn man in einer ungewöhnlichen Lage iſt, die Weltbegebenheiten durch und ſucht nach gleichartigen Motiven und Situationen. Da ſchwebt mir nun immer eine Parallele vor, die vielleicht auf den erſten Blick nicht ſonderlich einleuchtend iſt. Es mag auch ſeyn daß es nur mir ſo vorkommt, da ich mich lange mit dem Gedanken getragen habe dieſen Stoff zu dramatiſiren; und wenn

ich es unterlasse so geschieht dieß vielleicht nur darum weil mir zu viel Einzelnes, Unaufgelöstes aus meinem eignen Leben hineinkommen könnte. Ich meine den unglücklichen schwäbischen Prinzen dessen Sie vorhin erwähnt haben. Wenn man in der Ausführung seiner Schicksale ein besondres Gewicht darauf legte, wie er mit allen Ansprüchen seiner Geburt als ein Aufgegebener, nur noch Geduldeter, mit karger Wohlthätigkeit Unterstützter im Vaterlande lebt, wie seine Träume von angeborner Königsgröße mit der Wirklichkeit contrastiren, wie ihn endlich die Noth und sein Genius aus der Heimath treiben, als einen Abenteurer, zugleich aber auch als einen rechtmäßigen Fürsten der mit gutem Grund und zuverläßiger Macht das Seine in Besitz zu nehmen geht — so könnte man ihm eine neue tragische Seite abgewinnen. Wenn man dann das Fatum seines Hauses in ihm, dem Letzten, zusammenfaßte, ihn durch den höchsten Glanz dahin führte bis wo ihn die feindlichen Potenzen der Welt ergreifen und zermalmen —

Ah! rief sein Gefährte mit kindlicher Freude. Der Kutscher hielt, Streicher deutete links hinauf. Ein mährchenhaftes Wunder leuchtete vom Gipfel des Berges herab, ein Feenpalast mit vielen tausend Lich-

Digitized by Google

tern, in welchen er aus der Entfernung wie in einer weißen Flamme brannte. Es war die beleuchtete Solitude, zu welcher hier die Ludwigsburger Straße hinaufführte, den Wald mit einer faſt Meilenlangen Lücke durchſchneidend.

Die Freunde lehnten ſich zum Wagen hinaus und ſahen mit beklommenen Herzen bald in das nächtliche Wundergebilde, bald in die unvergänglichere Herrlichkeit des blauen ſchwäbiſchen Himmels der ſich drüber wölbte.

Nun bekommen wir ja doch auch noch etwas vom Feſtin zu ſehen, und viel ſchöner als in der Nähe! rief Streicher und verrieth dadurch unwillkürlich daß ihm die Entſagung etwas gekoſtet hatte. Sehen Sie doch nur! fuhr er fort: es iſt taghell! man kann jedes einzelne Gebäude unterſcheiden. Wunderſchön! o wunderſchön!

Der Dichter ſtarrte ſchweigend in das Lichtmeer, in welchem ihn die bekannten, vertrauten Gegenſtände wie fremd und fabelhaft anſahen; eine tiefe Wehmuth überſchlich ſein Herz bey dem ſchönen Mährchen das nach kurzem Glanz in Nacht zurückſinken ſollte. Da fiel ſein Blick auf die Elternwohnung; ſie ſchien der Erde entnommen und zu den

Digitized by Google

Hallen Elyſiums hingerückt zu ſeyn. Er zeigte ſie dem Freunde, ſein Herz hob ſich hoch: O meine Mutter! rief er ſchmerzlich und warf ſich in den Wagen zurück. Der Kutſcher trieb die Pferde wieder an, und die Fata Morgana war verſchwunden.

Stumm und ſchwermüthig ſetzten die Flüchtlinge ihre Reiſe fort. Zwey engverwandte Lebenswege hatten ſich hier noch einmal berührt, ein überirdiſches Licht hatte ihrem letzten Gruße geleuchtet, und nun ſollten ſie auf lange, vielleicht für immer aus einander gehen. Anders war jetzt dem Dichter zu Muthe: hinter ihm in verklärtem Glanze lag die Heimath, vor ihm die Zukunft und die Fremde in ungewiſſer Dämmerung. Ein banger Schmerz durchſchnitt den hohen Flug ſeines Strebens, ihn übernahm das Weh und die Schwachheit der Erde. Ach, keiner reißt ſich ungeſtraft von dem Buſen der Heimath los: die Arme die ſie ihm nachſtreckt hemmen ſeinen Schritt, ihre mütterlichen Seufzer die ihm nachtönen lähmen ſeinen Muth.

Der junge Muſikus ehrte die Gefühle ſeines bewunderten Freundes und beobachtete ein zartes Stillſchweigen. So ging es eine lange Strecke fort und nur der einförmige Knall der Peitſche unterbrach

Digitized by Google

zuweilen die Stille der Nacht. Endlich, als ein Rad über einen großen Stein ging und der Wagen ſich etwas gefährlich auf die Seite neigte, fand Streicher ſeine Sprache wieder.

Ich will nicht hoffen, ſagte er, daß es am Ende gar noch tragiſch kommt; unſre Fahrt iſt ohnedieß recht hübſch abenteuerlich. — Dieſe Illumination, fuhr er nach einer Weile fort, um ſeinen ſtummen Genoſſen etwas aufzumuntern, könnte einem Dichter Anlaß zu artigen Erfindungen geben, wenn er zum Exempel ein Pärchen das ſich lange geſucht oder verkannt hat in ſolchem Wunderglanze zuſammentreffen und ſeinen Bund ſchließen ließe, oder was dergleichen iſt. Vielleicht nimmt einer nach Jahren dieſes Feſt ſelber zum Gegenſtand einer Dichtung; ja vielleicht kommen ſogar Sie darin vor, wenn Sie inzwiſchen ein großer Mann geworden ſind.

Das möcht' ich ihm nicht rathen, ſagte der Dichter trübe: denn gewiß würde der Fluch des Mißlingens, des Nichtvorwärtskommens, des Verkümmerns von mir auf ihn übergehen.

Nun, an Ihrem Beyſpiel könnt' er ſich haushoch tröſten, erwiderte Streicher zuverſichtlich.

Die Fahrt ging über einen Bergrücken steil ins Thal hinab, die Enz rauschte neben den Flüchtlingen hin. Sie kamen nach Enzweihingen, das sie zur Station machen mußten. Schiller, der auch am Wirthstische nicht unbeschäftigt sitzen konnte, zog einige Blätter ungedruckter Gedichte Schubart's, seines heimlichen Vorbildes, aus der Tasche, und las dem empfänglichen, der Bewundrung fähigen Freunde mit großer Heftigkeit die Fürstengruft vor. Er war jetzt wieder angespannter, zur Mittheilung und zum Gespräche gestimmt. Es ist doch ein gräßlicher Gedanke, rief er endlich, um einen eingesperrten, mißhandelten Dichter! Giebt es einen tollern Widerspruch, als den Herold der Freyheit und der Menschenrechte im Kerker zu wissen? Hätten wir ihn doch mitnehmen können! Zu guter Zeit hab' ich noch die Thüre gefunden; sein Loos hätte auch mir geblüht. Eilen wir denn! noch immer zittert der Boden unter mir. — Er deutete bey diesen Worten nach der Wand, von welcher ein wohlgetroffenes Portrait des Herzogs sehr ernst und bedeutend auf ihn herunterſah.

Ein starker Kaffee hatte die müden Lebensgeister der Reisenden erquickt; schon lag etwas von

Morgenfriſche in der Luft und der Himmel ſchien bläſſer zu werden, als ſie wieder in den Wagen ſtiegen.

Sie fuhren in Vaihingen ein. Sehen Sie! rief Schiller lebhaft: hier wurde mein Sonnenwirth gefangen. — Nun war er wieder im Zug und knüpfte an alles ſeine tiefſinnigen Bemerkungen an. Wer in einer ſolchen Reiſeſtimmung durchs Leben hinwandern könnte, rief er endlich aus, der wäre zu beneiden! Da leben wir ganz im gegenwärtigen Moment und genießen fröhlich was ſein Genius, ſo karg oder freygebig er ſeyn mag, uns vergönnen will. Abgeſchüttelt iſt was uns quälte, und was kommen wird iſt außer Frage geſtellt. Man taumelt in einer ſüßen Freyheit fort, bis man ſich endlich wieder an einen beſtimmten Aufenthalt feſſelt, wo uns das menſchliche Verhängniß nur gar zu bald einholt und ſeine alten Rechte geltend macht.

Sehen Sie doch! rief Streicher: was iſt das für eine Erſcheinung?

Sie waren eben durch ein Dorf gefahren und ſahen am Ende deſſelben in der nicht weit von der Straße abliegenden Kirche die Fenſter erleuchtet.

Was mag das bedeuten? ſagte der Dichter. Wird hier ein dämoniſcher Gottesdienſt gefeyert? oder

iſt es vielleicht ein Kloſter, wo man zur Hora geht? Wiſſen Sie nicht wie die Ortſchaft heißt?

O freylich, es iſt ein gut proteſtantiſches Dorf, und heißt Illingen.

Wie? Illingen? rief der Dichter: Wenn es Tag wäre und wir uns einen Augenblick verweilen könnten, hier möcht' ich einen Beſuch machen; hier wohnt jemand der mich intereſſirt. Sie müſſen wiſſen daß unſer ernſthafter Freund Roller hier eine ehmalige Geliebte hat.

Roller? ſagte der junge Mann ſehr erſtaunt: Der hat ein Mädchen aufgegeben?

Es iſt eine ſonderbare Geſchichte. Er erzählte mir einmal in einer vertraulichen Stunde davon, aber er ging ſchnell drüber weg, es ſchien ihm peinlich zu ſeyn.

Das glaub' ich! rief der Muſikus bitter: Nein, das hätt' ich nicht hinter ihm geſucht. Ich will doch auch dem ehrlichſten Geſichte nicht mehr trauen.

Mit Liebesgeſchichten, verſetzte der Dichter, iſt es eine eigne Sache; darüber ſollte niemand urtheilen, weil man nie den ganzen und genauen Verlauf erfährt.

Bey alle dem, ſagte Streicher, iſt es ein großes Unrecht ein Mädchen ſitzen zu laſſen.

Digitized by Google

Mein beſter Freund, entgegnete der Dichter, auch ich bin Ihrer Meinung, aber das iſt eben das Elend dieſes menſchlichen Lebens daß ſich auch der Trefflichſte nicht ganz rein zu halten vermag. Ob unſer Freund ſchuldig iſt oder unſchuldig, ich weiß es nicht. Je weiter wir ins Leben hineinſchreiten, deſto mehr ſind wir genöthigt von unſern ſtrengen Forderungen an uns ſelbſt nachzulaſſen, und dann werden wir auch milder gegen andere. Hoffen wir daß es eine höhere Sphäre giebt, wo das verworrene Thun der Menſchen ſich aus einander legt und die Grenzen unſres Daſeyns ausgeglichen ſind.

Mit dieſen Worten der Verſöhnung ging er der Landesgrenze entgegen. Am alten Kloſter Maulbronn vorbey, das noch im leichten Morgenſchlafe lag, donnerte der Wagen, durchfuhr das letzte Württembergiſche Städtchen, das den Zauberer Fauſt geboren haben ſoll, und näherte ſich der Heimath Melanchthon's, die im Lande Baden liegt.

Mit jedem Schritt der Pferde vermindert ſich der Raum. Der Genius des Mutterlandes ſtreckt immer ferner, hülflos die Arme nach dem Lieblingsſohne hin. Er kann ihn nicht mehr erreichen. Ein Zug der Roſſe, ein leiſer Seufzer — und

Digitized by Google

Schwaben hat seinen Dichter verloren. Nun ist er im Ausland, und eilt über die traurigen Markscheiden welche das Innerste von Teutschland zerreißen. Aber getrost! er ist ausersehen das schroffste Gemäuer dieser Bollwerke mit seinem Gedankenstrome niederzuwerfen.

Er geht, und eine lindernde Mutterthräne folgt ihm in Kummer und Entbehrung nach. Mußte es denn so kommen? O stille!

Digitized by Google

17.

Mir iſt als rauchte hinter mir die Welt
In Flammen auf.

Don Carlos.

Wir haben ſo eben geſehen wie ſchwer es iſt von der Heimath zu ſcheiden. Wir kehren noch einmal zurück, und laſſen unſern Dichter ziehen; ſein Stern iſt mit ihm, um ihn durch Leiden und Täuſchung zu Glück und Weisheit zu führen, ſpät, doch nicht zu ſpät!

Wir dürfen unſre Lieben nicht verlaſſen, darum meſſen wir Zeit und Weg um manche Stunde rückwärts, die Sonne heißen wir noch einmal zurückkehren, und ſind bey ihrem Sinken auf dem fürſtlichen Luſtſchloſſe, wo wir unſern Freund aufzuſuchen haben.

Digitized by Google

Heinrich hatte, wie wir wiſſen, nach langem Rennen und Suchen erſt ſpät den Weg nach der Solitude antreten können. Als er, müde von ſeinen Gängen in der Stadt und der ſtarken Bewegung ſeit einiger Zeit ungewohnt, endlich ankam, war der größte und brillanteſte Theil der Jagd ſchon vorüber. Ohnehin ſtand die Menge ſo dicht gedrängt um die frey gegebenen Theile des Sees, daß ihm jeder Blick auf das Schauſpiel verſperrt war; auch dachte ſein Herz nicht an dieſes Vergnügen, und ſo hörte er nur aus der Ferne die müheloſen Schüſſe womit die edlen Thiere niedergeknallt wurden. Wie einer der von einer Wünſchelruthe unwiderſtehlich vorwärts gezogen wird, drückte er ſich durch die ſchaubegierigen Menſchenhaufen, und da er immer nur auf die Geſichter ſah, ſo nahm er manchen Fuß, manchen Ellbogen empfindlich mit, erhielt auch manchen derben Stoß, theils von der Rache, theils von der Neugier deren Ziel eben ſo rückſichtslos das ſeinige kreuzte. Raſtlos verfolgte er dieſe ſeltſame Jagd, die keinem auffiel, da aller Augen nach Einer Seite hingerichtet waren, und ſelbſt die Hinterſten den vorne Stehenden ſo unverwandt auf den Rücken ſahen als wollten ſie ihnen durch den Leib hindurch auf den See blicken.

Digitized by Google

Er wurde immer ungeduldiger. Was will ich von eurem einfältigen Spaß? hätte er gerne gerufen: ſagt mir wo Amalie iſt, und ich will euch nicht weiter ſtören.

Während er ſo in vergeblichem Suchen rings umher ging, fiel ihm von der Seite ein braunes Geſicht in die Augen, das, als er faſt ſchon vorüber war, ſeine Aufmerkſamkeit erregte. Ach, er war es wirklich, es war Tony. Ein Schauer ging ihm durch die Seele, als er an jenen ſchwerſten Traum ſeines Lebens zurückdenken mußte. Er zögerte und wußte nicht ob er nicht lieber unerkannt an dem jungen Zigeuner vorbeyſtreifen ſollte, aber in dieſem Antlitz lag ein unendlich tiefer Schmerz, der ihn nicht vorübergehen ließ. Er wollte ihn anreden, da gewahrte er daß ſeine Augen auch nicht den Blicken der Menge folgten; ſie hingen feſt an einem andern Ziele, und ihr Ausdruck ſprach es aus daß ſie in einen verlornen Himmel ſchauten. Heinrich ahnte den Gegenſtand an dem ſie hafteten, und zaudernd folgte er mit den ſeinigen eben dahin. Dort ſtand ſie, in einem Fenſter des Luſthauſes, nahe genug um deutlich von ſeinem Standort aus geſehen zu werden, antheillos zwiſchen den Schüſſen die neben

Digitized by Google

ihr hervorknallten; ſie ſchien ſtarr in den See zu ſchauen, aber keine Regung daß ſie dort ein Schauſpiel wahrnehme ſpiegelte ſich in ihren Blicken. Dieß waren vielleicht die drey einzigen Menſchen unter den hier verſammelten Tauſenden, deren Augen nicht nach dem gemeinſamen Ziel der Neugier gerichtet waren. Heinrich ſah wie der Graf zu ſeiner Gemahlin ans Fenſter trat: er ſchien zärtliche Worte zu ihr zu reden, ſie antwortete durch eine leichte Bewegung des Hauptes ohne ſich umzuwenden.

Ein Zucken hatte bey dieſem Anblick die lebloſe Bildſäule neben ihm in Bewegung geſetzt; er ſah ſich nach dem Zigeuner um. Dieſer ſtand wieder ruhig da, die Arme auf den Rücken gelegt; die eine Hand ruhte ausgeſtreckt offen auf der andern. Heinrich trat leiſe von hinten hinzu und legte die ſeinige drein. Der Zigeuner wandte ſich und ſein Geſicht wurde noch dunkler als er den alten Bekannten erblickte.

Hier ſeh' ich dich, Tony? rief Heinrich: hat es keine Gefahr für dich?

Nein, erwiderte der Zigeuner: ich bin mit den Meinigen begnadigt — Wegen des Verraths, ſetzte er bitter hinzu.

Nun, das darfſt du nicht bereuen: du haſt manches Verbrechen verhindert.

Digitized by Google

Herr, Verrath iſt eben Verrath, ſagte der junge Zigeuner: und ein andrer hats für mich zahlen müſſen.

Heinrich ſuchte den verhaßten Erinnerungen zu entgehen und fragte ihn was er jetzt anzufangen gedenke.

Weiß ichs denn ſelbſt? ſagte Tony: fragt den Baum dem die Wurzel abgehauen iſt, wie ers angreifen wolle? — Ich denke immer, ich will den Flüſſen nachziehen, bis ſie zu den großen Schiffen kommen; die werden mich doch als Matroſen annehmen, denn meine Glieder ſind ſehr leicht. Ich möchte aufs Meer, weil es unergründlich iſt. Nach America möcht' ich, weil es ſo ein grenzenloſes Land iſt mit tiefen, dunklen Waldungen. Ich möchte weit, weit fort, und immer wandern ohne Aufenthalt, und ohne einen Menſchen zu ſehen oder ein Haus.

Heinrich drückte ihm die Hand, und das wunderſame Freundespaar ſtand lange ſchweigend bey einander. Höre, Tony, ſagte Heinrich nach einer Weile: willſt du nicht mit mir gehen? Ich bin angeſtellt in einem andern Lande, und will für dich ſorgen.

Der Zigeuner ſchüttelte leiſe den Kopf und drückte ihm die Hand feſter.

Es wurde allmählig dunkel und die Schüſſe fielen ſparſamer. Heinrich dachte wieder an die Ab-

Digitized by Google

ſicht die ihn hiehergeführt: Tony, ſagte er, willſt du mir noch einen Gefallen thun?

Der Zigeuner lächelte freundlich durch die weißen Zähne und neigte den Kopf.

Ich forſche hier nach einer Frau, mit der ich nothwendig reden muß, fuhr Heinrich fort und beſchrieb ihm Amalien: Ihr Kinder der Sonne habt ſcharfe Augen; wenn du ſie ſiehſt, und ich weiß gewiß daß ſie hier iſt, ſo ſag' ihr ich ſuche ſie ſchon den ganzen Abend. Wenns nicht anders geht ſo kannſt du's ihr vor aller Welt ſagen. Du triffſt mich in der Nähe des Schloſſes, ich will mich inzwiſchen dort nach ihr umſehen.

Der arme Tony verſprach ſein Beſtes, und Heinrich eilte nach dem Schloſſe zurück. Er traf auch dort auf eine beträchtliche Menge Menſchen, welche ſich an der Jagd ſatt geſehen hatten und nun die Verzierungen bewunderten oder den Anſtalten zu der bevorſtehenden Illumination zuſahen. Suchend ging er von einer Gruppe zur andern und gelangte endlich an der katholiſchen Kirche vorüber zu Hauptmann Schiller's Wohnung. Dort fiel es ihm bey, ſich nach dem Freunde zu erkundigen und ihm die unerwünſchten aber nothwendigen Eröffnungen zu

Digitized by Google

machen. Er trat ein und fand nur die Hausfrau, die ihm berichtete daß die ganze Familie zu den Feſtlichkeiten gegangen ſey. Sie war von einem Gebetbuch aufgeſtanden, ihre geiſtvollen Augen ſahen matt und geröthet aus, und eine tiefe Niedergeſchlagenheit ſprach aus ihrer Haltung. Heinrich wagte, da er ſich faſt fremd nennen mußte, nicht nach der Urſache derſelben zu fragen, und erkundigte ſich ob der Doctor nicht auch oben ſey.

Fritz iſt nicht hier, ſagte die Mutter: er hat kein Intereſſe für dieſes brillante Weſen.

Auch ich bin aus ganz andern Gründen da, verſetzte Heinrich. Jedenfalls wird es ihn freuen daß ich bey Ihnen war; wenn ich nach Stuttgart zurückgehe, ſo hoffe ich ihn morgen früh zu ſprechen.

Wie Gott will! ſagte ſie mit einem tiefen Seufzer und entließ ihn ſo wehmüthig und mütterlich grüßend, daß der junge Mann in einer frommen Rührung aus dem Hauſe ging. Er hatte ſich wohl gehütet ihr etwas von Dalberg zu ſagen.

Seine Schritte führten ihn durch die Alleen, wo er einſam und erſchöpft nach einem Ruheplätzchen ſuchte. Der Abend dämmerte ſchon ſtark, als er ſich betroffen der goldglänzenden Reiterſtatue gegenüber

Digitized by Google

fand, vor welcher er einſt mit ſo wunderbaren Ausſichten geſtanden hatte. Wie? rief er aus: haben nicht hier meine Schickſale begonnen? und führt mich ihr Kreislauf noch einmal hieher zurück, eben da eine neue Wendung meines Lebens ſich vorbereitet? Woher doch dieſe ſeltſame Verknüpfung in unſern Geſchicken? Ja, ich erkenne dich wieder, den erſten Zeugen meiner Täuſchungen! rief er dem Bilde zu: du haſt mich gelehrt daß nicht alles Gold iſt was glänzt. Auch du biſt nur übergoldet: mit leichter Seele ſag' ich dir Lebewohl! Du haſt mich von der ächten Liebe, von dem wahren Glück hinweggeſchwatzt: du ſollſt jetzt meine Vorſätze, meine Schwüre vernehmen —

Er wollte weiter reden, da ſtürzte ein Frauenzimmer in athemloſem Lauf an ihm vorüber; ihr folgte ein Mann in reichſchimmernder Uniform, der zu den fremden Gäſten zu gehören ſchien. Keins von beiden hatte ihn bemerkt. Nach wenigen Augenblicken vernahm er ein halberſticktes Hülfgeſchrey und eilte nach der Stelle woher es kam. Er ſah das Frauenzimmer gegen die Umarmungen des Fremden kämpfen; raſch ſprang er hinzu und faßte dieſen kräftig am Arme: Vorgeſehen, mein Herr! rief er ihm

Digitized by Google

zu: Hier werden nur freywillige Capitulanten geworben!

Der Offizier drehte ſich mit einem Fluche gegen ihn und griff nach dem Degen, Heinrich aber packte ihn gelaſſen um den Leib und warf ihn in eine Hecke wilder Roſen, deren Liebkoſungen ihm nicht zu behagen ſchienen; er arbeitete fluchend darin herum, und machte vergebliche Anſtrengungen aus ihren Schlingen zu entkommen.

Da fühlte ſich Heinrich von dem Frauenzimmer an der Hand ergriffen: Gott! Sie ſind es, Sie? Welche Verwegenheit! rief ſie, und als er ihr ins Antlitz ſah erkannte er Amalien.

Fort, um Gotteswillen! rief ſie angſtvoll: Sie ſind verloren! Sie wiſſen nicht was Sie gethan haben. Sie zog ihn mit ſich und lief ſo ſehr ſie konnte, ſo daß er unwillkürlich folgen mußte.

Wer war es denn? ſagte er.

Ich weiß es nicht, erwiderte ſie athemlos und immer weiter eilend: aber ſolche Gewaltthätigkeiten dürfen Sie nicht in niedern Regionen ſuchen. Wir müſſen fliehen ſo weit wir können. — Nicht dahin! da ſind wir nicht ſicher! rief ſie als er den Weg nach der Hauptſtadt einſchlagen wollte, und zog ihn tiefer in die Alleen.

Digitized by Google

Wie iſt denn das ſo gekommen? fragte er als ſie dort etwas langſamer durch die menſchenleeren Gänge eilten.

Ich hatte, erwiderte ſie, zwiſchen den Worten nach Luft ſuchend, ich hatte mit meinem Manne den Platz dort zum Stelldichein verabredet, falls wir im Gedränge auseinander kämen. Wie ich nun eben dorthin gehen und ihn ſuchen wollte, da verfolgte mich jener Abſcheuliche. Wir müſſen uns verbergen, er wird und kann ſich rächen. Glauben Sie mir doch! fuhr ſie fort, ihn ſchneller mit ſich ziehend, Sie ſind in doppelter Gefahr!

Wer iſt er denn?

Ich kanns nicht ſagen, aber ich ahne es.

Die Furcht verblendet Sie, erwiderte er, ſchon insgeheim von ihrem Schrecken angeſteckt. Ein dunkles Gefühl ſagte ihm daß er ſeit ſeinem Abſchied von der Feſtung ſo gut wie rechtlos ſey und ſeine Freyheit den willkürlichſten Deutungen unterwerfen müſſe.

Nein, nein! rief Amalie: ich beſchwöre Sie, fliehen Sie! Es iſt nicht richtig in dieſer Nacht, die Ordnung iſt umgekehrt, ich habe Proben geſehen. Gott, wohin? wenn ich nur wüßte wohin?

Eine dunkle Geſtalt tauchte hinter den Bäumen

auf, ſo daß ſie mit einem Schrey zurückfuhr. Hats was gegeben? fragte die wohlklingende Stimme des Zigeuners.

Tony! rief Heinrich: dich ſendet ein Engel! Ich weiß gar nicht —

Nur mir nach! ſagte Tony ruhig und ſchritt durch die Bäume voran: Hütet Euren Kopf, Ihr habt Unheil angerichtet.

Weit fort! ſo weit als möglich! rief Amalie.

Tony blieb einen Augenblick ſtehen und beſann ſich. Ja, das wird das Beſte ſeyn, ſagte er und ging eilig weiter. Amalie hielt ſich dicht an ihn und Heinrich ließ ſich fortziehen, denn zu Erörterungen ſchien es keine Zeit zu ſeyn. Sie kamen ins Freye, wo ihnen ſchon ein Theil des Schloſſes beleuchtet entgegenſtrahlte; es war ein reizendes Spiel wie die Lichter weiter und weiter liefen und ein Fenſter nach dem andern ſich entzündete. Jetzt hob ſich auch die Kuppel mit tauſend hellen Augen in den Himmel empor, und Heinrich blieb unwillkürlich einen Augenblick ſtehen, über dem ſchönen Anblick die räthſelhafte Gefahr vergeſſend, welche ihm auch Tony mit ſo nachdrücklichen Worten beſtätigt hatte.

Digitized by Google

Amalie wollte ihn ängstlich ins Dunkel zurückziehen. Nein, sagte er: in der dichtesten Menschenmasse sind wir am sichersten verborgen.

Ich weiß noch was Besseres, sagte Tony, ging queer über den Platz und winkte ihnen zu folgen. Sie kamen zu einer langen Wagenreihe; die Kutscher reckten sich theils auf ihren Sitzen um nach der Beleuchtung hinüberzusehen, theils standen sie in Haufen bey einander und schwatzten. Tony ging zu dem hintersten Wagen in der Reihe, der verlassen dastand, musterte mit einem kurzen Blick die Pferde, nickte zufrieden und sagte, die Wagenthür aufreißend: Nur hier hinein! schnell! — Heinrich glaubte, es handle sich um ein Versteck für den Augenblick, hob Amalien hinein und folgte ihr. Tony aber, nachdem er die Thüre zugeschlagen hatte, sprang auf den Bock, riß die Pferde mit Riesenkraft herum und jagte im schnellsten Galopp davon, an der Hinterseite des Schlosses vorbey. Die wenigen Menschen die sich dort befanden sprangen erschrocken auf die Seite. Geschrey und Laufen verfolgte die Flüchtlinge, die mit Sturmeseile über den weichen Boden hinflogen. Der tollkühne Zigeuner lenkte nach dem Walde und fuhr einen steilen Holzweg mit so rasender Schnelligkeit

Digitized by Google

hinunter, daß der Wagen oft hoch in die Luft flog und von der einen Seite ſich zur andern neigte, mitten durch ein Wachtfeuer hindurch, das die fröhnenden Treiber unterhalten hatten, daß die Brände aus einander ſtoben und die Bauern ſchreyend in den Wald hineinſetzten.

Amalie umſchlang ihren Retter krampfhaft. Tony, du wirſt uns verderben! rief Heinrich zum Wagen hinaus.

Nur ruhig! ertönte es vom Kutſcherſitz: ich war ſchon bey halsbrecherndern — Der Reſt ſeiner Worte verlor ſich im Donnern der Räder und im Krachen des Wagens. So ging es die Anhöhe hinunter und im Thale fort, und wieder bergauf und wieder bergab, auf engen aber meiſt weichen Wegen, ohne weitere Gefahr als daß die Räder das eine Mal über eine Baumwurzel hinkrachten und aufflogen, das andere Mal Büſche in den Wagen herein und den Fliehenden ins Geſicht ſchlugen. Endlich hielt der Zigeuner: Horch! ſagte er: es iſt alles ſtille, jetzt fängt uns niemand mehr. Nur noch den Berg da hinauf.

Aber was fiel dir ein, rief Heinrich, den Wagen wegzunehmen? Wir können ja vor den Eigenthümern nicht verantworten.

Was? lachte der Zigeuner: die Erdenwürmer, die bey dem lumpigen Spectakel da ihre Zeit verlieren, die wird man lange fragen. Sie sollen sich zu Fuß behelfen! Männerarbeit geht vor Kinderspiel. Ich weiß wohl was Ihr gethan habt: stand ich ja doch nur ein paar Schritte davon, und hätt' nächstens selber zugegriffen. Nur fort! Ich weiß mehr als Ihr.

Er trieb die Pferde an und lenkte sie gegen eine steile Anhöhe.

Aber langsam, bat Heinrich, wenns ohne Gefahr seyn kann.

Tony fuhr, da das Schnellfahren sich hier von selbst verbot, im langsamsten Schritt hinauf, und erst jetzt fanden die Flüchtlinge, die bisher vor Schrecken stumm gewesen waren, ihre Sprache wieder.

Wenn ich nur meinem Manne Nachricht senden könnte! seufzte Amalie: der wird gar nicht wissen was er denken soll.

Dazu wird vielleicht auf einem der nächsten Dörfer Rath werden, versetzte Heinrich: fügen wir uns darein; ein solches Ereigniß unterbricht freylich den Gang des Gewöhnlichen auf eine überraschende Weise.

Ich bin nur froh, sagte Amalie, daß ich Sie

Digitized by Google

geborgen weiß. Sie können ſich nicht vorſtellen wie ich über Ihren Anblick erſchrocken bin. Aber wie konnten Sie die Verwegenheit haben, nachdem Sie von der Feſtung — Sie ſtockte.

Wie? rief er: Sie halten mich für einen Entſprungenen? Ich bin frey, zwar nicht ganz in aller Form, aber entſprungen bin ich nicht, und habe auch keine Verfolgung zu fürchten. Alſo das war der Grund Ihres heftigen Schreckens? Nun ſeh' ich ein daß wir nicht nöthig gehabt hätten den Kopf zu verlieren.

Nein, nein! rief ſie ängſtlich: Gott ſey gedankt für dieſe raſche und ſchreckliche Entführung! Haben Sie nicht gehört was unſer ſonderbarer Retter ſagte?

Nun ja, ich will zugeben, verſetzte er, daß wir ſo ſicherer ſind. Aber das iſt eine Spazierfahrt an die ich mein Leben lang denken werde.

So mag es, ſagte Amalie, meiner armen Schweſter zu Muthe geweſen ſeyn, als der Wagen mit ihr davon raste. Nur war ſie nicht ſo in guten Händen.

Sie bringen mir das längſt erſehnte Stichwort! rief Heinrich, o dieſe Briefe! nein, es wundert mich nicht daß Sie glaubten ich habe Schlöſſer und Riegel zerbrochen! Aber woher wußten Sie denn daß über-

Digitized by Google

haupt gegen mich etwas zu rechtfertigen war? daß ich irgend etwas geſehen hatte? Ich habe mich niemals und gegen keine Seele darüber ausgeſprochen.

Mein Freund, erwiderte ſie, ein leicht hingeworfenes Wort kann Räthſel aufgeben oder löſen, und in unſrer Reſidenz, wiſſen Sie, fällt kaum ein Gedanke, geſchweige eine Andeutung daneben. Genug, es giebt Canäle an die wir erſt denken wenn ſie uns ein Gift oder ein Heilmittel zuſpülen, und durch einen ſolchen war ich unterrichtet, oder errieth vielmehr, daß Sie von Lottchens Schickſalen zu viel und zu wenig wußten. — Hören Sie denn! es iſt Ihnen doch wichtiger als alles andre, fuhr ſie fort und berichtete ihm weitläufig jenes gewaltſame Ereigniß durch welches das unſchuldigſte Mädchen ſo leicht um den guten Namen hätte kommen können. Wir unterlaſſen den Eindruck zu ſchildern den dieſe Erzählung auf unſern Freund machte; die verſchiedenartigſten Gefühle drängten ſich in ſeinem Herzen, Scham und Reue, Unwille und Verdruß; am unzufriedenſten war er darüber daß ſein Zorn den Beleidiger nicht mehr erreichen konnte, der ihm ſein Kleinod verleidet, und ihn dahin gebracht hatte einen ſchönen Theil ſeines Lebens an ein langes weſenloſes Schattenſpiel zu verlieren.

Digitized by Google

Doch er war zu gut und zu einsichtig um sich ganz damit zu entschuldigen; vielmehr legte er, als Amalie geendet hatte, eine treue und vollständige Beichte seiner Irrthümer ab und schloß mit einem demüthigen Bekenntniß: Für meinen Argwohn, sagte er, daß Lottchen meiner nicht werth sey, büße ich nun, indem ich sehe daß ich vielmehr ihrer nicht würdig bin.

Sie sind es! rief Amalie lebhaft: solche Irrthümer die zur Erkenntniß führen werden im Himmel nicht angerechnet, und ein Herz das so irren kann muß ein gutes Mädchen grenzenlos glücklich machen.

Der Wagen hielt, Tony sprang ab und öffnete die Thüre. Wir sind auf einer Lichtung, sagte er, wo wir ohne Gefahr ausruhen und zuschauen können.

Wo wenden wir uns aber hin? fragte Amalie.

Nach Illingen! rief Heinrich in seligem Vorgefühl.

Nach Illingen! Gott segne Sie für diesen Gedanken! Ja, da sind wir geborgen.

Tony, weißt du die Richtung? fragte er den Zigeuner.

Gewiß, sagte dieser, mir ist jeder Schlupfweg bekannt.

Digitized by Google

Könnten wir nicht, meinte Heinrich, in einem Dorf ein Fuhrwerk bekommen und dieſes hier durch einen Burſchen zurückſenden? Der Raub wird mir immer peinlicher je mehr ich dran denke.

Ich hab' nicht gern mit Schulzen zu thun, war die trockene Antwort ſeines morgenländiſchen Freundes.

Iſt auch wahr! rief Heinrich, und ich noch weniger mit Amtsſubſtituten. Sey es denn! So erzeugt ein Unrecht das andre: wäre jener Frevel unterblieben ſo hätten wir nicht dieſer Selbſthülfe bedurft.

Ich bring' die Kutſche — ſagte Tony zuverſichtlich — wenn ſie ausgedient hat, wieder auf den Platz zurück wo ich ſie genommen habe, und ſchirre die Pferde aus, daß ſie nicht mit ihr davonlaufen. Für das hat mans dort ohnehin gehalten, denn ich drückte mich auf dem Sitz zuſammen, daß mich gewiß kein Kutſcher geſehen hat.

Die beiden neuen Flüchtlinge beruhigten ſich bey dieſer Verſicherung und ſtiegen aus um friſche Luft zu ſchöpfen. Der Zigeuner deutete in die Ferne, und mit einem Ausruf der Bewunderung ſahen ſie den letzten und ſchönſten Theil des Feſtes, von dem ſie auf eine ſo unerwartete Weiſe entführt worden waren Die Solitude ſtieg auf einer gegenüber liegenden

Digitized by Google

Anhöhe, aber in weiter Entfernung, beleuchtet aus dem Walde hervor. Sie ſahen ſie von der Seite: die Gebäude waren verſchoben, und in dem wunderbaren Lichte glaubten ſie ein niegeſehenes Zauberſchloß zu erblicken. Amalie ſetzte ſich auf einen Baumſtrunk und Heinrich ſtellte ſich neben ſie, um ihr zur Stütze zu dienen. Es war ihm als ſähe er ſein Luftſchloß noch einmal in aller Pracht ihm zuwinken, und er blickte lächelnd von der trügeriſchen Herrlichkeit in den dunkelblauen Himmel, der ihm ein treueres und unzerſtörbares Glück abſpiegelte.

Hier, ſagte Tony, hat der Herzog unermeßlich viel Holz ſchlagen laſſen, das alles in die Münze gekommen iſt, und das Geld das es gegeben hat geht da drüben wieder in die Luft. Wenn er gewußt hätte wie bequem ers uns gemacht hat!

Heinrich ſah ihn freundlich an. Der junge Zigeuner ſchien ſeine Schwermuth etwas abgelegt zu haben; offenbar hatte ihn der Dienſt den er ſeinem ehmaligen Gegner erweiſen konnte, heiterer geſtimmt.

Ja, rief Amalie, der alte Dämon ſcheint wieder aufzuwachen. Glauben Sie mir, es war keine Thorheit was mich ſo heftig fortgetrieben hat. Wir wären nicht ſicher geweſen in dieſer Nacht. Ich weiß nicht

ob die alten böſen Zeiten wiederkehren, noch weiß ich ob ſie's können; aber ihre Geſpenſter ſpuken im Lande.

Und die Landſchaft ſchlummert wieder unter der Perrücke, ſetzte Heinrich hinzu.

Ein plötzlicher Gedanke ſchien Amalien zu ergreifen; ſie legte ihre Hand auf Heinrichs Arm: Wenn Sie zum Vater kommen — haben Sie dieſen Punct ſchon gegen ihn berührt? Die Landſchaft meine ich.

Nicht daß ich wüßte.

Sprechen Sie doch vorſichtig davon, es iſt eine empfindliche Saite. Seine Vorfahren ſaßen in der Landſchaft; er ſelbſt hat die Laufbahn ausgeſchlagen, aber es würde ihn kränken wenn er Ungleiches davon reden hörte.

Heinrich dankte für den Wink und verhieß ſich in Acht zu nehmen. Beide ſchauten noch einmal mit ernſten Blicken nach dem ſchönen Schauſpiel hinüber, dann wandten ſie ſich um wieder in den Wagen zu ſteigen. So ſehen wir denn noch einmal zwey von unſern Freunden der Feſtivität den Rücken kehren, während ein andrer der Heimath entfremdeter Zugvogel, der ihr hätte Segen bringen können, auf einer andern Stelle Abſchied nimmt. Klingt es wie eine Vorbedeutung, und

Digitized by Google

gleicht es dem Ausziehen gerngeſehener Vögel aus einem Hauſe wo es unheimlich zu werden beginnt?

Tony fuhr jetzt mit mäßiger Geſchwindigkeit und wagte ſich, da es hinter ihnen ruhig blieb, auf beſſere Fahrwege. Das ſanfte Schaukeln des Wagens wiegte unſern Freund in wonnige Träume ſeines bevorſtehenden Glücks; der Gefahr entronnen und der Freude ſo nahe, befand er ſich in einer ganz eignen Art von Wohlgefühl. Nein, ich hab' es nicht verdient noch ſo glücklich zu werden! rief er ſich immer wieder zu.

Aber ſagen Sie mir doch, wandte er ſich zu ſeiner ſchweigenden Freundin: wie iſt das zugegangen daß ich ſo ſchnell überzeugt worden bin? Noch hab' ich ja nicht geprüft, und fühle ſchon daß ich keine Prüfung nöthig habe. Wie iſt das möglich nach ſo langem Verkennen? Kein Zweifel ſpricht aus dieſen Worten, ſondern nur das Gefühl des Wunders.

Amalie ſagte: Die Liebe iſt raſch zum Glauben wie zum Unglauben, weil das Gemüth des Liebenden ſich nicht mehr angehört. Es iſt ein gefährliches aber ſchönes Aufgeben ſeiner ſelbſt, ein Genuß der Unſterblichkeit der uns in dieſer ſterblichen Hülle zu Theil wird.

Sie ſagte dieß mit ſo ſeelenvoller Stimme daß

Digitized by Google

Heinrich erſtaunt nach ihr hinſah. Welche Verwandlung war mit dieſer harten, verſchloſſenen Frau vorgegangen! — Sie überzeugen mich mit einer himmliſchen Güte, verſetzte er, daß ich meiner Liebe immer treu geweſen bin.

Gewiß! erwiderte ſie: Ihr raſcher Argwohn und Ihr würdevolles Schweigen bürgen mir dafür.

So viel kann ich beſchwören, rief er lebhaft, daß ich immer mit der innigſten Wehmuth an jene Tage meines erſten Glücks zurückgedacht habe, daß die Erinnerung an die Geliebte unter allen meinen Abenteuern und Wechſelſchickſalen verborgen geruht hat, wie das Weſen unter dem Schein. Aber wie ſoll ich ihr das ſagen? wie ihr entgegentreten? Angſt und Seligkeit überfallen mich wenn ich daran denke.

Sie kehren zu ihr zurück, ſagte Amalie lächelnd: das iſt ja wohl die beredteſte Erklärung; das Uebrige iſt in ein paar Worten geſagt. Sie lieſt in Ihren Augen was Sie ihr zu ſagen haben; auch Sie, wenn je noch etwas Ungelöſtes in Ihnen iſt, ſehen ihr ins Auge, und da wird jeder Zweifel ſchwinden. Noch eine kurze Geduld! wir ſind ja auf dem Wege —

Nach Illingen! rief er in ſeligem Jubel. Auch wir, ſagte er indem er ihre Hand faßte, ſind uns

Digitized by Google

nicht mehr fremd. Ich begrüße eine theure Schweſter in Ihnen, und gelobe Ihnen treue Bruderliebe mein Leben lang.

Sie erwiderte innig den Druck ſeiner Hand. Ich kann Ihnen nun wohl geſtehen, entgegnete ſie, daß ich gleich von Anfang an eine gewiſſe Theilnahme für Sie gefühlt habe, die ich freylich nach meiner Art verbarg. Habe ich das Zerreißen Ihres Verhältniſſes durch eine ſchweigende Kälte wenigſtens befördert, ſo thue ich ja jetzt alles um die lieben Fäden wieder zu knüpfen. Ich glaubte Lottchen zu einfach für Sie, bis der Brief des herrlichen Mädchens kam. Auch an ihr hab' ich gelernt daß Leiden und Verſagung die beſten Taucher ſind, um die Perlen und Edelſteine aus dem Menſchenherzen zu Tage zu bringen. Ja, fuhr ſie unter Thränen fort, es ſcheint eine Sonne auf dieſes Herz, welche ſelbſt die härteſte Rinde zuletzt ſprengen kann.

Meine gute Schweſter! ſagte Heinrich bewegt: unſre Verwandtſchaft gibt mir ein Recht Sie zu fragen was Sie ſo verändern oder vielmehr Ihr verborgenes ſchönes Gemüth ſo herauskehren konnte. Gönnen Sie mir das Geheimniß dieſer Entpuppung. Ich kann Ihnen nicht ausſprechen wie hold und lieb

Sie geworden ſind. Und die Folge dieſer Umwandlung, Ihr Entſchluß, der Ihnen aus dem Urgrund alles Guten belohnt werden möge, ſich eines verlaſſnen und vergeſſnen Gefangenen wieder anzunehmen! denn Ihr Brief hat mir Leben und Hoffnung zurückgegeben. — Sagen Sie mir, welch ein Engel hat das alles ſo gelenkt?

Sie wandte ſich ſchnell und erſtaunt zu ihm herum. Hahn, rief ſie, der unvergleichliche Mann! Wiſſen Sie es denn nicht? Sie haben ihm ja von mir geſagt, und daß Sie ſelbſt gegen dieſen zuverläſſigſten aller Menſchen kein unſchönes Wort über meine Schweſter ausgeſprochen haben, das hat mich ſo von Neuem für Sie gewonnen.

Wie? rief Heinrich: und dieſer würdige Freund iſt durch mich veranlaßt worden Ihre Bekanntſchaft zu ſuchen?

Ich begreife Sie nicht, war ihre Antwort: das ſollten Sie doch wiſſen. Er hat Ihnen ja meinen Brief zugeſchickt.

Von ihm alſo war der Brief couvertirt und überſchrieben? Der ſeltſame Menſch nahm ſich nicht Zeit auch nur eine Zeile die mich aufgeklärt hätte beyzulegen.

Digitized by Google

Das ſieht ihm gleich, ſagte ſie lächelnd: er begnügte ſich den guten Samen auszuſtreuen, den er dann in frommem Glauben ſich ſelbſt überlaſſen konnte. Das iſt ganz ſeine Art, etwas als unnütz bey Seite zu laſſen, worüber andre ihr ganzes Leben hinbringen.

Nun fange ich an, ſagte Heinrich, den Zuſammenhang der Begebenheiten und Triebfedern klar zu ſehen. Alſo deßhalb nannte Rieger den Brief eine Seelenſpeiſe? Ja, er hat das rechte Wort genannt. obgleich er ſich unter der Handſchrift des frommen Freundes etwas ganz andres vermuthet haben mag. Wunder über Wunder! Was ein zufällig hingeworfenes Wort für Folgen haben kann! Auch hier komme ich ohne alles Verdienſt zu einer Ernte deren Saat ich ahnungslos ausgeſtreut habe. Und ſo iſt denn mein Tröſter in der Gefangenſchaft auch Ihr geiſtlicher Vater geworden?

Er hat das Wort ausgeſprochen, erwiderte ſie, das mir Frieden brachte; er hat mein verkümmertes Erdenſchickſal an jenes unſichtbare Reich angeknüpft. Ihm verdanke ich eine Glückſeligkeit auf die ich für dieſes Leben verzichtet hatte, ach, die mir dann auch in jenem nicht geworden wäre! Jetzt erſt, wenn ich an meinen frühern Zuſtand zurückdenke, ſehe ich ein, wie

Digitized by Google

viele Menſchen, die ſich ſogar für religiös, für chriſtlich halten, in Worten hinleben, ohne einen Athem von dem Geiſt der im Worte ruht. Glauben Sie nicht daß ich mich einem kleinlichen Buchſtabendienſt ergeben hätte; ich bin entfernter davon als je. Die große Geiſtesfreyheit unſres Freundes läßt auch mir zu, die göttliche Pflanze in meinem Boden und nach meiner Art wachſen zu laſſen. Auf Eines freylich dringt er als unerläßlich, Sie wiſſen es, und es iſt auch mir die Hauptſache. Sie mögen nun darüber lächeln, aber aus den Früchten meines neuen Lebens ſehen Sie am beſten was ich geworden bin.

Nimmermehr! rief Heinrich mit Feuer: wie wenig kennen Sie mich, wenn Sie glauben ich könnte über Sie lächeln. Ich ſegne dieſe Umwandlung, und wüßte keine die Ihnen beſſer und wahrer und natürlicher ſtünde. War es ja doch eine ähnliche Gedankenverbindung die mich antrieb in den Geſprächen mit Hahn Ihrer zu erwähnen.

Wirklich? ſagte ſie: alſo von Ihrer Geiſteshöhe herab haben Sie den beſcheidenen Weg erkannt und gebilligt, der meiner geiſtigen Beſchaffenheit angemeſſen iſt?

Heinrich ſah ſie ungewiß an: er glaubte eine

Digitized by Google

Empfindlichkeit und einen Anklang von dem alten Ton aus dieſen Worten herauszuhören. Bleiben Sie lieb, Schweſterherz, bleiben Sie gut! erwiderte er. Nehmen Sie mirs nicht übel, aber das war ein Splitterchen von der alten harten unverdaulichen Schale. Nur heraus damit, daß der edle Kern vollends ganz frey wird! Der wird Ihnen aufs Mindeſte eingeben mich als einen Irrenden mit Freundlichkeit zu ertragen. Wäre es aber wirklich ſo daß Sie mir eine weitere Erkenntniß zugeſtehen müßten, ſo wiſſen Sie ja, es gibt einen innern Rang in welchem alle gleich ſind, wie es auch eure Lehre vom Reiche Gottes ſagt. Laſſen Sie mich nicht wiederholen was ich alles mit Ihrem Beichtvater durchgeſprochen habe; er hat mich auch zuletzt gewähren laſſen müſſen. Vor allem geben Sie keiner Empfindlichkeit Raum, und — ſetzte er hinzu indem er ſanft ihre Hand faßte — vergeſſen Sie nicht was die erſte aller chriſtlichen Tugenden iſt: ja wir alle, wer wir auch ſeyen und was wir auch glauben mögen, bedürfen der Demuth vor allem.

Amalie drückte ihm lächelnd die Hand: Dank, lieber Bußprediger! Sie ſind ein geſchickter Fechter und wiſſen uns zuletzt mit unſern eigenen Waffen zu

Digitized by Google

ſchlagen. Nun, ich will mirs ja gefallen laſſen daß Sie was Beſondres haben wollen; aber mich wird es nicht von meinem Glauben abbringen.

Es ſind auch ſchlechte Glaubensgeſinnungen, liebe Amalie, die einander irre machen können. Das beweist immer daß ein Herz die Wahrheit nur oberflächlich aufgefaßt hat. Die ewige Wahrheit ſpiegelt ſich in den Menſchenherzen auf verſchiedne Weiſe, und daher kommt ſo viel unnützer Streit. Wenn zum Beyſpiel einer die Welt mit blauen Augen anſieht und ein andrer mit ſchwarzen, ſo ſehen ja doch beide daſſelbe, und es wird keinem einfallen dem andern deßhalb zuzumuthen daß er ſich ſtatt blauer Augen graue oder ſchwarze anſchaffen ſolle.

Schlechte Vergleichung! ſagte ſie lachend.

Sie haben Recht, erwiderte er und lachte mit: aber es fiel mir im Augenblicke nichts Beſſeres ein.

Digitized by Google

18.

Dich liebt' ich immer, dich lieb' ich noch heut,
Und werde dich lieben in Ewigkeit!

Uhland.

Schau! rief ihr Wagenlenker herein und hielt. Sie ſahen ſich jetzt auſſerhalb des Waldes auf einem kahlen Bergvorſprung mit vielfach zerriſſenem Boden, über welchen ein ziemlich breiter Weg ins Thal hinunter führte.

Da drunten, ſagte Tony, kommen wir auf die Landſtraße.

Wenn man nun aber, begann Amalie, auf der Landſtraße nach dem verlorenen Wagen ausgeſchickt hätte, wenn gar in Vaihingen, das wir paſſiren müſſen, Anzeige geſchehen wäre! Meine Beſorgniß geht freylich weit, aber ich fühle eine Unruhe die ich nicht beſchwichtigen kann.

Digitized by Google

Es bleibt alles still, sagte Heinrich: kein verdächtiger Laut in der Luft. Mein Vorschlag ist, wir wagen uns bis auf eine kleine Entfernung von Vaihingen, verlassen dort den Wagen, umgehen die Stadt und machen den Rest des Wegs zu Fuße. So können wir ziemlich sicher seyn. Es ist eine kleine Stunde, fühlen Sie sich stark genug dazu?

Ich habe mich völlig erholt, antwortete sie: den Weg durchs Thal weiß ich von alten Zeiten her, und die Nacht ist so hell daß wir nicht irre gehen können.

Tony, der jetzt ein vorsichtiger Kutscher geworden war, sperrte ein Rad, und so ging es langsam den Berg hinab.

Was blinkt denn da im Thale? fragte Heinrich im Hinunterfahren.

Blinder Freund! rief Amalie neckend: haben Ihre blauen Augen das Wasser nicht schon längst erkannt das da unten fließt?

Die Enz! rief er frohlockend: wie nah dem Ziele meiner Hoffnungen!

Stumm vor Freude und Erwartung setzten sie die Reise fort, bis Tony vor den Thoren von Vaihingen zum letzten Mal die Rosse anhielt. Nun

ſieh zu, Freund, rief Heinrich, daß Du den Wagen mit guter Art wieder heimgiebſt. Er bat ihn ferner, nach Stuttgart zum Expeditionsrath zu gehen und ihm die Ereigniſſe dieſer Nacht zu erzählen; ſeine Frau, ſollte er ihm melden, ſey in Begleitung ihres Schwagers nach dem Vaterhauſe abgegangen. Endlich ſollte er den Regimentsmedicus Schiller aufſuchen und bitten, ſeine Bücher und Kleider, wenn es ohne Gefahr geſchehen könnte, ihm nachzuſenden. — Der letzte Auftrag war freylich, wie wir wiſſen, nicht ausführbar.

Der arme Tony verſprach alles treulich zu beſtellen. Heinrich umarmte ihn beym Abſchied, und Amalie bot ihm dankend die Hand. Tony, ſagte unſer Freund, du ſollteſt dieß unſtäte Leben verlaſſen, und Württemberg dazu. Die Welt iſt weit und man kann manches Mißgeſchick darin vertummeln. Es wäre Schade um dich. Denk' auf was Geſcheides, ich will dir ſtattliche Empfehlungen verſchaffen.

Tony ſchüttelte den Kopf. Ich hab' mich ſchon bedacht, ſagte er indem er den Kutſcherſitz wieder beſtieg: ich will mich in Stuttgart als Soldat anwerben laſſen, dann kann ich doch manchmal auf der Wacht ſtehen — Ihr wißt ſchon wo ich am

Digitized by Google

liebſten ſteh'. Mit dem Fortfliegen iſts aus, die Flügel ſind lahm.

Er wandte den Wagen und fuhr in die Nacht hinein.

So melde dich beym Lieutenant Scharffenſtein, und ſag' ihm einen Gruß von mir! rief Heinrich nach, ungewiß ob ers noch höre. Der arme Junge! ſagte er zu Amalien, und erzählte ihr, während ſie den Schloßberg erſtiegen, von der treuen Liebe des Zigeuners.

Wenn man auf Abenteuer ausgeht ſo lernt man Menſchen kennen, ſagte ſie: und das iſt einer. Aber was mein Mann für Augen machen wird, wenn wir ihm einen Zigeuner als heimlichen Botſchafter zuſenden!

Das iſt der Witz des Außerordentlichen, verſetzte Heinrich, daß es am Ende auch die regelmäßigen Naturen ergreift, ſie mögen ſich ſträuben wie ſie wollen. Ich möchte die geheime Audienz mit anſehen.

Sie waren indeſſen vom Schloß wieder herabgeſtiegen, hatten die ſchlummernde Stadt hinter ſich gelaſſen, und gingen durch ein ſchmales Wieſenthälchen, in deſſen Mitte ein Bach ſanft durch die ſtillen Schatten hinrauſchte.

Digitized by Google

Auf einmal blieb Heinrich stehen: Hier, rief er, war es wo sie mir die ersten Veilchen brach. Arme Blümchen! sie sind lange verwelkt.

Dafür wird sie Ihnen jetzt eine Rose reichen, sagte Amalie, die keinem Welken unterworfen ist.

In welcher Leere hab' ich mein Leben hingebracht! klagte er. Es ist mir als wär' ich erst gestern weggeritten. Wie viel liegt zwischen diesem Gestern und Heute, und ist doch lauter Nichts.

Das Heute folgte nicht so schön auf das Gestern, sagte Amalie, wenn nicht ein langer trüber Traum dazwischen läge. Wie es mit der Zukunft werden soll läßt sich freylich nicht voraussagen, aber ihr habt einander wieder gefunden, und das ist die Hauptsache. Irdische Rücksichten, die mir sonst wichtig waren, fechten mich jetzt wenig an. Gott wird für seine Kinder sorgen, die er wunderbar für einander behalten hat.

Gute, Holde, Himmlische! rief Heinrich: Ihr Vertrauen läßt Sie nicht zu Schanden werden. Wie ich frey und was ich geworden bin, hätt' ich Ihnen ja schon längst sagen sollen, aber ich vergaß es im Drang und Wirbel unsrer Flucht.

Er theilte ihr die Neuigkeit mit, und sie sagte

lächelnd: So ſind meine Wünſche ſchon im Voraus erhört.

Laſſen Sie uns eilen! rief er: ich kanns nicht mehr erwarten.

Sie beflügelten ihre Schritte und kamen an das Gartenpförtchen. Es war geſchloſſen. Gottlob! ſagte Amalie, daß der Augenblick dem ich ſo froh und ſo bang entgegenſehe noch ein wenig hinausgeſchoben iſt. Mein Vater, o mein Vater! rief ſie, und brach in bittere Thränen aus.

Er zog ſie ſanft auf dem Wege fort: Sie ſind mit einem höhern, ernſteren Vater verſöhnt, ſagte er, und ſcheuen ſich vor dieſen zu treten? O wie wird der herrliche Greis voll Liebe und Milde ſeyn!

Sie mußten einen Umweg durch das Dorf nehmen. Als ſie gegen die Kirche einbiegen wollten, ſahen ſie in einem niedern Hauſe Licht und hörten Stimmen an der Thüre, die ſo eben geöffnet wurde.

Gott, das iſt des Vaters Stimme! rief Amalie und zog ihn hinter die Ecke des Nebenhauſes, wo ſie ſich zitternd an ihn anlehnte.

Geht nur nach Hauſe, Herr Schulmeiſter! hörten ſie eine ehrwürdige Stimme ſagen: ich werde zur Beruhigung des Kranken noch da bleiben.

Digitized by Google

Die Thüre wurde wieder zugemacht, und sie sahen einen Mann mit einer Laterne die Gasse hinuntergehen.

Kommen Sie, sagte Amalie: jetzt spricht er dem Kranken Trost ein. Lassen Sie uns am Fenster lauschen, daß ich seine liebe Stimme zuerst von Weitem höre und mich so wieder angewöhne.

Sie traten noch einmal zurück, denn die Fensterläden wurden so eben geschlossen. Dann hörten sie eine Thüre im Hause gehen, und wagten sich hervor. Die Fenster waren zu ebener Erde, die Läden hatten zwar keinen Spalt, daß man hätte hindurchsehen können, aber man konnte jeden Laut vernehmen. Eine Todtenstille herrschte, nur zuweilen von einem tiefen Athemzug des Kranken unterbrochen. Endlich sprach die Stimme des alten Pfarrers: Erleichtert Euch das Herz. Was habt Ihr mir noch zu sagen?

Ein Herzzerschneidendes Aechzen folgte auf diese Anrede, dann hörte man eine tiefe Stimme, die immer wieder in ein Gemurmel hinuntersank, abgebrochene Worte ausstoßen: Ein schweres Geheimniß, klang es — nicht sterben läßt — Ach, und doch — nicht über die Lippen!

Digitized by Google

Es ist eine Beichte, die uns nicht anzuhören gebührt, sagte Heinrich, und wollte Amalien fortziehen, als sie nach einem unverständlichen Geflüster einen Schrey des Schreckens vernahmen.

Das war der Vater! sagte Amalie angstvoll: ihm ist etwas geschehen. Brechen Sie die Thüre ein!

Heinrich hielt sie fest an der Hand, denn er hörte den Greis wieder sprechen, aber grauenhafte Worte waren es, die ihn mit Geistergewalt an das Fenster bannten. Haben Sie's gehört? sagte er schaudernd.

Amalie schüttelte den Kopf und drückte sich fester an den Laden hin.

Der Kranke nahm wieder das Wort. Seine Stimme klang unsrem Freunde bekannt. Er schien sich erholt zu haben und sprach zusammenhängender von seiner Herkunft, seinem Wander- und Jugendleben. Als er aber an den letzten, schweren Rest seiner Mittheilungen kam, schien ihn die innere Bewegung zu überwältigen; er stockte und stammelte und brachte seine Beichte oft wieder so geheimnißvoll flüsternd hervor, daß nur einzelne Sätze vor das Fenster zu den Lauschenden drangen.

Sie wissen nicht, hörten sie ihn sagen, daß

Digitized by Google

auch ich Soldat war. — Es war ein Fluch der fortgewirkt hat. O wie iſt die Hand Gottes ſo ſchwer! — Sein Sohn wußte von allem nichts, und doch hat die Rache des Herrn ſeinen Arm gegen mich bewaffnet. — Ach, und ich war ein junger Burſche, dem mans nicht ſo hart hätte anrechnen ſollen! — Hören Sie! ſprach die Stimme nachdrücklich weiter, aber die folgenden Worte wurden ganz leiſe geflüſtert. Endlich kam es wieder etwas vernehmlicher: Er wollte den andern Tag verreiſen, hörten ſie ſagen. Ich hatte die Nachtwache — vom hintern Flügel ein geheimer Gang — zeitig zur Ruh — ſo tönte es unheimlich in abgebrochenen Worten heraus. Dann kamen ſie wieder lauter und immer raſcher, von Beklemmungen und Beängſtigungen hervorgeſtoßen. Alles war ſtill, ſagte er. Ich ſtand mit dem Rücken nach hinten gekehrt, hatte das Gewehr auf den Boden geſtellt, und ſah einem Schatten nach, der an den Wänden fortlief. Da packts mich an den Armen, entreißt mir die Waffe, und wie ich aufſchau' ſo ſind vier Männer in ſchwarzen Larven um mich her. Der eine ſetzt mir ein Meſſer an den Hals, der andere hält mir einen ſchweren Beutel vor. Keinen Laut! ſagten ſie: du haſt die Wahl. — Drey

gingen hinein, der Vierte blieb, mich zu bewachen. O mein Herr und mein Gott! ich hätt's verhindern ſollen! Was lag an meinem Leben, wenn ich Lärm gemacht hätte! Nicht der Mammon blendete mich, aber die Furcht. O ich war noch ſo jung! Und doch, doch hab' ich den Mammon behalten!

Man konnte deutlich hören wie ſich der Sterbende ächzend im Bette wälzte. Nach einer Weile, fuhr er mit matter Stimme fort, kamen ſie wieder heraus. Einem hatte ſich die Larve verſchoben, ich erkannte ihn —

Ich will den Namen nicht wiſſen! rief die Stimme des Pfarrers mit Heftigkeit. Ich will ihn nicht wiſſen! Nimm ihn mit in die Grube!

Der Sterbende flüſterte wieder: — Gleich darauf abgelöst, hörten ſie ihn ſagen. Auf dem Weg zur Caſerne — laut im Schloß und in der Stadt. Ewige, himmliſche Barmherzigkeit! — am Schlagfluß geſtorben!

Mit dieſen abgebrochenen Worten ſchloß die geheimnißvolle Beichte, auf welche ein tiefer Seufzer des Pfarrers folgte. Ja, und nachher, hörten ſie ſeine Stimme ſagen, kam das Gerücht noch viel ſonderbarer. O daß ich weiß wozu die Religion herhalten muß!

Digitized by Google

Wir haben genug gehört! rief Heinrich und zog Amalien haſtig am Arme fort. Haben Sie's verſtanden? ahnen Sie?

Sie antwortete nicht, aber ihre krampfhaft gefalteten Hände, ihre gen Himmel gerichteten Augen bejahten es.

Laſſen Sie uns dieſe ſchreckliche Beſtätigung halbvergeſſener Gerüchte begraben! ſagte er: ſie ruhe ſtumm bey den tauſend blutigen Geheimniſſen die in Grüften und Archiven modern! Die That ſchläft im Grabe, und die Zeit iſt längſt darüber hingegangen. Wir habens ja ſelbſt erlebt, wie Gewalt die Gewalt erzeugt, wie die Saaten die man geſtreut hat unerwartet aufgehen. Welche Entdeckung! Kommen Sie, es drängt mich, dieß Geheimniß an einem treuen, reinen Herzen zu vergeſſen.

Sie eilten zu dem Pfarrhauſe. Die Thüre war offen geblieben, als der Vater zu dem nächtlichen Krankenbeſuche ging, und ſie ſtiegen leiſe die Treppe hinauf. Durch die Thüre des Wohnzimmers blinkte Licht, und ſie traten unhörbar hinein. Da feſſelte ſie der Anblick des Mädchens, das im Sorgenſtuhle des Vaters, mit dem Köpfchen rückwärts auf der Lehne ruhend, ſchlummerte. Ein Licht ſtand neben

Digitized by Google

ihr auf dem Tiſche, und in der herabgeſunkenen Hand hielt ſie ein Buch, über welchem ſie, den Vater erwartend, eingeſchlummert war.

Der Herr giebts den Seinen im Schlaf, ſagte Amalie leiſe.

Still, o ſtill! flüſterte Heinrich. Ihm war als könnte die holdſelige Erſcheinung, die wie auf einem leichten Nachen im Meer des Schlummers dahinſegelte, vor einem lauten Worte ſchwinden. Er ſah und konnte ſich nicht ſatt ſehen. Wie voll und ſchön war ſein Mädchen geworden! Welche Hoheit war in dieſem unſchuldigen Antlitz, das im Schlummer offen vor dem Auge Gottes lag und keine Regung verrieth die ſie hätte zu verbergen wünſchen müſſen. Er blickte auf die blonden Locken: ſie waren wirklich etwas dunkler geworden, und von der Stirne zog ſich eine Falte zwiſchen die Augen hinein, die ihm mit einem tiefen Weh durch die Seele ſchnitt; aber in ihrem ganzen Weſen athmete ein ſanfter Friede, welcher Balſam in ſeine Reue goß. Der Gram hatte in dieſem lieblichen Angeſicht gewaltet, aber ſeine Arbeit hatte keine Zerſtörung hervorbringen können; eine neue, ſeelenvollere Schönheit war an die Stelle der einſtigen Kindesfröhlichkeit getreten.

Digitized by Google

Selbſt die Falte war nicht entſtellend; es war mit ihr eine ſchöne Würde, eine ſinnende Wehmuth auf dieſe Stirne hingehaucht. Er hätte ſie tauſendmal küſſen mögen, doch er gönnte der Lieblichen den holden Schlaf.

Ein Engel aber ſchien ihr zuzuflüſtern wer in ihrer Nähe ſey: eine leichte Röthe trat auf ihre Wangen, ihre Bruſt hob ſich höher, und ein himmliſches Lächeln verbreitete ſich über ihr Angeſicht. Sie war ſein, war noch die Seine.

Da vergaß er alle vergangenen Trübſale und alle die Schrecken dieſer Nacht. Er konnte ſich nicht bezwingen, er zog Amalien in ſeine Arme und küßte ſie mit ſtürmiſcher Freude. In dieſem Augenblicke verrieth eine raſche Bewegung und ein leiſer Ausruf das Erwachen der Schlafenden; ſie ſaß aufgerichtet da, und ſchaute mit ſtarren Blicken auf die beiden Geſtalten die wie Geiſter ihrer Träume vor ihr ſchwebten und nun mit ausgeſtreckten Armen zu ihr hintraten. Ein Freudenſchrey rang ſich aus ihrer Bruſt; ſie wurde bleich, zwey große Thränen ſtanden in ihren Augen, und —

Dich liebt' ich immer, dich lieb' ich noch heut,
Und werde dich lieben in Ewigkeit!

* * *

Minute auf Minute war den Liebenden in seligem Rausch vergangen, nur von Amaliens stillfließenden Thränen gezählt, als die Ankunft des Vaters ihre Seelen wieder auf die Erde zurückrief.

Er trat wankend herein, mit einer Niedergeschlagenheit die an Vernichtung grenzte; sein Furchenvolles Angesicht schien frisch geackerte Zeugen des tiefsten Seelenleidens zu tragen. Er sah den unerwarteten Gast verwundert an, und von ihm fiel sein Auge auf Amalien, die aus der Ecke aufgestanden und zögernd näher getreten war. Er hielt sich die Hand vor die Augen, als wollte er deutlich sehen: Amalie! Schmerzenskind! rief er aus, und sie lag laut weinend zu seinen Füßen. Mit jugendlicher Kraft hob er sie vom Boden und drückte sie lange an seine Brust.

Vater! rief sie: so hätte ich längst kommen sollen!

Du konntest nie zu spät kommen, sagte er und erschöpfte sich in Liebkosungen. Dann trat eine Wolke auf seine Stirne; er schien an etwas Schweres zu denken, das er für einen Augenblick vergessen hatte. Er setzte sich zitternd in seinen Stuhl. Ich bin sehr müde, sagte er, sehr angegriffen. O diese Freude!

Digitized by Google

Komm her, du Troſt der Tage die mir nicht gefallen, daß ich dich in den Armen halte.

Sie kniete vor ihm nieder und legte das Haupt auf ſeine Hand. Ein unterdrücktes Schluchzen ſchien ihr den Buſen ſprengen zu wollen. Der Greis ſpielte ſelig mit ihren ſchwarzen Locken; jetzt erſt verrieth er wie ſehr ſie ſein Liebling geweſen war. Und dieſe Frau, der edelſten Leidenſchaften fähig, durch ein tückiſches Schickſal in allen Lebenshoffnungen verkümmert, war ſie nicht glücklich? Trug ihr dieſer einzige Augenblick nicht eine ganze Erdenſeligkeit mit wucheriſchem Segen nach?

Ich habe meinen Joſeph wieder gefunden! ſagte der Alte lächelnd zu Lottchen, die wie ein verklärter Engel auf die Scene ſah: und mein Benjamin iſt ohne Neid im Vaterhauſe. Nein, meine Kleine grollt nicht ob der lang verhaltenen Liebe die nun mit Einem Mal durch alle Schleußen bricht.

Sie hat, ſagte Amalie durch Thränen lächelnd, ſie hat an ihrem eignen Theil Glück zu zehren. — Sie erhob ſich und beide Schweſtern führten den Freund, der ſtill bey Seite geſtanden war, dem Vater zu.

Iſt der Trotzkopf wieder da? rief dieſer kindlich froh. Was will er denn?

Digitized by Google

Ihren Segen, Vater, und Ihre Tochter! rief Heinrich, ſeine Kniee umſchlingend. Lottchen kniete neben ihm.

Der Greis legte ſeine Hände auf ihre Häupter. Zum zweyten Mal, ſagte er, füg' ich euch zuſammen, zum zweyten Mal ſcheiden ſoll euch nur der Tod.

Er ſchloß den Sohn in die Arme. Du haſt richtig geahnt, ſagte er, als du dich gegen jene Verſendung ſträubteſt. Ich hätte dich nicht auf den unſeligen Ritt ausſchicken ſollen. Aber es war Gottes Wille: ſeine Pflanzen ſollen nicht bloß im Sonnenſcheine reifen. Und bleibſt du jetzt bey mir? Ich laſſe dich nicht ſo bald wieder.

Vielmehr muß er ſchleunigſt wieder fort! rief Amalie raſch einfallend. Sie erzählte mit geflügelten Worten ſeine Gefangenſchaft, ſeine Befreyung, das Abenteuer auf dem Luſtſchloſſe, und ſagte dem Vater einige Worte ins Ohr, deren Wirkung alsbald in ſeinem Angeſicht zu leſen war.

Du haſt Recht, mein Kind! rief er, ſchnell aus dem Stuhl ſich erhebend. Er darf nicht bleiben, nicht im Lande, nicht hier. Er ſoll gleich zu ſeiner neuen Beſtimmung abgehen, noch dieſe Nacht! Es

Digitized by Google

gehen böſe Geiſter um: laß uns die Stunde nützen die noch unſer iſt. Sein Feind ſoll jede Spur verlieren.

Vater, ohne Lottchen geh' ich keinen Schritt! ſagte Heinrich mit feſter Stimme. Die Welt kann mir nicht ins Herz, aber ſie kann mir ſtörend zwiſchen meine Lebensplane greifen. Sie hat uns ſchon einmal getrennt; ſie ſoll es nicht wieder! Und haben Sie nicht ſelbſt geſagt, zum zweyten Male ſolle nur der Tod uns ſcheiden? Was auch kommen mag, ich weiche nicht von hier bis Sie uns verbunden haben.

Der Alte ſah ihm ſinnend in das Angeſicht und dann lange zu Boden. Dir geſchehe dein Wille! rief er endlich entſchieden. Ihr ſollt noch dieſe Nacht getraut werden, und gleich von der Kirche weg abreiſen. Ihr geht zunächſt nach Maynz, wo ich Freunde habe. Dorthin wird alles Nöthige abgeſendet. Gebt mir Papier, dahin zu ſchreiben! Und ſendet nach dem Schulmeiſter und dem Schulzen, daß ſie der Trauung als Zeugen beywohnen. Den ungewöhnlichen Act will ich beym Conſiſtorium vertreten. Er ſchritt in großer Bewegung durch das Zimmer. Lottchen, welche einige Bedenklichkeiten

einwenden wollte, erhielt einen abmahnenden Wink von ihrer Schweſter, und ſchmiegte ſich ſchüchtern an den Freund. Dieſer war betäubt von dem ſchnellen Umſchwung ſeiner Schickſale, von der plötzlichen Erfüllung ſeiner Wünſche. Sein vergangenes Leben zog vor ſeinem innern Auge vorüber. Er ſah ſich zu der verlaſſenen Stätte ſeines Jugendglücks zurückeilen, und ſprang, alles Dazwiſchenliegende vergeſſend, zu jenem erſten verhängnißvollen Abſchied über. Er ſah ſich wieder reiſefertig, zu Pferde, unter dem Fenſter des Liebchens halten und ſah ihr weißes Tuch zum Lebewohl flattern. Da tauchte wieder eine vergeſſene Geſtalt empor, eine Geſtalt die erſt vor Kurzem noch auf eine ſo traurige Weiſe in ſeine Erinnerung zurückgerufen worden war. Vater! rief er. Der Alte, der ſo eben den Brief ſiegeln wollte, kehrte ſich um.

Vater, wenn Sie nichts dagegen hätten, ſo möchte ich bitten auch jenen Schmid zur Trauung rufen zu laſſen. Er könnte uns nachher über die Grenze führen.

Die düſterſte Qual war in dem Antlitz des Greiſes zu ſchauen. Er wandte ſich ab und ſtützte das Haupt auf die Hand. Der iſt nicht mehr zu

Digitized by Google

haben, ſagte er nach einem langen Schweigen: ich kam ſo eben von ſeinem Sterbebette.

Großer Gott! rief Heinrich unbedachtſam, wurde aber von Amalien, die ſorgend und zurüſtend durch die Zimmer ging, noch zu rechter Zeit am Arm ergriffen und erinnert. Alſo der Schmid war jener Beichtende geweſen, ſein alter Reiſebegleiter, der unglückliche Vater unglückſeliger Söhne! Er ſchwieg und ſah in einen Knäuel von Verhängniſſen hinein, die ihn ſchaudeln machten. Die liebende Gefährtin, ängſtlich an ſeinen ſtarren Blicken hängend, ſtrich ihm über die Stirne und brachte ihn zu ſich. Er ſah ſie mit wehmüthiger Zärtlichkeit an. In dieſe Augen mußt du forthin ſchauen, ſagte ſein Herz zu ihm: da wird alles verworrene Leid und alle Bangigkeit verſchwinden.

Amalie trat wieder ein und brachte die gerufenen Zeugen. Unſer Pilger ſah andre Geſtalten, jugendlichere, welche die Aemter der alten Bekannten bekleideten. Der greiſe Pfarrer erhob das Kummerſchwere Haupt und redete ſie an; dann begab ſich der ſtille Hochzeitzug in die Kirche.

Der ehrwürdige Diener derſelben, der heute Nacht ſeine Tochter aus den Armen ſenden ſollte,

Digitized by Google

trat festen Schrittes in den Altar. Zwey silberne Leuchter brannten darauf. Das Brautpaar stellte sich vor ihn, etwas rückwärts auf der linken Seite die beiden Männer, auf der rechten Amalie. Es lag eine Feyerlichkeit in diesem nächtlichen, sang- und klanglosen Gottesdienst, wie sie nur in den heimlichen Versammlungen des ersten Christenthums und verfolgter Confessionen gefunden werden konnte. Eine tiefe Stille herrschte durch das Gotteshaus.

Da hörte man das rasche Rollen eines Wagens, und alle wandten sich betroffen um. Es verlor sich in der Ferne, der Ton deutete nach der Grenze, und Heinrich, durch dieses Zeichen gemahnt, wünschte mit banger Ungeduld schon auf dem Wege zu seyn.

Der Vater und Priester begann zu reden und sprach über die Textesworte „Sie soll Vater und Mutter verlassen und dem Mann anhangen" wenige nachdrückliche Worte. Er ermahnte seine Kinder, in der fremden kalten Welt, fern vom Vaterhause, einander Alles zu seyn, auch durch Leiden sich um so fester an einander schließen zu lassen. — Und wenn schwere Ungewitter kommen, fuhr er fort, wenn Gott auch zu zürnen scheint, und ihr seyd euch keines auffallenden Vergehens bewußt, so vergesset nicht daß

Digitized by Google

ihr Eltern und Voreltern hattet, die vielleicht ungestraft gesündigt haben. Ich kannte einen frommen Mann, der seine Armuth hergab um die unbezahlten Schulden seines Vaters zu tilgen. Als der letzte saure Groschen abgetragen war, legte er sich zufrieden hin und starb. Da mag es ihm wohl gewesen seyn. So auch ihr! Der Herr ist gnädig und sucht die Kinder nicht immer heim um der Väter willen, aber eben darum seyd nicht ungestüm in euren Wünschen, verzichtet auf manche Erdenfreuden, und helft die alte Schuld des unglücklichen Geschlechts bezahlen. — Und wenn euch eine Freude zu Theil wird, so denket wiederum dabey an das Vaterhaus zurück, denkt daß ein treues Herz, das ihr hier verlassen, sie mit seinem Segen für euch erfleht habe. Ihr geht hinaus in die Welt und werdet mich nicht mehr sehen: aber ich bin, wie ein Höherer zu den Seinen sprach, siehe, ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Er hielt inne, um seine Bewegung zu unterdrücken; dann verlas er mit fester Stimme die Liturgie, und gab die Hände der Liebenden zusammen.

Die Trauung war geendet, und er trat vom Altar herunter um die Tochter zu umarmen. Sie

Digitized by Google

klammerte ſich laut ſchluchzend an ihn an, Amalie umſchlang ſie von der andern Seite.

Faſſung, meine Kinder! ſagte der Greis, mühſam nach Worten ringend: ein ſo ungewöhnlicher Abſchied verlangt ungewöhnliche Standhaftigkeit. Und nun geht, geht! ſetzte er ſchneller hinzu: die Stunde drängt! Ich bin nicht ruhig bis ich euch geborgen weiß. Den Segen Gottes hab' ich euch als Prieſter gegeben, nun empfangt noch den Segen des Vaters. — Lebt wohl, lebt wohl! wir ſcheiden hier am Altar.'

Eine ſtumme, lange Umarmung. Der Wagen raſſelte vor das Kirchenthor und ſchreckte ſie aus einander. Die beiden Zeugen, von denen einer die Neuvermählten über die Grenze bringen ſollte, verließen die Kirche. Langſam folgte das traurige Paar, durch einen ſtummen Wink des Greiſes gemahnt. An der Thüre blickte Lottchen zurück; ſie ſah den Vater, an den Altar gelehnt, in Amaliens Armen, und flog auf ihn zu. Noch einen einzigen Kuß, Vater! rief ſie: nur einen kleinen Theil, Schweſter, laß mir von ſeiner Liebe! Er bog das Haupt nach ihr hin; ſie drückte ſich an ihn und war nicht loszureißen. Brauch' deine Gewalt! rief Amalie

Digitized by Google

dem Schwager zu: nimm ſie mit dir, eh es zu ſpät wird!

Der Vater, unfähig zu reden, winkte noch einmal mit der Hand, und ſein Haupt ſank an ſeiner ältern Tochter Bruſt.

Sie reichte den Scheidenden die freygebliebene Hand. Heinrich trug die willenloſe, halbentſeelte Braut hinaus, der Wagen rollte nach der Grenze, und Amalie blieb mit dem Vater am Altar zurück.

Digitized by Google

Wiederſehen in der Heimath.

Digitized by Google

Digitized by Google

We are such stuff,
As dreams are made of, and our little life
Is rounded with a sleep.

Shakspere.

Herbstschüsse knallten vom Neuffen herüber, und die sonnige Heiterkeit der Landschaft war von jener eigenthümlichen Färbung gedämpft, die wir eine elegische nennen dürfen, ohne damit bloß die Stimmung anzudeuten die das Menschenherz der Natur willkürlich aufzudringen liebt; sondern es war jenes leise Weh das die Mutter der Wesen fühlt, jener Blick der Rührung welchen Himmel und Erde nicht verläugnen können, wenn sie die große Abschiedsfeyer zusammen begehen. Die Berge der Alp, mit ihren Wäldern im wunderbaren Todesschmucke prangend, sahen auf einen kleinen ländlichen Friedhof herein,

Digitized by Google

wo zwischen Kreuzen und spärlichen Grabsteinen ein Mann in tiefes Sinnen verloren stand. Er blickte auf eines der bescheidenen Denkmäler, dessen verschiedene Inschriften seltsam gegen einander abstachen; denn während die Vorderseite mit einem frommen Bibelspruche geziert war, hatte auf der Rückseite ein Ossianischer Klageton Platz gefunden und sprach von Tagen die vorüber sind. Der Wanderer lächelte; er dachte an den Streit den er einst mit seinem Vormund führte, als es galt seinen Eltern diese Grabsteine zu setzen; er erinnerte sich welche Mühe es ihn gekostet hatte seine damalige Geschmacksrichtung bey einer Inschrift zu behaupten, welche freylich besser auf ein Heldenpaar von Morven als auf einen alten Pfarrer und seine ihm nachgestorbene treue Gattin paßte. Mit ganz andern Gefühlen las er jetzt die herzlichen Worte auf der Vorderseite; sie versetzten ihn wieder in die Tage der Jugend, der Heimath, und sein ruhiges Auge war von einem Glanz überflogen der mit dem so eben geschilderten Ausdruck der Landschaft vollkommen übereinstimmte.

Er erschrack ein wenig als er zu seinen Füßen eine Stimme vernahm: Ja, ja! rief es aus dem Boden herauf: der Grabstein ist wohl das Anschauen

werth; unter dem liegt ein ſo braver Herr wie es nicht viele gibt, und die Frau deßgleichen.

Es war der Todtengräber, der eben eine friſche Schlafſtätte bereitete. Er ſah erſt eine Weile nachdem ſich der Fremde gegen ihn gekehrt hatte von ſeiner Arbeit auf, blickte ihn an, ließ den Spaten fallen, ſchlug die Hände zuſammen und rief: O Herr mein! das iſt ja unſers alten Pfarrers ſein Heinrich! der vor mehr als zehn Jahren das Land verlaſſen hat!

Er ſchwang ſich, ein Mann ſtark in den Sechzigen, mit jugendlicher Leichtigkeit aus der Grube, um dem Ankömmling derb die Hände zu ſchütteln. Wie? rief dieſer: Ihr kennt mich noch, Meiſter Todtengräber?

Das will ich meinen! O! der Mutter wie aus dem Geſicht geſchnitten! Das war noch eine Pfarrerin! Gott hab' ſie ſelig! Da wars noch gut arm und krank ſeyn, ſo lang die im Pfarrhauſe ſaß! Und der Herr, in Worten und Werken ſtreng nach der Bibel! — Das war ein andrer als der jetzige. — Nun, es iſt noch ein junger Herr, ich will ihm gerade nichts Uebels nachgeſagt haben, aber im Chriſtenthum iſt er nicht ſo feſt beſchlagen, ich glaub', er hats mit dem Kant.

Digitized by Google

Mit dem Kant! rief der Fremde laut lachend: Was wißt Ihr denn von dem?

Der iſt der Antichriſt! erwiderte der Todtengräber: ſonſt weiß ich weiter nichts von ihm.

Das iſt auch genug! Wer hat Euch denn das geſagt?

Der alte Schulmeiſter, und der weiß es vom alten Special, und der iſt ja ein Gelehrter.

Er ſcheint ſichs wohlfeil zu machen, erwiderte der Fremde mit ſcharfem Ton: Ich ſag' Euch, Mann, der Kant iſt ein Menſch ſo gut wie wir, und hat weder Hörner noch Pferdefuß.

Wo habt Ihr ihn denn geſehen? fragte der Todtengräber etwas ungläubig.

In Königsberg, wohin ich ein paar junge Herrn zum Studiren begleitete.

Ach du Herr mein! rief der Todtengräber: am Ende iſt er gar auch ſo Einer geworden. O Herr, denkt an Euren gottesfürchtigen Vater und bewahret Eure Seele!

Der Fremde drückte ihm freundlich die Hand und ſagte: Ich habe mich dem Manne, der Euch und dem Schulmeiſter und dem Special ein Dorn im Auge iſt, weder verſchworen noch verſchrieben;

Digitized by Google

aber ich kanns nicht leiden wenn man mehr oder weniger als einen Menſchen aus ihm macht.

Der Alte ſchien ſich zu beruhigen. Da der Gottesacker ſamt dem Kirchlein mitten im Dorfe lag, ſo ſchrie er über die niedrige Mauer hinüber, und bald war der Fremde von alten Bekannten umringt. Die Schulzenfrau ſagte ihm er ſey recht tüchtig gewachſen, die Schulmeiſterin bewunderte ſeine feine Wäſche, und jedes hatte etwas zu fragen und zu erzählen. Er erfuhr die Annalen des Dorfes ſeit der Zeit, daß er es verlaſſen, und erzählte treulich von ſeiner eignen Lebensgeſchichte was er ihnen zu wiſſen für gut hielt. Er ertrug es freundlich daß ihm die Abſicht den Gräbern ſeiner Lieben einen verſchwiegenen Beſuch zu machen vereitelt worden war; auf die Länge aber wurde es ihm zu bang, und er wünſchte mit guter Manier loszukommen. Als er eben auf eine ſolche ſann, hörte man näher als von den Weinbergen her Schüſſe fallen, und gleich darauf ertönte ein Jagdhorn.

Eine Jagd? fragte er.

Der Karl Herzog jagt heut in unſrem Wald, ſagte die Schulzenfrau.

Unſre jungen Burſche müſſen treiben ſeit vor-

Digitized by Google

geſtern, ſetzte der Todtengräber mit unzufriedener Stimme hinzu.

Es hat noch keiner darob geklagt, ſagte die Schulmeiſterin: mir iſts nur um den Müſſiggang.

Das Land wird darüber nicht zu Grunde gehen, erwiderte der Fremde und nahm Abſchied von ſeinen Freunden, die ihn ungern entließen. Er müſſe die Jagd und den Herzog ſehen, entgegnete er ihren dringenden Einladungen, und da ſey keine Zeit zu verlieren. Während er ſich mit eiligen Schritten entfernte, blickten ſie ihm nach und redeten zuſammen was nicht alles aus ſo einem Herrn, den man einſt auf dem Arme getragen, werden könne.

Fürwahr, er hat wenig gealtert. Er iſt doch in der Mitte der Sechzig, und ſieht noch ganz aus wie vor eilf Jahren, da er mich durch den Park von Hohenheim führte. Schau wie ſein kleines Hütchen noch immer ſo keck auf dem Haupte ſitzt! Und wie er ſich ſtrack auf dem Pferde hält! Die blauen Augen blitzen noch von Lebensmuth und Lebensluſt Wer nennt mir das Gefühl das ſeine Erſcheinung einflößt? Ich weiß mich ſo frey und unabhängig von dieſem Herzog wie nur ein Franzoſe oder ein

Digitized by Google

Engländer, und dennoch ſchlägt mein Herz bey ſeinem Anblick, und was er mir zu Leide gethan hat iſt alles vergeſſen. Ob er mich wohl noch kennen mag?

Der Gegenſtand dieſes ſtillen Selbſtgeſpräches hielt zu Pferde inmitten ſeiner Jäger, und ſchoß, obwohl läſſiger als ehemals, unter das Wild das auf einen freyen Platz zuſammengetrieben worden war. Endlich gab er das zuletzt entladene Gewehr zurück, und nachdem er ſeinem Gefolge Erlaubniß zu ſchießen ertheilt hatte, ließ er einen vergnüglichen Blick über die Zuſchauer hinſchweifen. Deren war eine beträchtliche Zahl aus den benachbarten Dörfern verſammelt, um ihren Landesherrn zu ſehen, deſſen merkwürdiger Charakter ſich bis auf dieſen Tag im Andenken des Bauers erhalten hat. Sie wurden verſtärkt durch eine muntre Knabenſchaar, die ſich trotz alles Warnens und Drohens zweyer Lehrer nach und nach zwiſchen die Schützen einzudrängen wagte. Der Herzog bemerkte dieß mit Lächeln und winkte einen von den kleinen Zuſchauern, der ſich gerade neugierig nach ihm umſah, herbey. Der Knabe ſtand mit abgezogener Mütze vor ihm und ſah ihm gar aufrichtig in die Augen.

Digitized by Google

Wer ſeyd ihr, Jungens?

Lateiner aus der Nürtinger Koſtſchul', Ihr Durchlaucht.

Der Herzog, dem der unbefangene Ton der Antwort gefallen hatte, deutete nach einem Haſen hin, der in geringer Entfernung, ſchlecht getroffen, ſich wie ein Kreiſel am Boden wälzte. Der Knabe verſtand den Wink ohne Worte alsbald, eilte hinzu, hob den Haſen an den hintern Läufen auf und gab ihm einen kunſtgerechten Schlag hinter die Ohren, daß er nicht mehr zuckte.

Du biſt ja ſchon ein halber Jäger! rief der Herzog heiter, als er im Triumph den todten Rammler herbeyſchleppte: Wem gehörſt du?

Dem Amtmann von Owen.

Dein Vater iſt ein braver Mann: ſag' ihm einen Gruß von mir und ſuch' ihm ähnlich zu werden.

Der Knabe ſchwenkte ſeine Mütze und begab ſich zu ſeinen Kameraden, deren inzwiſchen die Präceptoren habhaft geworden waren.

Nein, nein! man laſſe die Jungen gewähren! rief der Herzog als er ſah daß die Lehrer ſie abführen wollten: aber ſie ſind hier den Schüſſen ausgeſetzt. Da drüben!

Digitized by Google

Er wies ihnen eine ſichere Stelle an, und die Knaben, die, vor ihren ſtrengen Lehrern Schutz ſuchend, ſein Pferd umdrängt hatten, marſchirten fröhlich dahin ab. Der Herzog rief die Lehrer zu ſich und unterhielt ſich einige Zeit mit ihnen, worauf er eine Handvoll Silbermünzen unter die hoffnungsvolle Jugend austheilen ließ.

Als er die Zügel rückte um ſich nach einer andern Seite zu begeben, fiel ſein Auge auf den Fremdling in der Heimath, der ihn unterdeſſen unverwandt angeſchaut hatte. Er fixirte ihn eine Weile, ritt dann näher und rief mit ausgeſtreckter Hand: Was muß ich ſehen? Das iſt ja Unſer Freund Roller! Nicht?

Ew. Durchlaucht haben Sich nicht getäuſcht, erwiderte Heinrich Roller, indem er aus den ländlichen Zuſchauern hervortrat: Es thut mir wohl ſo unverändert befunden zu werden.

Nun, nun! ſagte der Herzog gutmüthig lächelnd: ſo ganz unverändert iſt man denn doch eben nicht. Wir müſſen alle vorwärts, mein Freund: die Jahre thun uns den Gefallen nicht, mit uns zu warten. Aber das Ausſehen iſt gut, etwas voller als ehedem. Nun, ich ſag', das freut mich. Wie lang iſts her daß wir uns zum letzten Mal geſehen haben?

Digitized by Google

Ein volles Jahrzehend und drüber.

Der Herzog nickte nachdenklich. Und was hat Er — wie iſts Ihnen ſeither ergangen?

Ew. Durchlaucht wiſſen Selbſt was zu einem Leben gehört: etwas Sonnenſchein und viel Wolken. Damit iſt mein Schickſal in der Kürze bezeichnet.

Das ich morgen in Hohenheim des Breiteren zu erfahren hoffe. So ein paar alte Freunde werden doch nicht an einander vorübergehen?

Heinrich verbeugte ſich. Der Herzog trieb ſein Pferd an und zögerte doch zugleich. Beſondre Geſchäfte im Vaterlande? fragte er noch rückwärts gebeugt.

Familien- und Freundesangelegenheiten, wobey ich mein Vertrauen auf Ew. Durchlaucht ſetze.

Gut, gut! Alſo morgen in Hohenheim! — Er grüßte mit der Hand und ritt hinweg.

Es liegt ein eigner Zauber in dieſem Manne! flüſterte Heinrich, ihm nachſehend.

Zugleich ſagte einer der beiden Lehrer, die ſich in der Nähe befanden, zum andern: Haben Sie geſehen, Herr Collega, wie er ſeine Halsbinde noch viel feſter anzieht als ſonſt?

Mir däucht er will eine rothe Geſichtsfarbe

erzwingen, verſetzte der andere. Sie wiſſen ja was Tacitus ſagt: saevus ille vultus et rubor quo se contra pudorem muniebat!

Heinrich wandte den Kopf mit einer raſchen Bewegung gegen den Claſſiker. Dieſer ſah ihm an daß er ſeine halblauten Worte verſtanden hatte: er zog ſichtbar erſchrocken den Hut und entfernte ſich unter Verbeugungen, indem er Favete linguis murmelte.

In der Mitte des folgenden Tages begegnen wir unſrem lang entbehrten Freund auf einer Waldſtraße, die ehmals von glänzenden Roſſen und Equipagen wimmelte. Jetzt war ſie überwachſen mit hohem Gras, und das fallende Laub hatte an manchen Stellen jede Spur zugedeckt. Er ritt nachdenklich wie immer durch die falben Buchen hin. Sonſt, ſagte er zu ſich, kannten ſchon die neugeborene Kinder dieſen Weg, und jetzt mußt ich zweymal bey jungen Burſchen vergebens fragen. So wird auch Hohenheim einſt verſchollen ſeyn. Die Laune eines Menſchen erwählt ſich einen Punct, der alsdann der Mittelpunct für viele wird, und ſeine Laune verläßt ihn wieder. Und wir ſelbſt, was ſind wir andres als Launen der wechſelvollen Zeit?

Digitized by Google

Statuen ſchimmerten zwiſchen den Bäumen, eine Kuppel tauchte auf, der Wald öffnete ſich und die Solitude lag in herbſtlichem Lichte vor dem Reiter. Er hielt an und betrachtete das verlaſſene Luſtſchloß, das noch immer, als Wohnort der Eltern eines Freundes, für ihn bedeutend war. Er gedachte der Umſtände unter denen er es zuletzt geſehen hatte: Es ſind doch, ſagte er vor ſich hin, es ſind doch manche Beſorgniſſe jener dämoniſchen Nacht nicht eingetroffen.

Eine hohe Geſtalt, welche ſinnend über den Raſen wandelte, zog ſeine Aufmerkſamkeit auf ſich. Das geneigte Haupt und der hagere Wuchs zeugten noch von dem Freunde deſſen Aeußeres einſt oft der Gegenſtand jugendlicher Neckereyen geweſen war; aber die ehmalige Nachläſſigkeit ſeiner Kleidung hatte einem edlen Anſtand Platz gemacht, und in dem gemilderten Stolze ſeiner Haltung lag Anmuth und Würde gleich vertheilt. Sein blaſſes leidendes Ausſehen erzählte von den Stürmen und Schiffbrüchen ſeiner Jugend, von ſeinen Anſtrengungen im Dienſt der Menſchheit, und weiſſagte die wenigen Tage der Vollendung die ihm noch vergönnt waren, den kar-

Digitized by Google

gen Reſt eines vom Geiſt aufgezehrten Lebens, in dem er noch ſo viel vollbringen ſollte.

Heinrich hatte ihn einen Augenblick betrachtet: Er iſt es, wahrhaftig, er iſt es ſelbſt! rief er, gab dem Pferde beide Sporen und jagte im Galopp hinzu. Schiller! mein Schiller! rief er mit jugendlicher Heftigkeit ſich vom Pferd in ſeine Arme werfend: willkommen in der Heimath! Nicht wahr, es thut doch wohl, es iſt doch etwas Schönes um die Heimath! O mit welcher Bewegung hab' ich oft das Wort ausgeſprochen!

Der Dichter nickte ſtumm, ihn in den Armen feſthaltend, und beiden Männern ſtanden die Thränen in den Augen.

Und du ſchon hier? rief Heinrich weiter. Deine Briefe, den von Jena und den kleineren aus Heilbronn, hab' ich in Stuttgart bey meiner Schwägerin angetroffen, und jetzt bin ich eben auf dem Wege zu deinem Vater, um ihm die guten Nachrichten zu überbringen, die ich dir jetzt ſelbſt eröffnen kann!

Ich erfuhr in Heilbronn, ſagte Schiller, daß der Herzog öffentlich geäußert habe, er werde meinem Aufenthalt kein Hinderniß in den Weg legen, und auf dieſes eilte ich hieher.

Digitized by Google

Nun, und daſſelbe wollt' ich dir aus der allernächſten Quelle durch deinen Vater zu wiſſen thun.

Tauſend Dank! eine ſolche Beſtätigung kommt nie zu ſpät. — Wer hätte das gedacht, als ich dich mit deinen Prinzen in Erfurth ſah, daß wir uns hier, auf dieſem Platze wieder begegnen würden! — Du kommſt von Stuttgart? Höre, bey aller Freude wieder einmal in Schwaben zu ſeyn, nach Stuttgart geh' ich nicht! dieſe Stadt iſt mir verhaßt! wenigſtens bey Tage ſoll ſie mich nicht erblicken. Wie ſtehts denn dort? Erzähle mir, wen haſt du alles geſehen?

Heinrich lächelte über die heimliche Theilnahme die der Dichter nicht unterdrücken konnte: Außer meiner Schwägerin, ſagte er, die mir noch allein geblieben iſt und die mit der Innigkeit einer altchriſtlichen Diakoniſſin zu der Pflege ihres kränklichen Mannes nun auch noch die Erziehung meiner Kinder übernommen hat, ſah ich kaum einen von früheren Bekannten als den herzoglichen Theaterdichter der einſt neben mir auf dem Hohenaſperg ſaß, und deſſen Dantonsgeſicht ich ſogleich wieder erkannt habe.

Den Schubart? rief Schiller. Das war freylich ein Umſchwung! es kam mir vor wie ein Mährchen

der Tauſend und Einen Nacht, als ich ſeine Befreyung und Anſtellung vernahm. Nun, iſt er noch ſo revolutionair geſinnt?

Im vertrauten Kreiſe läßt er noch oft etwas ausgehen daß man für ihn erſchrickt, aber im Allgemeinen — es ſcheint mir überhaupt als ob ſeit dem Eintreffen der Revolution in Frankreich der Teutſche etwas anders geworden wäre: was wir mit philoſophiſchem Scharfblick vorausgeſagt haben das iſt jetzt geſchehen, und ſo haben wir unſer Gewiſſen ſalvirt und können zufrieden ſeyn.

Nicht übel! ſagte der Dichter lachend. Aber auch nicht zu vergeſſen: das franzöſiſche Beyſpiel hat auf uns ſo abſchreckend gewirkt daß die Partey die bey uns das Gleiche wünſcht nie ſehr ſtark werden wird. Denn zwiſchen dem Umſturz der Tyranney und dem Umſturz der Ordnung iſt ein großer Unterſchied, der aber, wie wir geſehen haben, bey ſolchen Gelegenheiten ſich täglich vermindert. Ueber kurz oder lang wird ein kräftiger Mann erſcheinen, der dieſer Anarchie ein Ende und ſich zum Herrn von Frankreich, vielleicht von Europa macht. Ich bin entſchiedener für die Freyheit als je, weil ich ſie jetzt in einer beſtimmtern Geſtalt erblicke, aber

ich habe aufgehört revolutionair zu seyn. Uebrigens will ich Schubart's Liedern und meinen Räubern (die mir von Seiten der Kunst betrachtet ein wahrer Pfahl im Fleische sind) ihren Werth nicht absprechen. Das Grün des Frühlings schießt nicht aus dem gefrornen Boden auf, sondern es müssen erst jene widerwärtigen Winde und Regengüsse kommen, die den Schnee wegfegen. Gebe Gott daß es mit dieser literarischen Revolution vorerst in Teutschland abgethan sey! Wir gehen an viel zu vielen kleinen Ketten und Stricken, als daß wir auf einmal alle unsre Glieder frey zu bewegen fähig wären; o Jupiter, was für kleinstädtische Republikaner würden wir seyn! Der gute Schubart hat doch durch sein ganzes Leben immer bewiesen daß er nicht reif zur Freyheit ist. Wie geht's ihm denn jetzt? wie lebt er?

Er hätte nicht auf den Asperg kommen oder ihn nicht mehr verlassen sollen. Er genießt seine neue Lage und seinen Professorstitel, lebt flott von dem Ertrage seiner Prologen und seiner ausgebreiteten Gelegenheitspoesie, — und macht eine Faust in Sack.

Er dauert mich, sagte Schiller. Was wär' aus

dem Manne nicht geworden, hätten ihm unſre teutſchen Verhältniſſe nur die Nußſchale voll engliſcher Freyheit gelaſſen, die ihm der Bürgermeiſter von Augsburg verweigerte!

Nebenbey, fuhr Heinrich fort, wird er fürchterlich dick, und man braucht kein Prophet zu ſeyn um in ſeinem rothen aufgedunſenen Geſicht einen bevorſtehenden Schlagfluß zu leſen.

Da möcht' ich ihm meine Diät anrathen, ſagte Schiller.

Heinrich lachte. Das wär' ihm noch ärger als der Aſperg! Wir haben, bey der mäßigen Lebensweiſe woran wir uns im nördlichen Teutſchland gewöhnen mußten, gar keinen Begriff von der Schlemmerey dieſer Geſellen im ſchwarzen Adler zu Stuttgart. Da iſt namentlich Schubart's täglicher Genoſſe, der Schieferdecker, von dem du ja gehört haben wirſt. Dem iſts eine Kleinigkeit, ſeine zwanzig, dreyſſig Flaſchen Wein zu trinken, und um ſich nicht zu verzählen ſteckt er immer nur die Pfropfen zu ſich, die er dann den andern Tag wieder mitbringt und bezahlt. Andre junge Poeten haben ſich dazugeſellt und fabriciren Epigramme gegen einander, namentlich gegen den dicken Schieferdecker, der ſie

dafür freyhält und dem es nie wohler ist als wenn er recht unbarmherzig mitgenommen wird. Es ist Schade um die Masse von Witz und Talent und Gutherzigkeit, die da jeden Abend gegenstandlos in den Lüften aufgeht und sehnlich nach öffentlichem Leben verlangt. Freylich finds unter diesen Umständen Sechsundneunzigpfünder, und ob du gleich von alten Zeiten her was Starkes vertragen kannst so hätt' ich doch kaum den Muth dir davon zu erzählen. Doch weil du von deiner Diät sprachst so will ich dir sagen wie sich Schubart darüber ausdrückt. Er fragte mit lebhafter Theilnahme nach dir, nach deinen Arbeiten und endlich auch nach deiner Lebensweise, die ihm als äußerst nüchtern bezeichnet worden war. Als ich ihm dieß bestätigte sagte er: Es ist mir unbegreiflich, der Mann frißt Eis und — giebt Feuer von sich!

Der Dichter lachte herzlich. Ja, sagte er, sonst hätt' ich die Heimath wohl schwerlich wieder gesehen. Aber — er blieb auf einmal stehen und nahm den Freund am Arme — aber sagtest du nicht daß du mir aus besonderer Quelle etwas Angenehmes mittheilen könnest? daß du eben auf dem Wege zu meinem Vater seyest?

Digitized by Google

Freylich! ich komme ja von Hohenheim!

Von Hohenheim? warum haſt du mir denn das nicht gleich geſagt?

Du ließeſt mich ja gar nicht zu Worte kommen. Ich habe es aus Herzog Karl's eignem Munde —

Du haſt den Herzog geſprochen? rief der Dichter mit der liebenswürdigſten Lebhaftigkeit: O ſage mir, wie fandſt du ihn? was ſpricht er?

„Viel Genie, das muß ich ſagen, viel Genie!“ ſagte er als die Rede auf dich kam. Und als ich ihn verſicherte daß du ſeiner Erziehung und ſeiner früheren liebevollen Geſinnungen gegen dich dankbar gedenkeſt, ſo rief er: „Ich ſage, da thut er wohl daran!“ Wie ich nun mit Vorſicht an den Hauptpunct gelangen wollte unterbrach er mich: „Ich weiß ſchon! Er hätte nicht nöthig gehabt ſich in Heilbronn vor Anker zu legen: er kann ruhig kommen und bleiben ſo lang es ihm gefällt.“ Er erkundigte ſich wiederholt nach deinen Lebens- und Arbeitsplanen und ſchloß endlich: „Ja, ja! der Mann hat ſich recht notabel gemacht.“

Und wie haſt du ihn ſelbſt gefunden?

Um es gut ſchwäbiſch zu ſagen, er gefällt mir

nicht. Ich ſah ihn geſtern auf einer Jagd bey Nürtingen, wo er mich einlud nach Hohenheim zu kommen. Da ſaß er ſo ſtattlich und aufrecht zu Pferde wie in ſeinen beſten Tagen. Heute aber, im Zimmer, kam er mir ganz anders vor: er ſtützte ſich, gebückt und verfallen, auf den Stock, und als der gebieteriſche Mann endlich der Gicht nachgeben und ſich ſetzen mußte, da konnt' ich die Rührung kaum bezwingen. Er war gütig, ja ich darf ſagen liebreich gegen mich. Es war mir als ob ich meinen alten Ephorus in Tübingen beſuchte; denn, die paar Soldaten abgerechnet, wars nicht anders als ob ich zu einem Privatmann gekommen wäre. Auch wohnt er ſehr beſcheiden in der Meyerey, und nicht in dem prächtig ausgeſtatteten Schloſſe, das er wie eine Chriſtbeſcheerung ſpart. Ich kann dir nicht beſchreiben wie wehmüthig dieſer Beſuch mich geſtimmt hat. Sein Alter iſt einſam und freudenlos. Selbſt ſein Lieblingskind, die Akademie, macht ihm keine Freude mehr: ſie nährt revolutionaire Ideen, und es iſt nicht lange her daß ſie ihn wegen einer warnenden Rede förmlich ausgepfiffen haben.

Wie? rief Schiller: darüber muß ja ſelbſt der

Verfaſſer der Räuber erſchrecken! Und er hat nicht mit dem Donnerkeil dreingeſchlagen?

Nein, ſagte Heinrich: er warf ihnen einen einzigen Blick zu, und verließ das Inſtitut, das er ſeitdem ſelten mehr beſucht. Wie es mich erſchütterte den ſtolzen Mann ſo reden zu hören!

Geht die Welt unter? rief der Dichter. Solche Bekenntniſſe hat dir Herzog Karl gemacht?

Nein, das mit dem Auspfeifen hat er mir nicht geſagt, aber es hätte wenig dazu gefehlt. Er klagte ziemlich offenherzig, denn mein Anblick und die Erinnerung an alte Zeiten hatte ihm das Herz weich gemacht. „Ihr hattet doch noch ein wenig Pietät," ſagte er: „aber die heutige Jugend iſt lieblos und undankbar."

Die Akademie, ſagte Schiller: hat ihren Zweck erfüllt; ſie wird ſich ſchwerlich mehr lange halten können. Nicht den militairiſchen Zwang tadle ich, denn er führt, wie ich aus eigner Erfahrung weiß, auf dem nächſten Wege zur Freyheit, und iſt im Ganzen weniger despotiſch als die in manchen Erziehungsanſtalten jetzt beliebte ſogenannte humane Behandlung; es ſind vielmehr die Principien mit welchen ſich die Zeit nicht mehr vertragen kann. Aber

unberechenbare Wirkungen und einen wesentlichen Einfluß auf die künftige Entwicklung unsres öffentlichen Lebens hat dieses Institut gehabt. Hier wurde zuerst der Geist der Absonderung, der oberflächliche Hochmuth der obern und der scheue Trotz der niedern Stände gebrochen, und im furchtlosen Umgang mit adeligen, fürstlichen Zöglingen und mit dem gekrönten Stifter lernten die jungen Leute das Menschliche für menschlich ansehen, eine aufrechte Haltung annehmen und das Wesen der Welt mit frischem keckem Griff anfassen. Nach den tausend Gegenden die sie hergesendet kamen sie mit dieser unschätzbaren Ausstattung wieder hinaus; sie haben sie als Männer bethätigt und verbreitet, und wenn auch das Institut, dessen Form an einer Persönlichkeit hängt, ohne Zweifel mit dieser zusammenfallen wird (denn welcher folgende Regent wird den Director oder Ephorus zu machen Lust haben?), so wird sein Same doch in ganz Teutschland und noch weiter hinaus fortwirken, ja die Gesinnungen selbst die jetzt, in jugendlicher Ueppigkeit aufschießend, die Anstalt verwirren und den Stifter verletzen, sie sind großentheils Wirkungen eben dieser seiner Akademie. Ich

Digitized by Google

hätte ihm vor dem Untergang seiner Sonne das mit anzusehen ersparen mögen.

Er fühlt sich verkannt, fuhr Heinrich fort. „Wenn ich einmal nicht mehr bin," sagte er zuletzt, „dann werden sie einsehen was ich alles gewollt und wie gut ichs gemeint habe."

O das hereinbrechende, das überwältigende Alter! rief der Dichter aus. Wie verräth es sich in dieser Beichte, die mich aufs Tiefste überrascht!

Auch schien er zu fühlen, sagte Heinrich, daß er sich zu weit herausgelassen habe; er brach auf einmal ab, der alte Götterblitz fuhr über seine Miene, er richtete sich hoch im Sessel auf und entließ mich mit einem barschen „Nun adieu!"

Da kann ich ihn ganz sehen und hören! rief der Dichter.

Zuvor hatte er mir noch einen Spaziergang durch den berühmten Park erlaubt, und mich aufgefordert die Grabschrift zu lesen, die der Eremit seitdem erhalten hat. Ich durchwandelte den Garten, des Vergangenen eingedenk, mit seltsamen Gefühlen, und fand das merkwürdige Epitaphium, das ich auswendig behalten habe und dir, wenn du es hören magst, wiederholen kann.

Sag' an! verſetzte der Dichter.

„Freund, ich genoß die Welt, genoß ſie in ihrer ganzen Fülle. Ihre Reize rißen mich dahin. Blindlings folgte ich dem Strome. Gott! welch ein Anblick als mir die Augen aufgingen! Tage, Jahre floßen dahin und des Guten ward nicht gedacht. Heucheley, Falſchheit vergötterten die niedrigſten Handlungen, und der Schleyer der die Wahrheit bedeckte war wie ein dunkler Nebel, den die ſtärkſten Strahlen der wohlthätigen Sonne nicht unterdrücken konnten. Was bleibt mir übrig? Freund, dieſer Stein bedecke mein Grab und damit alles Vergangene! Herr! wache du über meine Zukunft!“

Schiller ſchwieg nachdenklich. Unter dieſen Geſprächen waren ſie zu dem elterlichen Hauſe des Dichters gelangt, deſſen Vater dem Herzog während der Flucht und Abweſenheit des Sohnes ſeine Gärten und Pflanzſchulen treulich gehütet hatte.

Mein Freund und Lehrer!

Mein theurer Graf!

So riefen auf einem Spaziergang außerhalb der Reſidenz zwey Männer einander an, von denen

der eine aus dem Wagen ſprang und den andern ſo ungeſtümm in die Arme faßte, daß er die beiden Kinder die dieſer mit ſich führte beynahe über den Haufen geſtoßen hätte.

Sind Sie es wirklich, Freund Roller? O wie geht mir das Herz auf! wie treten mir jene wunderbaren Zeiten wieder lebendig vor die Seele! Wie, und Sie ſchweigen? Kein Wort von Ihr? Keine Frage? Es gab eine Zeit wo Ihnen Laura nicht ſo gleichgültig war. Oder glaubten Sie mich ſchonen zu müſſen?

Ich bin gewohnt ſtillſchweigend über Gräber wegzugehen. Seit ich wieder in der Heimath bin, hab' ich faſt nur Blätter nachzuzählen die aus meinem Lebenskranze gefallen ſind. Und ſo muß ich nun auch Ihnen begegnen!

O mein Freund! rief der Graf: wenn ich es vermöchte Ihnen mein Leben mit dieſem feenhaften Weſen zu ſchildern! Da reicht keine Beſchreibung aus! Ich war unglücklich glücklich. Am glücklichſten, ſo ſeltſam es klingen mag, am glücklichſten war ich bey ihrem Sterben. Sie gab mir den Abſchiedskuß, den einzigen herzlichen den ich von ihr erhielt, und klagte mir daß ſie in ſchwerem Irrthum und

Gram gelebt und nun ihr junges Leben hingeben müsse. Sie starb in meinen Armen, die Blicke voll Innigkeit auf mich geheftet, und ich drückte jene Wunderaugen zu, deren Glanz auch im Tode kaum verlöschen wollte.

So glücklich war ich nicht, erwiderte Heinrich mit wankender Stimme. Die Augen die für mich die liebsten waren in der Welt, ich konnte sie nicht zudrücken, sie schloßen sich während ich ferne war, und als ich kam fand ich nur ein Grab das mit noch weichem Hügel mir die schnelle Veränderung alles Menschlichen predigte. Was wir Schönes, Freundliches, Herzerquickendes haben, es ist uns nur geliehen, nicht unser Freudesüchtiges vergängliches Ich damit zu ergötzen, sondern um den köstlichsten Inhalt herauszuziehen und zu einer Gottesgabe für die Menschheit, das ewige Gotteskind, zu bereiten. Aber es dauerte lange Zeit bis ich mich wieder zu Lebenskraft und Thätigkeit ermannen konnte. Nun ist mir von einigen Jahren voll unaussprechlichen Glücks das Andenken geblieben, und diese Pfänder die es in lieblicher Frische erhalten.

Ihre Kinder! rief der Graf. Er schloß sie in die Arme und küßte sie. Was mir der Junge gefällt!

Digitized by Google

Komm, du Wildfang, gieb mir einen Kuß! — Er will nicht. Sehen Sie wie er mich trotzig anſieht! wie ein kleiner Held! Der wird ſeinem Vater noch über den Kopf wachſen.

Er iſt auch freyer erzogen, er gehört der Zukunft an.

Und das Mädchen? rief der Graf. Er hob ſie auf und das Kind gab ihm willig einen Kuß. O du unſchuldige Güte! ſagte er. Sieht ſie ihrer Mutter ähnlich?

Sie ſieht ihr ähnlich, und ich hoffe ſie ſoll ihr ganz gleich werden. Da brauchts kein Fortſchreiten durch Kampf und Irrthum: bey dieſem glücklichen Geſchlechte, das mehr hat als wir mit aller unſrer Hoheit und Freyheit erringen können, bedarf es immer nur derſelben ſchönen Herzensvollkommenheit.

Und Sie, mein theurer Freund? ſagte der Graf indem er das Kind niederſetzte: Was führt Sie hieher? Was haben Sie jetzt vor? Und wo haben Sie denn Ihre Prinzen?

Sie ſind in Mannheim, erwiderte Heinrich. Ich bin ihnen vorausgeeilt um meine Kinder hier unterzubringen. Sie werden mir bald nachfolgen und auch Ihren Hof beſuchen. Ich bin im Begriffe mit

ihnen nach England zu gehen, es wäre denn daß uns die Kriegsaſpecten in den Weg treten ſollten.

England! rief der Graf: da kann man freylich was lernen.

Ja, ſagte Heinrich, beſonders in dieſer letzten betrübten Zeit, um mit den Kirchenliedern zu reden. Man möchte aufhören ein Teutſcher zu ſeyn! Die Zeit iſt auf lange vorüber, da wir andern Völkern Lectionen gaben.

Das war freylich eine fatale Lection voriges Jahr, ſagte der Graf. Dieſe horrible Campagne (1792) wird uns noch Horniſſen auf den Hals ziehen. Und wer muß dann immer am meiſten Haar laſſen? Das arme Südteutſchland. Wir ſind verrathen und verkauft, alles im Namen des teutſchen Reiches, jener alten heiligen Fabel die von ihren Prieſtern nach Gefallen ausgebeutet wird, und die Patrioten mögen raiſoniren wie ſie wollen, wir ſind gezwungen uns mit Frankreich im Einverſtändniß zu halten, ſo lange mörderiſcher Neid und heimlicher Verrath die Teutſchen trennen. Man hört von ſchönen Geſchichten die jetzt wieder angeſponnen werden ſollen.

Ich kann mirs denken, verſetzte Heinrich. Gewiſſe Zeitungen reden ſeit einigen Tagen wieder ſo

ſentimental, und das iſt immer das Zeichen das Hörner und Pferdefuß hinter ſich hat.

In der That! ſagte der Graf: Wir ſind nicht ſo empfindſam, und darum werden wir auch von allen Seiten geſcholten. Egoiſtiſch, unteutſch! Ich muß immer lachen wenn ich ſolche Ausdrücke höre. Es iſt natürlich, wenn die andern machiniren, daß man für ſeine eigne Haut zu ſorgen ſucht. Der Herzog hat mit großer Klugheit gehandelt wie er unter den vorliegenden Umſtänden handeln mußte. Er hat die franzöſiſche Invaſion abgehalten, und ſo lang er lebt wird ſchwerlich ein unbehof'ter Gallier über den Kniebis ſteigen. Ob das nun teutſch iſt oder nicht, das thut gar nichts zur Sache. Aber ich frage: wer iſt denn teutſch?

Das iſt das Traurige, entgegnete Heinrich, daß man gar nicht mehr weiß mit wem mans halten ſoll, oder vielmehr daß der teutſche Genius es mit keinem hält. Der iſt jetzt weit von uns, er iſt bey dem alten Kaiſer der tief im Berge ſitzt und auf ſeine Raben wartet.

Da mag er lange warten, ſagte der Graf. An einen Tag wo Teutſchland einmal ehrlich zuſammenhalten wird glaub' ich nicht mehr.

Digitized by Google

Doch! verſetzte der Prinzenhofmeiſter: der Gedanke an unſre Vergangenheit giebt uns Hoffnung und vielleicht noch etwas mehr.

Dennoch lernte Schiller ſeinen Widerwillen gegen Stuttgart bezwingen. Von Ludwigsburg, wo er wie einſt der Herzog in den Tagen ſeiner Ungnade reſidirte, kam er erſt einige Mal mit dem Hofmedicus Hoven auf einen Abend herüber, und da dieſem ſein ärztlicher Beruf den Ausflug nicht oft genug geſtattete, ſo quartierte ſich der Dichter endlich auf einige Zeit in der Hauptſtadt ein, obgleich als Hinterſaße, denn er wohnte außerhalb, am Wege nach der Solitude, in einem Garten, und die Freunde kamen häufig, theils bey ihm, theils in Amaliens Hauſe, theils bey andern achtbaren und liebenswürdigen Familien zuſammen. Gaſtfreundſchaft wurde damals in weit reicherem Maß als jetzt gegeben und genommen. Die Sitten und Lebensgewohnheiten waren nach dem Beyſpiel des Herzogs, der, wenn er zuweilen mit ſeiner Franzel nach Stuttgart kam, das Eſſen von einem Traiteur um einen Ducaten bringen ließ, höchſt einfach geworden, und ſo konnte man, ohne ſich wehe zu thun, ein paar gute Bekannte je öfter je lieber mit einem

Digitized by Google

Kruge Weins bewirthen, mochte dieſer nun in den Kriegsbergen oder in Uhlbach gewachſen ſeyn.

Von deinem Gaunerhäuptling, Roller, ſagte in einer ſolchen Verſammlung Matthäus, der inzwiſchen, da er ſich einige gelegentliche Ketzereyen auf der Kanzel erlaubt hatte, ins pädagogiſche Fach und, der unmittelbaren Aufſicht wegen, ans Gymnaſium der Reſidenz verſetzt worden war: von deinem Hannikel kann ich dir nachträglich ein paar Züge erzählen die dich vielleicht mit ihm ausſöhnen werden. Ich lernte vor kurzer Zeit ſeinen einſtigen Beichtvater kennen, einen ſehr wackern katholiſchen Geiſtlichen vom Bodenſee. Dieſer hatte ihn auf einer Reiſe in ſeinem Kerker zu Sulz beſucht — die Localität wird dir bekannt ſeyn —

Weiter im Text! rief Schiller.

— und wie es ans Sterben ging, war das Oberamt ſo tolerant dem Verurtheilten auf ſeine Bitte ausdrücklich den Pfarrer vom See zu verſchreiben.

Fürwahr ein ſeltnes Beyſpiel von Toleranz! rief Schiller.

Sonſt — ſagte Rapp, Schiller's alter und Goethe's ſpäterer Freund, (der Verfaſſer der geiſtreichen Beſchreibung des Gartens von Hohenheim) —

Digitized by Google

sonst benützt man solche traurige Gelegenheiten um Proselyten zu machen und der entgegengesetzten Confession einen Schabernack zu spielen.

Und zwar geschieht dieß auf beiden Seiten, fügte Dannecker hinzu.

Nicht zu vergessen, warf Petersen dazwischen, daß Serenissimus katholischer Confession ist, worauf das Oberamt nicht versäumt haben wird unterthänigste Rücksicht zu nehmen.

Dem sey wie ihm wolle, fuhr Matthäus fort, ehe ihm das Todesurtheil angekündigt wurde, fragte man ihn ob er nicht einen Geistlichen begehre. „Lieber einen schwarzen Hund!“ antwortete er in seiner kräftigen Weise; doch besann er sich bald darauf und sagte, ja, den katholischen Pfarrer der vor einiger Zeit bey ihm gewesen, den möchte er wohl gerne haben. Man ließ den Geistlichen kommen, und er hatte eine harte Nuß aufzuknacken. Der Sünder tobte und pochte; er behauptete er habe ein Ordensband statt des Stricks verdient für seine Meriten um das Herzogthum, und der Mord den man ihm vorwerfe sey vielmehr die Vollziehung eines rechtmäßigen Todesurtheils gewesen. Der Beichtvater ließ sich dadurch nicht anfechten, sondern brachte ihn dazu daß er in ununterbrochener

Folge seinen Lebenslauf erzählte, und diese Autobiographie hatte eine Wirkung die mir von keiner gedruckten bekannt ist; denn der Zigeuner warf sich als er geendet hatte auf seinen Block nieder und rief: „Ach Gott, wie groß und viel sind meine Missethaten!“ — Ich will die Bekehrungsgeschichte übergehen, obgleich sie sehr anziehend ist und einen Beweis gibt was aus den Menschen zu machen wäre wenn sie so viel Liebe genößen als dieser Zigeuner in seinen drey letzten Lebenstagen im Umgang mit dem edlen Geistlichen genossen hat: nur Eines will ich daraus erzählen, was mich ganz unsäglich gerührt hat. Als ihn der Beichtvater eines Abends verließ, fing er an sich bitterlich zu beklagen daß er nun gar nichts besitze das er ihm zu einem Andenken geben könnte, da er doch so viele Mühe auf ihn verwendet habe. Da er von diesen Gedanken nicht abzubringen war, so sagte ihm endlich der Geistliche, das angenehmste Geschenk werde ihm das seyn wenn er auf dem eingeschlagenen Weg verharre und namentlich gegen die lutherischen Pfarrer die ihn hinauszubegleiten haben sich mit gebührender Sanftmuth und Bescheidenheit betrage. Dadurch war aber das leidenschaftliche Beichtkind nicht beruhigt, das ihm, als er wiederkam, mit hei-

Digitized by Google

terer Miene entgegenrief: „Nun hab' ich etwas, mein lieber Vater, das ich dir geben kann!“ — Er hatte ſich eine Menge von ſeinen langen ſchwarzen Haaren ausgeriſſen und durch ſeinen Sohn in ein Kränzchen flechten laſſen.

Wie ſchön! rief Heinrich.

Das iſt ächt menſchlich! das iſt Licht durch Schatten! ſagte Schiller. Aber, wenn ich Sie recht verſtanden habe, den letzten Gang mußte der Zigeuner mit andern Geiſtlichen machen?

Verſteht ſich! erwiderte Matthäus: die Toleranz hatte ihre Grenzen. — Der Zigeuner brachte ſeinen geiſtlichen Vater durch die Beſorgniß der Proſelytenmacherey in großes Gedränge, und dieß war auch bis zum Augenblick der Hinausführung das einzige Bedenken das ihm nicht benommen werden konnte, bis er endlich von ſelbſt auf ein merkwürdiges Mittel verfiel. Sein geiſtlicher Liederſchatz umfaßte zwey Lieder, eines auf die Mutter Gottes von Einſiedeln und eines auf den heiligen Wendelin. Dieſe wollte er anſtimmen, wenn ihm die lutheriſchen Pfarrer gar zu hart zuſetzen würden, und ſein Beichtvater, dem hier nach vielen Gegenreden und Verſicherungen endlich der Faden ausging, wußte nichts dawider einzuwenden.

Digitized by Google

Nun, und hat er von seinen Liedern Gebrauch machen müssen? fragte Rapp.

Bekehrungsversuche sind nicht vorgenommen worden; aber draußen, als seine Gefährten die Leiter bestiegen und ihm das Wasser an die Seele ging, da hob er doch eins von den Liedern mit lauter Stimme an, was natürlich der versammelten Menge zu erbaulichen Mißverständnissen Anlaß gab.

Und der katholische Beichtvater? fragte Schiller. Der durfte nicht mit hinaus?

Der stand, wie sie mit einander verabredet hatten, unter dem Volke, der Leiter gegenüber. Der Zigeuner, als er sie besteigen mußte, wendete sich gegen ihn, der Geistliche erhob die Arme und ertheilte ihm durch ein bewußtes Zeichen die Todesweihe seiner Religion.

Wie liebenswürdig hier sich diese Kirche zeigt' rief der Dichter.

Ja, sagte der vormalige Pfarrer vom Schwarzwalde, von ihr gilt wörtlich was im Evangelium gesagt ist: Sie hat viel geliebet, darum ist ihr viel verziehen.

Diese Eigenschaft, sagte Rapp, hat immer die unterdrückte Confession.

Digitized by Google

Was für eine Ketzerpredigt, fragte Heinrich seinen alten Freund Matthäus, hat denn dich eigentlich von der Kanzel gestürzt?

O das war nur vorgeschoben, versetzte dieser. Der Hauptgrund war eine Vergleichung zwischen der katholischen und protestantischen Kirche, die ich bey einem geistlichen Essen auftischte, und die mir der Special nicht verzeihen konnte.

Und welche?

Ich verglich die katholische Kirche mit einer schwachen aber liebenden Mutter, und die andre mit einer ledigen Tante, streng, gescheid, bey Jahren, und mit dem scharfen dogmatischen Zug um den Mund.

Die andern lachten. Fürwahr ein Einfall, sagte Heinrich, für den du verdientest an den Pranger gestellt zu werden!

Ihr liebt es, begann Zumsteeg, der etwas später zur Gesellschaft gekommen war, und Schiller liebt es insbesondere, kleine Charakterzüge, selbst Anekdötchen zu hören, wenn sie zugleich etwas Allegorisches an sich haben, oder um mich meinem Fach gemäß auszudrücken, wenn sie andre Töne und Me-

Digitized by Google

lodieen mit anklingen laſſen. Nun will ich euch etwas vortragen das vielleicht dieſe Eigenſchaft hat und uns eine ganze wohlbekannte Epoche in einem kleinen Spiegel zeigen wird.

Sag' dein Sprüchel und theil's uns mit! rief der Dichter.

Wohlan! ſprach Zumſteeg. Ihr wißt alle von des Herzogs früheren Beſuchen in Tübingen, wie er ſich als Rector magnificentissimus noch neu war und ſeine Reden hielt. Damals hatten etliche Magiſter einen kleinen Klubb wo ſie einander Gedichte vorlaſen —

Aha! ſagte Schiller mit einem ſchalkhaften Blick auf den Dilettanten den wir ſelbſt einige Mal auf dem Pegaſus ertappt haben.

Nein, nein! rief Heinrich: zur Zeit jener Beſuche war ich noch nicht immatriculirt.

Nun begab es ſich, fuhr Zumſteeg fort, daß ein ſolcher Magiſter eines Abends ein Gedicht vortrug, welches anfing: „Tyrann, herab von deinem Thron!“ Ich brauche nicht zu ſagen gegen wen es gerichtet war, — und daß es den rauſchendſten Beyfall fand unter den jungen Geiſtern, daß es auf der

Stelle abgeschrieben oder gar auswendig gelernt wurde, das versteht sich ohnehin von selbst.

Die beiden Freunde wechselten komische Blicke mit einander.

Zwey Tage mochten etwa vergangen seyn als im Stipendium ein herzoglicher Laufer erschien, mit dem Vermelden, der Herr Magister NN. habe sich alsogleich zu Sr. Herzoglichen Durchlaucht zu verfügen. Der Magister und Dichter warf sich in seine rabenschwarze Galatracht und erstieg den Schloßberg ohne zu wissen was ihm diese Ehre verschafft habe. Er wurde aber bald belehrt als ihm der Herzog mit den Worten entgegentrat: „Mein lieber Magister, Ich habe vernommen daß Er ein sehr guter Declamator sey. Also declamir' Er mir mal was!" — „Gnädigster Herr, es fällt mir im Augenblicke nichts bey was Ewr. Durchlaucht würdig wäre." — „So will Ich Ihm was geben." — Der Herzog nahm von einem Tischchen ein Blatt das er ihm hinreichte. Der Magister aber, als er nur die ersten Worte angesehen hatte, glaubte in den Boden sinken zu müssen, denn sie lauteten: „Tyrann, herab von deinem Thron!" — Der Herzog sah ihn eine Weile mit durchbohrenden Augen an, und dann entwickelte er

Digitized by Google

jene Beredſamkeit, ich ſage jene Beredſamkeit! Es wird ja wohl kaum einer unter uns ſeyn, der ſie nicht auf eine oder die andre Weiſe kennen gelernt hätte. „Schämt Er ſich nicht, rief er zuletzt, Sein Talent, das Ihm die gütige Vorſicht zum Wohl der Menſchen geliehen hat, auf eine ſo abſcheuliche Art zu mißbrauchen, um die Ihm von Gott eingeſetzte Obrigkeit zu verunglimpfen und bey den Menſchen ſchlecht zu machen? Wäre es nicht beſſer dieſe Gabe ſo zu verwenden wie es Sein jetziges Studium und Sein künftiger Beruf erfordert? Aber es iſt freylich leichter ſolche elende Verſeleyen zu fabriciren als eine tüchtige Predigt hervorzubringen, wodurch die Menſchen gebeſſert werden. Das wird er ſich nicht getrauen!“ — Er hielt inne, und der Magiſter, in der Ueberzeugung daß es nun ſchon einmal um den Kopf gehe, erwiderte dreiſt: „Gnädigſter Herr, ich getraue mirs doch.“ — „Was, Er getraut ſichs?“ — „Ja, Ew. Durchlaucht!“ — „Geh' Er hin, das andre wird nachfolgen.“ — Der Magiſter hatte ſich an ſeinem Pult noch nicht ganz zurechtgeſetzt als bereits ein zweyter Trabant hereinkam und ihm einen Predigttext vom Herzog brachte. Zur Vorbereitung war ihm keine Zeit vergönnt, denn ſchon wurde das geſamte Stift zuſammenberufen,

und der Herzog kam, ſeine Franzel am Arm und ſein ganzes Gefolge hinter ſich, in den Kloſterhof hereingeſtiegen. Der Magiſter eilte auf die Kanzel in der alten Kloſterkapelle und predigte was das Zeug hielt. Das war ihm gerathen! Denn als er fertig war und abgehen wollte, verließ der Herzog unten ſeinen Stuhl, trat ihm wie er von der Kanzel herunterkam entgegen und empfing ihn in ſeinen Armen: „Mein lieber Magiſter," rief er, „es iſt alles verziehen!" Er zog ihn ſogleich zur Tafel und ſagte ihm am Schluß derſelben: „Ich erfahre ſo eben daß eine von den beſten Pfarren aufgegangen iſt. Er kann ſich drum melden." Nun war es wohl billig daß ihm der junge Pfarrer, dem ſo unerwartet ein erledigter Dienſt in die Hände gefallen war, auch ſeinen Thron dagegen ferner nicht mißgönnte. Der Hof reiste von Tübingen ab, und der Magiſter laborirte an der aufgetragenen Bittſchrift, als auf einmal etwas noch Unerwarteteres erſchien, nämlich ein Reſcript des Conſiſtoriums. Darin ſtand geſchrieben: man habe in Erfahrung gebracht daß Sereniſſimus dem Magiſter NN. die Pfarre NN. angeboten habe: man gebe Magistro wohl zu bedenken ob er dieſen verfaſſungswidrigen Weg zu ſeinem

Fortkommen einſchlagen und die Gnade von zwey Augen der Gnade von ich weiß nicht wie vielen — meine Geſchichte hat ja kein ſtatiſtiſches Intereſſe — vorziehen wolle. Der junge Magiſter ſchlug in ſich und hörete auf die Stimme Samuelis. Da er es nun unterlaſſen hatte ſich um den Dienſt zu melden, ſo wurde er zum Herzog berufen, der eben damals in Stuttgart war. Der Herzog fragte ihn warum er nicht eingekommen ſey. Der Magiſter ſagte er habe ſich zu jung und unerfahren gefühlt, und was dergleichen Ausreden mehr waren. „Ach was!“ rief der Herzog und klopfte ihn auf die Schulter: „meint Er, ich hätte meine gelben Vögel hier nicht auch feifen hören?“

Seine gelben Vögel? rief Schiller verwundert. Was meinte er denn damit?

Seine Conſiſtorialräthe nennt er ſo, antwortete ihm Petersen, und die ganze Geſellſchaft brach in ein unauslöſchliches Gelächter aus.

Das alſo war deine Geſchichte? ſagte Schiller.

Sie iſt noch nicht zu Ende, verſetzte Zumſteeg. Ein Vierteljahr nachher kam ein zweytes Reſcript vom Conſiſtorium, des Inhalts, da beſagter Magiſter ſich als einen gehorſamen Sohn der Kirche be-

wiesen habe, so solle ihm hiemit unverholen seyn daß jetzt ein andrer nicht minder einträglicher Pfarrdienst erledigt sey und daß er sich um diesen melden könne. Er meldete sich und erhielt den Dienst. Es fügte sich aber daß diese Pfarre nicht weit von Hohenheim entlegen war, wo der Herzog später sein Hoflager aufschlug. Er hatte dem Pfarrer, mit dem er hier wieder zusammentraf, die erste Beleidigung und den spätern Ungehorsam völlig vergessen und vergeben und fand immer größern Gefallen an ihm, so daß er zuletzt eine besondre Glocke auf sein Schloß machen ließ, deren einzige Bestimmung war den Pfarrer wenn er seiner begehrte nach Hohenheim zu rufen. Gleiche Gunst erlangte dieser bey der Herzogin; ja sie machten manches wohlgesinnte Complot mit einander gegen den Herzog, und benützten ihren Einfluß auf sein Herz um Blitzableiter gegen seine schnell auflodernde Leidenschaft zu errichten, indem sie, gemeinsam aber anscheinend zufällig, seinen keimenden Argwohn oder Groll gegen einen Menschen im Voraus durch löbliche Züge die sie ihm von diesem erzählten umzustimmen und abzulenken wußten. — Sollte nun meine Geschichte das nicht gehalten

haben was ich von ihr verſprach, ſo könnt ihrs nur meiner Erzählung zuſchreiben.

Du ſollſt für deine Geſchichte bedankt ſeyn, ſagte Schiller: nur vermiſſe ich einen Schluß dabey.

Lebt dieſer Pfarrer noch? fragte Heinrich.

Ja wohl! erwiderte Zumſteeg und nannte den Namen des Mannes und ſeines Orts.

Den kenn' ich noch von Tübingen her! rief Matthäus, und glaube mich auch zu erinnern daß ſchon damals etwas von ſeinem poetiſchen Abenteuer verlautet hat, das er wohl Grund haben mochte geheim zu halten.

Ich ſehe, nahm Peterſen das Wort, ich ſehe in dieſer ganzen Geſchichte nichts als einen Wechſel von kleinen Tyrannenlaunen; denn hätte der Herzog den feſten Grundſatz gehabt mit allen Verfaſſern von Schmähgedichten ſo zu verfahren, ſo wäre Schubart nicht zehn Jahre auf dem Aſperg geſeſſen. Mich wunderts überhaupt wie man dieſem Herzog irgend etwas Conſequentes oder Charaktervolles unterlegen mag. Er iſt heute ſo, morgen ſo. Er giebt ſich das Anſehen eines Protectors der Kunſt und Wiſſenſchaft, und was hat er für dieſe Erkleckliches gethan? Ja, es iſt ihm nicht einmal Ernſt damit: ich weiß

bestimmt daß er zu einem unsrer ersten Maler, der noch als Akademist diesen Beruf erwählen wollte, gesagt hat: „Schämt Er sich nicht, Er, ein Regierungsrathssohn, Maler werden zu wollen?“ Das heißt nun doch die Kunst mit der Hefe des Pöbels zusammenwerfen!

Die Widersprüche seiner Persönlichkeit und seiner Erziehung, sagte Schiller, sind ihm mitunter über den Kopf gewachsen. Gleichwohl läßt sich nicht läugnen daß seinen oft verworrenen Aeußerungen etwas Nachhaltiges und ein anerkennenswerthes Streben zu Grunde liegt. Wie sehr dieß namentlich von seinen Bemühungen für die Akademie gesagt werden darf, das kann ich nicht oft genug wiederholen.

Diese Akademie, rief Petersen eifrig, war von jeher nichts als ein Spielzeug seiner unbändigen Eitelkeit. Das Schicksal so vieler Akademisten nach ihrem Austritt beweist das am deutlichsten. Vorher hatte er sie seine Söhne genannt und mit salbungsreichen Reden gehätschelt; nachher behandelte er sie als Sklaven und manche ließ er ohne Anstellung hülflos in die Welt gehen. Sein Benehmen glich auch hier einer befriedigten Leidenschaft die sich nicht weiter nach ihren Früchten umsieht. Der Grund-

Digitized by Google

zug ſeines Weſens iſt Eitelkeit, und ein Hochmuth der über den ſiebenten Himmel hinausreicht. So weiß ich zum Beyſpiel ganz gewiß daß Karl im Wahne lebt, er werde nicht wie andre Menſchen einzeln dahinſterben, ſondern erſt bey einer allgemeinen Conflagration, bey einem Einſturz des Weltgebäudes, vom Schauplatz abtreten.

Wie geht es denn jetzt mit ſeiner Geſundheit? fragte Matthäus.

Er iſt krank, antwortete Rapp.

Gefährlich?

Das nicht, erwiderte Zumſteeg, aber er iſt hart von der Gicht geplagt. Seit der letzten Jagd hat er Hohenheim nicht verlaſſen.

Peterſen, ſagte Schiller zu Roller, während die andern über den Geſundheitszuſtand des Herzogs ſprachen, Peterſen iſt unerfreulich geworden. Ich laſſ' es mir gefallen wenn man das Princip haßt, aber wenn man ſo alle Liebe gegen die Perſonen aufgiebt, ſo kann man zu keinem reinen Urtheil und productiven Anſchauen mehr kommen. Ihm wäre beſſer geweſen daß er hinaus und in der Welt herumgeſtoßen worden wäre wie ich; überhaupt droht den Schwaben die ganz zu Hauſe bleiben eine ſchwere

Krankheit: das behagliche Verſauern. Er iſt ſehr zurückgeblieben. Ich hab' ihm, daß ich ſo ſage, das Gewehr viſitirt: er iſt ein kleinlicher Notizenkrämer und liebloſer Curioſitätenhaſcher geworden, während er wohl die Gabe gehabt hätte etwas Ganzes hervorzubringen.

Da ich auch in der Akademie geweſen bin, ſagte Heinrich laut, als die andern ſtill geworden waren, ſo wird es mir erlaubt ſeyn etliche Worte davon zu reden. Ich will gerne zugeben daß die Eitelkeit des Herzogs eine große Rolle dabey geſpielt hat; aber Eitelkeit iſt eine Aeußerung die gar wohl aus einer edleren Quelle fließen kann.

Und daß, unterbrach ihn Schiller, daß der Herzog dieſen Fehler an ſich wohl erkannte, das ſieht man aus dem Eifer womit er ihm bey ſeinen Zöglingen auf jede Weiſe entgegenarbeitete. Ich weiß das von mir ſelbſt: eine meiner frühſten Abhandlungen war von den Vorſtehern zum Druck beſtimmt worden, der Herzog aber verſagte ihr dieſe Auszeichnung, weil ſie, wie er fürchtete, der Jugend des Verfaſſers gefährlich werden und ihn zur Eitelkeit verführen könnte.

Da haben wirs! rief Peterſen lachend. Ganz

Digitized by Google

der Tyrann der keinem andern Urſache und Ausübung derſelben gönnen will, weil er die Eitelkeit unter ſeine Regalien rechnet.

Und ich ſage dir, rief Schiller, er hatte einen beſſern Grund! Er wollte ſeine Zöglinge vor ſeinen eigenen Fehlern bewahren. Daß er dieß manchmal übertreiben mußte liegt ganz in der Natur der Sache.

Um auf meine Rede zurückzukommen, fuhr Heinrich fort, ſo will ich euch, die ihr faſt alle die Akademie durchlaufen habt, an den unermüdlichen Eifer, an die ſtets nachdenkende Sorgfalt erinnern, womit der Herzog Tag und Nacht ſeine Anſtalt geleitet hat. Eine Mutter die ihre Kinder hebt und legt und trägt, ſie kann nicht unverdroſſener ſeyn als er. Wahrlich, das iſt keine bloße Sache der Eitelkeit! Eitelkeit nimmt einen raſchen Anlauf, und kehrt ſich ſchnellgeſättigt von ihrem Gegenſtande wieder ab. Wenn es aber doch Eitelkeit geweſen ſeyn ſoll, nun ja! ſo will ich ſie von nun an unter die erlaubten Fehler zählen. Die Eitelkeit die etwas hervorbringt iſt einer von den Angeln die die Welt bewegen.

Das wird man ſpäter noch beſſer erkennen, ſagte Dannecker: denn wie ſoll die Akademie einmal ohne ihn beſtehen?

Digitized by Google

Dafür iſt ſchon geſorgt, ſagte Rapp: ſein Bruder Ludwig hat ſich beſtimmt ausgeſprochen daß er ſie gleich bey ſeinem Regierungsantritt aufheben werde.

Damit wird er ſeinen Bruder Karl ins hellſte Licht ſetzen, rief Schiller, und deſſen ganze Regierung dazu! denn von dieſer gilt es eben ſo gut was unſer Freund von der Akademie geſagt hat: Eifer und Sorgfalt bey Tag und Nacht! Der Herzog iſt einer der ſelbſtändigſten und ſelbſtthätigſten Regenten die jemals einen Thron beſeſſen haben. Er nimmt ſich der Rechtspflege aufs Eifrigſte an, und iſt voll Fleiß, Aufſicht und Energie in den Regierungsgeſchäften.

Das iſt wahr, ſagte Peterſen. Er nennt auch ſeine geheimen Räthe nur ſeine Couvertmacher.

Herzog Karl, fuhr Schiller fort, hat ein entſchiedenes Talent zum Regieren. Ihm iſt jener ſeltene Blick verliehen, zu erkennen was das Land und die Zeit erfordert, und in manchen Puncten war das Recht in jenem Proceß mit der Landſchaft auf ſeiner Seite, ſo ſehr derſelbe auch durch des Herzogs Angriffe auf die Verfaſſung und durch Montmartin's ſchändliche Ausbeutung ſeiner Launen und Leiden-

Digitized by Google

ſchaften begründet war. Ich wiederhole es, er hat Talent und Erfindung, und das viele Gute was ſeine Regierung dem Lande gebracht rührt faſt ohne Ausnahme von ihm ſelbſt und nicht von ſeinen Räthen her.

Einen löblichen Einfall kenne ich wenigſtens, ſagte Peterſen, auf den er von ſelbſt gekommen iſt. Er will zu ſeinem fünfzigjährigen Jubiläum, das in wenigen Monaten bevorſteht, allen mittleren und niederen Beamten die Gehalte aufbeſſern. Das wird als eine große und gerechte Wohlthat empfunden werden, obgleich der Gedanke gewiß mehr aus Schimmerſucht als aus Wohlwollen entſprungen iſt.

Und wär' es auch ſo! rief Schiller: in Staatsſachen hat niemand nach den pſychologiſchen Quellen zu fragen.

O doch! verſetzte Peterſen: zum Beyſpiel wenn dieſe pſychologiſche Urſache Schuld iſt daß etwas Uebereiltes und Unausführbares vorgenommen wird, was wenigſtens bey vielen andern Projecten des Herzogs der Fall geweſen iſt. Er iſt ein ewiger Projectenmacher.

Dieſer Vorwurf läßt ſich nicht ganz ablehnen, ſagte der Dichter: aber es iſt der Vorwurf aller

Digitized by Google

Erfindungsreichen Köpfe. Mancher kann unverſtanden durchs Leben gehen, ſeine Zeit und ſeinen Mann verfehlen. Manche auch von den mißlungenen Planen des Herzogs waren trefflich, aber er war in der Ausführung haſtig, gewaltſam, er hat nicht die Natur vorher um Erlaubniß gefragt.

Da hat ihm jener Färber von Calw eine gute Lection gegeben, fiel Zumſteeg ein.

Wie ſo?

Ach, ich glaubte die Geſchichte ſey allbekannt! Der Herzog reitet durch Calw, an einem Färber vorbey, der eben an ſeinem Keſſel beſchäftigt iſt, und mit jener Art die Leute anzurufen und zu necken fragt er ihn: „Färber, ich ſag', kannſt du mir meinen Schimmel blau färben?“ — „Ja wohl, Ihr' Durchlaucht, wenn er 's Sieden vertragen kann.“ — Das iſt, däucht mir, auch eins von den Anekdötchen die etwas Allegoriſches an ſich haben.

Fürwahr! ſagte Schiller lachend — der alte Fritz hat ihn ganz richtig beurtheilt. Für ihn wäre ein größeres Reich mehr geeignet geweſen, wo er mehr nur zu erfinden und anzugeben gehabt hätte, mit Händen genug zur Ausführung, als dieſes kleine Ländchen, wo alles ſo nahe zuſammengeht und wo

Digitized by Google

er immer angereizt wurde im Einzelnen mit Ungeduld die voreilige Hand anzulegen. Man kann wohl von manchen Fällen ſagen daß es ihn gekitzelt habe das Gras wachſen zu ſehen; und es iſt nicht das Einzige was er ſich nachſagen laſſen muß, als Regent und noch mehr als Menſch. Aber ſeine großen Fehler waren größtentheils Fehler der Zeit die ihn geboren hat, und ſeine großen Eigenſchaften haben von den Mängeln ſeiner überhohen Geburt und ſeiner ſchlechten prinzenmäßigen Erziehung nicht ganz unterdrückt werden können. Er iſt ein glänzendes Beyſpiel daß es nicht gut iſt die Gewalt und die Verantwortlichkeit in die Hände Eines Mannes zu geben. Und dennoch, wenn ich heute die Kunde von ſeinem Hinſcheiden bekäme, denn er iſt krank und alt, ich würde ſagen: Er hat den Thron beſtiegen und verlaſſen beides zu frühe für ſein Land.

Ich muß mich wundern, ſagte Peterſen, wie unſer Dichter von dieſem Herzog ſpricht, der ihn gleichgültig gehen und kommen ließ, der ſich mit einer ſo großen Schuld um ihn belaſtet hat!

Das iſt eine unbedeutende Angelegenheit, entgegnete der Dichter mit ernſtem Tone: und wäre ſie bedeutend, ſo würd' ich die größre Hälfte dieſer Schuld

auf die Umſtände legen. Ob ich ein Dichter bin, das muß von meinen fortgeſetzten Leiſtungen und von der Nachwelt entſchieden werden. Der Herzog aber hat keinen Sinn für Poeſie, ein Verbrechen das ihm niemand zur Laſt legen kann, das ſich vielfach auf grauſame Weiſe von ſelbſt beſtraft. Die Nation iſt noch zu unmündig, um Nothwendigkeit, Stellung und Würde ihrer Schriftſteller zu begreifen. Und Männer wie der Herzog von Weimar und noch mehr der Prinz von Auguſtenburg, der nur ein Bürger dieſes Jahrhunderts ſeyn will, laſſen ſich nicht commandiren; die entſtehen nur wie es Gott gefällt. —

Er wollte noch weiter reden, als ein Bedienter mit einem Schreiben eintrat. Heinrich, an den es gerichtet war, ſah es durch und reichte es mit großer Bewegung dem Dichter hin. Dieſer las, erblaßte und ließ die Hand mit dem Blatte ſinken.

Alle blickten ſtumm auf ihn. Deine Geſchichte hat einen Schluß, Zumſteeg! ſprach er endlich. Der Mann der als Jüngling ſang: „Tyrann, herab von deinem Thron!“ der hat heute in Hohenheim dem Herzog die Augen zugedrückt.

Die andern ſprangen auf. Wärs möglich? rief Zumſteeg.

Digitized by Google

Herzog Karl ist nicht mehr, sagte Heinrich. Die Gicht ist ihm aufs Herz getreten und hat ihm einen schweren Todeskampf gebracht. Seine letzten Worte waren: „Pfarrer, Sterben ist kein Kinderspiel.“

Friede sey mit ihm! sagte der Dichter.

Die Gesellschaft war tief ergriffen; einigen standen Thränen in den Augen. Petersen sah bestürzt zu Boden.

Das Licht auf dem kleinen Tische, wo Kant's Kritik und einige Scenen des Wallenstein lagen, war schon tief herabgebrannt, und noch immer saßen in lebendigem Gespräch die beiden Freunde beysammen, die wir durch verschiedene Geschicke, durch so manche Entscheidung der Dinge begleitet haben. Der Dichter erwartete von einer spät gefundenen geliebten Gattin die Geburt seines ersten Kindes, und dieß hatte ihre Reden auf die Zukunft gelenkt; der geistige Haupterbe aber, der erst in seinem Entstehen war und noch viele Geburtsschmerzen kosten sollte, führte sie wieder auf die Gegenwart zurück.

Was ist alle unsre Poesie? rief der Dichter aus. Stylübung, nichts weiter. Ich habe mich von dem

Digitized by Google

Schaume eines jugendlich gährenden Talents befreyt, und nun da ich mich umsehe, da ich mir die Grundlagen meines künftigen poetischen Verhaltens errichten will, seh' ich daß wir gar keinen Boden haben. Was ist denn unser teutsches Leben? Wir sind weder einer Tragödie noch einer Komödie fähig, die sich auf den Boden der Gegenwart gründen ließe; wir kommen nicht über die Familiengeschichten hinaus. Darum ist der Inhalt unsrer Poesie schwankend und zweifelhaft, und die Form die wir entlehnen müssen ist eine fremde. Ich bin zu den Griechen zurückgekehrt, die ich früher theils nicht gekannt theils nicht verstanden habe. Die hatten ihren Stoff! es überläuft mich wenn ich die Geschichte des peloponnesischen Krieges lese. Was ist eine Poesie die sich nicht an bedeutende Verhältnisse, nicht ans Vaterland anschließt? Es giebt allerdings noch ein höheres Interesse als das vaterländische, das Interesse der Menschheit, und auf griechische Form gestützt ist unsre Poesie auf dem Wege dieses zu ergreifen. Aber ich fürchte es ist noch zu früh; wir sollten die Schule der Nationalität durchgemacht haben, eh wir zu einem so hohen Standpunct gelangen können. Wie ist das nun möglich bey unsern öffentlichen Zuständen und bey dem Zustand unsrer

Hiſtoriographie? Ich habe mir jetzt einen nationalen Stoff gewählt; aber ſag' mir nur, warum kann ich denn ſchlechterdings nicht an dieſen Wallenſtein hinkommen? Weil ich am dreyßigjährigen Krieg empfinden mußte daß wir keine Geſchichte haben, daß wir keine ſchreiben können! Ein Hiſtoriker ſchreibt gutsmuths dem andern nach, aber an den lebendigen Quellen fehlt es ganz, und was nützen uns die Thatſachen die wir kennen, ſo lang die Zeugen ihrer Beweggründe noch in den Archiven liegen? Wir kennen die Männer die unſre Geſchichte machten ſo ungefähr vom Sehen, wie ein Portrait; aber in die Seele können wir ihnen nicht blicken, und an Farbe und Phyſionomie der Zeiten fehlt es uns ganz. Auch der Dichter braucht einen Anhaltspunct für ſeine Erfindungen; er hat überhaupt nichts andres zu thun als den Geſchichten der Menſchheit, mag er ſich nun einen kleinen oder einen großen Kreis abſchneiden, ihr Inneres, ihren Geiſt auszuſaugen. Das iſt mehr als erfinden, was man ſo gewöhnlich Erfinden heißt, denn die Geſchichte, ausführlich überliefert und weſentlich aufgefaßt, iſt poetiſcher als die Lyra! Ich ahne jetzt vieles und will es im Wallenſtein am gehörigen Ort abliefern; aber es fehlt mir ein ich weiß nicht

was, das mich oft ganz muthlos macht. Ich habe, als das Element worin dieſe Dichtung ſchweben ſoll, die griechiſche Schickſalsidee ergriffen, weil ſie ein bedeutendes, ahnungsvolles Princip iſt und ihre tragiſche Autorität uns in großartigen Werken vor Augen liegt; aber es iſt doch nur eine Form die des erfüllenden Inhalts bedarf, und hier glaube ich liegt der Entwicklungsknoten unſrer künftigen Poeſie. Was die Alten Schickſal nannten, das möcht' ich für die Neueren Politik heißen. Da iſt es nun freylich ſchwer mich verſtändlich auszudrücken —

Dennoch glaub' ich dich zu verſtehen, unterbrach ihn Heinrich. Was die Alten unter ihrem Schickſal verſtanden haben, das iſt ein Fernes, Unſichtbares und darum auch Leeres. Wir erkennen, durch die Geſchichte ſo vieler Jahrhunderte belehrt, etwas Greifbares darin: wir finden das Schickſal dargeſtellt in den Charakteren der Individuen die zuſammen die politiſchen Verhältniſſe produciren, in den Charakteren der Völker die von ihren Lenkern verſtanden oder nicht verſtanden werden, und in dem Beharren der Menſchheit, von einem dunklen Drang geführt ihren uralten Weg fortzuſchreiten, der aus dem Dunkeln ins Helle geht und eine Offenbarung Gottes iſt. Daraus ergeben ſich nun tauſend Verhältniſſe

und Motive, je nachdem einer mit diesen Elementen im Einklang oder im Zwiespalt ist. Von daher nimmt der dramatische Genius den Anlaß einen Sieger darzustellen der vor dem Richterstuhl der Poesie und Geschichte besiegt ist, und einen Besiegten der triumphirend für die Sache der Menschheit untergeht.

Das ist es! rief der Dichter lebhaft, das ist es was ich meine: das Schicksal als eine politische, historische, göttliche Macht dargestellt. Das ist der einzige Stoff welcher des großen tragischen Schauspiels würdig ist. — Er deutete auf die Blätter die auf dem Tischchen drüben lagen: Ich habe, sprach er weiter, in dieser Idee schon gute Fortschritte für den Wallenstein gemacht, aber ich fühle doch daß es mir nicht ganz damit gelingen wird. Denn in poetischen Dingen ist mit der Einsicht so gut wie gar nichts gethan; ja ich hatte schon eh' ich die Räuber schrieb Einsichten und Erleuchtungen die meine Production niemals ganz erreichen wird. Dazu gehört noch etwas ganz anderes: der schöpferische Augenblick und die schöpferische Zeit. Die Zeit muß selbst wieder einmal einen solchen ungeheuren politischen Umschwung, davon wir jetzt kaum den Anfang gesehen haben, erleben; dann kann erst die Poesie dieser Erlebnisse sich bemächtigen. Deßhalb wird die poetische Aufgabe immer

Digitized by Google

größer, immer ſchöner und immer ſchwerer werden. Ich kann es mir als möglich denken daß die folgenden Zeiten eine Poeſie bringen die auf teutſches Leben gegründet iſt, ſo gut wie die griechiſche auf griechiſches Leben gegründet war. Wir die wir jetzt leben, wir müſſen nach dieſen Vorbildern greifen um eine Form und einen Gehalt zu bekommen: Bildung iſt alles worauf wir hinarbeiten können; es iſt nicht verloren, denn Bildung iſt geiſtige Freyheit.

Gewiß! erwiderte Heinrich: und aus dieſen Beſtrebungen wird auch das teutſche Leben einſt ſeinen Gewinn ziehen. Für jetzt kann es ſich nur um inneres Fortſchreiten handeln: das praktiſche Moment fällt den Nachkommen zu. An ihnen iſt es das öffentliche Leben zu erweitern und die Principien der Freyheit und Ehre darein überzutragen. — Was iſt das? unterbrach er ſich auf einmal: welche nächtliche Wundererſcheinung?

Sie waren im Drang des Redens aufgeſtanden und lehnten im Fenſter, das nach den weſtlichen Anhöhen blickte. Dort tauchten Lichter auf, erſt einzeln, dann immer mehrere, und geſtalteten ſich endlich zu einem Zuge wie von hundert Fackeln, die zuletzt den ganzen Berg einnahmen und durch das herbſtliche Laub der Bäume hinflackerten.

Digitized by Google

Ich ahne was es iſt! rief Heinrich.

Da geht eine Zeit zu Grabe, ſagte der Dichter.

Sie ſahen ſtill und unverwandt nach dem Berge hin; da klopfte es ſacht an der Thüre und der Hausbeſitzer trat ein, mit der Frage ob ſie den Leichenzug des Herzogs ebenfalls gewahr würden? Es iſt mir nur ſonderbar, fuhr er fort: das iſt die Straße die von der Solitude herunterführt, und ich weiß doch daß der Herzog in Hohenheim, in der Meyerey, geſtorben iſt.

Seltſam! verſetzte Heinrich: ſollte er denn befohlen haben nach ſeinem Tod auf die Solitude gebracht zu werden?

So viel iſt wenigſtens gewiß, war die Antwort, daß man den Hohenheimer Weg von hier aus gar nicht ſehen kann.

Der Fackelzug war inzwiſchen unten an der Biegung des Berges angekommen, wo er nach und nach verſchwand. Sie warteten noch lange um ihn näher auf der ebenen Straße wieder auftauchen zu ſehen, aber vergebens. Als ſie am andern Tage nachforſchten waren ſie nicht wenig erſtaunt zu vernehmen daß die Leiche des Herzogs wirklich um dieſelbe Stunde mit Fackeln von Hohenheim herab und nach Ludwigsburg geführt worden ſey; ſie unterſuchten die Rich-

Digitized by Google

tung des Fenſters und fanden daß ſie ſich über die Straße nicht hatten täuſchen können, ſo daß ſie den Anblick zuletzt einer wunderbaren Luftſpiegelung zuzuſchreiben geneigt waren. Verbürgt iſt es aber und wird heute noch erzählt, daß viele Menſchen in Stuttgart, aus gleichgelegenen Standpuncten, den Leichenzug des Herzogs in jener Nacht die Straße von der Solitude herunterkommen geſehen haben.

Ein Wagen hielt in geringer Entfernung vom Ludwigsburger Schloſſe, und zwey Männer ſprangen raſch heraus.

Ehe wir einen Schritt weiter gehen, ſagte der Dichter, die Hand aus dem Mantel hervorſtreckend, geben wir uns das Verſprechen gegen jede Seele von dieſem Unternehmen zu ſchweigen! es könnte uns mißdeutet werden.

Ich verſpreche es, ſagte Heinrich.

Und nun kein Wort mehr! fuhr der Dichter fort: alles Uebrige laß uns ſchweigend begehen.

Sie näherten ſich dem Schloſſe, wo ein Mann mit einer Leuchte auf ſie wartete. Er führte ſie durch lange Gänge in die Kapelle; dort ſchloß er ihnen eine Thüre auf, und ſie ſtiegen die halberhellten

Digitized by Google

Stufen hinab in ein Gewölbe wo eine kleine Reihe von Särgen ſtand. Ein neuer war darunter, von geweihten Kerzen umgeben. Sie ſtellten ſich zu ſeinen beiden Seiten und blickten ſtumm auf ihn nieder; ſie ſahen einander nicht an und jeder ehrte des andern Empfindung.

Endlich reichten ſie einander ſchweigend die Hände und ſtiegen wieder aus der Gruft empor. Als ſie die Kapelle verlaſſen wollten, begegnete ihnen in der Thüre eine verſchleyerte Frau, in einen aſchgrauen Mantel gehüllt, unter dem ſie eine Blendlaterne zu verbergen ſuchte. Sie war erſchrocken und ſchlüpfte ſchnell an ihnen vorüber. Heinrich gab dem Dichter einen Wink der ihn zu warten bat, und ging, nachdem ſie verſchwunden war, an den Eingang der Gruft zurück. Er blickte die Stufen hinab und ſah wie die Verhüllte ſich dem Sarge näherte, an ihm niederkniete und ein leiſes brünſtiges Gebet erhob.

Er war ihr nicht aus bloßer Neugier nachgegangen; er hatte ſie erkannt, als ſich im Vorübergehen ihr Schleyer verſchob.

Es war Aurora.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

In einigen Exemplaren (Bd. III., Bogen 32) sind folgende Druckfehler stehen geblieben:

Seite 501 Z. 2 v. Oben: salvus statt saevus.

„ 501 nach Z. 9 v. Oben ist ein Abschnitt.

„ 502 Z. 11 v. Unten: zeigten statt zeugten.

„ 503 Z. 7 v. Unten: aber statt eben.

„ 504 Z. 4 v. Unten: auf dem Hohenasperg statt auf Hohenasperg.

„ 505 Z. 2 v. Oben: Nun ist statt Nun, ist.

„ 505 Z. 9 v. Unten: der Tyranney statt der unmündigen Tyranney.

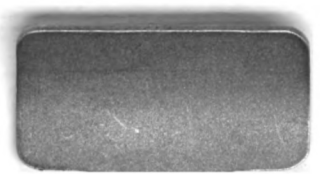
„ 505 Z. 6 v. Unten: täglich statt kläglich.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Rob
Buck

Digitized by Google